

XXIII. BERICHT  
DER HISTORISCHEN LANDESKOMMISSION  
FÜR  
STEIERMARK  
ÜBER DIE 17. GESCHÄFTSPERIODE  
(1987 – 1991)  
UND  
BERICHT ÜBER DAS JUBILÄUM  
100 JAHRE HLK 1892 – 1992



Herausgegeben

von

OTHMAR PICKL

Redaktion: ROBERT F. HAUSMANN

Graz 1993

Die Herausgabe dieser Veröffentlichung erfolgt ohne wirtschaftliche Gewinnabsicht, sondern vielmehr im Sinne der in den §§ 1 und 2 der Statuten der Historischen Landeskommission für Steiermark festgelegten wissenschaftlichen Aufgaben.

Graz 1993. Alle Rechte vorbehalten.  
Selbstverlag der Historischen Landeskommission für Steiermark,  
Graz, Karmeliterplatz 3 (Archiv).

Druck: Offsetdruck Ing. H. Kurz GmbH., 8665 Langenwang

ISBN 3-901251-04-9

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Josef K r a i n e r : Zum Geleit . . . . .	7
Peter S c h a c h n e r – B l a z i z e k : Zum Geleit . . . . .	9
Othmar P i c k l : Vorwort . . . . .	11
In memoriam . . . . .	15
Udo Illig (O. Pickl), S. 17; Karl Klamminger (O. Pickl), S. 20; Reiner Puschnig (H. Purkarthofer), S. 22; Wolfgang Sittig (O. Pickl), S. 24; Manfred Straka (G. Pferschy), S. 31; Leopold Farnleitner (R. F. Hausmann), S. 34; Luise Klepsch-Kirchner (J. Andritsch), S. 36; Konrad Klötzl (W. Stipperger), S. 37, Paul Ofner (O. Pickl), S. 39.	
Die Historische Landeskommission und ihre Mitglieder 1987 bis 1991 . . . . .	42
Korrespondenten der Historischen Landeskommission 1987 bis 1991 . . . . .	47
Wahlen, Ausschüsse und Tätigkeit . . . . .	49
Ständiger Ausschuß, S. 49; Sonderausschüsse, S. 50; Vollversammlungen und Sitzungen des Ständigen Ausschusses, S. 51; Tätigkeitsbericht 1987 bis 1991, S. 52; Personalien, S. 52; Wissenschaftliche Mitarbeiter, S. 53; Wissenschaftliche Tätigkeit, S. 54; Publikationen, S. 54; Förderung von Archivforschungen, S. 55; Förderung der archäologischen Landesaufnahme bzw. archäologischer Forschung, S. 55; Die großen Forschungs- und Publikationsvorhaben der HLK 1987–1991, S. 56; Die Finanzgebarung der Historischen Landeskommission 1987–1991, S. 58.	
Die Korrespondenten der Historischen Landeskommission . . . . .	60
Korrespondenten-Tagungen 1987–1991 (R. F. Hausmann), S. 61; Das Mitteilungsblatt der Korrespondenten (O. Pickl), S. 66.	
Die Tätigkeit des wissenschaftlichen Mitarbeiters Dr. Gerhard Dinacher 1988–1991	67
Verleihung der Förderungspreise für landesgeschichtliche und landeskundliche Dissertationen und hervorragende Diplomarbeiten 1988 bis 1992 . . . . .	63
Verleihung der Förderungspreise 1986 am 23. März 1988 im Chinesischen Saal des Schlosses Eggenberg, S. 70; Verleihung der Förderungspreise 1988 am 14. Dezember 1989 im Palais Attems. Würdigung durch w.Hofrat Hon.-Prof. Dr. Gerhard Pferschy, S. 71; Die Verleihung der Förderungspreise 1989 am 17. Juni 1992 im Weißen Saal der Grazer Burg. Würdigung durch w.Hofrat Hon.-Prof. Dr. Gerhard Pferschy, S. 75; Gutachten über die mit dem Förderungspreis 1990 ausgezeichneten Arbeiten von em.Univ.-Prof. Dr. Hermann Baltl, S. 75; Die Überreichung der Ernennungsdekrete an die neuen Mitglieder der HLK am 14. Dezember 1989 im Palais Attems (O. P i c k l ), S. 79.	
Berichte der Abteilungsleiter über die während der XVII. Geschäftsperiode (1987–1991) geleistete Arbeit . . . . .	82
Zur Frühmittelalter-Forschung in der Steiermark 1986–1991 (H. B a l t l ), S. 82; Urkundenbuch der Steiermark und ihrer Regenten Bd. I–III und Vff. (F. H a u s m a n n ),	

S. 85; Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften des Landes Steiermark (H. B a l t l ), S. 94; Bericht über die Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark (H. V a l e n t i n i t s c h ), S. 95; Rege-  
sten des Herzogtums Steiermark ab 1308 (Helmut J. M e z l e r – A n d e l b e r g ),  
S. 98; Visitationsberichte aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation  
(K. A m o n ), S. 100; Steirische Landtagsakten – 1. „Älteste steirische Landtagsakten  
(1396–1518)“ (G. C e r w i n k a ), S. 105; Grazer Nuntiaturs (J. R a i n e r ), S. 106;  
Historischer Atlas der Steiermark (G. P f e r s c h y ), S. 108; Forschungen zur Neueren  
Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark (O. P i c k l ), S. 109; Neue Agrar-  
und Siedlungsgeschichte (F. P o s c h ), S. 110; Edition des Tagebuches Erzherzog  
Johanns über seine Reise nach England und Holland 1815 und 1816 (P.W. R o t h ),  
S. 111; Erfassung von „Styriaca“ in auswärtigen Archiven (O. P i c k l ), S. 112; For-  
schungen im Public Record Office in Kew, Greater London, 1987–1991 (S. B e e r ),  
S. 113; Wissenschaftsgeschichte (W. H ö f l e c h n e r ), S. 116.

Freudenfeuerkette aus Anlaß der 800-Jahr-Feier . . . . . 118

100 Jahre HLK f. Stmk. – Jubiläumsveranstaltung . . . . . 121

Programm der Jubiläums-Veranstaltungen, S. 112; Die Veranstaltungen des 100-Jahr-  
Jubiläums der HLK, S. 123; Rede von Landeshauptmann Dr. Josef K r a i n e r in der  
Aula der Grazer Universität am 27. Oktober 1992, S. 125; Grußadressen bei der Fest-  
akademie in der Aula der Karl-Franzens-Universität Graz am 27. Oktober 1992,  
S. 130; Festvortrag des Geschäftsführenden Sekretärs Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl.  
„100 Jahre HLK für Steiermark. Die Rolle der Landesgeschichte im Rahmen der öster-  
reichischen und der Universalgeschichte“, S. 137.

Verzeichnis der Vorsitzenden, Sekretäre, Mitglieder und Korrespondenten der  
Historischen Landeskommission für Steiermark (1892–1992) . . . . . 149

A. Vorsitzende, S. 149; B. Vorsitzende-Stellvertreter, S. 150; C. Geschäftsführende  
Sekretäre, S. 150; D. Ehrenmitglieder, S. 150; E. Mitglieder, S. 151; F. Korrespon-  
dent, S. 154.

Verzeichnis der von der Historischen Landeskommission herausgegebenen  
Veröffentlichungen . . . . . 157

Arbeiten zur Quellenkunde, S. 157; Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der  
Steiermark, S. 159; Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, S. 162;  
Forschungen und Darstellungen zur Geschichte des Steiermärkischen Landtages,  
S. 163; Außerhalb dieser Reihen erschienene Werke der HLK, S. 163; Von der HLK  
unterstützte Werke, S. 164; Berichte der Historischen Landeskommission für Steier-  
mark, S. 165; Mitteilungsblätter der Korrespondenten der Historischen Landes-  
kommission für Steiermark, S. 167.



*Die romanische Grabplatte Herzog Otakars I. († 1192). Mit dem Tod dieses Herrschers erlosch das Geschlecht der Traungauer, das die Steiermark zu einem der mächtigsten Territorien im Südosten des Reiches gemacht hatte. Da er keine Erben besaß, hatte Herzog Otakar I. den verwandten Babenberger, Herzog Leopold V. von Österreich, zu seinem Nachfolger bestimmt. Er mußte jedoch 1186 die Rechte der steirischen Ministerialen und der Kirche in der sogenannten „Georgenberger Handfeste“ sichern, um deren Zustimmung zur Erbregelung zu erlangen.*

*Herzog Otakar I. war in der Kartause Seitz (Žice) beigesetzt worden. Nach der barocken Umgestaltung der Stiftergruft kam die Grabplatte zwischen 1756 und 1848 in das Kirchlein St. Heinrich am Bachern (Sv. Arch na Pohorju) und wurde dort als Grab des heiligen Kaisers Heinrich II. verehrt.*



*Dr. Josef Krainer bekleidet seit seiner Wahl zum Landeshauptmann der Steiermark im Jahre 1980 statutengemäß auch das Amt des Vorsitzenden der Historischen Landeskommission für Steiermark, der einzigen Institution dieser Art in Österreich.*

## Zum Geleit!

Mit dem vorliegenden XXIII. Bericht legt die Historische Landeskommission für Steiermark Rechenschaft darüber, welche Leistungen sie in der Geschäftsperiode von 1987 bis 1991 im Dienste der steirischen Geschichtsforschung vollbracht hat.

1892 wurde die Historische Landeskommission für Steiermark gegründet. Sie zählt zu den ältesten Historischen Kommissionen des deutschen Sprachraumes und kann auf ein 100jähriges fruchtbares Wirken zurückblicken. Zugleich ist sie die einzige Institution dieser Art in Österreich.

Seit der Gründung ist der Landeshauptmann von Steiermark formell auch Vorsitzender der Historischen Landeskommission und der jeweilige Kulturreferent der Landesregierung sein Stellvertreter.

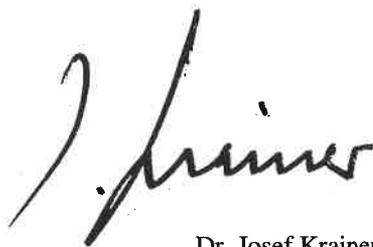
Seit 1981 ist die Abteilung für Wissenschaft und Forschung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung für die Subventionen an die Historische Landeskommission zuständig. Trotz der äußerst angespannten Budgetsituation konnten der Historischen Landeskommission in der abgelaufenen Geschäftsperiode jene Mittel zur Verfügung gestellt werden, die sie für die Fortführung ihrer nicht weniger als 16 wissenschaftlichen Forschungs- und Publikationsvorhaben benötigt!

Damit erfüllt das Land Steiermark eine Ehrenpflicht, die ihm aus der ehrenamtlichen und grundsätzlich kostenlosen wissenschaftlichen Arbeit der Mitglieder der Historischen Landeskommission erwächst, die Jahr für Jahr so imponierende Eigenleistungen erbringen, daß sie ziffernmäßig gar nicht erfaßt werden könnten.

So leisten die Mitglieder der Historischen Landeskommission für Steiermark Grundlegendes bei der Erforschung der Geschichte unseres Heimatlandes.

Deshalb ist es für mich als Landeshauptmann von Steiermark eine große Freude, ihnen allen für ihre Tätigkeit aufrichtig zu danken.

Insbesondere bin ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl zu großem und besonderem Dank verbunden, der seit 35 Jahren als Geschäftsführender Sekretär die Historische Landeskommission so überzeugend und erfolgreich betreut.



Dr. Josef Krainer  
Landeshauptmann von Steiermark



*Landeshauptmann-Stellvertreter Univ.-Prof. DDr. Peter Schachner-Blazizek leitet seit Spätherbst 1991 die Abteilung für Wissenschaft und Forschung der Steiermärkischen Landesregierung, bei der die HLK budgetmäßig ressortiert.*

## Zum Geleit!

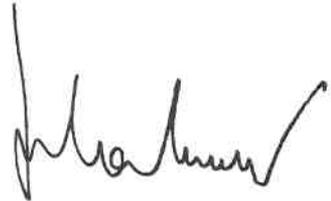
Der XXIII. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über ihre Tätigkeit in der 17. Geschäftsperiode von 1987 bis 1991, in die auch die Aktivitäten anlässlich des 100jährigen Bestehens fallen, gibt erneut Zeugnis von der grundlegenden Bedeutung dieser Institution für die geschichtliche Erforschung unserer steirischen Heimat.

So, wie die Kenntnis unserer Vergangenheit die Voraussetzung für das Verständnis der gegenwärtigen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Strömungen und Tendenzen ist, so ist auch die Bewältigung der Zukunft nur aus dem Wissen um Vergangenheit und Gegenwart möglich.

Die Geschichte stellt einen Teil unseres Bewußtseins dar, der uns vor Augen führt, daß vergangene Leistungen und Handlungen auch heute von Bedeutung sind und unser Handeln und Denken bestimmen.

Geschichte vermag den Beweis dafür erbringen, daß die zeitlichen Dimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unmittelbar ineinander übergreifen. Landesgeschichtliche Forschung ist Ausdruck des Bemühens um die Herstellung dieser Zusammenhänge.

Den Mitgliedern der Historischen Landeskommission für Steiermark und insbesondere dem Geschäftsführenden Sekretär, Herrn Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl, gilt daher mein besonderer Dank für die engagierte und verdienstvolle Arbeit.



Univ.-Prof. DDr. Peter Schachner-Blazizek  
Landeshauptmann-Stellvertreter



*Landeshauptmann-Stellvertreter Prof. Kurt Jungwirth war als Landesrat für Kultur von 1970 bis 1991 statutengemäß auch stellvertretender Vorsitzender der HLK. Er führte in dieser Funktion 21 Jahre lang den Vorsitz in unseren Vollversammlungen und vertrat zusammen mit dem jeweiligen Landeshauptmann die Interessen der HLK in der Steiermärkischen Landesregierung (vgl. das Dankschreiben der HLK auf Seite 42).*

## Vorwort

Traditionsgemäß legt der Geschäftsführende Sekretär mit diesem XXIII. Bericht Rechenschaft darüber ab, welche Leistungen die Historische Landeskommission für Steiermark in der 17. Geschäftsperiode (1987–1991) im Dienste der Geschichtswissenschaft im allgemeinen sowie im Dienste des Landes Steiermark vollbracht hat. Darüber hinaus enthält dieser Band auch Berichte über die beiden großen Jubiläen des Jahres 1992; das war das 1990 von der HLK angeregte Jubiläum „800 Jahre Steiermark und Österreich 1192–1992“ und das Jubiläum „100 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark 1892–1992“.

Als viertälteste historische Landeskommission des gesamten deutschen Sprachraums und einzige Institution dieser Art in Österreich hat die HLK auch in der 17. Geschäftsperiode die ihr in den Statuten gestellte Aufgabe „*in planmäßiger gemeinsamer Arbeit Aufgaben zu lösen, für deren Bewältigung Einzelinitiative nicht zureicht*“ (§ 2) nach besten Kräften zu erfüllen gesucht. Das belegen einerseits die zwölf Publikationen, die in den Jahren 1987–1992 erschienen sind\* und andererseits die imponierenden Leistungsberichte, welche die Abteilungsleiter der 16 großen und in den meisten Fällen von ihnen persönlich vorangetriebenen Forschungs- und Publikationsvorhaben der HLK in diesem Band erstatten. Nicht vergessen sei in diesem Zusammenhang das ehrenamtliche und außerordentlich engagierte Wirken der 40 Korrespondenten der HLK. Sie sind in den einzelnen Bezirken und Regionen des gesamten Landes um die Sammlung, Sicherung und Erhaltung der in unserer von technischen Umbrüchen geprägten Zeit vielfach so

---

\* Von 1987 bis 1992 sind folgende Publikationen erschienen:

Bd. XXXVI der Arbeiten zur Quellenkunde: Ferdinand Hauptmann, Milan Vasic, Alija Polimac, Rüdiger Malli, Die türkische Wiedereroberung von Belgrad 1739. Die Reichsgeschichte Mehmed Subhi's 1738–1740 (Aus dem Steiermärkischen Landesarchiv, Graz), Graz 1987.

Die Bände XXXVI und XXXVI der Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark: „800 Jahre Steiermark und Österreich 1192–1992. Der Beitrag der Steiermark zu Österreichs Größe“, 1992 und „100 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark. Bausteine zur Historiographie der Steiermark“, 1992.

Drei Bände der Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark:

Bd. IX.: Ferdinand Hutz, Die Weiheregister der Seckauer Bischöfe vor der Reformation 1425–1507, Graz 1988.

Bd. XII.: Karl Amon, Die Salzburger Archidiakonenvisitation von 1523–1525 in der Steiermark, 1993.

Bd. XIV.: Rudolf Karl Höfer, Die landesfürstliche Visitation der Pfarren und Klöster in der Steiermark in den Jahren 1544/1545. Edition der Texte und Darstellung zu Nachrichten über das kirchliche Leben, 1992.

Weiters Band I der Darstellungen zur Geschichte des Steiermärkischen Landtages: Günther R. Burkert, Landesfürst und Stände. Karl V., Ferdinand I. und die österreichischen Erbländer im Ringen um Gesamtstaat und Landesinteressen, 1987.

Der XXII. Bericht über die 16. Geschäftsperiode 1982–1996, hrsg. von Othmar Pickl und redigiert von Robert F. Hausmann, 1988.

Sowie vier Jahrgänge der Mitteilungsblätter der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark: Nr. 1 bis 4, 1988 bis 1991, hrsg. von Othmar Pickl und redigiert von Robert F. Hausmann.

Finanziell unterstützt wurden im gleichen Zeitraum sechs Festschriften für verdiente Mitglieder der HLK: Hermann Baltl (1988), Friedrich Hausmann (1987), Helmut Mezler–Andelberg (1988), Othmar Pickl (1987), Berthold Sutter (1988) und Johann Rainer (1988) sowie für Leopold Kretzenbacher zu seiner Ehrenpromotion zum Doktor der Rechte an der Karl–Franzens–Universität Graz (1989).

gefährdeten historischen Objekte unserer Heimat bemüht. Ihr tatkräftiges und initiatives Wirken wird in den seit 1988 in regelmäßiger Folge vom Geschäftsführenden Sekretär gemeinsam mit Univ.-Ass. Dr. Robert F. Hausmann herausgegebenen und von Dr. Hausmann redigierten „Mitteilungsblättern der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark“ gewürdigt.

Um die Korrespondenten laufend über die Probleme der historischen Forschung im Lande zu informieren und von ihnen ihre imposanten Leistungsberichte entgegenzunehmen sowie die künftige Arbeit gemeinsam zu planen und zu koordinieren, werden einmal im Jahr *A r b e i t s t a g u n g e n* der Korrespondenten der HLK abgehalten. Sie dienen auch dazu, die regionalen bzw. örtlichen Institutionen – wie etwa die Bezirkshauptmannschaften und Gemeinden sowie deren Beamte und Funktionäre – auf das Wirken der Korrespondenten der HLK aufmerksam zu machen und auf diese Weise deren Unterstützung zu erreichen.

*D r e i m a l* konnten im Berichtszeitraum 1987–1992 auch die Förderungspreise für hervorragende landesgeschichtliche bzw. landeskundliche Dissertationen verliehen werden (1988, 1990 und 1992).

Bewundernswerte Einsatzbereitschaft bewiesen die Mitglieder, Korrespondenten und Mitarbeiter der HLK bzw. des Geschäftsführenden Sekretärs bei der Vorbereitung und Durchführung der beiden großen Jubiläen des Jahres 1992. Diese war umso notwendiger, als die vom Landeshauptmann vorgesehene Unterstützung der HLK bei diesen Arbeiten durch die Kulturabteilung des Landes fast völlig ausblieb. Zum Jubiläum „800 Jahre Österreich und Steiermark 1192–1992“ wurden von der HLK folgende Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt:

1. Am 8. und 9. Mai 1992 ein vom Grazer Philatelistenklub unter der Leitung von Vizepräsident Johann Brunner gestaltetes Sonderpostamt mit Sonderstempel in den Räumen des Steiermärkischen Landesarchivs am Karmeliterplatz und

2. eine Höhen–Freudenfeuer–Kette durch das ganze Land am 28. Mai 1992. Sie sollte die Bevölkerung des ganzen Landes auf die ursprünglich für den 29. Mai geplante feierliche Landtagssitzung aufmerksam machen, in der Landtag und Landesregierung der 800. Wiederkehr des Zusammenschlusses der beiden Herzogtümer Steiermark und Österreich gedachten. Die Fest–Sitzung fand dann am 9. Juni in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim statt. Der Geschäftsführende Sekretär war eingeladen worden, aus diesem Anlaß die Festrede zu halten und konnte beim anschließenden Empfang des Landeshauptmanns Dr. Josef Krainer sowohl dem Bundespräsidenten als auch den Spitzenpolitikern der Steiermark die aus diesem Anlaß von der HLK herausgegebene Festschrift „800 Jahre Österreich und Steiermark 1192–1992. Der Beitrag der Steiermark zu Österreichs Größe“ überreichen. Die von den Mitarbeitern des Geschäftsführenden Sekretärs – bis zur Vorlage der filmfertigen Seiten – gestaltete Festschrift stellt nach dem Urteil der inzwischen erschienenen Besprechungen das „*bleibende wissenschaftliche Ergebnis des 800–Jahr–Jubiläums*“ dar.

Das *J u b i l ä u m „ 1 0 0 J a h r e Historische Landeskommission für Steiermark*“ wurde am 26. Oktober 1992 mit einer Gedenkmesse für die verstorbenen Gründer, Vorsitzenden, Mitglieder und Korrespondenten der Kommission sowie mit Kranznieder-

legungen an den Gräbern der Gründer\* eröffnet. Den Höhepunkt bildete am 27. Oktober eine Festakademie in der Aula der Karl-Franzens-Universität. An diesem Festakt nahmen die Spitzen der steirischen Politik, Beamtenschaft und des wissenschaftlich-kulturellen Lebens sowie die Vertreter von nicht weniger als zehn in- und ausländischen wissenschaftlichen Akademien bzw. historischen Schwesternkommissionen teil. Sie überbrachten nicht nur die herzlichsten Glückwünsche ihrer Institutionen, sondern würdigten auch die wissenschaftlichen Arbeiten der HLK, die dazu beigetragen haben, die Steiermark „nicht nur zu den am besten erforschten historischen Territorien Österreichs sondern des Römischen Reiches überhaupt“ zu machen\*\*.

Der Vorsitzende der HLK, Landeshauptmann Dr. Josef Krainer, überbrachte gleichsam als Jubiläumsgeschenk die Zusage, die von den Professoren Batl und Sutter angeregte gesetzliche Verankerung der Historischen Landeskommission für Steiermark in der Landesregierung beschließen zu lassen und dem Steiermärkischen Landtag als dem dafür zuständigen Gremium wärmstens zu empfehlen. Inzwischen sind die Voraussetzungen dafür dank der tatkräftigen Unterstützung durch w. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Wielinger so weit gediehen, daß der Gesetzesentwurf dem Steiermärkischen Landtag in Kürze vorgelegt werden kann.

Die wissenschaftliche Forschung und die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse hatten auch in der abgelaufenen Funktionsperiode 1987–1991 im Rahmen der Kommissionstätigkeit absoluten Vorrang. Entfielen doch von den Ausgaben der Jahre 1987–1991 auf Forschungsvorhaben 31,8 % und auf Druckkosten 47,5 %; demgegenüber konnten die Personalkosten mit 8,5 %, die Ausgaben für Büroausstattung (EDV) mit 4,8 %, die Ausgaben für die Dissertations-Förderungspreise mit 1,6 % und auch die Kosten der Geschäftsführung mit 5,9 % erfreulich niedrig gehalten werden. Die Aufwendungen für die Geschäftsführung sind nur deshalb so gering, weil alle Mitglieder der HLK ihre Tätigkeit grundsätzlich ehrenamtlich und kostenlos ausführen und sich der Geschäftsführende Sekretär auf seine Mitarbeiter\*\*\* stützen konnte. Die HLK und ihr Geschäftsführender Sekretär konnten damit auch in der abgelaufenen Geschäftsperiode ein Beispiel dafür geben, wie niedrig die Aufwendungen für die bloße Verwaltung bei persönlichem Einsatz aller Beteiligten gehalten werden können.

Das alles war und ist nur möglich, weil – wie schon erwähnt – alle Mitglieder und Korrespondenten der HLK ihre Arbeiten im Rahmen der Kommission grundsätzlich kostenlos verrichten und leisten. Die Leiter der großen Forschungs- und Publikationsvorhaben stell(t)en stets auch ihre Institute bzw. Institutionen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten in den Dienst der von ihnen geleiteten HLK-Vorhaben. Wir können daher die von den Kommissionsmitgliedern und Korrespondenten im Dienste der Geschichtsforschung des Landes Steiermark geleistete Arbeit pro Jahr ohne Übertreibung mit einem Betrag von rund S 750.000,- veranschlagen; das ist mehr als die jährliche Dotation, die der Kommission seitens der Steiermärkischen Landesregierung pro Jahr gewährt wird. In Hinkunft werden sich für die HLK-Arbeit jedoch Schwierigkeiten aus dem Umstand

---

\* Das waren Univ.-Prof. Dr. Hans von Zwiedineck-Südenhorst, Min. a.D. DDDr. Udo Illig und LH-Stellv. Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren.

\*\* So der Vorsitzende der Historischen Kommission bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Dr. sc. phil. Reiner Groß.

\*\*\* An der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Instituts für Geschichte.

ergeben, daß in letzter Zeit nicht weniger als acht Univ.-Professoren\* emeritiert worden sind, die bisher mit Unterstützung ihrer wissenschaftlichen und administrativen Mitarbeiter große Forschungs- und Publikationsvorhaben der Kommission geleitet haben.

Dank der von w. Hofrat Hon.-Prof. Dr. G. Pferschy als Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs der HLK im neuen Archivgebäude am Karmeliterplatz zur Verfügung gestellten Büro- und Arbeitsräume ist wenigstens die Raumfrage für die HLK in Ansätzen gelöst.

Für die finanzielle Förderung ihrer Arbeit aber hat die HLK ihrem Vorsitzenden, Landeshauptmann Dr. Josef K r a i n e r , und seinem Stellvertreter sowohl in der Landesregierung als auch in der HLK, Prof. Kurt J u n g w i r t h , der diese Funktion bis Oktober 1991 bekleidete, herzlich zu danken. Im Spätherbst 1991 übernahm Landeshauptmann-Stellvertreter Univ.-Prof. DDR. Peter S c h a c h n e r – B l a z i z e k die Leitung der Abteilung für Wissenschaft und Forschung, bei der die HLK budgetmäßig ressortiert. Auch ihm ist die Kommission für die Förderung ihrer Vorhaben – insbesondere der beiden Festschriften im Jubiläumsjahr 1992, der Forschungen zur Politik der englischen Besatzungsmacht in der Steiermark sowie der Edition des Ludwig Boltzmann-Briefwechsels – zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Dank dieser Förderung konnte die Kommission auch in der 17. Geschäftsperiode 1987–1991 und im Jubiläumsjahr 1992 ihre Aktivitäten erfolgreich fortsetzen.

Es ist dem Sekretär ein aufrichtiges Bedürfnis, auch allen Abteilungsleitern, Autoren und Mitarbeitern und nicht zuletzt allen Mitgliedern und Korrespondenten der HLK dafür zu danken, daß sie ihre Arbeitskraft selbstlos in den Dienst der Kommission und ihrer landesgeschichtlichen Forschungen und Publikationen gestellt haben. Zugleich danke ich auch für alle Hilfen, Anregungen und Unterstützungen, die mir in der abgelaufenen Geschäftsperiode immer wieder in freundlicher Gesinnung zuteil geworden sind. Das gilt auch für meine Mitarbeiter, die Herren Univ.-Ass. Dr. Robert F. Hausmann, wiss.Rat Dr. Gerhard Dinacher, VAss. Mag. Nikolaus Reisinger und meine Sekretärin, Frau Kontrolleur Barbara Holzapfel, die sich nicht zuletzt auch um die Erstellung dieses XXIII. Berichtes außerordentlich verdient gemacht haben.

Othmar P i c k l  
Geschäftsführender Sekretär der  
Historischen Landeskommision für Steiermark

---

\* Es sind dies die Univ.-Professoren Amon, Baltl, Ebner, F. Hausmann, Mezler-Andelberg, Rainer, Sutter und Wiesflecker.

# **In memoriam**



*Mit Minister a.D. DDDr. Udo Illig verstarb das derzeit letzte Ehrenmitglied der HLK. Als Landesrat auch für Kultur und Wissenschaftspflege rief DDDr. Udo Illig im Frühjahr 1946 die HLK wieder ins Leben. Er wurde dadurch zum zweiten Gründer dieser in Österreich einzigartigen Institution.*

Im Laufe ihrer 17. Geschäftsperiode (1987–1991) bzw. bis zum Ausdruck dieses Berichtes verlor die Historische Landeskommission für Steiermark durch den Tod folgende Ehrenmitglieder, Mitglieder und Korrespondenten, deren Wirken unvergessen bleiben und denen die Kommission stets ein ehrendes Gedenken bewahren wird:

## Ehrenmitglied

Minister a.D. DDDr. Udo Illig, † 22. Jänner 1989

## Mitglieder

Dr. Karl Klamlinger, Monsignore, † 23. November 1988

Dr. Reiner Puschnig, LOAR i.R., † 7. November 1992

Dr. Wolfgang Sittig, LOAR i.R., † 7. Dezember 1990

Dr. Manfred Straka, Hon.-Prof., OStR, † 5. Jänner 1990

## Korrespondenten

Leopold Farnleitner, Prof., † 12. Februar 1991

Luise Klepsch-Kirchner, HS-Dir. i.R., † 11. August 1991

Konrad Klötzl, VS-Dir. i.R., † 25. März 1993

Paul Ofner, OSchR VS-Dir. i.R., † 1. September 1991

## Udo Illig †

### Der zweite Gründer der Historischen Landeskommission

Bundesminister a.D. DDDr. Udo Illig wurde am 13. April 1897 als jüngstes von vier Kindern des Alois Illig, dessen Familie aus Troppau stammte, in Graz geboren. Der Vater betrieb ein bekanntes Delikatessengeschäft in der Engegasse 3, wo auch Udo Illig zur Welt kam. Nach der Absolvierung des Akademischen Gymnasiums mit Auszeichnung studierte Illig an der Universität Graz Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte, mußte aber 1917 als 20jähriger in den Ersten Weltkrieg ziehen. Nach seiner Rückkehr aus dem Felde hatte der zur Vollwaise gewordene Student nicht bloß sein Studium selbst zu verdienen, sondern auch noch den Unterhalt für seine mittellosen Geschwister sicherzustellen. Trotzdem wurde Udo Illig schon Anfang 1921 zum Doktor der Philosophie promoviert. Anschließend war Dr. Illig „wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“ der Historischen Landeskommission für Steiermark, wie es damals hieß. In gleicher Funktion waren am Beginn ihrer Laufbahn nachmals so bekannte und bedeutende Wissenschaftler wie Max Doblinger, Viktor Geramb, Hans Pirchegger und Martin Wutte im Rahmen der HLK tätig gewesen.

Zusammen mit Dr. Burkhard Seuffert nahm Dr. Illig 1921 unter der Leitung des damaligen Sekretärs der HLK und Direktors des Steiermärkischen Landesarchivs, Hofrat Dr. Anton Mell, die Bearbeitung der „Steirischen Landtagshandlungen und Landtagsakten“ in Angriff. Illig hatte eine Editionsprobe aus der Regierungszeit Ferdinands I. für das Jahr 1526 auszuarbeiten, die er 1922 auch tatsächlich vorlegte. Die Inflation entwertete jedoch die ohnehin bescheidene Remuneration Dr. Illigs so sehr, daß er sich zuletzt um einen Wochenlohn nur mehr einen Laib Brot kaufen konnte. Nach eigenen Angaben wandte er sich deshalb im Frühjahr 1922 an Hofrat Mell, der ihm geantwortet haben soll: „Junger Freund, auch Nietzsche mußte hungern.“

Dr. Illig sah sich daher gezwungen, am 1. März 1922 als Brotberuf die Stelle eines Sekretärs der Gastwirtegenossenschaft anzunehmen, wurde sehr bald auch Landessekretär des Steirischen Gastwirte- und Hoteliervereins und Generalsekretär des Landesverbandes der Genossenschaft für das Gast- und Kaffeehausgewerbe. Man kann sagen, daß Dr. Illig der damals angenommene Beruf zur Berufung geworden ist. Er führte ihn 1927 als Abgeordneten in den Steiermärkischen Landtag und damit in die Welt der Politik, die sein Leben durch rund vier Jahrzehnte bestimmen sollte.

In den Jahren 1934 bis 1938 leitete Dr. Illig die Rechtsabteilung des Landes-Gewerbeverbandes für Steiermark und studierte nebenbei Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften. Auf diese Weise erwarb DDDr. Udo Illig sein zweites und drittes Doktorat.

Auch in den Jahren 1938 bis 1945 war DDDr. Illig in der Handelskammer bzw. Gauwirtschaftskammer tätig und wurde im Mai 1945 zum Kammeramtsdirektor der Handelskammer und gleichzeitig zum Bürgermeister-Stellvertreter der Landeshauptstadt Graz bestellt. Im Dezember 1945 wurde DDDr. Udo Illig in die Steiermärkische Landesregierung berufen und hatte als Landesrat bis Mai 1953 die Referate Gewerbe, Handel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr, Landwirtschaftsamt, Preisbehörde, Museen, Archive, Bibliotheken, Wissenschaftspflege, Landeseisenbahnen und Wiederaufbau zu betreuen. Damit hatte Illig in diesen schweren Jahren der unmittelbaren Nachkriegszeit eine ganze Reihe anscheinend fast unlösbare Aufgaben zu meistern: Einerseits, die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sicherzustellen, den Wiederaufbau der so stark zerstörten steirischen Wirtschaft in die Wege zu leiten und andererseits, das steiermärkische Kulturleben aus dem Nichts neu zu erwecken. Udo Illig ist damals das anscheinend Unmögliche gelungen. Er konnte nämlich in einer Zeit der Not und des allgemeinen Mangels die Richtigkeit des Satzes „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ beweisen; gelang es ihm doch, sowohl die Lebensmittelversorgung sicherzustellen als auch eine Reihe von Marksteinen des steirischen Kulturlebens zu setzen. Nur die wichtigsten seien hier in gedrängter Kürze angeführt: Die Neubestellung des Kuratoriums des Landesmuseums Joanneum, die Gründung der Neuen Galerie, die Errichtung des Grazer Künstlerhauses und schließlich als Höhepunkt die Wiederherstellung des durch die sowjetische Besatzungsmacht verwüsteten Schlosses Eggenberg. Nicht zuletzt wurde durch Landesrat Illig auch die Historische Landeskommission, die in der NS-Zeit ihre Tätigkeit hatte einstellen müssen, neu gegründet. Über seinen Antrag beschloß die Steiermärkische Landesregierung im März 1946, die HLK wiederzuerrichten. Am 8. Juli 1946 fand unter seinem Vorsitz die Konstituierende Vollversammlung statt, durch welche die Historische Landeskommission wiederum ins Leben gerufen wurde. Von den 24 durch die Steiermärkische Landesregierung am 7. März 1946 ernannten Mitgliedern hatten zehn bereits

vor 1938 der Kommission angehört, 14 waren neu in die HLK berufen worden, wodurch eine erfreuliche Erweiterung der vertretenen Disziplinen erreicht wurde. Waren nunmehr doch auch Fachleute jener Fächer erstmals oder stärker in der Kommission vertreten, die inzwischen in das Interessensfeld der Geschichtsforschung getreten waren, wie insbesondere die Volkskunde, die Kunstgeschichte, aber auch die Sprachwissenschaft.

Unter persönlicher Anteilnahme von Landesrat Illig konnte die Kommission in den folgenden Jahren ihre ursprünglichen Forschungsaufgaben im Bereich der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte weiterführen und darüber hinaus auch ein sehr wichtiges neues Forschungsvorhaben in Angriff nehmen, nämlich die Fortsetzung des Steiermärkischen Urkundenbuches, dessen Weiterführung nach dem Erscheinen des 3. Bandes im Jahre 1903 steckengeblieben war.

Auf diese Weise wurde der einstige „wissenschaftliche Hilfsarbeiter“ der HLK, Dr. Udo Illig, als Landesrat für Wirtschaft, Fremdenverkehr und Kultur in der Notzeit des Jahres 1946 zum zweiten Gründer der Historischen Landeskommision für Steiermark. Die Kommission und ihre Mitglieder haben und werden Udo Illig diese historische Tat nie vergessen.

Als Landesrat Udo Illig am 20. April 1953 zum Bundesminister für Handel und Wiederaufbau in das Kabinett von Bundeskanzler Julius Raab berufen wurde, hatte er fortan im Rahmen der Bundesregierung und der Bundespolitik auf **h ö h e r e r E b e n e** ähnliche Aufgaben zu erfüllen, wie er sie in der Steiermark bereits erfolgreich gelöst oder zumindest in Angriff genommen hatte. Er stellte den Außenhandel auf eine neue Basis, strebte die Liberalisierung des Handels und den Ausgleich zwischen Industrie und Gewerbepolitik an (hier besonders die Förderung der mittleren und kleinen Gewerbetreibenden), und trat auch energisch für den in Österreich damals noch neuen Autobahnbau ein. Es konnte Minister Illig mit Stolz und Genugtuung erfüllen, daß er entscheidenden Anteil am Wiederaufbau des Burgtheaters und der Wiener Staatsoper hatte und daß diese beiden großen Kulturstätten am Ring 1955 durch ihn feierlich eröffnet werden konnten. Nicht zuletzt durfte es Minister Illig als einen der Höhepunkte seines Lebens betrachten, als Bundesminister für Handel und Wiederaufbau auch am Abschluß des Österreichischen Staatsvertrages maßgeblich mitgewirkt zu haben.

Nachdem Udo Illig im September 1956 als Minister aus der Bundesregierung ausgeschieden und für seine Leistungen mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen am Bande für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet worden war, trat er mit 1. Juli 1957 als Kammeramtsdirektor der Handelskammer der Steiermark in einen sehr aktiven Ruhestand. Nunmehr konnte sich Udo Illig mit voller Energie und Tatkraft kulturellen und wissenschaftlichen Aufgaben zuwenden. Die ruinöse Burg Schläining, die er 1956 gegen die kostspielige Verpflichtung erworben hatte, ihren weiteren Verfall zu verhindern, stellte er völlig wieder her, wobei er persönlich tatkräftig mit Hand anlegte. Damit setzte er als Gründer und Präsident der Kulturhistorischen Gesellschaft Steiermarks und des Steirischen Burgenvereines eine vorbildliche Leistung bei jener Burganlage, die in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts dem legendären Söldnerführer Andreas Baumkircher gehört hatte, der 1469 den Aufstand der steirischen Adligen gegen Kaiser Friedrich III. geleitet hatte und dafür 1471 vor dem Grazer Murtor hingerichtet worden war.

1971 erwarb Udo Illig auch das Palais Kollonitsch in der Grazer Schmiedgasse, in dem er wohnte, seitdem er 1922 Sekretär der Gastwirtegenossenschaft geworden war. Auch

dieses historische Gebäude ließ Udo Illig vorbildlich renovieren. Noch im hohen Alter führte er an seiner bemerkenswerten Sammlung frühneuzeitlicher Gemälde persönlich fachmännische Restaurierungsarbeiten durch.

Die Historische Landeskommision für Steiermark würdigte die Leistungen Udo Illigs als zweiten Gründer der HLK und sein sonstiges kulturelles Wirken im November 1974 durch die Wahl zum Ehrenmitglied der HLK. Zusammen mit Landeshauptmann-Stellvertreter a.D. Norbert Horvatek, Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren und dem damals bereits verstorbenen Geschäftsführenden Sekretär der HLK während der Jahre 1946–1957, OStR Prof. Dr. Otto Lamprecht, erhielt Minister a.D. DDDr. Udo Illig am 16. Jänner 1975 im feierlichen Rahmen des Weißen Saales der Grazer Burg die Ehrenmitgliedschaft der HLK verliehen und die Ernennungsurkunde durch Landesrat Prof. Kurt Jungwirth überreicht.

Da die Ehrenmitgliedschaft der HLK keine bloße Ehrenfunktion ist und ihren Trägern alle Rechte zustehen, nahm Minister a.D. DDDr. Udo Illig bis knapp vor seinem Tod am 22. Jänner 1989 regelmäßig an den Vollversammlungen der Historischen Landeskommision teil. Wir konnten ihm sowohl offiziell als auch bei privaten Zusammenkünften nach den Vollversammlungen immer wieder für seine bahnbrechende Tat der Neugründung der HLK im Jahre 1946 danken. Über seinen Tod hinaus wird die Historische Landeskommision ihrem zweiten Gründer Minister a.D. DDDr. Udo Illig stets ein dankbares und treues Gedenken bewahren.

Othmar Pickl

## Karl Klamminger †



Am 23. November 1988 verstarb in Feldkirchen Monsignore Dr. Karl Klamminger, der von 1951 bis August 1981 als Diözesanarchivar die Schätze des Diözesanarchivs der Diözese Graz-Seckau betreut hatte.

Klamminger war am 29. April 1912 in St. Ruprecht an der Raab geboren worden und trat nach dem Besuch der Volksschule in seinem Heimatort 1924 in das Bischöfliche Knabenseminar in Graz ein, wo er im Jahre 1932 die Matura ablegte. Unmittelbar anschließend begann er das Studium der Theologie an der Universität Graz und wurde am 19. Juli 1936 zum Priester geweiht. Nach Kaplanstellen in St. Andrä im Sausal, in Vordernberg und in Leoben-Göß wurde er 1940 zur Deutschen Wehrmacht eingezogen, in der er bis 1945 Sanitäts-

dienst leistete. Ab Oktober 1945 wirkte er als Pfarrer in Soboth, mußte jedoch im Juli 1948 krankheitshalber auf die Pfarre resignieren. Von 1948 bis 1966 wirkte er als Religionslehrer im Pensionat der Kreuzschwestern in Bruck a.d. Mur, nahm jedoch in dieser Zeit das Studium der Volkskunde und Geschichte auf. Mit einer Dissertation über „Johann Nepomuk Vinzenz Sonntag. Ein Wegbereiter der steirischen Volkskunde“ und der Promotion zum Dr. phil. schloß er 1950 sein Studium ab. Im Mai 1951 wurde er zum provisorischen, am 1. Jänner 1952 zum definitiven Diözesanarchivar bestellt, welches Amt er bis zum Sommer 1981, d.h. durch rund 30 Jahre, verdienstvollst ausübte. Als Frucht seiner Forschungen erschienen ab 1953 laufend Pfarrgeschichten und zahlreiche Aufsätze geschichtlichen und volkskundlichen Inhalts. Die von seinem Nachfolger im Amt, Dr. Norbert Müller, erstellte Literaturliste verzeichnet sieben Pfarrgeschichten, ein Dutzend volkskundliche Aufsätze, ein halbes Dutzend Biographien und nicht weniger als 26 historische Aufsätze und Abhandlungen. Letztere zeigen, wie sich der von der Volkskunde her kommende Dr. Klamminger auch als Historiker immer besser bewährte.

Sowohl aufgrund seiner wissenschaftlichen Publikationen als auch seiner verdienstvollen Tätigkeit als Archivar des Diözesanmuseums wurde der inzwischen (1962) zum Geistlichen Rat ernannte Dr. Karl Klamminger 1967 zum Mitglied der Historischen Landeskommission auf Lebenszeit gewählt.

Neben seiner Tätigkeit als Diözesanarchivar war der Priester Karl Klamminger seit 1966 als Aushilfsseelsorger in der Pfarre Feldkirchen tätig, wo er – für alle frischen Regungen in der Kirche offen – begeistert das Zweite Vatikanische Konzil verfolgte und darüber hinaus die Gläubigen immer wieder als guter Prediger begeisterte. Seine Verdienste als Archivar und Priester wurden 1972 von kirchlicher Seite durch die Ernennung zum Päpstlichen Kaplan (Monsignore) und 1984 durch die Steiermärkische Landesregierung durch die Verleihung des Großen Ehrenzeichens des Landes Steiermark gewürdigt.

Zu diesem Zeitpunkt war Karl Klamminger ab August 1981 als Diözesanarchivar bereits in Pension getreten. Nach Maßgabe seines Gesundheitszustandes war er aber noch durch einige Jahre in Feldkirchen als Aushilfsseelsorger tätig, bis er in den letzten Lebensjahren durch seine Krankheit ans Haus gebunden war.

Das Begräbnis Monsignore Dr. Karl Klammingers am 28. November 1988 leitete Generalvikar Mag. Leopold Städtler und Ordinariatskanzler Prälat Johann Reinisch würdigte am offenen Grab die Tätigkeit von Monsignore Dr. Klamminger im Ordinariat.

Die Historische Landeskommission verlor mit ihm jenen Mann, der als Diözesanarchivar den Auf- und Ausbau des Diözesanarchivs in seiner heutigen Form vorbereitet und grundgelegt hatte. Damit hat sich Monsignore Dr. Karl Klamminger bleibende Verdienste um die steirische Geschichtsforschung erworben. Die Historische Landeskommission wird ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Othmar Pickl

## Reiner Puschnig\* †



Mit seinem Vater, dem Gymnasialprofessor für klassische Sprachen Andreas Otto Puschnig, als Kind aus Laibach nach Graz gekommen, von ihm zu wissenschaftlicher Arbeit angeleitet und, seiner Begabung entsprechend, musisch erzogen, maturierte Reiner Puschnig 1929 mit Auszeichnung am Akademischen Gymnasium und belegte in der Folge die Fächer Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik an den Universitäten Graz und Wien. Bei den Professoren Erich Rabensteiner und Rudolf Weis-Ostborn erhielt er seine musikalische Ausbildung in Klavier, Musiktheorie und Orgel, an der Wiener Musikakademie war er Gasthörer bei Joseph Marx und Franz Schmidt.

Doch gleichermaßen widmete er sich der geschichtswissenschaftlichen Ausbildung. So konnte er 1933 mit sehr gutem Erfolg den 38. Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung mit

seiner Diplomarbeit über das Urkundenwesen der Patriarchen von Aquileja beschließen und mit seiner Doktorarbeit über den Raum Friaul, wozu er die Quellen buchstäblich erwandern mußte, 1934 seine akademische Ausbildung vollenden.

Vertraut mit den innerösterreichischen Ländern und ihren Sprachen, war Reiner Puschnig der gegebene Mann für das Steiermärkische Landesarchiv, wo er zu Ende des Jahres 1934, in einer mehr als bewegten Zeit, angestellt wurde – jedoch erst nach persönlicher Verwendung seines Lehrers Hans Hirsch beim Landeshauptmann. Anfangs betraut mit der Fortsetzung des Steirischen Urkundenbuches – die Vorarbeiten fielen dem Krieg zum Opfer – und eingespannt in den Benützerdienst, holten ihn bald nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten die langwierigen Erhebungen zur steirischen Erbhöfrolle ins staubige Alltagsleben eines Archivars. Doch initiativ begründete er die zeitgeschichtliche Sammlung des Steiermärkischen Landesarchivs, wobei ihm die Rettung zumindest eines Teiles der Akten der steirischen sozialdemokratischen Partei gelang.

Seit 1938 war Puschnig mit der Steirerin Herta Louise Fluck verheiratet, die ihm zwei Söhne und eine Tochter gebar. 1939 wurde Reiner Puschnig zum Kriegsdienst einberufen, wo er seiner Ausbildung entsprechend bis Jänner 1941 ein Dokumentationsarchiv beim Generalkommando XVIII in Salzburg aufzubauen hatte, das ebenfalls im Krieg verloren ging.

Zum Stab General Rommels nach Afrika beordert, arbeitete er nebenbei an einer Divisionsgeschichte, wurde verwundet und kam in Tunis in amerikanische Kriegsgefangen-

---

\* Geboren am 14. Februar 1911, gestorben am 7. November 1992 in Laßnitzhöhe bei Graz.

schaft. In den USA baute er in Colorado mit seinen Mitgefangenen während der dreijährigen Gefangenschaft ein eigenes Orchester zur Betreuung von 3.000 Offizieren auf.

Im Spätherbst 1946 heimgekehrt und aus politischen Gründen ohne Anstellung, kam Reiner Puschnig seine musikalische Ausbildung als Repetitor und Pianist zustatten, bis endlich am 1. Juli 1950 im Landesarchiv eine Stelle für ihn frei wurde. Mit seiner Gewandtheit, seiner persönlichen Feinfühligkeit und Menschenkenntnis und seinem Wissen gelang es ihm, im Archiv, bei schriftstellerischer Tätigkeit, besonders aber in Vorträgen und Reiseführungen zwischen Archiv und Öffentlichkeit Brücken zu schlagen.

Neben der mühevollen, oft unbedankten Ordnungsarbeit eines Archivars – so erarbeitete er ein Schema für die Ordnung der Pläne- und Kartensammlung – und der unerläßlichen Verwaltungstätigkeit eines Beamten gaben ihm seine künstlerischen Fähigkeiten den notwendigen menschlichen Ausgleich, trieben ihn aber auch zu Höchstleistungen. An die 3.000 Musikrezensionen, 195 Rundfunksendungen, bei denen er die steirischen Ortsnamenssendungen moderierte, über 30 große Vorträge, an die 70 kulturhistorische Reiseführungen, 23 von ihm gestaltete Ausstellungen und die Mitwirkung an 16 weiteren Ausstellungen, die Geleitung von über 100 steirischen Gemeinden zu einem Wappen, die Mitgestaltung der steirischen Ehrenzeichen sowie 168 wissenschaftliche Publikationen, wobei er unter den zwölf selbständigen für die Kommunalgeschichtsschreibung eine kaum erreichbare Vorgabe initiierte, sind ein Werk, das seinesgleichen sucht. Dank und Anerkennung galten ihm manche Mühe ab.

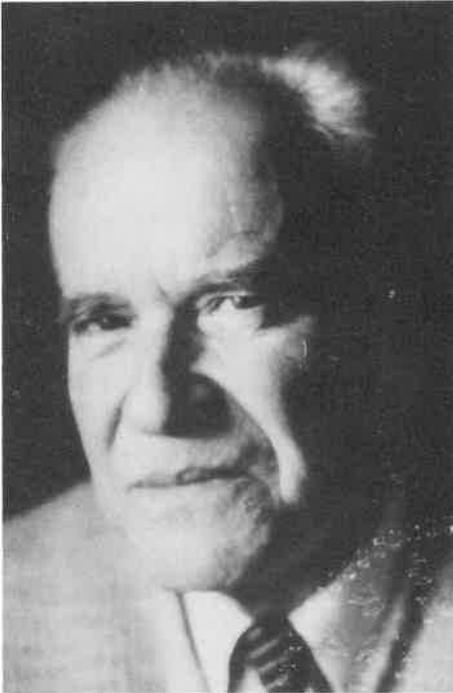
1954 Archivrat und 1958 Oberarchivrat geworden, wurde Puschnig 1961 zum Mitglied der Historischen Landeskommission gewählt; auch wurde er mit dem Titel eines Bürgers der Landeshauptstadt Graz ausgezeichnet. Reiner Puschnig war 1958 bis 1975 Präsident der Österreichischen Richard–Wagner–Gesellschaft Graz, 1966–1975 Obmannstellvertreter des Steirischen Burgenvereines und 1960–1970 Schriftleiter der „Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines“ sowie Vorstandsmitglied der Società Dante Alighieri, der Österreichischen Johann–Joseph–Fux–Gesellschaft Graz, der Mozartgemeinde Graz und des Vereins der Freunde des Grazer Stadtmuseums. Auch als Mitglied der Historischen Landeskommission für Steiermark zeichnete sich LOAR Dr. Puschnig durch seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit aus. Als 1966 über Antrag von Prof. Baltl durch die Vollversammlung die Aufsammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark beschlossen worden war, stellte sich heraus, daß Reiner Puschnig bereits über eine kleine Sammlung mittelalterlicher Inschriften verfügte. In der Diskussion, die sich daraus ergab, verzichtete Puschnig jedoch auf seine ursprünglich geltend gemachten Prioritätsrechte und erklärte sich auch bereit, an der von der Vollversammlung der Leitung von Prof. Baltl übertragenen Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften mitzuarbeiten. So konnte dieses große Unternehmen auf breitester Basis in Angriff genommen und der im § 2 Abs. 3 der HLK–Statuten festgelegte Grundsatz auch in diesem Fall verwirklicht werden, „in planmäßiger gemeinsamer Arbeit Aufgaben zu lösen, für deren Bewältigung die Kräfte einzelner nicht ausreichen“.

Seinem ganzen Wesen gemäß, seinem umfassenden Wirken in Wissenschaft und Kunst gerecht werdend, mußte ihm die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich und des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst Genugtuung bereiten. Das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark vergalt ihm all sein Tun für dieses Land, das ihm, dem gebildeten Weltbürger, Heimat war. Reiner

Puschnig war ein vornehmer, liebenswürdiger Mensch, offen für jedes Gespräch und Anliegen, für jeden unaufdringlich hilfsbereit und jedem ein freundliches Wort gebend.

Heinrich Purkarthofer

## Wolfgang Sittig<sup>1</sup> †



Am 7. Dezember 1990 starb im LKH Graz LOAR i.R. Dr. Wolfgang Sittig kurz nach Vollendung des 88. Lebensjahres. Der als Sohn des nachmaligen Direktors des Grazer Städtischen E-Werkes am 4. November 1902 in Graz Geborene hat sich als kommissarischer Leiter der HLK (1939–1945) und als Mitglied des Ständigen Ausschusses (1958–1966) bleibende Verdienste um die Historische Landeskommission für Steiermark erworben. Aus diesem Grund und weil sein Lebenslauf typisch für die dem nationalen Lager angehörende Generation der Zwischenkriegszeit ist, soll das Leben und wissenschaftliche Wirken Wolfgang Sittigs hier ausführlich gewürdigt werden.

Nach dem Besuch des 1. Staatsgymnasiums in Graz – an dem er 1921 mit Auszeichnung maturierte – nahm er an der Universität Graz das Studium der Geschichte und Germanistik auf. Dabei wirkte er von 1921 bis Sommer 1924 unter Heinrich von Srbik und Viktor Bibl als Bibliothekar (wissenschaftliche Hilfskraft) am Historischen Seminar. Seine Lehrer in *G e s c h i c h t e* waren neben Heinrich von Srbik die Professoren Bilger, Kaindl, Kaser, Erben, A. Mell, Pirchegger, Oertl, Egger und Walter Schmid; in *G e r m a n i s t i k* hörte Sittig die Professoren Polheim, Seuffert, Zwierzina, in Geographie Sieger und in Volkskunde Geramb. Fast alle von ihnen vertraten ein großdeutsches Geschichtsbild und befürworteten den „Anschluß“, der zu dieser Zeit u.a. auch vom sozialdemokratischen Staatskanzler a.D. Karl Renner mit Vehemenz gefordert wurde<sup>2</sup>.

1 Für Unterlagen, die mir w. Hofrat G. Pferschy zur Verfügung gestellt hat, habe ich auch hier herzlich zu danken. Meine Darstellung stützt sich auf den Nachlaß Wolfgang Sittig (Schuber 1) im Steiermärkischen Landesarchiv.

2 Ausführlich darüber A. Ableitinger, Der Deutschlandkomplex der Österreicher in der 1. Republik, in: J. Desput (Hrsg.), Österreich 1934–1984, S. 173ff.

Der geistig eng mit der Jugendbewegung verbundene Student Wolfgang Sittig wurde auch von seinen Professoren in seiner deutschnationalen Haltung bestärkt. Er fühlte sich allerdings stark der Welt Romain Rollands verbunden und festigte in der Christokratischen Studentenvereinigung seine positive Einstellung zum Christentum. Durch den Gang der Weltpolitik wurde seine ursprünglich pazifistische Grundhaltung jedoch allmählich erschüttert, ohne daß seine Einstellung deswegen schon nationalsozialistisch geworden wäre.

Nach Ausschaltung des Parlaments durch Bundeskanzler Dollfuß im März 1933 unterstützte Sittig bis Herbst 1934 einzelne aus politischen Gründen geschädigte nationalsozialistische Studenten, trat jedoch der NSDAP nicht bei. Dennoch sollte diese aus sozialer Haltung gewährte Unterstützung für Wolfgang Sittig nach 1945 schwerwiegende Folgen zeitigen.

Den eigentlichen Abschluß seiner im Sommersemester 1926 beendeten ordentlichen Studien stellte Wolfgang Sittigs 1935 approbierte Dissertation dar, die den Titel „Die Stellung der landesfürstlichen Städte und Märkte auf den steirischen Landtagen während der Regierung Ferdinands I. und die Ausbildung des Ständemarschallamtes. Ein Beitrag zur Geschichte der landständischen Verfassung der deutschen Territorien“ trug.

Im Herbst 1936 bot sich Sittig die Aussicht auf eine Anstellung im Archiv der Landeshauptmannschaft (heute Steiermärkisches Landesarchiv), wozu jedoch die Ausbildung am Österreichischen Institut für Geschichtsforschung in Wien notwendig war. Sittig wurde im Dezember 1936 außerordentliches Mitglied des Instituts und schloß dort im Juli 1938 die Prüfung mit einem Hausarbeitsthema über „Die landständische Verwaltung und die Anfänge des steirischen Ständearchivs. Ein Beitrag zur Geschichte des steirischen Archivwesens“ mit der Beurteilung „vorzüglich“ ab<sup>3</sup>.

Sowohl die Dissertation als auch die Institutsarbeit Sittigs beruht auf den reichen Quellen des Landschaftlichen (d.h. landständischen) Archivs in Graz. Damit begann seine eingehende Beschäftigung mit den gewaltigen und bis dahin kaum ausgewerteten Quellenbeständen des Landschaftlichen Archivs, die ihn bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1967 nicht mehr loslassen sollte.

Beim Abschluß des Institutsurses war Sittig bereits 35 Jahre alt und die Erlangung des angestrebten Postens am Steiermärkischen Landesarchiv – wofür ihn Prof. Srbik aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistungen wärmstens empfahl – war für ihn nun tatsächlich zu einer Lebensfrage geworden. Er trat daher Anfang Juni 1938 der NSDAP bei und suchte aufgrund der 1933/34 den geschädigten nationalsozialistischen Studenten gewährten Unterstützung um die Zuerkennung der Illegalität an. Nachdem er am 1. September 1938 zunächst als Aspirant und am 1. Oktober 1938 als Referendar im Steiermärkischen Landesarchiv angestellt worden war, verfolgte er jedoch die Angelegenheit nicht weiter. Die Anstellung ermöglichte Sittig im Oktober 1938 endlich auch die Heirat mit Fräulein Brunnhilde Strauß, die ihm durch 46 Jahre in guten und schlechten Tagen eine treusorgende Gattin war.

---

3 Die Arbeit wurde 1982 als Bd. XIII der Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs unter dem Titel „Landstände und Landesfürstentum. Eine Krisenzeit als Anstoß für die Entwicklung der steirischen landständischen Verwaltung“ veröffentlicht, nachdem sie von Franz Otto Roth für den Druck eingerichtet worden war.

erhalten 16. I. 1939.

## Präsidium der Landeshauptmannschaft Steiermark

E.-3. 79 Si ~~29/6~~ 1938.

Graz, am 21. Dezember 1938.

Gegenstand: Sittig Wolfgang Dr.,  
Aspirant am Landes-Archiv,  
Remuneration für kommissarische  
Leitung der historischen Landes-  
Kommission für Steiermark.

An

Herrn Dr. Wolfgang S i t t i g,  
Aspirant am Landes-Archiv

in

G r a z I.  
Hammerlinggasse

Mit dem h.ä. Erlass vom 6. ds., Zl. 372 Hi 5/14-1938 habe ich Sie zum kommissarischen Leiter für das gesamte Aufgabengebiet der Historischen Landeskommission für Steiermark bis zur Festlegung der erforderlichen neuen Richtlinien bestellt.

Für die Dauer Ihrer Tätigkeit als kommissarischer Leiter erkenne ich Ihnen eine monatliche Remuneration von 150 (hundertfünfzig) Reichmark zu. Ich weise die Landesbuchhaltung gleichzeitig an, Ihnen den erwähnten Betrag monatlich im Vorhinein ab 1. Jänner 1939 flüssig zu stellen.

Der Landeshauptmann:



*Bestellung von Dr. Wolfgang Sittig zum kommissarischen Leiter der Historischen Landeskommission für Steiermark.*

Für die Historische Landeskommission bedeutsam wurde die Bestellung Dr. Wolfgang Sittigs „zum kommissarischen Leiter für das gesamte Aufgabengebiet der Historischen Landeskommission für Steiermark bis zur Festlegung der erforderlichen neuen Richtlinien“ durch Landeshauptmann Uiberreither mit Erlaß vom 6. Dezember 1938. Gleichzeitig teilte der Gauleiter als Landeshauptmann der Steiermark der Historischen Landeskommission mit, daß er den Aufgabenkreis der HLK „einer Neuordnung unterziehen wolle und bis zur Festsetzung neuer Richtlinien Dr. Wolfgang Sittig zum kommissarischen Leiter für das gesamte Aufgabengebiet der HLK bestellt. Der bisherige Sekretär Dr. Burkhard Seuffert soll Dr. Sittig in sein neues Tätigkeitsfeld einführen und beraten“<sup>4</sup>. Beide Schreiben eröffnen neue Einblicke in die Pläne, welche die nationalsozialistischen Funktionäre hinsichtlich der HLK verfolgten. Die Bestimmung, daß der bisherige Sekretär Dr. Burkhard Seuffert den kommissarischen Leiter Sittig in sein Tätigkeitsfeld einführen und beraten sollte, ist in diesem Zusammenhang besonders bemerkenswert. Der zum Leiter der Abteilung Erziehung, Volksbildung und Kulturpflege bestellte Regierungsdirektor Dr. Josef Papesch wollte offenbar die von Doz. Seuffert als Sekretär der HLK in den Jahren 1936/37 im Auftrag des damaligen Landeshauptmannes Dr. Stepan betriebene Umgestaltung der HLK in eine „Landesgeschichtliche Forschungsstelle der Steiermark“ – die infolge der politischen Ereignisse des Jahres 1938 jedoch unterblieben war<sup>5</sup> – nun im nationalsozialistischen Sinne realisieren. Kulturreferent Dr. Papesch setzte – ebenso wie in anderen Bereichen seiner Kulturpolitik – offenbar auch bezüglich der HLK auf die Fortführung der Kontinuität.

Finanzielle Mittel für die Arbeit der HLK wären offenbar in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt worden, denn für seine Tätigkeit als kommissarischer Leiter der HLK wurde Dr. Wolfgang Sittig mit Wirkung vom 1. Jänner 1939 eine monatliche Remuneration von 150 Reichsmark zuerkannt, was dem Monatsgehalt eines Landesarchivbeamten entsprach.

Offensichtlich verhinderte jedoch der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 die von Dr. Sittig geplanten Aktivitäten. Sein Ansuchen, die Landeskommission nach Ablauf der 8. Geschäftsperiode zu Ende des Jahres 1939 statutengemäß zu erneuern, wurde jedenfalls abgelehnt, ohne daß uns eine Begründung dafür bekannt wäre. Damit erlitt die HLK in der Zeit des Nationalsozialismus das gleiche Schicksal wie viele andere der alten landesgeschichtlichen Kommissionen des Reiches. Überall wurden nämlich die alten auf Kollegialität aufgebauten Satzungen, die dem neuen „Führerprinzip“ widersprachen, außer Kraft gesetzt und vielfach Kommissionen unter neuen Namen wieder eröffnet. Während manche Kommissionen in der NS-Zeit völlig zum Erliegen kamen, konnte die Historische Landeskommission für Steiermark ihre Publikationstätigkeit immerhin eingeschränkt fortsetzen<sup>6</sup>. Verschiedene Planungen des kommissarischen Leiters Dr. Wolfgang Sittig sowie der Abteilung II des Reichsstatthalters unter der Leitung von Regierungsdirektor Dr. Papesch konnten aber nicht nur infolge des Kriegsausbruches nicht realisiert werden, sondern vermutlich auch deshalb, weil Dr. Sittig von Juni 1940 bis Juni 1941 erstmals zum Wehrdienst bei der Luftwaffe (Flak) eingezogen wurde.

---

4 Schreiben vom 21.12.1938 im HLK-Archiv, GZ.: 127/1938 (vgl. Faksimile auf S. 26).

5 Vgl. dazu O. Pickl, 100 Jahre HLK f. Stmk. 1892–1992, in: 100 Jahre HLK f. Stmk., Graz 1992, S. 17–70, hier S. 38ff.

6 Vgl. O. Pickl (wie Anm. 5), S. 51.

In dieser Zeit wurde Dr. Sittig mit Wirksamkeit vom März 1941 zum Archivassessor und später mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1943 zum Archivrat, d.h. zum Beamten auf Lebenszeit, ernannt. Zu diesem Zeitpunkt jedoch war Sittig seit April 1943 bereits abermals zum Wehrdienst eingezogen, den er vorübergehend in Norwegen ableistete. Die Leitung der HLK lag daher abermals bei Doz. Seuffert. Bei Kriegsende geriet der Obergefreite Wolfgang Sittig am 9. Mai 1945 bei Gallneukirchen/Mühlviertel in amerikanische Gefangenschaft, wurde aber – zusammen mit tausenden anderen deutschen Soldaten – am 14. Mai von der US-Army an die sowjetische Armee ausgeliefert. Nach dreimonatiger russischer Gefangenschaft (in den Lagern Edelsbach und Zwettl) war Sittig körperlich so geschwächt, daß er in die schlechteste Gesundheitsstufe eingereiht und wegen totaler Körper- und Herzschwäche am 14. August aus der Gefangenschaft entlassen wurde, so daß er am 22. August 1945 nach Graz zurückkehren konnte. Von der Archivdirektion erhielt Dr. Sittig nach seinem Dienstantritt Mitte Oktober den Auftrag, das in das Schloß Stadl bei St. Ruprecht a.d. Raab ausgelagerte landschaftliche Archiv, das dort durch die sowjetische Besatzungsmacht völlig durcheinandergeworfen und teilweise devastiert worden war, nach Graz zurückzuführen, zu ordnen und wieder benützbare zu machen.

Im persönlichen Bereich erlebte Wolfgang Sittig etwa zugleich mit seinem Dienstantritt dadurch einen schweren Schlag, daß seine Frau Brunnhilde im Oktober 1945 von der britischen Besatzungsmacht im Zuge ihrer rein formalistischen „Entnazifizierungspolitik“ verhaftet und in das Anhaltelager Wolfsberg eingeliefert wurde. Sie war nämlich in der NS-Zeit als Gauabteilungsleiterin der NS-Frauenschaft für den Bereich Kultur, Erziehung und Schulung zuständig gewesen. Obwohl ihre Einstellung nach den Aussagen glaubwürdiger Zeugen der offiziellen und von Berlin propagierten Weltanschauung nicht entsprach und dadurch zum Teil in klarem Gegensatz zu führenden NS-Kreisen stand<sup>7</sup>, wurde sie von Oktober 1945 bis September 1946 im Anhaltelager Wolfsberg festgehalten. Eine anschließende dreiwöchige Haft im Landesgericht Graz endete, weil man ihr keine strafbaren Handlungen nachweisen konnte, am 7. Oktober 1946 mit Freispruch und ihrer Entlassung.

Wolfgang Sittig selbst wurde auf Anordnung der britischen Militärregierung (wegen seiner Parteizugehörigkeit) am 14. Dezember 1945 aus dem Archivdienst entlassen. Obwohl ihm von maßgeblichen Persönlichkeiten (so z.B. von Dechant Karl Bracher, Gymn.Dir. Dr. Ferdinand Tremel und Prof. Dr. Otto Lamprecht) bestätigt wurde, daß er sowohl als Archivbeamter wie auch als kommissarischer Leiter der Historischen Landeskommision für Steiermark seine Aufgaben „*fern aller Parteieinstellungen in durchaus sachlicher Weise und auf rein wissenschaftlicher Basis ohne politische Nebenansichten*“ erfüllt hatte, wurde sein im Jänner 1946 eingebrachtes Gesuch um Wiedereinstellung in den Archivdienst von der britischen Militärregierung abschlägig beschieden. Vielmehr wurde vom Volksgerichtshof am Landesgericht Graz am 24. März 1947 gegen Dr. Sittig die Anklage erhoben, „*als Altparteigenosse das Verbrechen begangen zu haben, diesen Umstand (d.h. seine Illegalität) bei der Registrierung am 22. Oktober 1945 verschwiegen*“.

---

<sup>7</sup> Nach dem Zeugnis des Bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten für Steiermark Franz Maria Kapfhammer und nach Auskunft von Frau Hilde Pokorny war Frau Brunnhild Sittig „*aller ernsthaften Kritik gegenüber den Nationalsozialisten sehr aufgeschlossen und es ist bezeichnend für ihren Charakter, daß ich mit ihr über all diese Probleme offen und rückhaltslos sprechen konnte, ohne Gefahr zu laufen, in politische Schwierigkeiten zu geraten*“.

zu haben". Aufgrund der Unterstützung politisch geschädigter nationalsozialistischer Studenten in den Jahren 1933–1934 sei ihm nämlich die illegale Parteimitgliedschaft zuerkannt worden. Da Sittig darauf verwies, daß das Parteimitgliedsbuch erst nach seiner zweiten Einberufung zur Wehrmacht an seine Heimatadresse zugesandt worden war und er bei einem späteren Urlaub die niedrige Mitgliedsnummer nicht beachtet habe, wurde das Strafverfahren gegen ihn Ende Mai 1947 eingestellt, nachdem die Staatsanwaltschaft die Anklage zurückgezogen hatte.

Trotz seiner Entlassung aus dem Archivdienst hatte Dr. Sittig seine Ordnungsarbeiten am Landschaftlichen Archiv fortgesetzt, weil er mit dessen Beständen am besten vertraut war und ohne seine Mitwirkung die Ordnungsarbeiten an diesem wertvollen Archivkörper hätten eingestellt werden müssen. Als im Oktober 1946 seine und seiner Frau verfügbaren Ersparnisse aufgebraucht waren, bat er in dieser wirtschaftlichen Notlage um Gewährung eines Unterhaltsbeitrages, was jedoch abgelehnt wurde. Erst als er im März 1947 als „Minderbelasteter“ eingestuft worden war, stellte er abermals ein Gesuch um Wiedereinstellung, das schließlich im Jänner 1948 zur Aufhebung seiner Entlassung und Wiedereinstellung in den Archivdienst führte, dem er seit seiner Entlassung im Dezember 1945 seine Arbeitskraft weiterhin ohne Besoldung und kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Am 1. Juli 1948 wurde er als Landesarchivar in den neuen Personalstand übernommen und nachmals im Juli 1957 zum Oberarchivrat ernannt.

1956 wurde Dr. Sittig (zugleich mit den Herren Baltl, Federhofer, Pickl, Fritz Posch und Sutter) in die Historische Landeskommission berufen, deren Statuten damals gerade neu formuliert wurden. LOAR Dr. Sittig erkannte als einer der ersten, daß die vorgelegte Neufassung der Statuten eine deutliche Lockerung der bisher recht engen Bindung der HLK an das Land Steiermark vorsah. Die von ihm geltend gemachten Bedenken wurden von der großen Mehrheit der Kommissionsmitglieder geteilt, was zur Ablehnung des vorgelegten Statutenentwurfs führte. Durch die Vollversammlung vom 10. Dezember 1957 wurde daraufhin ein neuer Ausschuß – bestehend aus den Herren Appelt, Baltl, Pickl und Sittig – eingesetzt und mit der Neufassung der Statuten beauftragt. Der von diesem Ausschuß vorgelegte Statutenentwurf wurde im März 1958 von der Vollversammlung einstimmig gebilligt und von der Steiermärkischen Landesregierung im Juli 1958 genehmigt. Die neuen Statuten behielten ganz bewußt die enge Bindung an das Land bei, weil die Landesregierung die innere Autonomie der Kommission stets respektiert hatte. In die neuen Statuten wurden auch wichtige Bestimmungen aufgenommen, die LOAR Dr. Sittig angeregt hatte. Dazu gehört u.a. der sehr kluge *Wahlmodus* für den Ständigen Ausschuß, der das engere Leitungsgremium der HLK darstellt. Durch die besonderen Bestimmungen über die geheime schriftliche Wahl ist es nämlich auch einer Minderheit in der Vollversammlung möglich, dennoch ihre Vertreter in den Ständigen Ausschuß zu entsenden<sup>8</sup>. In diesem Gremium werden die jeweils aktuellen Probleme der HLK vorberaten und – wenn auch oft nach einer sehr eingehenden Debatte – fast immer einvernehmliche Beschlüsse gefaßt. In der Vollversammlung werden die im Ständigen Ausschuß beschlossenen Vorschläge dann meist einstimmig bestätigt. Diese Überein-

---

<sup>8</sup> Bei der Wahl kann nämlich jedes Mitglied nur *vier* Wahlvorschläge erstatten, doch den Ständigen Ausschuß bilden dann jene *sieben* Mitglieder, auf welche die meisten Stimmen entfallen sind.

stimmung aber ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das einvernehmliche Zusammenwirken der HLK-Mitglieder zur Erreichung der gemeinsam angestrebten wissenschaftlichen Ziele.

Mit den 1958 beschlossenen Statuten hat die HLK eine den Verhältnissen der Gegenwart angepaßte, wirklich tragfähige Grundlage für ihre Tätigkeit erhalten, und wie die Entwicklung der letzten 35 Jahre zeigt, war die 1958 – unter entscheidender Mitwirkung von LOAR Dr. Sittig – getroffene grundsätzliche Entscheidung absolut richtig.

Bei der im Herbst 1958 erstmals geheim und schriftlich durchgeführten Wahl in den Ständigen Ausschuß wurde Dr. Sittig in dieses Gremium berufen, dem er bis 1966 angehörte. Auch dort hat sich OAR Dr. Sittig durch seine vermittelnde Haltung bleibende Verdienste um die Durchsetzung jenes Grundsatzes erworben, der in den Statuten als Aufgabe der HLK formuliert ist, nämlich *„in planmäßiger, gemeinsamer Arbeit Aufgaben zu lösen, für deren Bewältigung Einzelinitiative nicht zureicht, die aber für weitere Arbeiten grundlegend wichtig sind“*.

So war es z.B. im wesentlichen seiner Vermittlung zu verdanken, daß 1965 trotz einer heftigen Debatte darüber, zu welchem Zeitpunkt das Regestenwerk des Herzogtums Steiermark einsetzen und wie weit das Urkundenbuch fortgeführt werden sollte, eine einvernehmliche Lösung gefunden werden konnte. Eine ähnliche Diskussion ergab sich 1966 bezüglich der Prioritätsrechte bei der Aufsammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark. Auch in diesem Fall stellte LOAR Dr. Sittig die rein sachlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund und betonte, daß Prioritätsrechte nicht dazu führen dürften, eine umfassende und daher nur im Zusammenwirken vieler Mitarbeiter lösbare Aufgabe zu blockieren. Er trat auch in diesem Fall für ein einträchtiges Zusammenwirken aller Beteiligten ein. Damit schuf er die Grundlage für das vertrauensvolle Zusammenwirken der in der HLK wirkenden Vertreter verschiedener Institutionen des Landes und universitärer Institute. Eben dieses einträchtige Zusammenwirken aber bildet die wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit, die in der HLK in den letzten Jahrzehnten geleistet werden konnte.

Die Historische Landeskommission wird ihrem kommissarischen Leiter während der Kriegszeit und engagierten Mitglied LOAR Dr. Wolfgang Sittig, der einen entscheidenden Beitrag zu diesem einträchtigen Zusammenwirken geleistet hat, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Othmar Pickl

## Manfred Straka †



Am 5. Jänner 1990 ist unser langjähriges Mitglied Oberstudienrat Hon.-Prof. Dr. Manfred Straka nach einer Herzattacke plötzlich verstorben. Mit ihm verlor unsere Kommission einen bedeutenden Geschichtsforscher, Kartographen und Wissenschaftsorganisator, der auf dem Gebiet thematischer Kartenwerke und der historischen Demographie Wesentliches geleistet hat<sup>1</sup>.

Straka kam am 28. November 1911 in Przemyśl als Sohn eines österreichischen Artillerieoffiziers zur Welt, seine Mutter stammte aus einer preußischen Offiziers- und Beamtenfamilie. Nach dem Zusammenbruch 1918 baute sich der Vater als Bankbeamter eine neue Existenz in Graz auf, wo Straka die evangelische Volksschule und das 1. Bundesrealgymnasium besuchte. Früh stieß er zur Jugendbewegung, wurde Wandervogel und „Kreuz-

fahrer“. An der Grazer Universität studierte er Geographie und Geschichte u.a. bei Otto Maull und Hans Pirchegger. Ein Stipendium ermöglichte 1931 einen prägenden Aufenthalt an der deutschen Burse in Marburg an der Lahn. 1934 folgte die Lehramtsprüfung aus Geographie und Geschichte und das Doktorat, dann kam die Anstellung an der evangelischen Frauenoberschule.

Die Tätigkeit als Obmann des Akademischen Vereins deutscher Historiker und in der Kreisleitung des Schulvereins Südmark vertiefte sein Interesse an Volkstumsfragen, besonders der Untersteiermark, der er sich lebenslang verbunden fühlte<sup>2</sup>. Das führte ihn 1938 an das neugegründete Südostdeutsche Institut in Graz, wo er vorwiegend als Kartograph tätig wurde, daneben arbeitete er am Handbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums mit und beschäftigte sich auch sonst wissenschaftlich mit Fragen der Sprachgrenzen und Volksgruppen.

Nach dem Kriegsdienst im Norwegenfeldzug wurde er 1941 mit der Einrichtung des höheren deutschen Schulwesens in der Untersteiermark betraut und zum Direktor des Tegetthoff-Gymnasiums in Marburg bestellt. Enttäuscht von der Slowenenpolitik des Dritten Reiches, meldete er sich aber 1943 freiwillig zur Wehrmacht zurück. In Afrika

---

1 Ferdinand Tremel, Hochgeschätzter, lieber Freund Straka, in: *BlfHk* 45/1971, S. 130f. — Fritz Posch, Manfred Straka zum 65. Geburtstag, in: *BlfHk* 50/1976, S. 157–159. — Gerhard Pferschy, Nachruf Manfred Straka, in: *ZHVStmk*. 81/1990, S. 303–306. — *Schriftenverzeichnis Manfred Straka*, in: *BlfHk* 55/1981, S. 166–172.

2 Oskar Werther, Abschied von unserem Ehrenmitglied Prof. Dr. Manfred Straka, in: *Der Untersteirer*, 23. Jg., Nr. 1/1990, S. 2.

geriet er Mitte 1943 in französische Kriegsgefangenschaft, aus deren für Tausende tödlichen Lagern er erst im März 1947 entlassen wurde. Nach Aufenthalt in Deutschland kehrte er 1949 nach Graz zurück, war Bauhilfsarbeiter, ab 1951 Hauptschullehrer und ab 1956 Lehrer an der Höheren Bundeslehranstalt für Frauenberufe.

1971 berief ihn Landeshauptmann Dr. Josef Krainer zum Leiter einer bei der Kulturabteilung errichteten Geschäftsstelle der Historischen Landeskommission für Steiermark mit dem Auftrag der Herausgabe des Atlases der Steiermark, den Straka 1973 abschließen konnte. Dazu trat die kartographische Bearbeitung des „Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums“, erschienen 1976, und die Leitung des „Historischen Atlas der Steiermark“, herausgegeben von der Historischen Landeskommission. Er war seit 1963 Mitglied des Ausschusses des Historischen Vereins für Steiermark, 1963 bis 1979 Schriftleiter der „Blätter für Heimatkunde“ und seit 1975 zweiter Obmann–Stellvertreter dieses Vereins. Die „Blätter“ machte er zu einem zeitnahen und lebendigen Organ<sup>3</sup>.

Die wissenschaftlichen Arbeiten Manfred Strakas kreisen um drei Hauptthemen. Ausgangspunkt war die Beschäftigung mit den Problemen von Volksgruppen und Sprachgrenzen. Eine Summe seiner diesbezüglichen Arbeiten war das „Handbuch der europäischen Volksgruppen“ 1970, dessen Gestaltung und Gesamtedaktion in seinen Händen lag. Dem folgte 1979 seine „Karte der Völker und Sprachen Europas unter besonderer Berücksichtigung der Volksgruppen“. Bereits 1965 erschien sein um objektive Darstellung bemühtes Buch „Untersteiermark – unvergessene Heimat“.

Von daher kam er zur Bevölkerungsgeschichte, der historischen Demographie. Hier schuf er in entsagungsvoller Arbeit mehrere bahnbrechende Untersuchungen, deren Ergebnisse im Kommentarband zur ersten Lieferung des Historischen Atlases der Steiermark zu einem Gesamtbild vereinigt sind. Dank Straka gehört die Steiermark auf dem Gebiet der Bevölkerungsgeschichte zu den am besten erforschten Ländern.

Schließlich war Straka erfolgreich bemüht, geschichtliche Forschungsergebnisse in Karten anschaulich zu machen<sup>4</sup>. Er war ein ausgezeichneter Kartograph mit großer didaktischer Erfahrung. Wir erwähnten bereits den „Atlas der Steiermark“, in den er mehrfach historische Karten aufnahm, schließlich das beispielhafte Werk „Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums“, den er unter der wissenschaftlichen Leitung von Fritz Posch überzeugend kartographisch gestaltete.

Die Historische Landeskommission für Steiermark berief ihn bereits 1967 zu ihrem Mitglied und übertrug ihm die Leitung der Abteilung „Historischer Atlas der Steiermark“, die er bis 1980 innehatte. 1972–1981 gehörte er dem Ständigen Ausschuß an. Auch hier hat er konstruktiv und zielstrebig die gestellten Aufgaben gelöst und wertvolle Ideen und Anregungen beigebracht. Ihm verdanken wir die Weichenstellung für die von Herwig Ebner gestaltete Burgenkarte, die vor ihrer Herausgabe steht. Seine große Leistung jedoch ist die zehn Karten umfassende erste Lieferung unseres Atlaswerkes „Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770–1850“, die 1978 erscheinen konnte. Die zehn Karten verbildlichen folgende Themen: Viertelgrenzen und kirchliche Einteilung der Steiermark um 1770; Numerierungsabschnitte und Werb-

3 Günter Cerwinka, Dem scheidenden Schriftleiter Manfred Straka zum Dank, in: BlfHk 55/1980, S. 2.

4 Vgl. Gerhard Pferschy, Zur Geschichte der Historischen Kartographie in der Steiermark, in: Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 36/1992, S. 332ff.

bezirke der Steiermark 1779/91; Steuergemeinden und Werbbezirke der Steiermark 1818–1848; die politische Einteilung der Steiermark 1850; die Bevölkerungsentwicklung der Steiermark 1770–1848.

Der zugehörige Textband<sup>5</sup> bietet auch Einblick in die Werkstatt des Forschers, der keine zeitraubende Kleinarbeit scheute, wenn es galt, Klarheit zu gewinnen. So etwa mußte er die historischen Zählungseinheiten flächenmäßig festschreiben und ihrer geschichtlichen Veränderungen darstellen, um die einzelnen Zählungsergebnisse und Bevölkerungsangaben gesichert vergleichen zu können. Dazu lieferte der umfangreiche Tabellenteil des Textbandes die Nachweise für die Karten. Dieser Textband selbst führt über die Kartenserie hinaus und stellt den Anschluß an die kirchlichen Zählungen her, die Straka bereits vorher für den Zeitraum von 1528 bis 1782 untersucht hatte. Wir können heute bereits sagen, daß Straka damit ein bleibendes Werk geschaffen hat.

Vergegenwärtigt man sich, in wie kurzer Zeit die drei Atlanten herausgebracht wurden, die er bearbeitet hat, so steht man vor einer gewaltigen Arbeitskraft, die hier ihre große Aufgabe gesehen und gelöst hat. Straka war ein besessener Arbeiter und hat wiederholt Themen aufgegriffen, deren Bearbeitung wegen des großen dafür erforderlichen Arbeitsaufwandes lange unterblieben war.

Seine großen Leistungen auf dem Gebiet der thematischen Kartographie blieben auch seitens der Universität Graz und ihres geographischen Institutes nicht unbemerkt. Sie ernannte ihn 1980 zum Honorarprofessor für thematische Kartographie und Schulgeographie. Mit dem ihm eigenen Pflichtgefühl widmete er sich der neuen Aufgabe. So galt sein Spätwerk wieder der Jugend, deren Heranbildung dem erfahrenen Lehrer stets am Herzen lag. An seinen Vorlesungen rühmten begeisterte Hörer die didaktisch wohlüberlegte, kenntnisreiche und klare Art seines Vortrages.

Zahlreiche Ehrungen blieben nicht aus. Straka war Träger des Österreichischen Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, des Goldenen Ehrenkreuzes des Landes Steiermark und des Josef Krainer-Preises. Der Historische Verein wählte ihn zum Ehrenmitglied und widmete ihm 1981 eine Festgabe<sup>6</sup>.

Das gezeichnete Bild wäre unvollständig, ohne das gerade, weltoffene Wesen der kraftvollen Gelehrtenpersönlichkeit zu erwähnen, zu der sich der idealistische Jüngling, geprägt durch die Jugendbewegung, entwickelt hat. Die Historische Landeskommission für Steiermark wird Manfred Straka in Dankbarkeit stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gerhard P f e r s c h y

---

5 Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770–1850. Erläuterungen zur ersten Lieferung des Historischen Atlas der Steiermark. Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 31/1978, 375 Seiten.

6 Festgabe für Manfred Straka zum 70. Geburtstag, in: BfHk 55, H. 3/4, 1991, S. 65–170.

## Leopold Farnleitner †



Am 12. Februar 1991 verstarb in Weiz im Alter von 86 Jahren Prof. Leopold Farnleitner. Der Nestor der Weizer Geschichtsforschung wurde am 8. Juni 1905 als Sohn des Weizer Gemeindepolizisten in der Steffelmühle bei Weiz geboren, erlernte in der 1899 gegründeten Buchdruckerei Karl Haas in Weiz das Handwerk eines Schriftsetzers und zog nach Abschluß seiner Lehrjahre – einer alten Tradition folgend – als Geselle zu Fuß, per Bahn und Schiff durch Europa. Während seiner Tätigkeit in den Berliner Buchdruckerwerkstätten wurde er Mitglied der „Büchergilde Gutenberg“, der er zeitlebens angehörte. 1923 wurde Farnleitner Gründungsmitglied der Lehrlingsabteilung des Reichsvereines (Gewerkschaft) der Österreichischen Buch- und Zeitschriftenarbeiter und vier Jahre später deren Vertrauensmann. Nach seinen Wanderjahren – zuletzt arbeitete er in einer Fremdsprachendruckerei in Ham-

burg – kehrte Leopold Farnleitner wieder nach Weiz zurück, wo er 1928 im Betrieb seines Lehrmeisters Beschäftigung fand und – 1937 wurde der Betrieb von Alois Schodl übernommen – bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1965 als Schriftsetzer arbeitete.

Anfang der 1940er Jahre war Farnleitner Schriftleiter des „Weizer Wochenblattes“, in dem er u.a. auch Beiträge zur Weizer Vergangenheit schrieb. Das Ende des Zweiten Weltkrieges erlebte er als Soldat an der italienischen Front, geriet 1945 in Kriegsgefangenschaft und kehrte im darauffolgenden Jahr nach Hause zurück.

Schon Ende der 1920er-Jahre kam er mit der „Kammer für Arbeiter und Angestellte“ in Kontakt, deren fortbildende Abendkurse er regelmäßig besuchte. Bald wurde er dort ehrenamtlicher Mitarbeiter für Erwachsenenbildung.

Seit 1927 war Leopold Farnleitner auch Naturfreundemitglied der Ortsgruppe Weiz und später durch mehrere Jahrzehnte Ausschußmitglied. In den Jahren von 1958–1970 war er auch Obmann dieser Ortsgruppe. In dieser Funktion initiierte er zahlreiche Aktionen auf dem Gebiete der Natur- und Landschaftspflege und war für die Herausgabe mehrerer heimatkundlicher Abhandlungen verantwortlich, von denen vor allem sein „Raabklamm-Führer“ (1971/72 bzw. 1974) weite Verbreitung fand. 1970 legte Leopold Farnleitner seine Obmannstelle zurück und wurde für seine Verdienste zum Ehrenobmann ernannt. Die Bundesleitung der TVN zeichnete ihn mit der Goldenen Ehrennadel aus.

Ein wesentliches Anliegen Leopold Farnleitners war auch die Errichtung der Forschungsstätte Raabklamm in Haselbach. Dort war er u.a. auch für die Realisierung von insgesamt 13 naturkundlichen Publikationen verantwortlich.

Im Oktober 1954 organisierte Leopold Farnleitner in Weiz die Ausstellung „Weiz, Geschichte und Landschaft“, in der vor allem die Besiedlung des Weizer Gerichtsbezirkes dargestellt wurde. Diese Ausstellung ermunterte ihn, eine eigene Schriftenreihe „Weiz. Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen“ ins Leben zu rufen, die er als Schriftleiter betreute. 1955 erschien das erste Heft, in dem Walter Modrijan „Die Vor- und Frühgeschichte“ des Weizer Raumes behandelte; im darauffolgenden Jahr skizzierte Fritz Posch „Die Besiedlung des Weizer Bodens“. Bis 1980 erschienen 30 Hefte mit insgesamt 83 Beiträgen. Wesentliche Unterstützung bei diesem – damals in der Steiermark einzigartigen Vorhaben der Erforschung der Heimat – fand Farnleitner durch einen von ihm ins Leben gerufenen Arbeitskreis im Rahmen der Kulturreferate der Stadt Weiz und der ELIN-Union. Als vom Landesarchiv beauftragter Archivalienpfleger des Bezirkes Weiz fand er auch rasch namhafte Wissenschaftler, die teils umfangreiche Beiträge für dieses Unternehmen beisteuerten (u.a. H. Baltl, E. Flügel, R. Kohlbach, W. Koschatzky, P. Krenn, W. Modrijan, H. Pirchegger, F. Posch, G. Probszt, H. Purkarthofer, W. Suppan).

Vor allem durch diese Schriftenreihe machte sich Farnleitner rasch über die Bezirksgrenzen hinaus einen Namen. 1966 ernannte ihn die Historische Landeskommission für Steiermark zum Korrespondenten für seinen engeren topographischen Wirkungsbereich. Zusammen mit Franz Hauser organisierte er auch im Oktober 1982 eine Korrespondenten-Tagung in Weiz.

1968 erhielt er vom Land Steiermark den „Erzherzog Johann-Forschungspreis“, 1975 stiftete die Stadt Weiz für Farnleitners uneigennützigte Arbeiten den „Leopold-Farnleitner-Förderungspreis“ für „Arbeiten zur Erforschung der Geschichte und Entwicklung der Stadt Weiz und zur Kenntnis der Natur der heimischen Landschaft“. Erster Preisträger wurde noch im selben Jahr Leopold Farnleitner. 1978 wurde ihm schließlich auch vom Bundespräsidenten der Titel „Professor“ verliehen.

Aber auch im Gemeindegesehen hatte sich Farnleitner ständig engagiert. Drei Jahrzehnte lang arbeitete er im Kulturausschuß seiner Heimatstadt mit, regte viele Bildstock- und Kapellenrenovierungen an, und schrieb in den letzten Jahrzehnten ganz im Sinne seines volksbildnerischen Sendungsbewußtseins unzählige populärwissenschaftlich-historische Artikel, anfangs in der „Weizer Wochenzeitung“, später die monatliche Serie „Weizer Spaziergänge durch Geschichte und Landschaft“ in der „Weizer Zeitung“, von der allein mehr als 150 Beiträge erschienen. 1986 begann Leopold Farnleitner noch mit der Serie „Ein langes Leben“.

Vielen Orts- und Landeshistorikern wird Leopold Farnleitner auch in Erinnerung bleiben als liebenswürdiger und hilfsbereiter Kollege, wenn es um die Möglichkeit der Benützung des so umfangreichen, von ihm geordneten, aber leider nur schwer zugänglichen Schloßarchives Thannhausen ging. Viele konnten dort durch seine Hilfestellungen aus dem Vollen schöpfen.

Krönung seiner kontinuierlichen historischen Arbeit war die Herausgabe der Stadtmonographie „Weistum und Chronik – Acht Jahrhundert Weiz. Fünfzig Jahre Stadt“, 1982, in der er die historische Entwicklung und die Schicksale des Marktes und seine Entwicklung zum führenden Industriezentrum der Oststeiermark schilderte. Innerhalb eines Jahres war die (zu knapp bemessene) Auflage vergriffen – für eine Neuauflage fehlten die finanziellen Mittel. Vier Jahre später gab Leopold Farnleitner noch eine „Chronik der

Stadt Weiz" heraus, in der neben der jüngsten Stadtgeschichte (bis 1984) auch Beiträge erschienen.

Der umfangreiche Nachlaß Leopold Farnleitners wird von seinem Schwager Ludwig Jaritz geordnet und dem Archiv des Weizer Weberhauses übergeben werden.

Die Historische Landeskommission für Steiermark wird ihrem langjährigen Korrespondenten, Prof. Leopold Farnleitner, ein ehrendes Andenken bewahren.

Robert F. H a u s m a n n

## Luise Klepsch–Kirchner †



Am Sonntag, dem 11. August 1991, entschlief eine bedeutende Persönlichkeit des Judenburg–Weißkirchner Raumes, Frau HS–Dir. i.R. Luise Klepsch–Kirchner.

Sie war nicht nur eine vielgeliebte und hochanerkannte Pädagogin, auch im kulturellen und gesellschaftlichen Leben stand sie mit Idealismus im Dienste der guten Sache: Als Gattin des Museumsgründers von Judenburg und Korrespondenten der HLK, Fmlt. Ernst Klepsch–Kirchner (1881–1971), war sie von Beginn an (1948) eine Säule des Museumsvereines, seit 1971 Obmann–Stellv. bzw. Ehrenmitglied. 1974 wurde sie zum korrespondierenden Mitglied der Historischen Landeskommission für Steiermark für den Bereich Weißkirchen ernannt und kümmerte sich als solches um die historischen und kulturellen Objekte des Raumes Weißkirchen im Sinne der Denkmalpflege. An der Seite ihres Gat-

ten war sie eine treibende Kraft im Fremdenverkehrsverein Weißkirchen und Eppenstein. Als Ortsleiterin der Frauenbewegung, als Gemeinderätin von Weißkirchen 1960–1970, als Leiterin des Seniorenbundes, sahen wir sie im opferbereiten Einsatz für ihre Mitmenschen.

Sie war am 17. März 1907 als fünftes Kind des Oberlehrers Konrad Eigler in Lind bei Zeltweg zur Welt gekommen. Die Lehrertradition der Familie fortführend, legte sie 1933 in Graz die Lehramtsprüfung mit Auszeichnung ab, doch mußte sie drei Jahre lang auf eine Anstellung warten. Nach dem Krieg ergänzte sie ihre Lehrbefähigung um die Prüfungen für die Hauptschulen.

Sie war in verschiedenen Schulen tätig, am längsten in Oberzeiring und an der Mädchen–Hauptschule in Judenburg, als deren Direktorin sie 1967 in den Ruhestand trat. Seit Mai 1944 war sie in glücklicher Ehe mit Fmlt. Ernst Klepsch–Kirchner verbunden.

An ihrem offenen Grab hielt ich namens der Historischen Landeskommission für Steiermark einen Nachruf, in dem ich die vielfältigen Verdienste der Verstorbenen würdigte und schloß mit den Worten: Abiit, non obiit! – Du bist nur fortgegangen, nicht gestorben.

Die Historische Landeskommission für Steiermark wird Frau HS-Dir. Luise Klepsch-Kirchner stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Johann Andritsch

## Konrad Klötzl †



Am 25. März 1993 starb in Liezen VS-Dir. i.R. Konrad Klötzl nach einem erfüllten Leben im Dienste der Volksbildung und Heimatforschung.

Als Sohn einer Lehrerfamilie am 31. Juli 1913 in Ursnitz (Südmähren) geboren, besuchte er das Bundesgymnasium in Krems an der Donau und schloß seine Schulzeit 1936 mit der Matura an der Lehrerbildungsanstalt in Krems ab.

Durch die schwierigen Zeitumstände nach der Matura sah sich Klötzl veranlaßt, im Jahre 1938 die Stelle eines Lehramtsbewerbers in Ostpreußen anzunehmen, wurde aber bald darauf zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Bis zum Zusammenbruch im Jahre 1945 war Klötzl – zuletzt als Oberleutnant – in den Kriegsgebieten Polens, Frankreichs, Belgiens, Rußlands und schließlich wieder an der

Westfront im Einsatz. Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft war Klötzl von 1945 bis 1946 als Lehrer an der Volksschule St. Lorenzen im Paltental tätig und übersiedelte dann als Lehrer bzw. Oberlehrer nach Oppenberg bei Rottenmann, wo er dann seine pädagogischen und volksbildnerischen Fähigkeiten entfalten konnte. Während seiner achtjährigen Dienstzeit in diesem romantischen Seitental von Rottenmann entstanden auch die ersten umfangreichen heimatkundlichen Arbeiten, deren Voraussetzungen nicht nur gründliches Quellenstudium, sondern vor allem auch der gute Kontakt des verdienstvollen Schulmannes zur einheimischen Bevölkerung waren. Konrad Klötzl war der Inbegriff jenes „Schulmeisters“, den wir aus vielen Beispielen vergangener Zeiten kennen. Diese Menschen haben weit über ihre beruflichen Agenden für das Gemeinwohl der Bevölkerung des Schulortes gewirkt und Werte im Sinne der Volksbildung geschaffen, die besonders aus der Sicht unserer Zeit nicht hoch genug einzuschätzen sind.

19 Jahre – von 1954 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1973 – war Konrad Klötzl als Direktor an der Volksschule in Frauenberg an der Enns tätig. Auch hier setzte er seine nimmermüde Forschertätigkeit auf dem Gebiete der Heimatkunde fort, wofür er auch in Würdigung seiner verdienstvollen Arbeit im Jahre 1955 zum Archivpfleger des Steiermärkischen Landesarchivs und 1966 zum Korrespondenten der Historischen Landeskommision ernannt wurde.

Aber auch für seine erfolgreiche berufliche Tätigkeit wurden Konrad Klötzl Anerkennungen und Belobigungen vom Bezirksschulrat Liezen, dem Steiermärkischen Landeschulrat und dem Bundesministerium für Unterricht zuteil. Sie wurden einem Manne zuerkannt, der seinen Beruf als Berufung empfand und dem darüber hinaus auch der Dank der steirischen Heimatforschung gesichert bleibt.

Schriftenverzeichnis von VS-Dir. i.R. Konrad Klötzl:

Die Mundart in meiner Heimat Grafenwörth in Niederösterreich, 1936, 24 Seiten.

Die Heimat in Zahlen, 1947, 42 Seiten.

Heimatkundliche Stoffsammlung für die Volksschule Oppenberg, 1950, 52 Seiten.

Beiträge zur Geschichte des Marktes Grafenwörth, 1953 (55 Seiten), in: Markt Grafenwerd, ein Heimatlesebuch, 1978.

Bäuerlicher Hausbau, Brauchtum; Fragebogen, 1955, (17 Seiten), in: Österreichischer Volkskundeatlas, Wien.

Heimatkundliche Stoffsammlung für die Volksschule Frauenberg a.d. Enns, 1955, 25 Seiten.

Volksnahrung, Familiensoziologie, Volksrecht; Fragebogen, 1957 (23 Seiten), in: Österreichischer Volkskundeatlas, Wien.

Der Altersaufbau der Lehrer im Bezirk Liezen und in der Steiermark, 1966, 11 Seiten.

Die Einklassenschule, 1970, 22 Seiten.

Siedlungsform und Bauernhaus im Gebirgsbaurndorf Oppenberg, 1972, 17 Seiten.

Religiöse Volkskunde, Almbrauchtum; Fragebogen, 1973 (26 Seiten), in: Österreichischer Volkskundeatlas, Wien.

Der Feuerwehrbezirk Liezen in Vergangenheit und Gegenwart, 1975, 50 Seiten.

Die Grundherrschaften Strechau und Friedstein und ihre Untertanen in Oppenberg, Hof- und Familiengeschichten, 1978, 98 Seiten.

Chronik der Chorgemeinschaft Liezen (mit Bildern und Programmen), 1979, 78 Seiten.

Bedeutende und verdiente Persönlichkeiten im Bezirk Liezen (Beitrag für Landestopographie, wird fortgesetzt), 1979, 110 Seiten.

Beiträge zu einer Geschichte der Gemeinde Ardnig, 1980, 131 Seiten.

Bedeutende Sudetendeutsche in der Steiermark (Unterlagen für eine Dokumentation der SLÖ, Landesverband Steiermark), 1981, 88 Seiten.

Geschichte des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark, 1983 (72 Seiten), in: Günter Treffer Das große steirische Feuerwehrbuch, 1984.

Chronik des Volkstanzkreises Liezen, 1983, 120 Seiten.

Bibliographie des Bezirkes Liezen (Beitrag für Landestopographie), 1984, 121 Seiten.

Vornamen in Liezen, Ardnig und Oppenberg, 1984, 24 Seiten.

Die Untertanen der Grundherrschaft Stift Admont in Ardnig und Umgebung, 1290–1910 1985, 280 Seiten.

50 Jahre Stadt Liezen (16 Beiträge), 1989, 184 Seiten. U.a.: Die Schmidhütte Liezen 1938–1945 – Die klimatischen Verhältnisse – Stadtpfarrkirche und Pfarrhof – Die Bezirkshauptmannschaft

Liezen – Bergbau und Eisenindustrie – Bedeutende Persönlichkeiten – Die geographische Lage und die Siedlungsentwicklung – Der Kampf um den Glauben – Die Grundherrschaften im Bereich Liezen.

Liezen, in: Die Städte der Steiermark (= Österr. Städtebuch, 6. Bd.: Steiermark, 3. Teil, J–L), 1990, S. 147–158.

Beiträge zu einer Geschichte der Gemeinde Oppenberg 1991/1992, 84 Seiten.

Walter Stipberger

## Paul Ofner †



Am 1. September 1991 verstarb OSchR Paul Ofner, der 1976 zum Korrespondenten der Historischen Landeskommission für den Bereich Hengsberg ernannt worden war.

Volksschuldirektor i.R. Paul Ofner war 1908 als eines von sieben Kindern in Schalldorf bei St. Marein im Mürztal geboren worden, wo er auch bis 1920 die Volksschule besuchte. Anschließend absolvierte er das Bischöfliche Gymnasium in Graz, wo er 1928 maturierte. Die folgenden Jahre bis 1930 verbrachte er schwer erkrankt in der Lungenheilstätte Stolzalpe, so daß er erst in den Jahren 1931/32 die Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck absolvieren konnte. Von 1932 bis 1936 wirkte er an der Volksschule Oberwölz, bis er am 6. April 1936 zum Schulleiter der damals zweiklassigen Knabenvolksschule Hengsberg be-

stellt wurde. Die folgenden 55 Jahre seines Lebens lebte und wirkte Paul Ofner in Hengsberg, dessen schulisches und kulturelles Leben er in dieser Zeit entscheidend geprägt hat; zunächst bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1972 36 Jahre lang als Lehrer, Begleiter und Freund seiner Schüler.

Die folgenden Jahre seines Ruhestandes nutzte OSchR Ofner dazu, die Geschichte seines Heimatortes Hengsberg im Steiermärkischen Landesarchiv und im Archiv des Zisterzienserklosters Rein bei Graz zu erforschen.

Als 1975 im Zuge der Renovierung der Pfarrkirche des Heiligen Laurentius zu Hengsberg die alten Kirchenfundamente freigelegt wurden, war es vor allem OSchR Ofner zu verdanken, daß die bei den archäologischen Untersuchungen freigelegten Mauerzüge unter dem Presbyterium zugänglich gemacht wurden. Damit ist es jederzeit möglich, die von der Ausgrabungsleiterin Dr. Maria Schaffler getroffenen Feststellungen zu überprüfen bzw. zu korrigieren.

1977 publizierte OSchR Ofner in den Blättern für Heimatkunde unter dem Titel „Die Wehranlage am Hengsberg“ die 1974 bei diversen Erdbewegungen im Dorf Hengsberg von ihm geborgenen Tonscherben und sonstigen Fundstücke. Darüber hinaus werden in diesem Aufsatz auch die Mauerzüge dargestellt, die nach Ofners Meinung zu zwei Toranlagen gehörten; auch verschiedene Graben–Abschnitte von Befestigungsgräben glaubt OSchR Ofner festgestellt zu haben. Er schloß daraus, daß sich rund um die St. Laurentius–Kirche eine von Gräben und Pallisaden umgebene Wehranlage befunden haben müsse. Seitens der Landesarchäologen wurde eine zum Teil sehr harte Kritik an diesen Feststellungen von Paul Ofner geübt. Fairerweise aber sollten die von Paul Ofner geborgenen Fundstücke, die bisher noch nie von Fachleuten begutachtet wurden, einer C–14–Untersuchung unterzogen und die Ergebnisse mit seinen Feststellungen verglichen werden. Immerhin darf als sicher gelten, daß sich rund um die St. Laurentius–Kirche zu Hengsberg eine Wehranlage befunden hat, die sich natürlich in keiner Weise mit den archäologischen Befunden am Wildoner Schloßberg vergleichen läßt.

Das von Ofner 1983 vorgelegte Buch „Hengistfeldon – Hengistiburg – Hengsberg“ enthält u.a. auch Fotos, welche die inzwischen durch Erdbewegungen beseitigten künstlichen Stufungen und Gräben im Bereich von Hengsberg dokumentieren.

Über die bisherige Literatur hinausgehende Angaben enthält die Arbeit über die Pfarre Hengsberg und die Vikariate der späteren Hauptpfarre sowie über die einzelnen Orte der Pfarre. Eingehend werden die Landwirtschaft und die Viehzucht des Pfarrbereiches sowie die Belastungen der Untertanen durch Abgaben, Robot und Steuern behandelt. Ein Anhang beschäftigt sich eingehend mit Dorfrichtern und dem Dorfrichtsbrauch im Bereich der Pfarre Hengsberg. Diese rund zwei Drittel der Publikation umfassenden Kapitel des Buches sind von dessen kritischen Betrachtern bisher so gut wie nicht beachtet worden.

Neben seinem Wirken als Pädagoge und als Korrespondent der Historischen Landeskommission war OSchR Ofner u.a. von 1939 bis 1977 Standesbeamter in Hengsberg, 1959 Mitbegründer des Heimatkreises Hengsberg des Steirischen Volkswbildungswerkes und seit 1980 Obmann des Seniorenbundes.

Im Nachruf des Bürgermeisters Robert Baumann heißt es: „Wir (haben) durch den Tod unseres Herrn OSchR Paul Ofner den 'Großvater' unserer 'Großfamilie Hengsberg' verloren. Herr OSchR Ofner hat durch sein Lebenswerk Hengsberg und seine Menschen geprägt.“

Für seine vielseitigen Leistungen wurde OSchR Ofner 1985 das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark und durch den Bundespräsidenten 1991 die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Bis 1991 war er auch Geschäftsführer des 1955 gegründeten Brandhilfvereines.

Die Historische Landeskommission für Steiermark aber wird ihrem Korrespondenten OSchR Paul Ofner stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Othmar Pickl

**Historische Landeskommission  
für Steiermark.**

Graz, Hamerlinggasse 3 (Archiv)  
Tel. 1542

Graz, den 13. November 1991

BEILAGE 3

Zl.: \_\_\_\_\_

Betr.: \_\_\_\_\_

Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter a.D.  
Prof. Kurt Jungwirth

A - 8010 Graz - Burg

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Es ist in der Historischen Landeskommission für Steiermark unvergessen, daß Ihr erstes offizielles Auftreten als neu ernannter Kultur-Landesrat der Steiermärkischen Landesregierung im Frühjahr 1970 ein Besuch der damals gerade am Historischen Institut der Universität Graz ablaufenden Arbeitstagung der Korrespondenten der HLK für Steiermark gewesen ist.

Andererseits stellten Ihre am 16. Oktober 1991 am späten Nachmittag mit den Vertretern des Ständigen Ausschusses geführten Beratungen über die Vorbereitung des 800-Jahr-Jubiläums der "Vereinigung der Herzogtümer Österreich und Steier 1192-1992" offenbar eine ihrer letzten offiziellen Handlungen als Regierungsmitglied dar.

In den zwischen diesen Ereignissen liegenden 21 1/2 Jahren haben Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, als Kulturreferent der Steiermärkischen Landesregierung nicht nur den Vorsitz in unseren Vollversammlungen geführt sondern auch die Landesregierung immer wieder bei den verschiedenen festlichen Veranstaltungen unserer Kommission - wie z.B. der Verleihung der Ernennungsdekrete oder der Dissertations-Förderungspreise - vertreten.

Sie haben darüber hinaus auch die Anliegen der HLK in der Steiermärkischen Landesregierung stets erfolgreich verfochten. Für dieses Ihr so tatkräftiges Eintreten für die Interessen unserer wissenschaftlichen Körperschaft möchten Ihnen die unterzeichneten Mitglieder der HLK ebenso herzlich wie aufrichtig danken.

*J. Krainer*  
*J. Spitzmann*  
*K. K. K.*  
*F. F.*  
*S. S.*  
*G. G.*  
*S. S.*

*Herrn Wiesflecker*  
*Gen. Diez H. Ball.*  
*Paul Roth*  
*St. P. W.*  
*St. P. W.*

In der Vollversammlung vom 13. November 1991 richteten die unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Josef Krainer versammelten Mitglieder der HLK an Landeshauptmann-Stellvertreter a.D. Prof. Kurt Jungwirth anlässlich seines Ausscheidens aus der Landesregierung das hier als Faksimile wiedergegebene Schreiben.

# Die Historische Landeskommission und ihre Mitglieder 1987 bis 1991

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Josef K r a i n e r ;  
Vorsitzender–Stellvertreter: Landeshauptmann–Stellvertreter  
Prof. Kurt J u n g w i r t h (bis Oktober 1991);  
seit Oktober 1991 Landeshauptmann Dr. Josef K r a i n e r  
in seiner Funktion als Kulturreferent des Landes Steiermark;  
Geschäftsführender Sekretär: o.Univ.-Prof. Dr. Othmar P i c k l ;  
seit 1957 (letzte einstimmige Wahl am 13. November 1991 und  
Ernennung durch die Steiermärkische Landesregierung am 9.12.1991).

## Ehrenmitglieder:

Bundesminister für Handel und Wiederaufbau a.D. DDDr. Udo I l l i g († 22. Jänner  
1989)

## Mitglieder:

Die mit \* versehenen Personen waren schon durch den Beschluß der Steiermärkischen Landesregierung vom 23. September 1974 zu M i t g l i e d e r n der HLK auf Lebenszeit ernannt worden, die anderen wurden im Laufe der 16. und 17. Geschäftsperiode (1982–1986 und 1987–1991) auf Lebenszeit in die HLK berufen.

Dr. Karl A m o n \* , Prälat, em. Univ.-Prof., em. Vorstand des Instituts für Kirchengeschichte der Univeristät Graz;

Dr. Johann A n d r i t s c h \* , Dipl.-Dolm. OStR i.R., tit. ao. Univ.-Prof. am Institut für Geschichte der Universität Graz; Inhaber des Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich; Inhaber des Großen Ehrenzeichens des Landes Steiermark;

Dr. h.c. Dr. Heinrich A p p e l t \* , em. Univ.-Prof., em. Vorstand des Instituts für Geschichte der Universität Wien; Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung; Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark;

Dr. Hermann B a l t l \* , em. Univ.-Prof., em. Vorstand des Instituts für Österreichische Rechtsgeschichte der Universität Graz; Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Verdienste um die Republik Österreich; Inhaber des Ehrenzeichens für Verdienste um die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Graz; Ehrenring des Landes Steiermark; StA seit 1967;

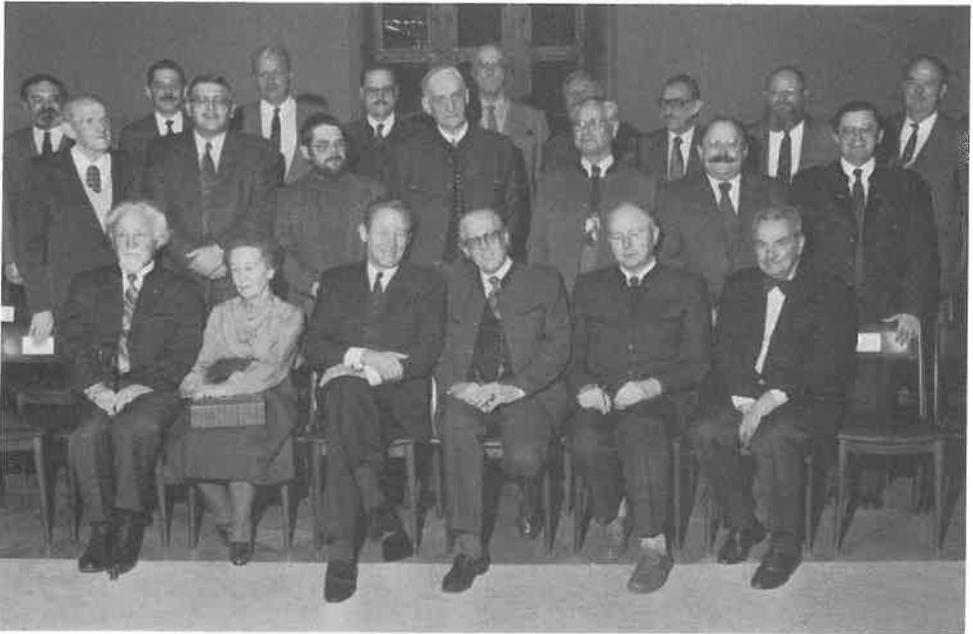
Dr. Günter C e r w i n k a , tit. ao. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung für Historische Landeskunde und vergleichende Regionalgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz (seit 1989);

- Dr. Erna D i e z \* , em. Univ.-Prof., em. Vorstand des Instituts für Klassische Archäologie; Wirkliches Mitglied des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien; Ordentliches Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin;
- Dr. Herwig E b n e r \* , Mag., ao. Univ.-Prof., Vorstand des Instituts für Geschichte 1982 bis 1990, Leiter der Abteilung für Interpretation mittelalterlicher Geschichtsquellen am Institut für Geschichte der Universität Graz; Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung;
- DDDr. et DDr. h.c. Nikolaus G r a s s , Mag., em. Univ.-Prof., em. Vorstand des Instituts für Deutsches Recht der österreichischen Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte und der Allgemeinen Wirtschaftsgeschichte an der Universität Innsbruck; Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Corresponding Fellow of British Academy; Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (seit 1976);
- Dr. Reinhard H ä r t e l , tit. ao. Univ.-Prof., Leiter des Forschungsinstituts für Historische Grundwissenschaften (seit 1988);
- Dr. Horst H a s e l s t e i n e r , o. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung für Südosteuropäische Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz (seit 1989);
- Dr. Ferdinand H a u p t m a n n \* , em. Univ.-Prof., em. Leiter der Abteilung für Südosteuropäische Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz; Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission; Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark († 26. Oktober 1987);
- Dr. Friedrich H a u s m a n n \* , em. Univ.-Prof., em. Vorstand des Forschungsinstituts für Historische Grundwissenschaften, Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung; Korrespondierendes Mitglied der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica (München); Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark; StA seit 1967;
- Dr. Walter H ö f l e c h n e r , ao. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung für Österreichische Wissenschafts- und Kulturgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz, Leiter des Archivs der Universität Graz; Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (seit 1980);
- Dr. Erich H u d e c z e k , Kustos I. Klasse, Leiter der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung am Joanneum; Korrespondierendes Mitglied des Österreichischen Archäologischen Instituts (seit 1977);
- Dr. Günther J o n t e s , Univ.-Doz., Direktor des Museums der Stadt Leoben (seit 1989);
- Dr. Diether K r a m e r , Landesarchäologe (seit 1988); StA seit 1991;
- Dr. Karl K l a m m i n g e r , Monsignore, bischöflicher Archivar i.R. († 23. Nov. 1988);
- Dr. Peter K r e n n , tit. ao. Univ.-Prof., Leiter des Landeszeughauses Graz (seit 1982);
- Dr. phil. et. Dr. jur. h.c. Leopold K r e t z e n b a c h e r \* , em. Univ.-Prof., em. Vorstand des Seminars für Deutsche und Vergleichende Volkskunde der Universität München; Ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; o. Mitglied der Kungl. Gustav Adolfs Akademie Uppsala; Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; auswärtiges korrespondierendes Mit-

- glied der Slowenischen Akademie der Wissenschaften (Mai 1993); Associated Member of the Finnish Academy of Science and Letters in Helsinki (1993); Inhaber des Österreichischen Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark;
- Dr. Wilhelm **L e i t n e r**, o. Univ.-Prof., Vorstand des Instituts für Geographie an der Universität Graz (seit 1989);
- Dr. Helmut J. **M e z l e r – A n d e l b e r g \***, ao. Univ.-Prof. i.R.; Leiter der Abteilung für Historische Landeskunde und Regionalgeschichte i.R.; StA 1961–1991;
- Dr. Gerhard **P f e r s c h y \***, w. Hofrat, Hon.-Prof. für Landesgeschichte und Archiwissenschaften am Institut für Geschichte der Universität Graz; Obmann des Historischen Vereins für Steiermark (1990); Präsident des Verbandes österreichischer Archivare (seit 1987); Ehrenmitglied der heraldisch–genealogischen Gesellschaft Adler; Korrespondierendes Mitglied der phil. hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs; Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung; Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission; StA seit 1977; Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark und des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse;
- Dr. Franz **P i c h l e r \***, Hofrat, Oberarchivrat i.R., Ehrenmitglied des Historischen Vereins für Steiermark;
- Dr. Othmar **P i c k l**, o. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz; Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Obmann der Kommission für Wirtschafts-, Sozial- und Stadtgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Socio straniero Deputazione di Storia Patria per la Venezia Giulia (Trieste); Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte; Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission; Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens sowie der Großen Goldenen Erzherzog Johann–Medaille des Landes Steiermark; Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Kardinal Innitzer–Preis 1966; StA seit 1957;
- Dr. Fritz **P o s c h \***, w. Hofrat i.R., Hon.-Prof. für Österreichische Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Landesgeschichte und geschichtlichen Landeskunde am Institut für Geschichte der Universität Graz; Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs i.R., Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Obmann der Kommission für den Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer; Ordentliches Mitglied der Wiener Katholischen Akademie; Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung; Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission; Ehrenmitglied des Verbandes österreichischer Geschichtsvereine; Ehrenobmann des Historischen Vereins für Steiermark; Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Inhaber des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich; Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark mit dem Stern; Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Landeshauptstadt Graz; Inhaber der Silbernen pro meritis Medaille der Universität Graz; Bürger der Stadt Graz;

Dr. Heinrich P u r k a r t h o f e r , Oberarchivrat, Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (seit 1989);

Dr. Reiner P u s c h n i g \* , Oberarchivrat des Steiermärkischen Landesarchivs i.R.; Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung; Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich; Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark; Bürger der Stadt Graz († 7. Nov. 1992);



*Mitglieder der HLK anlässlich der Vollversammlung 1991.*

*(Sitzend von links nach rechts): H. Wiesflecker, E. Diez, Landeshauptmann J. Krainer, O. Pickl, G. Pferschy, F. Hausmann.*

*(Stehend von links nach rechts): K. Spreitzhofer, R. Puschnig, D. Kramer, P. Krenn, P. W. Roth, E. Hudeczek, G. Cerwinka, B. Sutter, H. Baltl, W. Leitner, L. Kretzenbacher, H. J. Mezler-Andelberg, G. Jontes, W. Höflechner, H. Haselsteiner, J. Andritsch.*

Dr. Dr. h.c. Johann R a i n e r , o. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung für Österreichische Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Innsbruck, Prof. an der Universität Rom (gewählt am 13. Dez. 1977);

Dr. Paul Werner R o t h , ao. Univ.-Prof., Vorstand des Instituts für Geschichte der Universität Graz (seit 1992), Leiter der Abteilung für Geschichte von Industrie, Technik und Montanwesen am Institut für Geschichte der Universität Graz; Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark und Inhaber des Erzherzog-Johann-Preises des Landes Steiermark (seit 1976); StA seit 1987;

Dr. Wolfgang S i t t i g \* , Oberarchivrat des Steiermärkischen Landesarchivs i.R.; Kommissarischer Leiter der HLK 1939–1945; Mitglied des Instituts für Österreichische

- sche Geschichtsforschung; Goldenes Ehrenkreuz für Verdienste um die Republik Österreich; Großes Ehrenzeichen des Landes Steiermark († 7. Dez. 1990);
- Dr. habil. Manfred S t r a k a \* , Oberstudienrat i.R., Hon.-Prof. am Institut für Geographie der Universität Graz; Leiter der Geschäftsstelle der Historischen Landeskommission für Steiermark beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung i.R.; Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse († 5. Jan. 1990);
- Dr. Karl S p r e i t z h o f e r , Landesoberarchivrat; Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (seit 1989);
- Dr. Berthold S u t t e r \* , em. Univ.-Prof., em. Vorstand des Instituts für Europäische und Vergleichende Rechtsgeschichte der Universität Graz; Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission; Inhaber des Großen Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich; Inhaber des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich; Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark; StA seit 1982;
- Dr. Helfried V a l e n t i n i t s c h , Mag. ao. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung für Geschichte des Wirtschafts- und Sozialrechts am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte der Universität Graz; Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Stadt Graz (seit 1980);
- Dr. et. Dr. h.c. Hermann W i e s f l e c k e r \* , em. Univ.-Prof., em. Leiter der Abteilung für Österreichische Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz; Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Wiener Katholischen Akademie; Socio straniero Deputazione Storia Patria per il Friuli; Josef-Krainer-Ehrenpreis 1980; Wolfgang Amadeus Mozart-Preis 1982; Wilhelm-Hartel-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1984; Großer Leopold Kunschak-Preis 1985; Kardinal-Innitzer-Preis 1986; Ehrenring des Landes Steiermark 1988; Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Inhaber des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark; Ehrenzeichen des Landes Tirol; StA seit 1963;
- Dr. Kurt W o i s e t s c h l ä g e r \* , Kustos I. Klasse, Hon.-Prof. am Institut für Kunstgeschichte der Universität Graz; Leiter der Alten Galerie am Landesmuseum Joanneum.

# Korrespondenten der Historischen Landeskommission 1987–1991

In dem Bestreben, die Sammlung, Sicherung und Erhaltung der historischen Objekte des Landes zu fördern bzw. zu gewährleisten, hat die Kommission beschlossen, folgende Korrespondenten für die Geschäftsperiode 1987–1991 zu ernennen:

Allmer Gottfried, cand. phil. (St. Johann/Herberstein)  
Amon Josef, Bürgermeister (Grundlsee)  
Baumgartner Johann, Dipl.–Ing. (St. Georgen ob Judenburg)  
Blatnik Herbert (Eibiswald)  
Brodschild Renate, Dr. (Murau)  
Christian Gert, OStR. Prof. Mag. art. (Leibnitz)  
Dedekind–Lumnitzer Annedore, Dr. (Judenburg)  
Donner Josef, Prof. OAR i.R. Regierungsrat (Wildalpen)  
Farnleitner Leopold, Prof., Archivalienpfleger (Weiz), † 12.2.1991  
Fladischer Ferdinand, Restaurator (Restauration)  
Fritzberg Helmut, Dr. (Wildon)  
Fuchs Gerald, Dr. (Landesarchäologie)  
Grabner Adolf, FOL i.R., Leiter des Forstmuseums Silvanum (St. Marein)  
Grasmug Rudolf, Prof. Dr., Gymn.–Dir. (Feldbach)  
Hänsel Volker, Dr. (Trautenfels)  
Hauser Franz, Regierungsrat (Weiz)  
Hausmann Robert F., Univ.–Ass. Dr. (Gleisdorf)  
Hebert Bernhard, Univ.-Doz. Dr. (Denkmalschutz)  
Hesse Robert, OMed. Rat. DDr. (Semriach)  
Huber Fritz, Prof. Dr. (Hartberg)  
Huber Johann, Dipl.–Ing. Dr. (Grafendorf)  
Hutz Ferdinand, Dr., Stiftsarchivar und -bibliothekar (Vorau)  
Klepsch–Kirchner Luise, HS–Dir. i.R. (Weißkirchen), † 11.8.1991  
Klötzl Konrad, VS–Dir. i.R. (Liezen), † 25.3.1993  
Klopf Franz, HS–Dir. i.R. (Wartberg)  
Kojalek Kurt, Ing., Leiter des Pannoniahauses in Stein (Fürstenfeld)  
Lackner–Kundegraber Maria, Dr., Kustos I. Klasse, Leiterin des Steirischen  
Volkskundemuseums i.R. (Graz)  
Lantos Titus, HSR, Leiter des Heimatmuseums Pischelsdorf (Pischelsdorf)  
Lasnik Ernst, Dr. phil. (Bärnbach)  
Lex–Kalisch Herbert (Bruck), † 3.3.1987  
Menguser Andrea, Mag. (Kumberg)  
Müller Norbert, Dr. (kirchliche Archive)  
Neuper Wernfried, Obering. (Oberzeiring)  
Neurath Gertrud, VS–Dir. i.R. (Passail)  
Obersteiner Gernot, Dr. phil. (Wildon)  
Ofner Paul, VS–Dir. i.R. (Hengsberg), † 1.9.1991



*Jahrestagung der Korrespondenten der HLK 1988 in Murau.*

- 1. Reihe (von links nach rechts): W. Neuper, J. Andritsch, W. Wieland, H. J. Mezler-Andelberg, L. Klepsch-Kirchner, R. Brodschild, O. Pickl, G. Jontes.*
- 2. Reihe: F. Weitzer, W. Stipberger, F. Stadler, V. Hänsel, F. J. Schober, T. Lantos, F. Hauser, G. Allmer, H. Scherngell, L. Kretzenbacher, F. Klopff, R. Hesse, K. Schöberl, G. Christian, W. Tscherne, A. Grabner, D. Kramer, K. Klötzl, G. Neurath, R. Hausmann.*

Plank Benedikt, P. OSB, Archivar (St. Lambrecht/Mariazell)

Scherngell Heinrich, Ing. (Weißkirchen)

Schober Franz Josef (Ratschendorf), Amt 1991 freiwillig zurückgelegt

Schöberl Karl, Hofrat Prof. Mag., Gymn.-Dir. i.R. (Kindberg)

Schweizer Gottfried, Dipl.-Ing. Dr. (Frohnleiten)

Stadler Franz, Ing., Baumeister i.R., Leiter des Kammerhofmuseums Bad Aussee (Bad Aussee)

Staudinger Eduard sen., Prof., HS-Dir. i.R., Kustos des Römermuseums Frauenberg (Leibnitz)

Stipberger Walter, Amtssekretär i.R. (Haus im Ennstal)

Tomaschek Johann, Dr., Stiftsarchivar (Admont)

Tscherne Werner, Prof. Dr., OStR. (Deutschlandsberg)

Vaculik Erich, Dr., Veterinärarzt (Übelbach)

Veselsky Oskar, Dr. theol. (Leoben)

Weitzer Franz, Prof. Dr. (Weiz)

Wieland Wolfgang, Leiter der Schwarzenbergischen Archive (Murau)

## Wahlen, Ausschüsse und Tätigkeit

Die Wahl des Geschäftsführenden Sekretärs für die 17. Geschäftsperiode 1987–1991 fand in der Vollversammlung vom 13. November 1986 unter dem Vorsitz von Landesrat Prof. Kurt Jungwirth statt. In geheimer schriftlicher Wahl wurde o. Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl zum siebentenmal einstimmig zum Sekretär der Historischen Landeskommission wiedergewählt und von der Steiermärkischen Landesregierung am 7. Februar 1987 zum ehrenamtlichen Geschäftsführenden Sekretär der Historischen Landeskommission für die Jahre 1987–1991 ernannt.

Am Ende der 17. Geschäftsperiode wurde in der letzten Vollversammlung vom 13. November 1991 unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Josef Krainer die Neuwahl des ehrenamtlichen Geschäftsführenden Sekretärs für die 18. Geschäftsperiode 1992–1996 durchgeführt. In geheimer schriftlicher Wahl wurde o. Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl zum achtenmal einstimmig zum Sekretär der HLK wiedergewählt und von der Steiermärkischen Landesregierung mit Schreiben vom 20. Dezember 1991 zum ehrenamtlichen Geschäftsführenden Sekretär der Historischen Landeskommission für die Jahre 1992 bis 1996 ernannt.

In eben dieser Vollversammlung vom 13. November 1991 überreichte Landeshauptmann Dr. Josef Krainer dem Geschäftsführenden Sekretär o. Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl das ihm vom Bundespräsidenten mit Wirkung vom 15. Februar 1989 verliehene Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse. Der vom Bundespräsidenten bereits gefertigte Verleihungsakt war im Wissenschaftsministerium über zwei Jahre lang vergessen in einer Lade liegengelassen und wurde erst nach der Pensionierung der Bearbeiterin von deren Nachfolger aufgefunden.

## Ständiger Ausschuß

Gemäß den Statuten erfolgte die Neuwahl des Ständigen Ausschusses in der letzten Vollversammlung der 16. Geschäftsperiode, am 13. November 1986. Für die 17. Geschäftsperiode 1987–1991 wurden in geheimer schriftlicher Wahl gewählt: die Mitglieder H. Baltl, F. Hausmann, H. Mezler-Andelberg, G. Pferschy, P.W. Roth, B. Sutter und H. Wiesflecker. Zu diesen sieben Gewählten trat statutengemäß der Sekretär als achtes Mitglied des Ständigen Ausschusses.

Zu Rechnungsprüfern wurden gleichfalls in dieser Vollversammlung vom 13. November 1986 einstimmig gewählt: die Mitglieder H. Ebner und G. Pferschy.

In der letzten Vollversammlung der 17. Geschäftsperiode, am 13. November 1991, erfolgte unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Josef Krainer die Neuwahl des Ständigen Ausschusses. In geheimer schriftlicher Wahl wurden für die Funktionsperiode 1992–1996 gewählt: die Mitglieder Baltl, Hausmann, Kramer, Pferschy, P.W. Roth, Sutter und Wiesflecker. Zu ihnen tritt statutengemäß der Sekretär Othmar Pickl als achtes Mitglied des Ständigen Ausschusses.

Am gleichen Tag wählte die Vollversammlung die Herren Cerwinka und Pferschy zu Rechnungsprüfern für die 18. Geschäftsperiode 1992–1996.



*Der für die 18. Geschäftsperiode 1992–1996 gewählte Ständige Ausschuß.  
 1. Reihe von links nach rechts: F. Hausmann, H. Wiesflecker, O. Pickl.  
 2. Reihe von links nach rechts: P. W. Roth, H. Baltl, G. Pferschy, D. Kramer.  
 (Es fehlte wegen Krankheit B. Sutter)*

## Sonderausschüsse

Zur Beratung und Durchführung spezieller Forschungsaufgaben, zu deren Bewältigung Einzelinitiative nicht ausreicht, die aber für weitere Arbeiten grundlegend wichtig sind, wurden die schon in der 13. Geschäftsperiode bestellten **Sonderausschüsse** auch für die 17. Geschäftsperiode 1987–1991 weiterbestellt:

1. Der **Frühmittelalter-Ausschuß**, der die Erforschung des Frühmittelalters in der Steiermark zu fördern hat: Vorsitzender: Hermann Baltl, Mitglieder: Diez, F. Hausmann, Mezler-Andelberg, Pickl, Posch, Puschnig(†) und Wiesflecker.
2. Der Ausschuß zur **Sammlung und Edition der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark**. Vorsitzender: Hermann Baltl, Mitglieder: F. Hausmann, Mezler-Andelberg, Pickl, Posch und Puschnig(†).
3. Der **Atlas-Ausschuß**, der die Arbeiten am Historischen Atlas der Steiermark weiterzuführen hat. Vorsitzender: Gerhard Pferschy, Mitglieder: Ebner, F. Hausmann, Pickl, Posch, Sutter und Wiesflecker.

## Vollversammlungen und Sitzungen des Ständigen Ausschusses

Gemäß den Bestimmungen der Statuten trat die Vollversammlung der Historischen Landeskommission in der Regel zweimal im Jahr zusammen. Den Vorsitz führte bis zum Sommer 1991 in allen Sitzungen Landeshauptmann–Stellvertreter Prof. Kurt Jungwirth als Kulturreferent der Steiermärkischen Landesregierung; in der Vollversammlung vom 13. November 1991 jedoch Landeshauptmann Dr. Josef Krainer in seiner Funktion als Kulturreferent des Landes.

Die einzelnen Vollversammlungen fanden zu folgenden Terminen statt:

- |                        |                         |
|------------------------|-------------------------|
| 1. am 26. Juni 1987    | 5. am 16. November 1989 |
| 2. am 28. Juni 1988    | 6. am 12. Dezember 1990 |
| 3. am 2. Dezember 1988 | 7. am 18. Juni 1991     |
| 4. am 14. Juni 1989    | 8. am 13. November 1991 |



*Die Vollversammlung am 13. November 1991 im Rittersaal des Landhauses.*

Die einzelnen Sitzungen der Ständigen Ausschüsse fanden zu folgenden Terminen statt:

- |                         |                         |
|-------------------------|-------------------------|
| 1. am 16. Jänner 1987   | 7. am 14. November 1989 |
| 2. am 10. Juni 1987     | 8. am 29. Mai 1990      |
| 3. am 16. Dezember 1987 | 9. am 14. November 1990 |
| 4. am 7. Juni 1988      | 10. am 17. Mai 1991     |
| 5. am 24. November 1988 | 11. am 23. Oktober 1991 |
| 6. am 4. April 1989     |                         |

# Tätigkeitsbericht 1987 bis 1991

In der unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Josef K r a i n e r tagenden Vollversammlung vom 13. November 1991 erstattete der Sekretär folgenden Tätigkeitsbericht:

## A. Personalia

In der Geschäftsperiode 1987–1991 wurden die folgenden neuen Mitglieder ernannt:

am 28. Juni 1988 die Herren Univ.-Prof. Dr. Reinhard H ä r t e l und Oberrat Dr. Diether K r a m e r ;

am 14. Juni 1989 die Herren Univ.-Prof. Dr. Günter C e r w i n k a , o. Univ.-Prof. Dr. Horst H a s e l s t e i n e r , o. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm L e i t n e r , LOAR Dr. Heinrich P u r k a r t h o f e r und LOAR Dr. Karl S p r e i t z h o f e r .

Der Sekretär verwies in diesem Zusammenhang darauf, daß in Hinblick auf die Ernennung der HLK-Mitglieder auf Lebenszeit jeder der genannten Herren sich bereit erklärt hat, aktiv an einem der großen Forschungs- und Publikationsvorhaben der HLK mitzuarbeiten. Nur unter dieser Voraussetzung seien die wissenschaftlichen Aktivitäten der HLK auch in der Zukunft zu sichern.

Ende 1991 zählte die HLK 32 Mitglieder, davon 3 außerhalb der Steiermark (Appelt/Wien, Grass und Rainer/Innsbruck).

Zu K o r r e s p o n d e n t e n wurden in der 17. Geschäftsperiode die folgenden 14 Damen und Herren mit dem genannten Wirkungsbereich n e u ernannt:

August 1988:

Dr. Gerald F u c h s / Archäologie

Dezember 1988:

Dr. Bernhard H e b e r t / Archäologie und Denkmalschutz

Ing. Heinrich S c h e r n g e l l / Weißkirchen

Dipl.-Ing. Johann B a u m g a r t n e r / St. Georgen ob Judenburg

Dr. Annedore D e d e k i n d / Judenburg

Dr. Norbert M ü l l e r / Diözesanarchiv und Pfarrarchive

Dr. Johann T o m a s c h e k / Admont

Juni 1989:

Herbert B l a t n i k / Eibiswald

Vet.Rat Dr. Erich V a c u l i k / Übelbach

Restaurator Ferdinand F l a d i s c h e r / Restaurierungen

November 1990:

Dr. Gernot O b e r s t e i n e r / Wildon

Dipl.-Ing. Dr. Johann H u b e r / Grafendorf

OAR i.R. Reg.Rat Prof. Josef D o n n e r / Wildalpen

Oktober 1991:

Vize-Bgm. Josef A m o n / Grundlsee

Dr. Renate B r o d s c h i l d / Murau

Dr. theol. Oskar V e s e l s k y / Leoben



*Die 1988 und 1989 ernannten neuen Korrespondenten der HLK  
anlässlich der Verleihung ihrer Dekrete am 14. Dezember 1989 im Palais Attems.  
Von links nach rechts: O. Pickl, J. Baumgartner, H. Scherngell, A. Dedekind,  
K. Jungwirth, J. Tomaschek, F. Fladischer, G. Fuchs.*

Zu den 27 bereits zuvor ernannten Korrespondenten, von denen F. J. Schober (Ratschendorf) infolge Krankheit freiwillig ausgeschieden ist, traten die 14 neu ernannten Korrespondenten, so daß es mit Stichtag 13. November 1991 insgesamt 40 ehrenamtliche Korrespondenten der HLK gab.

## Wissenschaftliche Mitarbeiter

Seitens der Steiermärkischen Landesregierung wurde nach der Überstellung von Frau Kustos I. Klasse, Dr. Illean Schwarzkogler, zum Landesausstellungsbüro (1987) ein Jahr hindurch Herr Mag. DDr. Herbert König der HLK aufgrund des Projektes 8000 als lebende Subvention zur Verfügung gestellt. Nach seinem Ausscheiden stellte die Rechtsabteilung 6 der HLK ab Frühjahr 1988 Herrn Dr. Gerhard Dinacher als lebende Subvention zur Verfügung. Aufgrund seiner wissenschaftlichen Tätigkeit im Rahmen der Edition des „Erzherzog Johann-Reisetagebuches nach England 1815/16“ wurde Herr Dr. Dinacher mit Unterstützung der HLK 1991 auf einen A-Posten überstellt.

## B. Wissenschaftliche Tätigkeit

### 1. Publikationen:

#### Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark. Arbeiten zur Quellenkunde

Bd. XXXVI.: Ferdinand Hauptmann, Milan Vasic, Alija Polimac, Rüdiger Malli, Die türkische Wiedereroberung von Belgrad 1739, Die Reichsgeschichte Mehmed Subhi's 1738–1740 (Aus dem Steiermärkischen Landesarchiv, Graz), Graz 1987.

#### Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark

Bd. IX.: Ferdinand Hutz, Die Weiheregister der Seckauer Bischöfe vor der Reformation 1425–1507, Graz 1988.

#### Forschungen und Darstellungen zur Geschichte des Steiermärkischen Landtages

1. Band: Günther R. Burkert, Landesfürst und Stände. Karl V., Ferdinand I. und die österreichischen Erbländer im Ringen um Gesamtstaat und Landesinteressen, Graz 1987.

#### Berichte der Historischen Landeskommission für Steiermark

Othmar Pickl (Hrsg.), XXII. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die 16. Geschäftsperiode 1982–1986, Graz 1988.

#### Mitteilungsblätter der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark

Heft 1: Othmar Pickl (Hrsg.), Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark, Graz 1988.

Heft 2: Othmar Pickl (Hrsg.), Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark, Graz 1989.

Heft 3: Othmar Pickl (Hrsg.), Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark, Graz 1990.

Heft 4: Robert F. Hausmann und Othmar Pickl (Hrsg.), Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark (= Festschrift 25 Jahre Korrespondenten 1966–1991), Graz 1991.

## 2. Förderung von Archivforschungen:

Besondere Förderung erfuhren die von Univ.-Prof. Dr. Friedrich Hausmann im Zuge seiner Materialiensammlung für das Urkundenbuch der Steiermark betriebenen ausgedehnten und intensiven Forschungen in zahlreichen Archiven Österreichs aber auch Deutschlands (vgl. dazu seinen Bericht aus S. 85ff.).

Im Rahmen des Forschungsbereiches „Erfassung von 'Styriaca' in auswärtigen Archiven“ (Leiter: Prof. Othmar Pickl) wurden die von den Herren Assistenten Dr. Siegfried Beer und Dr. Eduard Staudinger in Washington D.C./USA und im Public Record Office in Kew/London betriebenen Forschungen zur Grenzziehung gegen Jugoslawien 1918/19 bzw. zur Geschichte der britischen Besatzungsmacht in der Steiermark ab 1945 gefördert und vor allem die kostspielige Anfertigung von Mikrofilmen bzw. Xerokopien zusammen mit dem Steiermärkischen Landesarchiv finanziert.

## 3. Förderung der archäologischen Landesaufnahme bzw. archäologischer Forschung:

Die von Ing. Kurt Kojalek mit außerordentlicher Energie und Erfolg im Gelände betriebenen Begehungen und Forschungen zur archäologischen Landesaufnahme in den Bezirken Feldbach und Fürstenfeld wurden jeweils nach Vorlage der erzielten Ergebnisse gefördert.



*Römerzeitliche Vicus-Grabung im Stadtgebiet von Gleisdorf, 1989.*

Über Antrag von Prof. Baltl als Leiter des Ausschusses für Frühmittelalter-Forschung wurden auch mehrere archäologische Untersuchungen, deren Beginn bzw. deren

Fortsetzung infolge fehlender Finanzmittel gefährdet waren, mit kleineren Beträgen, die als Initialzündung wirkten, gefördert. Dabei handelt es sich um die von Univ.-Doz. P o c h m a r s k i geleiteten archäologischen Untersuchungen einer „Villa rustica“ in Grünau bei St. Florian, um die vom Bundesdenkmalamt durchgeführten archäologischen Untersuchungen in und bei der Leechkirche, um die vom Korrespondenten Dr. L a s n i k initiierten archäologischen Untersuchungen einer römischerzeitlichen Siedlung im Bereich von Södingberg/Stallhofen sowie um die Grabungskampagnen in Gleisdorf, für die sich Korrespondent Dr. Robert F. H a u s m a n n besonders einsetzte und die, von Prof. L o r e n z geleitet, einen römischerzeitlichen vicus zum Forschungsschwerpunkt hatten.

In Hinblick darauf, daß die Landesarchäologie an sich Bundessache ist, faßte die HLK folgenden Grundsatzbeschluß: Lediglich in Extremfällen, wo Gefahr in Verzug ist, daß wichtige archäologische Funde zerstört werden könnten, soll die HLK durch Initial-Finanzspritzen die Inangriffnahme der archäologischen Untersuchungen oder deren Fortsetzung ermöglichen. Prof. Baltl betonte in diesem Zusammenhang in der Vollversammlung vom 13. November 1991, daß dies speziell bei der Leechkirche der Fall gewesen sei, wo die ernstliche Gefahr bestand, daß die archäologischen Untersuchungen eingestellt werden müßten. Bei den beiden anderen Grabungen konnten sowohl in Grünau/St. Florian als auch in Stallhofen zum Teil sensationelle Ergebnisse erzielt werden.

## C. Die großen Forschungs- und Publikationsvorhaben der HLK 1987–1991

Die schon in der 16. Geschäftsperiode 1982–1986 betriebenen großen Forschungs- und Publikationsvorhaben wurden auch in der 17. Geschäftsperiode fortgeführt:

1. Archäologische Landesaufnahme (Leiter: Dr. Erich Hudeczek, Kustos I. Klasse, Leiter der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Joanneums in Graz).
2. Frühmittelalter–Ausschuß (Leiter: em. Univ.-Prof. Dr. Hermann Baltl, em. Vorstand des Instituts für Österreichische Rechtsgeschichte der Universität Graz).
3. Urkundenbuch der Steiermark und ihrer Regenten (Leiter: em. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Hausmann, em. Leiter der Abteilung für Allgemeine Geschichte des Mittelalters am Institut für Geschichte der Universität Graz, em. Leiter des Forschungsinstituts für Historische Grundwissenschaften an der Universität Graz).
4. Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark (Leiter: em. Univ.-Prof. Dr. Hermann Baltl, em. Vorstand des Instituts für Österreichische Rechtsgeschichte der Universität Graz; Bearbeiter: Univ.-Prof. Dr. Helfried Valentinitzsch).
5. Regesten des Herzogtums Steiermark ab 1308 (Leiter bis 1976: em. Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker, em. Leiter der Abteilung für Österreichische Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz; seit 1977: Univ.-Prof. i.R. Dr. Helmut J. Mezler–Andelberg, Leiter der Abteilung für Geschichtliche Landeskunde und Lan-

- desgeschichte i.R. am Institut für Geschichte der Universität Graz; Bearbeiterin: Dr. Annelies Redik).
6. Steiermärkische Landtagsakten 1396–1518 (Leiter bis 1990: em. Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker, em. Leiter der Abteilung für Österreichische Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz; seit 1991: tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günter Cerwinka, Leiter der Abteilung für Historische Landeskunde und vergleichende Regionalgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz).
  7. Steiermärkische Landtagsakten 1519–1637 (Leiter: em. Univ.-Prof. Dr. Berthold Sutter, em. Vorstand des Instituts für Europäische und Vergleichende Rechtsgeschichte der Universität Graz).
  8. Visitationsberichte aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation (Leiter: em. Univ.-Prof. Dr. Karl Amon, em. Vorstand des Instituts für Kirchengeschichte der Universität Graz).
  9. Turcika in steirischen Archiven und Styriaca in türkischen Archiven (Leiter: o. Univ.-Prof. Dr. Horst Haselsteiner, Leiter der Abteilung für Südosteuropäische Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz).
  10. Grazer Nuntiaturreportagen (Leiter: o. Univ.-Prof. Dr. Johann Rainer, Leiter der Abteilung für Österreichische Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Innsbruck, Prof. inc. der Universität Rom).
  11. Historischer Atlas der Steiermark (Leiter: w. Hofrat Hon.-Prof. Dr. Gerhard Pferschy, Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs Graz; Bearbeiter: Univ.-Prof. Dr. Herwig Ebner).
  12. Forschungen zur Neueren Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark (Leiter: o. Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl, Leiter der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz).
  13. Edition des Tagebuches Erzherzog Johanns über seine Reise nach England und Holland 1815 und 1816 (Leiter: ao. Univ.-Prof. Dr. Paul W. Roth, Leiter der Abteilung für Geschichte von Industrie, Technik und Montanwesen am Institut für Geschichte der Universität Graz; Bearbeiter: Dr. Gerhard Dinacher).
  14. Erfassung von „Styriaca“ in auswärtigen Archiven (Leiter: o. Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl, Leiter der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz).
  15. Neue Agrar- und Siedlungsgeschichte (Leiter: w. Hofrat i.R. Hon.-Prof. Dr. Fritz Posch, Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs Graz i.R.).
  16. Edition der gelehrten Korrespondenz von Ludwig Boltzmann, Hammer-Purgstall und Alexander Rollett (Leiter: ao. Univ.-Prof. Dr. Walter Höflechner, Leiter der Abteilung für Wissenschaftsgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz).

# Die Finanzgebarung der Historischen Landeskommission 1987–1991

Mit Jahresbeginn 1982 wurde die Historische Landeskommission budgetmäßig der Abteilung für Wissenschaft und Forschung zugeordnet, die ressortmäßig direkt Herrn Landeshauptmann Dr. Josef K r a i n e r unterstand. Trotz deutlicher Verschlechterung der Finanzlage hat die Steiermärkische Landesregierung über Antrag des Herrn Landeshauptmanns der HLK alljährlich ausreichende Dotationen gewährt, um die Fortführung ihrer umfangreichen Forschungs- und Publikationsvorhaben zu ermöglichen. In den Jahren 1987 bis 1989 erhielt die Kommission auch außerordentliche Dotationen (vor allem im Rahmen des Projektes 8000) durch anteilige Zahlungen des Arbeitsamtes bzw. der Steiermärkischen Landesregierung zum Gehalt von DDr. König bzw. 1989 für die Verleihung der Dissertationspreise.

Für die Jahre 1990 und 1991 gewährte Landeshauptmann Dr. Josef Krainer als Leiter der Abteilung für Wissenschaft und Forschung eine ao. Dotation von jeweils 400.000,—, Schilling die für die beiden Jubiläums-Festschriften des Jahres 1992, nämlich „800 Jahre Steiermark und Österreich 1192–1992“ bzw. „100 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark 1892–1992“ bestimmt waren. Den Vorständen der Abteilung für Wissenschaft und Forschung, das waren w. Hofrat Dr. Egbert K l e i n s a s s e r (1986–1988) und w. Hofrat Dr. Peter P i f f l – P e r c e v i c (ab 1989), ist für ihre verständnisvolle Unterstützung der Anliegen der HLK auch in diesem Zusammenhang herzlich zu danken.

Grundsätzlich leisten alle Kommissionsmitglieder die Arbeiten im Rahmen der Historischen Landeskommission ehrenamtlich und kostenlos. Nur dadurch war und ist es möglich, die Ausgaben der 16 großen Forschungs- und Publikationsvorhaben mit Hilfe ordentlicher und außerordentlicher Dotationen im großen und ganzen zu decken. Lediglich in den Jahren 1990 und 1991 blieben die Ausgaben hinter den Einnahmen deshalb zurück, weil die außerordentliche Dotation von jeweils S 400.000,— für die Festschriften des Jahres 1992 bzw. die zwei großen Jubiläums-Veranstaltungen 1992 zweckgebunden reserviert waren.

Die Jahresabschlüsse des Geschäftsführenden Sekretärs wurden jeweils von den zwei Rechnungsprüfern der Kommission (ao. Univ.-Prof. Dr. Herwig E b n e r und w. Hofrat Hon.-Prof. Dr. Gerhard P f e r s c h y ) überprüft, der Steiermärkischen Landesregierung statutengemäß zur Kenntnisnahme vorgelegt und sämtliche als richtig anerkannt.

Wie die nachfolgende Aufstellung zeigt, entfällt der G r o ß t e i l d e r A u s g a b e n stets auf F o r s c h u n g u n d D r u c k k o s t e n , d.h. zum erheblichen Teil auf Werkverträge und Löhne! Personalkosten fielen lediglich im Jahre 1987 an, als DDr. K ö n i g im Rahmen des Projekts 8000 beschäftigt wurde.

1988 bis 1991 erforderte die Modernisierung der Büroeinrichtungen, die Anschaffung maschineller Ausstattungen (EDV etc.) und die Einrichtung der neuen Büroräume im Archivneubau am Karmeliterplatz größere Aufwendungen. Die Ausgaben für die Geschäftsführung konnten auch in der 17. Geschäftsperiode dank des ehrenamtlichen Wirkens des Geschäftsführenden Sekretärs und seiner Mitarbeiter mit rund 5,9 % weiterhin deutlich unter dem Niveau vergleichbarer wissenschaftlicher Institutionen gehalten werden.

In den einzelnen Jahren der 17. Geschäftsperiode standen den Einkünften aus den ordentlichen und außerordentlichen Dotationen folgende Ausgaben gegenüber:

Jahr	ordentl. Dotation	außerordentl. Dotation	Gesamteinnahmen	Ausgaben
1987	678.000,-	202.981,- <sup>1)</sup>	880.991,-	742.473,-
1988	678.000,-	44.650,- <sup>2)</sup>	722.650,-	774.518,-
1989	678.000,-	14.000,- <sup>3)</sup>	692.000,-	679.744,-
1990	678.000,-	400.000,- <sup>4)</sup>	1.078.000,- <sup>5)</sup>	776.535,- <sup>5)</sup>
1991	678.000,-	400.000,- <sup>4)</sup>	1.078.000,- <sup>5)</sup>	899.136,- <sup>5)</sup>

- 1) Anteil des Arbeitsamtes im Rahmen des Projektes 2000 und der Steiermärkischen Landesregierung (S 69.031,-) am Gehalt von DDr. König als Ersatz für die Mehrausgaben im Rechnungsjahr 1986.
- 2) Anteil des Arbeitsamtes wie bei 1).
- 3) Außerordentliche Dotation für Dissertations-Verleihungspreise.
- 4) Außerordentliche Dotation für 800-Jahr-Jubiläum.
- 5) Saldovortrag zweckgebunden für die zwei Jubiläumsschriftchen 1992.

In den einzelnen Jahren der 17. Geschäftsperiode verteilten sich die Ausgaben der Kommission prozentmäßig wie folgt:

Jahr	Forschung	Druckkosten	Büroeinrichtung und maschinelle Ausstattung EDV etc.	DDr. König (1987) Arbeitstagung ('91)	Dissertations-Förderungs-Preise	Geschäftsführung
1987	266.284,10 (35,9 %)	154.725,- (20,8 %)	–	278.426,- (37,5 %)	–	43.038,- (5,8 %)
1988	252.645,22 (32,6 %)	305.379,- (39,4 %)	127.087,- (16,4 %)	–	49.108,- (6,3 %)	40.299,- (5,2 %)
1989	370.590,30 (54,5 %)	154.273,- (22,7 %)	61.324,- (9,0 %)	–	42.548,- (6,3 %)	51.009,- (7,5 %)
1990	310.909,- (40,0 %)	302.950,- (39,0 %)	111.761,- (14,4 %)	–	–	50.915,- (6,6 %)
1991	207.763,- (23,1 %)	578.165,- (64,3 %)	–	69.820,- (7,8 %)	–	43.388,- (4,8 %)
Durchschnitt	31,8 %	47,4 %	4,8 %	8,5 %	1,6 %	5,9 %

## Die Korrespondenten der Historischen Landeskommission

Die als Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark ehrenamtlich und mit großem Engagement tätigen Damen und Herren werden bei den seit 1967 regelmäßig stattfindenden Arbeitstagen einerseits laufend über die Probleme der historischen Forschung im Lande informiert, und andererseits wird ihre Mitarbeit jeweils für jene Forschungsbereiche erbeten, die für die aktuellen Forschungs- und Publikationsvorhaben der HLK besonders wichtig sind. Ebenso wichtig wie die Anliegen der HLK an ihre Korrespondenten ist es aber zweifellos, den Korrespondenten ihrerseits die Möglichkeit zu bieten, über ihre laufenden Arbeiten zu berichten sowie ihre Anliegen, Wünsche und Sorgen an die Vorsitzenden, die Ausschüsse und Abteilungsleiter der HLK bzw. auch an die Zentralstellen des Landes heranzutragen.

Auch bei den in der Funktionsperiode 1987 bis 1991 veranstalteten Arbeitstagen berichteten die Korrespondenten über ihre zahlreichen und in vielen Fällen geradezu spektakulären Aktivitäten, andererseits aber auch über die Schwierigkeiten, mit denen sie bei ihrer Arbeit konfrontiert sind. Vor allem bieten die Arbeitstagen aber auch Gelegenheit zu intensivem Erfahrungs- und Meinungsaustausch der Mitglieder und Korrespondenten der HLK untereinander.



*Die 1988 ernannten neuen Korrespondenten der HLK.*

*Von links nach rechts: G. Allmer, E. Lasnik, F. Klopff, F. J. Schober, W. Neuper, K. Jungwirth.*

Seit 1977 werden die Arbeitstagen regelmäßig durch die am jeweiligen Tagungsort wirkenden Korrespondenten als Lokalorganisatoren mit bemerkenswertem Engagement und außerordentlichem Erfolg vorbereitet und durchgeführt. Von 1987 bis 1991 waren die Herren Ing. Kurt Kojalek (Stein/Loipersdorf), Wolfgang Wieland (Murau), Gewerke Dr. Helmut Frizberg (Wildon/Hengsberg), FOL Adolf Grabner (Landl/Wildalpen) und

Ing. Franz Stadler (Aussee) Gastgeber der an ihrem Wirkungsort stattfindenden Tagungen. Diese aktiven Bemühungen der Korrespondenten um die Gestaltung ihrer Tagungen haben zusammen mit den persönlichen Begegnungen ganz entscheidend dazu beigetragen, daß sich die Korrespondenten der HLK als Gemeinschaft erleben und fühlen. Das ist deshalb so wichtig, weil die Korrespondenten an ihrem Wirkungsort in der Regel das ganze Jahr über alleinstehen und bei den Arbeitstagen in der Gemeinschaft ihrer Kollegen stets neue Kraft für ihre oft sehr schwierige Tätigkeit schöpfen können.

Der Entschluß, die Arbeitstagen durch die Korrespondenten in ihrem Wirkungsbereich und damit in allen Teilen des Landes abzuhalten ermöglicht es, das Wirken der Korrespondenten der HLK auch den regionalen bzw. örtlichen Institutionen, wie etwa den Bezirkshauptmannschaften und Gemeinden, vor Augen zu führen. Die zuständigen Referenten bzw. Bürgermeister und sonstige kulturell interessierte Persönlichkeiten der betreffenden Orte und Regionen können im Rahmen eines öffentlichen Vortrages, der stets über die Geschichte des betreffenden Raumes informiert, über die Aktivitäten der HLK und ihrer Korrespondenten sowie über die Ziele ihrer Arbeit informiert werden. Auf diese Weise werden wichtige Multiplikatoren für die Anliegen der HLK sowie deren Aufgaben gewonnen. Neben dem offiziellen Tagungsprogramm erleben sich die Korrespondenten im Rahmen der gesellschaftlichen Begleitveranstaltungen der von ihnen vorbereiteten Tagungen auch als Gemeinschaft, was für eine erfolgreiche Arbeit und die Gruppendynamik jeder Institution unerlässlich ist. Univ.-Ass. Dr. Robert F. Hausmann, der in den letzten Jahren in dankenswerter Weise mit großer Energie die zur Vorbereitung und Durchführung notwendigen Koordinationsarbeiten geleistet hat, berichtet in der Folge eingehend über die Arbeitstagen der Jahre 1987 bis 1991.

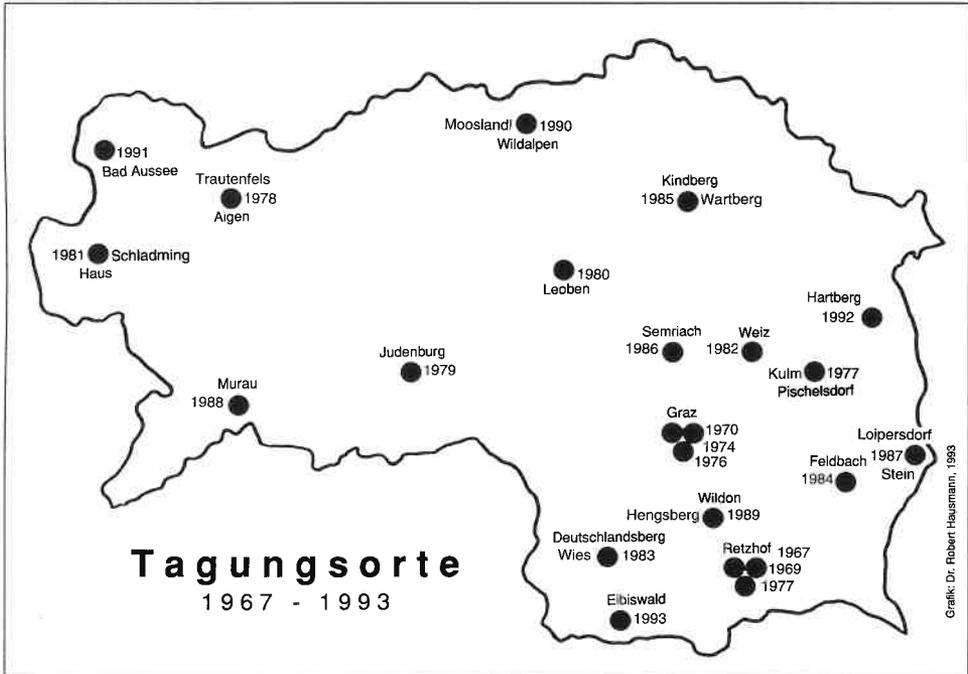
Othmar Pickl

## Korrespondenten-Tagungen 1987–1991

In den Jahren von 1987 bis 1991 haben fünf Arbeitstagen der Korrespondenten der Historischen Landeskommission stattgefunden.

An der Arbeitstagung in Stein/Loipersdorf (18./19. September 1987) nahmen 29 Damen und Herrn teil. Die Tagung fand im Pannoniahaus in Stein statt, die Unterbringung erfolgte im Thermenhotel Stoiser in Loipersdorf. Am Nachmittag des ersten Tages gab der Lokalorganisator, Ing. Kurt Kojalek, einen Überblick über seine bis dahin acht Jahre währende Tätigkeit im Bereich der archäologischen Landesaufnahme in den südoststeirischen Bezirken Fürstenfeld, Feldbach und Radkersburg und über das von ihm geschaffene und eingerichtete Pannoniahaus. Anschließend legten die einzelnen Korrespondenten ihre zum Teil beachtlichen Berichte vor, die auch Anlaß zur Diskussion boten. Am Abend lud Landeshauptmann Dr. Josef Krainer zu einem Empfang ins Thermenhotel Stoiser. Völlig überraschend ehrte Landeshauptmann-Stellvertreter Prof. Kurt Jungwirth die Tagung mit seinem Erscheinen und nahm auch die Gelegenheit wahr, dem Sekretär der Historischen Landeskommission, Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl, zu seinem 60. Geburtstag zu gratulieren. Am zweiten Tag wurde die Berichterstattung der

Korrespondenten fortgesetzt, und zu Mittag lud die Gemeinde Stein zu einem gemeinsamen Mittagessen. Als Abschluß der Tagung fand ein historischer Rundgang mit Prof. Sepp Reichl in der Stadt Fürstenfeld statt.



Am 30. September und 1. Oktober 1988 fand die Tagung auf Einladung des Archivars der Schwarzenbergischen Archive, Wolfgang Wieland, in Murau statt. Ein Teil der insgesamt 26 Teilnehmer reiste mit einem gemeinsamen Bus an. Nach einem Empfang und dem Rundgang im altherwürdigen Schloß Murau, während dem auch das vorbildlich eingerichtete Archiv besichtigt werden konnte, lud der Bürgermeister der Stadtgemeinde Murau, Ehrenfried Illitsch, zu einem gemeinsamen Mittagessen. Am Nachmittag des ersten Tages berichteten die Korrespondenten im Seminarraum des Hotel-Restaurants Lercher über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Berichtsjahr. Sehr ausführlich diskutiert wurden die archäologischen Probleme im Lande, wobei die umfangreichen und unter besonderem Zeitdruck stehenden Untersuchungen des Gleisdorfer Vicus' im Mittelpunkt standen. Nach einem Vortrag von Wolfgang Wieland zum Thema „Murau und das Fürstenhaus Schwarzenberg“ fand der traditionelle Empfang des Landeshauptmannes im Hotel Lercher statt. Am Vormittag des zweiten Tages führte Frau Dr. Renate Brodschild durch die Stadt. Besonders interessiert zeigte man sich an den Revitalisierungsmaßnahmen der Murauer Bürgerhäuser. Nach einer Besichtigung der Brauerei Murau lud die 1. Obermurtaler Brauereigenossenschaft zu einem Mittagessen ins Hotel Brauhaus. Den Abschluß der Murau-Tagung bildete eine Besichtigung des Steirischen Holzmuseums in St. Ruprecht ob Murau und der eben erst freigelegten Fresken in St. Lorenzen ob Murau.



*Empfang anlässlich der Jahrestagung in Loipersdorf, 1987.*



*1989 führte Dr. Helmut Frizberg die Korrespondenten durch die Burg Ober-Wildon.*

Die Jahrestagung 1989 fand am 13./14. Oktober in Wildon bzw. Hengsberg statt und wurde von Dr. Helmut Frizberg organisiert. Zur Einstimmung auf diese Tagung, die größtenteils im Zeichen der „Hengistburgfrage“ stand, führten der Lokalorganisator und Dr. Diether Kramer auf den Wildoner Schloßberg, der durch archäologische Kampagnen in den 1980er Jahren neue historische Erkenntnisse über die prähistorische Zeit preisgab, aber auch die Diskussion über den Standort der Hengistburg neu belebte. Auf Einladung des Bürgermeisters der Marktgemeinde Wildon, Mag. Josef Hirschmann, waren die Teilnehmer zu einem Mittagessen geladen. Am Nachmittag tagten die Korrespondenten in der Villa Schloßberg und waren anschließend zu einer Besichtigung des Familienbesitzes von Dr. Frizberg am Afram-Marienhof eingeladen. Bei dem schon traditionellen Empfang des Landeshauptmannes im Gasthof Isker referierten Univ.-Prof. Dr. Paul W. Roth und Dr. Diether Kramer zu den Themen „Zur Frage einer 'restromanischen Besiedlung' der Steiermark“ bzw. „Bisherige Ergebnisse des Forschungsprojektes Wildon“.

Der Vormittag des zweiten Tages war einem Rundgang unter der fachkundigen Führung von Dr. Gernot Obersteiner im Markt vorbehalten; anschließend brach man nach Hengsberg auf, wo die altehrwürdige Pfarrkirche zum hl. Laurentius und das sogenannte „Hengistburg-Museum“ besichtigt wurden. Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl erläuterte an dieser historischen Stelle die verschiedenen wissenschaftlichen Standpunkte zur Hengistburg-Frage. Auf Einladung der Gemeinde Hengsberg waren die Korrespondenten zu einem Mittagessen geladen. Ein kleinerer, interessierter Kreis besichtigte nach dem offiziellen Abschluß dieser Jahrestagung noch unter der Führung von Dr. Frizberg einige sonst schwer zugängliche Schlösser der südlichen Steiermark.

Vom 11. bis 13. Oktober 1990 fand erstmals eine dreitägige Arbeitstagung in Landl/Wildalpen statt, die von Adolf Grabner organisiert wurde. Auf der gemeinsamen Fahrt von Graz über den Präbichl zum Tagungsort konnte in Eisenerz das im ehemaligen Kammerhof untergebrachte Stadtmuseum besichtigt werden. Die Unterbringung der 34 Tagungsteilnehmer erfolgte im Gasthof Mooswirt in Mooslandl, wo am frühen Vormittag des darauffolgenden Tages Dipl.-Ing. Hans-Jörg Köstler einen Vortrag zum Thema „Die steirische Eisenstraße“ darbot. Nach einem Besuch des Spreitzenhofes in Kirchlandl führte Adolf Grabner durch „sein“, im ehemaligen Getreidespeicher der Innerberger Hauptgewerkschaft untergebrachten, Forstmuseum in Großreifling. Zum Mittagessen lud Bürgermeister Franz Huber auf Einladung der Gemeinde Landl wieder zum Mooswirt.

Am frühen Nachmittag des zweiten Tages fuhren die Teilnehmer durch das romantische und vor allem von den Wildwassersportlern geschätzte Salztal nach Wildalpen, wo die Korrespondenten im Kristall-Clubhotel untergebracht wurden. Im Seminarraum des Wasserleitungsmuseums der Stadt Wien begrüßte Betriebsleiter Ing. Ewald Uresch die Tagungsteilnehmer, die sich anschließend mit Problemen in den verschiedenen steirischen Regionen auseinandersetzten. Immer wieder wurde über die rasante Bautätigkeit in einzelnen Kommunen und auch durch Körperschaften berichtet, wobei oft in Unkenntnis wertvolle Relikte unserer Vergangenheit zerstört werden. Am Abend lud Landeshauptmann Dr. Josef Krainer die Tagungsteilnehmer zu einem Empfang ins Kristall-Clubhotel.

Der Vormittag des dritten Tages war wieder den Berichten der Korrespondenten gewidmet, in deren Rahmen auch eine Tondiaschau „Wildalpen“ und ein Videofilm von Herbert Blatnik über „Industriedenkmäler im Bereich Eibiswald“ gezeigt wurden. Daran anschließend zeigte Prof. Josef Donner das Heimat-, Pfarr- und Wasserleitungsmuseum, um dessen Entstehung er sich große Verdienste erworben hatte. Nach dem Mittagessen auf Einladung der Gemeinde Wildalpen, zu dem Bürgermeister Hermann Baumann lud, konnte noch ein Teil der Teilnehmer die Kläfferquellen und die 1842–46 errichtete Presceny-Klause besichtigen. Die Rückfahrt erfolgte über Gußwerk und den Seeberg.

1991 fand aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Institution der Korrespondenten der Historischen Landeskommission eine dreitägige Jubiläumstagung in Bad Aussee (10. bis 12. Oktober) statt, an der 37 Korrespondenten und Mitglieder teilnahmen. Auf der Anfahrt zum Tagungsort durch das Palten-Liesingtal und die Kaiserau bot eine Rast in Admont Gelegenheit, unter der Führung von Dr. Johann Tomaschek die berühmte Stiftsbibliothek zu besichtigen. Daran anschließend zeigte Dr. Kramer in Trautenfels die eben erst freigelegten Reste des evangelischen Bethauses zu Neuhaus (zerstört 1599). Nach dem Bezug der Quartiere im Ausseer Hotel Erzherzog Johann präsentierte der lokale Organisator Franz Stadler sowohl einen Lichtbildervortrag „Wanderung durch das steirische Salzkammergut“ als auch den Film „Salinenwesen und Salztransport im steirischen Salzkammergut bzw. in der Steiermark“.



*Die Teilnehmer der Jubiläumstagung 1991 in Bad Aussee.*

Der zweite Tag der Arbeitstagung begann mit einem Rundgang im Markt, wobei Franz Stadler den interessierten Teilnehmern „sein Museum“, das Kammerhofmuseum mit dem von ihm eingerichteten Archiv zeigte. Anschließend lud die Marktgemeinde zur Besichtigung des Rathauses. Univ.-Prof. Dr. Karl Amon erläuterte die kunsthistorisch inter-

essante Spitalskirche. Während ein Großteil der Tagungsteilnehmer das Salzbergwerk Altaussee besichtigte, zeigte Franz Stadler einem kleineren Teil die von ihm festgestellten historischen Salzabbauplätze und die Relikte alter Salzpflanzen. Auf ein gemeinsames Mittagessen auf Einladung der Saline Aussee folgte ein vierstündiger Erfahrungsaustausch im Hotel Erzherzog Johann. Die interessanten Berichte boten auch Gelegenheit, eifrig über einzelne Probleme zu diskutieren. Den Ausklang des zweiten Tages bildete der schon traditionelle Empfang von Landeshauptmann Dr. Josef Krainer.

Der Vormittag des dritten Arbeitstages begann mit zwei vielbeachteten Diavorträgen von Ing. Stadler zu den Themen „Brauchtum im Salzkammergut“ und „Die Heimatmuseen im Ausseerland“. Die daran anschließenden Berichte der Korrespondenten gaben abermals einen Eindruck von der intensiven und vielfältigen Tätigkeit der einzelnen Korrespondenten in ihren Arbeitsbereichen. Dabei wurde auch der Wunsch geäußert, das Netz der ehrenamtlich tätigen Korrespondenten dichter zu ziehen und bei den Tagungen auch thematische Schwerpunkte zu setzen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen auf Einladung der Marktgemeinde Bad Aussee fuhren die Tagungsteilnehmer nach der Besichtigung einer alten und noch in Betrieb stehenden Mühle mit dem Schiff auf dem Grundlsee zum „Lindlbauer am See“, wo die Jubiläumstagung auf Einladung der Gemeinde Grundlsee mit einer Jause endete.

Robert F. Hausmann

## Das Mitteilungsblatt der Korrespondenten

Um den Korrespondenten ein breiteres Öffentlichkeitsspektrum zu bieten, wurde 1988 nach einer längeren Unterbrechung erstmals das von Univ.-Ass. Dr. Robert F. Hausmann redigierte „Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission“ herausgegeben. Es spiegelt die umfangreichen Tätigkeiten der Korrespondenten wider und gibt auch Einblick in deren durchaus ernstzunehmende wissenschaftliche Arbeiten. Schon 1970 war von Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl mit dem „Mitteilungsblatt der Historischen Landeskommission für ihre Korrespondenten“ ein erstes Heft dieses Publikationsorganes erschienen, das einerseits Berichte des Geschäftsführenden Sekretärs und der Abteilungsleiter enthielt und andererseits auch schon Berichte einzelner Korrespondenten über ihre Aktivitäten brachte. Dem ersten Heft folgten bis 1974 noch zwei weitere. Leider war in der Folge durch die Arbeitsüberlastung des Sekretärs eine kontinuierliche Fortführung des Mitteilungsblattes nicht möglich.

Mit dem Heft 1 des „Mitteilungsblattes der Korrespondenten der Historischen Landeskommission“ wurde 1988 ein eigenes Publikationsorgan der Korrespondenten geschaffen, das seither dank der redaktionellen Betreuung und Realisierung durch Univ.-Ass. Dr. Robert F. Hausmann regelmäßig erscheint. Neben einem Beitrag aus dem Nachlaß Albert Sauer-Nordendorfs über „Die Bruderschaften in Pöllau“ und Paul Ofners Aufsatz „Zur Hengistburgproblematik“ berichteten darinnen 26 Korrespondenten auf 66 Seiten über ihre Tätigkeiten und Aktivitäten.

Das zweite Heft erschien 1989 thematisch zur Tagung in Wildon. Auf 75 Seiten berichteten Jörg Obereder, Diether Kramer, Paul W. Roth, Gernot Peter Obersteiner, Helmut Frizberg und Kurt Kojalek über die neuesten Forschungsergebnisse am Wildoner Schloßberg und damit zusammenhängend zur Hengistburgfrage.

Anläßlich der Tagung 1990 in Landl/Wildalpen erschien Heft 3, das auf 136 Seiten umfangreiche historische Beiträge und aktuelle Tätigkeitsberichte von 19 Korrespondenten enthielt.

Das Jahr 1991 und die Arbeitstagung in Bad Aussee stand ganz im Zeichen „25 Jahre Korrespondenten der Historischen Landeskommission“. Zu diesem Anlaß erschien als Heft 4 eine reich bebilderte Festschrift mit einem Umfang von 262 Seiten, für die von beinahe allen Korrespondenten Berichte und Beiträge beigelegt wurden. Univ.-Prof. Dr. Hermann B a l t l , über dessen Initiative 1966 vom damaligen Kulturreferenten, Prof. Dr. Hanns K o r e n , die Institution „Korrespondenten der HLK“ geschaffen wurde, gibt darin einen interessanten Überblick über die Gründung und seitherige Entwicklung der Institution der Korrespondenten der Historischen Landeskommission.

Herrn Dr. Robert F. Hausmann aber ist als Redaktor und Mitherausgeber des „Mitteilungsblattes der Korrespondenten der Historischen Landeskommission“ für seine so erfolgreichen Bemühungen um dieses Publikationsorgan ebenso herzlich zu danken, wie Frau Kontrollor Barbara H o l z a p f e l , die mit minutiöser Akribie die Texterfassung nicht nur der letztgenannten Festschrift sondern auch fast aller vorhergehenden Hefte dieser Reihe besorgte.

Othmar P i c k l

## Die Tätigkeit des wissenschaftlichen Mitarbeiters Dr. Gerhard Dinacher 1988–1991

Meine Hauptaufgabe war unter der Leitung von ao. Univ.-Prof. Dr. Paul W. Roth die Transkription und Weiterbearbeitung der Aufzeichnungen Erzherzog Johanns über seine Reise, die ihn über Frankreich nach England und über die Niederlande zurückführte. Das Reisetagebuch mit dem Titel „Reise nach England und Niederland 1815 und 1816“ befindet sich im Steiermärkischen Landesarchiv Graz, Hamerlinggasse; Sammlung: Meran. Der Umfang beträgt 353 beidseitig eng beschriebene Blätter in Folioformat sowie einige Beilagen. Vom Autor wurden die nichtbeschriebenen halben Seiten für manigfaltige Beifügungen, Ergänzungen, Erläuterungen und Skizzen benutzt. Vorarbeiten leisteten vor allem DDr. Herbert König sowie auch Frau Wilma E. Schmidt. Als wertvolle Hilfe, besonders zu Arbeitsbeginn, erwies sich eine von Johanns Adjutanten Karl Edlen von Frossard angefertigte Abschrift.

Die von Wolfgang Peljak erstellte Dissertation „Das Tagebuch des Erzherzogs Johann von Österreich über seine Reise in Großbritannien (1815/16) als Quelle zur Sozialgeschichte“, Graz 1952, bietet für die reine Transkriptionsarbeit wenig. Obwohl anfangs die Überlegung bestand, ein gemeinsames Register zu erstellen, zeichnete sich doch bald ab,

daß eine Teilung in ein Personen-, Orts- und Sachregister wegen der übergroßen Fülle der im Inhaltsverzeichnis anzumerkenden Begriffe zweckdienlich sein wird. Beim Orts- und Sachregister wurde das Hauptaugenmerk auf größtmögliche Vollständigkeit gelegt, was naturgemäß zu einem umfangreichen Apparat geführt hat.



Weiters war daran gedacht, eventuell ein Glossar, also ein Wörterverzeichnis mit Erklärungen, anzuschließen.

Dieses ebenfalls in alphabetischer Reihenfolge anzulegende „Sachbezugsregister“ kann die Auffindung übergeordneter Begriffe wie z.B. Hammerwerke, Kohlenbergbau, Religionsgemeinschaften etc. erleichtern.

Von der Idee der Erstellung eines Itinerars zusätzlich zum Register ist man wieder abgekommen, wohl auch deshalb, weil das Tagebuch einen chronologischen Ablauf hat, so daß die jeweils höhere Seitenzahl mit einer zeitlich späteren Nennung des Begriffes übereinstimmt.

Die Skizzen, Zeichnungen und Erläuterungen werden photographiert und im Anschluß an die Transkription beigegeben werden. Dem Autor war es aus Platzmangel nicht immer möglich, die Illustrationen stets dem dazugehörigen Text gegenüberzustellen. In der Beilage kann darauf Rücksicht genommen und es dem Benutzer insofern erleichtert werden, indem die zur jeweiligen Abbildung passenden Seiten der Transkription angegeben werden. Die Transkription liegt nunmehr im Umfang von 1.843 Seiten druckfertig vor.

Weitere Tätigkeiten waren im vorgegebenen Zeitraum die Buchführung der HLK-Finzen, Arbeit am Mitteilungsblatt der Korrespondenten, Heft 3/1990, die Arbeit an der Kollation der Visitationsberichte aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation sowie diverse Bibliotheksarbeiten.

Gerhard Dinacher

# Verleihung der Förderungspreise für landesgeschichtliche und landeskundliche Dissertationen und hervorragende Diplomarbeiten 1988 bis 1992

Die Förderungspreise für landesgeschichtliche und landeskundliche Dissertationen wurden im März 1963 über Antrag des damaligen Kulturreferenten des Landes, Univ.-Prof. Dr. Hanns K o r e n , von der Steiermärkischen Landesregierung gestiftet und mit ihrer Verleihung die Historische Landeskommission beauftragt. Die Vergabe der Preise sollte jeweils im Abstand von zwei Jahren erfolgen. Erstmals wurden die Förderungspreise 1964 verliehen und bis 1978 tatsächlich jeweils im Abstand von zwei Jahren, insgesamt achtmal, für ausgezeichnete Dissertationen vergeben. 1980 und 1982 erfolgte jedoch eine Kürzung der Landesdotation um nicht weniger als 40 %. Diese drastische Reduzierung unserer Mittel erzwang auch eine Reduzierung der Leistungen der HLK. Deshalb konnten 1980 und 1982 die Dissertationsförderungspreise nicht vergeben werden. Glücklicherweise hat sich danach die finanzielle Dotierung der HLK durch die Steiermärkische Landesregierung dank der Bemühungen von Landeshauptmann–Stellvertreter Prof. Kurt Jungwirth und Dank und des persönlichen Interesses des Landeshauptmanns, Dr. Josef Krainer, als Leiter des Wissenschafts–Referats, wieder erfreulich gebessert. Daher konnte der Dissertationsförderungspreis ab 1985 wieder alle zwei Jahre vergeben werden.

In der Geschäftsperiode 1987 bis 1991 erfolgte aufgrund entsprechender Beschlüsse der HLK e r s t m a l s auch die V e r l e i h u n g von Preisen für hervorragende D i p l o m a r b e i t e n , die zum größten Teil aus archivalischen Quellen erarbeitet worden sind.

Die Verleihung der Dissertations–Förderungspreise 1986 erfolgte am 23. März 1988 im Chinesischen Saal des Schlosses Eggenberg; jene der Dissertations–Förderungspreise 1988 am 14. Dezember 1989 im Palais Attems. Der Termin für die Verleihung der Dissertations–Förderungspreise 1990 war von Landeshauptmann–Stellvertreter Prof. Kurt Jungwirth für 21. November 1991 festgesetzt, konnte aber dann infolge des Wechsels in der Leitung des Kulturreferates nicht zu diesem Termin realisiert werden, sondern erfolgte am 17. Juni 1992 im Weißen Saal der Grazer Burg durch Landeshauptmann Dr. Josef Krainer.

Gleichzeitig mit der Verleihung der Dissertations–Förderungspreise wurden auch die Überreichungen der Ernennungsdekrete an die neu berufenen Korrespondenten der HLK vorgenommen.

## Verleihung der Förderungspreise 1986 am 23. März 1988 im Chinesischen Saal des Schlosses Eggenberg

1. Preis: Dr. Burkhard Pöttler; Das ländliche Wohnhaus im Gerichtsbezirk Stainz. Eine Untersuchung historischer Hausformen in der Weststeiermark (Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Oskar Moser).

2. Preis: Dr. Robert F. Hausmann; Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Herrschaft Freiberg bis zur Fideikommißherrschaft im Jahre 1664. Mit besonderer Berücksichtigung des Marktes Gleisdorf (Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl).

2. Preis (ex aequo): Dr. Gerhard Pfeisinger; Die Revolution von 1848 in Graz (Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Ernst Hanisch, Salzburg).



*Die Verleihung der Dissertationspreise 1986 erfolgte am 23. März 1988 im Chinesischen Saal des Schlosses Eggenberg durch LH-Stv. Prof. Kurt Jungwirth.  
Von links nach rechts: Burkhard Pöttler, Robert F. Hausmann, Gerhard Pfeisinger, K. Jungwirth.*

## Verleihung der Förderungspreise 1988 am 14. Dezember 1989 im Palais Attems

Würdigung durch w. Hofrat Hon.-Prof. Dr. Gerhard Pferschy

Die Beurteilung der für die Förderungspreise für hervorragende Dissertationen auf dem Gebiet der Steiermärkischen Landeskunde eingereichten Arbeiten stellt die Jury oft vor eine nicht leicht zu bewältigende Aufgabe, geht es doch darum, nicht nur die Qualität der Arbeiten zu beurteilen, sondern als zweites und wichtigstes Beurteilungskriterium den „landesgeschichtlichen bzw. landeskundlichen Erkenntnisfortschritt“ mit den allgemeinen Qualitätskriterien abzustimmen.

In Abwägung dieser Gesichtspunkte hat die Jury für einen Förderungspreis an erster Stelle die Dissertation von Dr. Bernhard G a s l e r „Gauner und kriminelle Unterschichten. Eine sozialhistorische Betrachtung der Kriminalität in der Steiermark vom Zeitalter der Aufklärung bis zum Jahre 1848“ vorgeschlagen. Die Arbeit wurde von Univ.-Prof. Dr. Paul W. Roth betreut und im Sommer 1986 von der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz approbiert.

Der Preisträger wurde 1958 in Friesach in Kärnten als drittes Kind eines Lehrerehepaares geboren, besuchte dann Schulen in Neumarkt, Graz und Judenburg, wo er 1978 maturierte. 1978 begann er in Graz das Studium der Rechtswissenschaften, doch führten bereits nach einem Jahr seine geschichtlichen Interessen zum Studienwechsel zur Geschichte und Volkskunde, welche Studien er 1986 abschließen konnte. Seine Dissertation zeichnet sich ebenso durch eine erschöpfende Quellenauswertung wie durch umfassende, alle Aspekte seines Themas ausgewogen und gleichmäßig behandelnde Darstellung aus.

Vorangestellt ist ihr in guter Kontur die Entwicklung des Kriminal- und Strafwesens von der Theresiana bis zum Jahre 1848, womit das rechtliche Umfeld klar abgesteckt ist. Es folgt eine systematische Gliederung der Delikte und ihre statistische Auswertung. Damit wäre dem Thema an sich bereits Genüge getan gewesen. Doch der Autor steigt tiefer in die Rechtswirklichkeit ein und gibt eine aus allen überlieferten Landgerichtsprozessen, Fahndungs- und Steckbriefen gearbeitete Untersuchung der Motive der Täter, gegliedert nach einzelnen Delikten. Dabei geht er auch der Frage nach, wieweit die bereits in der Literatur vorhandenen Interpretationsmodelle auf den von ihm untersuchten steirischen Raum anwendbar sind. Überzeugend weist er nach, daß die Ursachen besonders der Kleinkriminalität in den tristen Lebensumständen der Alltagsrealität der Täter und Täterinnen lagen und daß die Delikte nicht als Sozialrebellion oder Sozialprotest interpretierbar sind und auch organisiertes Verbrechen in der Steiermark kaum eine Rolle gespielt hat.

Aus den Aussagen der Delinquenten rekonstruiert er ihre Lebensläufe und zeigt, daß der Obrigkeitsstaat die Kriminalität eher verstärkte als verhinderte. So entsteht zur bekannt schlechten Lage des ländlichen Gesindes ein neuer erschütternder Akzent. Die Behandlung von Strafverfolgungen und Strafvollzug schließen die Untersuchung ab. Sie zeigen erneut die Mechanismen einer nicht erzieherisch helfenden, sondern bis zur Vernichtung repressiven Strafphilosophie.

Mit einer erstaunlich reifen, ja oft geradezu durch Behutsamkeit überzeugenden Gesamtbeurteilung schließt diese Arbeit. Betrachtungsweise und Thematik bewegen sich

auf landesgeschichtlichem Neuland und bringen wesentliche neue konkrete Aussagen und Fortschritte zu unserer Kenntnis der Rechtswirklichkeit ebenso wie der rechtlichen Lage vorwiegend der ländlichen Unterschichten.

An zweiter Stelle wurde die Diplomarbeit „Römerzeitliche Bleietiketten aus Kalsdorf, Steiermark“ von Frau Elisabeth Martijnse-Römer für preiswürdig erkannt.

Frau Römer wurde in Vlaardingen in den Niederlanden geboren und studierte in Leiden Klassische Archäologie, Philosophie und Alte Geschichte. Ein Studienaufenthalt (Stipendium des Bundesministeriums für Wissenschaft und Kunst) brachte sie nach Österreich, sie arbeitete unter anderem am Magdalensberg und kam auch in die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Joanneums. Dort übertrug ihr unser Kommissionsmitglied Dr. Hudeczek einen 1979 in Kalsdorf von Ing. Egger gemachten Zufallsfund von etwa 200 römerzeitlichen Bleietiketten zur Bearbeitung, woraus die vorliegende Studie entstand. Betreuer war der Wiener Epigraphiker Univ.-Prof. Dr. Ekkehard Weber, schließlich legte sie die Arbeit 1986 der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Rijksuniversiteit Leiden zur Erlangung des akademischen Grades Doctorandus vor, wo sie von Prof. Reekmans approbiert wurde. Seit 1987 ist Frau Martijnse-Römer Österreicherin. Nun zu dieser Arbeit:

Nach einleitenden Bemerkungen über Fundumstände und die technische Bearbeitung der Bleitafelchen sowie über die eigene Arbeitsweise, die sehr instruktiv dargestellt werden, bildet den Hauptteil der Arbeit der ausgezeichnet gearbeitete Katalog, in dem alle 131 beschrifteten Tafelchen einzeln dokumentiert und interpretiert wurden. Daran schließt eine zusammenfassende Analyse des Fundmaterials, Grammatik, Namensformular, Sachinformationen sowie ein Datierungsversuch an. Anschließend wird der Kalsdorfer Fund mit weiteren Bleietiketten aus anderen Regionen in Vergleich gesetzt und die Wollverarbeitung in der Antike und die Entwicklung des Walkerhandwerks dargestellt.

Die Bearbeitung dieses Fundes hatte zur Voraussetzung, daß sich die Autorin in die äußerst schwierige Schrift einarbeitete, was an sich schon eine vorzügliche Leistung darstellt, da zahlreiche vulgärsprachliche Formen und Ligaturen sowie Überschreibungen aufzulösen waren.

Frau Römer gelang es, für die Dialekt- und Namensforschung und für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der römerzeitlichen Steiermark durchaus neue Erkenntnisse zu liefern. So konnte sie eine Reihe bisher in diesem Raum unbekannter Individualnamen von Einheimischen unterschiedlicher sozialer Herkunft und rechtlicher Stellung nachweisen. Sie konnte Walker, Schlosser, Steinmetzer und Riemer feststellen und für die Arbeitstechniken der antiken Walkereien aus den Preis-, Lohn- und Gewichtsangaben neue Aufschlüsse gewinnen. Auch zahlreiche Frauennamen wurden festgestellt.

Ihre Arbeit hat sowohl für die Erforschung der wirtschaftlichen Verhältnisse wie der sozialen Schichten in der römerzeitlichen Steiermark neue Quellen erschlossen und durch deren umfassende Interpretation einen Fortschritt für die steirische Landeskunde erzielt.

An dritter Stelle wurden zwei Arbeiten für preiswürdig erkannt. Es ist dies die Arbeit von Frau Dr. Susanne Gröbl „Kupfererzbergbau in der Radmer von den Anfängen bis 1650“ und die Arbeit von Frau Dr. Marlies Raffler „Deutschsprachige Lesegesellschaften am Beispiel des von Erzherzog Johann begründeten Lesevereins am Joanneum (1819–1871)“.

Frau Dr. Gröbl wurde in Waidhofen an der Ybbs geboren und besuchte dort nach der Volksschule das naturwissenschaftliche Bundesrealgymnasium, wo sie 1979 maturierte. Anschließend studierte sie in Graz Geschichte und Soziologie. Wohl mitangeregt durch das Elternhaus, der Vater ist Metallarbeiter, begann sie 1983/84 mit den Vorarbeiten an ihrer Dissertation, die von Univ.-Prof. Dr. Paul W. Roth betreut wurde. 1987 schloß sie das Doktoratsstudium ab. Heute ist Frau Dr. Gröbl Leiterin des Stadtmuseums Kapfenberg, das sie auch aufgebaut hat. Ihre Arbeit gibt eine umfassende Darstellung der wirtschaftlichen, sozialen und handelspolitischen Entwicklung des Kupfererzbergwerkes, wobei eine restlose Auswertung des vorhandenen umfangreichen Quellenmaterials eine solide Grundlage bildet.



*Dissertationspreisträger 1988 (v. l. n. r.): Marlies Raffler, Susanne Gröbl, Elisabeth Martijnse-Römer, Bernhard Gassler.*

Nach einleitenden Abschnitten über Kupfer und Kupferabbau, die Besitzverhältnisse und den Beginn des Abbaues in der Radmer werden die bergbautechnischen Probleme eingehend dargestellt. Sodann schließt ein besonders hervorragender, sehr aufschlußreicher Abschnitt über die Hüttentechnik in der Radmer und die Organisation der Verhütung an. Schließlich werden Auf- und Abschwünge der Produktion erarbeitet und vergleichend denen anderer Kupferbergwerke gegenübergestellt, so daß sich genau die zeitweise große Bedeutung der Alpenländischen Kupferproduktion für die Weltproduktion erkennen läßt. Erstmals zu eingehender Darstellung gelangen die Personalstruktur, Bevölkerungszahlen und die Arbeitsbedingungen, die Entlohnungsarten und -höhen sowie alle weiteren sozialen Aspekte, die mit jenen anderer Bergbaubetriebe verglichen werden. Bergwerk im Gebirge ist immer auch ein Versorgungsproblem. Ausführliche sehr eingehende Erkenntnisse konnten auch für die Lebensmittelversorgung und die schwierige

Holzversorgung gewonnen werden. Schließlich wird auch der Vertrieb und der Handel mit Kupfer sowie die Verwertung der landesfürstlichen Abgaben untersucht. Auch wird eine fesselnde Einbettung in die Weltmarktverhältnisse und die Auswirkungen der Störung des Kupfermarktes durch den Dreißigjährigen Krieg gegeben. Ein ausführlicher biographischer Anhang führt abschließend die Gewerken und Amtsleute vor. So bietet diese Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Erweiterung unserer montanhistorischen und sozialgeschichtlichen Kenntnisse über den durch Karl A. Redlich seit 1905 gegebenen Stand hinaus und stellt einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiet steirischer Landeskunde dar.

Frau Dr. Marlies R a f f l e r wurde in Rottenmann geboren, der Vater Gendarmeriebeamter, die Mutter Lehrerin. Sie besuchte Schulen in Liezen und Stainach und maturierte dort 1977 am neusprachlichen Zweig des Bundesgymnasiums. Sie studierte anschließend in Graz Deutsch und Geschichte. Im Februar 1983 folgte das Magisterium, dann das Probejahr, gleichzeitig begann im März 1983 eine wissenschaftliche Laufbahn als Vertragsassistentin am Institut für Geschichte der Universität Graz, Abteilung Neuzeit. Die von Frau Univ.-Prof. Dr. Grete Walter-Klingenstein betreute Dissertation gelangte 1988 zur Approbation, die Promotion folgte.

Ihre Dissertation über das Thema „Leseverein“ beginnt großangelegt mit einer Übersicht über die Entwicklung des Lesens und der Vereine, streift das Phänomen der Vereinsbildungen als neue Organisationsform des gesellschaftlichen Informationsbedarfes, aus denen sich auch Vorformen demokratischer Verhaltensschulung entwickeln konnten. Dabei bietet sie mit einer eingehenden Darstellung ähnlicher gesellschaftlicher Einrichtungen, Casinos und Lesegesellschaften den breiten Hintergrund zur Einbettung des Themas Leseverein in die Gesamtentwicklung.

Sie untersucht genau die Binnenstruktur dieses Vereines und die Zusammensetzung seiner Mitglieder und deren sonstigen Wirkungskreis, so daß sich ein aufschlußreiches Bild einer geistigen Führungsschicht und von deren Mechanismen ergibt, die zu sehen ist als Ergebnis der Entwicklung des schichtenangleichenden Bildungsbürgertums, das als Ideenträger liberalen und humanistischen Ideengutes wesentlichen Anteil am Ende des Regierungssystems 1848 hatte.

Die Arbeit ist klar gegliedert, sie bringt Gründungsgeschichte, Art des gehaltenen Lesestoffes, Mitgliederentwicklung und -analyse ebenso wie die Beurteilung der Position des Vereines in der Vereinslandschaft. So zeigt sich u.a. als Ergebnis, daß dieser Verein eine wesentliche Rolle in den Bemühungen Erzherzog Johanns gespielt hat, durch Befriedigung des sich verstärkenden Informationsbedarfes Anstöße zu innovativem Denken zu geben, auch gewinnen wir Einsichten, wie es mit der Rezeption des Bildungsgutes der Zeit im Lande stand, wer die Träger vorwärtsgewandten Ideengutes waren. Mit eins, es liegt ein wertvoller Beitrag zur steirischen Geistesgeschichte vor, der zeigt, wie im Land neue Ideen wirksam werden konnten. Es ist eine Fallstudie, durch deren genaue und minutiöse Untersuchungen unser allgemein gehaltenes Wissen eine genaue Grundlage erhält, wodurch für die steirische Landeskunde ein weiterer Schritt nach vorne getan wurde.

Für die schwierige Frage der Definition des Begriffes Bildungsbürgertum vermag sie weitere Unterlagen beizustellen.

Die Verleihung der Förderungspreise 1989 am 17. Juni 1992  
im Weißen Saal der Grazer Burg  
Würdigung durch w. Hofrat Hon.-Prof. Dr. Gerhard Pferschy

Die Förderungspreise für hervorragende Dissertationen auf dem Gebiet der Steiermärkischen Landesgeschichte und Landeskunde sind vorgesehen für die besten, den landesgeschichtlichen bzw. landeskundlichen Erkenntnisfortschritt am meisten fördernden Dissertationen und Diplomarbeiten. Sie werden im Abstand von jeweils zwei Jahren vergeben.

Für das Jahr 1990 wurden drei Dissertationen und zwei Diplomarbeiten eingereicht. Die von der Historischen Landeskommission für Steiermark eingesetzte Jury stellte fest, daß alle fünf eingereichten Arbeiten den vorhin genannten Kriterien entsprechen.

Diese Jury bestand aus den Universitätsprofessoren Dr. Hermann Baltl, Dr. Herwig Ebner, Dr. Gerhard Pferschy, der den Vorsitz führte, und Oberarchivrat Dr. Karl Spreitzhofer. Angesichts der guten Qualität der eingereichten Arbeiten war es für die Jury nicht leicht, eine Bewertung vorzunehmen. Nach einer vorbereitenden Sitzung am 11. Juni beschloß sie am 18. Juni 1991 unter Vorsitz von Landeshauptmann-Stellvertreter Prof. Kurt Jungwirth, folgende Preise zu vergeben:

An Dr. Alois Rurri für die Dissertation „Die Blankwaffenerzeugung im 18. Jahrhundert“ (Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl) den 1. Förderungspreis;

an Dr. Christine Reiter-Haas für die Dissertation „Vermögensstruktur und soziale Lage der steirischen Bauern in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts am Beispiel des Reiner Amtes Rohr“ (Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Paul W. Roth) den 2. Förderungspreis;

an Dr. Gabriele Russ für die Dissertation „Rundfunk in der Steiermark 1924–1929“ (Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Marianne Lunzer, Wien) den 3. Förderungspreis;

sowie zwei weitere Förderungspreise ex aequo an Mag. Claudia Moerisch für die Diplomarbeit „Der Schladminger Kobalt- und Nickelerzbergbau“ (Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Paul W. Roth) und an Mag. Edith Wurm für die Diplomarbeit „Die Verfolgung von Bettlern in der Steiermark im 18. Jahrhundert am Beispiel der Herrschaft des Domstiftes Seckau“ (Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Helfried Valentinitzsch).

Der Vorsitzende dankt den Mitgliedern der Jury für die genaue Prüfung der eingereichten Arbeiten und für die konstruktive Zusammenarbeit und beglückwünscht die Preisträger zu ihren Erfolgen.

Gutachten über die mit dem Förderungspreis 1990 ausgezeichneten  
Arbeiten von em. Univ.-Prof. Dr. Hermann Baltl

Im folgenden gebe ich eine – jeweils auf das für die Preiszuteilung Wesentliche – begrenzte, zusammenfassende Würdigung der fünf Arbeiten, die ein durchwegs weit über den guten Durchschnitt stehendes Niveau aufweisen. Alle eingereichten Abhandlungen geben wesentliche Einblicke in bisher wenig oder überhaupt nicht aufgehellte Teilgebiete der steirischen Geschichte, mittelbar auch der österreichischen Geschichte. Sie werden in

ihren Arbeitsmethoden, in der systematischen Anlage und Darstellung, ebenso wie in der Verwendung und Behandlung von Quellen und Literatur, auch sehr strengen wissenschaftlichen Anforderungen voll gerecht. Die Arbeiten wären mit jeweils verschiedenen Anpassungen, Straffungen, Korrekturen etc. durchaus wert und geeignet, gedruckt der Öffentlichkeit vorgelegt zu werden.

I. Dr. Alois R u h r i nennt seine Dissertation „Die Blankwaffenerzeugung im 18. Jahrhundert“, doch greift er weit zurück in die vorhergehenden Jahrhunderte und bringt auch eine archivalisch belegte umfangreiche Liste (mehr als vier Dutzend) steirischer Klingenschmiede und Blankwaffenerzeuger, die für alle weiteren einschlägigen Untersuchungen von besonderem Nutzen ist; auch die Lieferanten und Waffenhändler wurden vom Autor in langwieriger Arbeit zu einem sehr großen Teil festgestellt. Ein besonderes Gewicht kam im Blankwaffenbereich der Familie Mosdorfer zu. Das soziale Umfeld der Klingen- und Messerschmiede, überhaupt die ganze Erzeugung, der Kosten, Vertriebs- und Absatzverhältnisse, die gesamte Wirtschaftslage, die Bedeutung der Militärpolitik etc., das alles wird präzise und auf ein großes Archivmaterial gestützt, bei gleichzeitiger ausgedehnter Literaturverwendung, dargestellt.

II. Die Geschichte des steirischen Bauerntums ist an sich verhältnismäßig gut erschlossen, doch fehlt es an einzelnen Untersuchungen über die Situation in geschlossenen Herrschaftsbezirken, aus deren Gegenüberstellung sich ein viel spezielleres Bild ergeben würde. Dr. Christine R e i t e r – H a a s hat das in ihrer Dissertation „Vermögensstruktur und soziale Lage der steirischen Bauern in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts am Beispiel des Reiner Amtes Rohr“ unternommen. Die zeitliche Begrenzung bringt die Möglichkeit, sowohl Besitzgrößen, Besitzentwicklung und Besitzverteilung der Bauern in diesem Gebiet, im nordöstlichen Teil des Leibnitzer Feldes wie auch die Folgen von Bauernbefreiung und Grundentlastung sehr exakt zu untersuchen. Besonders wertvoll sind die Kapitel über die Durchführung der Grundentlastung, der folgenden Servitutsregelung und die Aufstellungen über die finanzielle Lage der Bauern nach der Grundentlastung. Die finanziellen Lasten durch Steuern, Darlehen, Erbschaftsaueinandersetzungen etc. sowie die Aufschlüsselung nach einzelnen Gläubigern und die Höhe der Schuldenlast werden in gewaltiger Mühe verlangender Arbeit gezeigt, wobei deutlich wird, daß nicht die mit der Ablösung der Grundlasten verbundenen Aufwendungen für die Bauern gefährlich waren, sondern die neu gewonnene wirtschaftliche Freiheit, der sie weithin recht hilflos gegenüberstanden. Der Gegensatz zwischen der Modernität und dem wirtschaftlichen Liberalismus der ehemaligen Grundherrschaften und dem bäuerlichen Retentionsdenken wird deutlich. Ein besonderes Lob verdient die Herausarbeitung der Grundstücke anhand der Kataster, Grundbücher, Urbarnummern und Vulgonamen und der Besitzverzeichnisse.

III. Mit der Arbeit von Frau Dr. Gabriele R u s s „Rundfunk in der Steiermark 1924–1929“, liegt eine zusammenfassende und quellengetreue Geschichte des Rundfunkwesens dieser Zeit im Lande vor; die Arbeit von Th. Venus hat ja die Landessender weithin nicht in Betracht gezogen. Angefangen von den ersten Gesprächen und Maßnahmen im Jahre 1923, erhält der Leser eine rundfunkpolitisch, ebenso wie technik- und baugeschichtlich und auch „denkmalschützerisch“ wohl lückenlose Darstellung der ersten Jahre des Radios in unserem Land – zugleich mit ständigem Bezug auf die gesamtösterreichische Entwicklung. Die Unternehmenspolitik, die Entwicklung eines eigenen Programms und

die Probleme, die sich hierbei und im weiteren Verlauf mit der Wiener Zentrale des Rundfunks ergaben, werden sichtbar und zeigen die von Anfang an große Verbindung, um nicht zu sagen Verstrickung mit der österreichischen Politik. Besonders dankenswert und besonderer Mühe bedürftig gewesen ist die umfangreiche Analyse der Programmgestaltung nach einzelnen Fachbereichen, Zeitzuteilungen, Hörerzahlen. Die statistische Darstellung des Anteils einzelner Programmgruppen am steirischen Gesamtprogramm, das von der Wiener Zentrale im ganzen nicht besonders gefördert wurde, zeigt die sehr unterschiedlichen Quoten an Sendezeit in diesen ersten Jahren. Auch der biographische Anhang mit dem Tätigkeitsbericht von Franz Huber ist zeitgeschichtlich sehr bemerkenswert. Die Arbeit ist ein wesentlicher Beitrag zur Rundfunkgeschichte, auch übrigens ein Beitrag zur Geschichte des Föderalismus überhaupt.

IVa. Der Kobalt- und Nickelbergbau in Schladming, den Mag. Claudia M o e r i s c h behandelt, hat, soweit ich sehe, in der Steiermark bisher keine ähnliche Untersuchung gefunden, abgesehen von einzelnen Abhandlungen, die Teilaspekte betreffen. Nach einleitenden Darlegungen über die beiden Metalle, ihr Vorkommen und ihre Bedeutung wendet sie sich der seit 1766 einsetzenden Geschichte der Förderung und Nutzung von Kobalt und Nickel, die sie jeweils getrennt vorführt, zu. Die Probleme der Produktion und Förderung sowie des Vertriebs, des Transportes und der Nutzung werden gründlich beschrieben, die Situation im Verhältnis zwischen den Privatbetreibern und dem Staat, insbesondere mit den geforderten Abgaben („Fronkobalt“ etc.), übersichtlich gezeigt. Großes Gewicht kommt der Beschreibung der Arbeitswelt im weiteren Sinn zu, den sozialen Verhältnissen, den Löhnen, und auch die offenbar vorhandene Bruderlade wird sichtbar.



*Dissertationspreisverleihung 1992 im Weißen Saal der Grazer Burg.*

IVb. Die besonders auch von der Grazer Universität gepflegte Untersuchung sozialer Randschichten wird durch die Diplomarbeit von Mag. Edith W u r m sehr gefördert. Ihre Arbeit „Die Verfolgung von Bettlern in der Steiermark im 18. Jahrhundert am Beispiel der Herrschaft des Domstiftes Seckau“ (Diplomarbeit) geht von einleitenden Abschnitten über die Situation der armen Leute und Vaganten in Mitteleuropa zur Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse und des allgemeinen sozialen Umfeldes in dem archivalisch gut überblickbaren Untersuchungsbereich. Die Maßnahmen gegen die Bettler und die Durchführung der von den Grundherrschaften, und zunehmend von den staatlichen Behörden, besorgte Überwachung und Verfolgung der Bettler wird unter anderem in einem Überblick über die schriftlich belegten Verhaftungen von Bettlern und deren weitere Behandlung, wie Ausweisung und Bestrafung, auch graphisch dargestellt. Bedrückend zeigen sich die starken Bindungsfolgen an bestimmte Berufe und Herkunft, oder an im damaligen Sinn unehrliche Berufe wie Gerichtsdienere oder Abdecker. Ein wesentliches und zusätzliches Ergebnis besteht darin, daß das gute Funktionieren der Rechts- und Verfolgungshilfe zwischen den einzelnen Herrschaften und den aufkommenden staatlichen Behörden vorgeführt wird, ebenso wie die zugehörigen Erhebungsmechanismen.

Anläßlich der Verleihung der Dissertationsförderungspreise im Weißen Saal der Grazer Burg wurden durch Landeshauptmann Dr. Josef Krainer auch die E r n e n n u n g s - d e k r e t e an sieben neue Korrespondenten der Historischen Landeskommission überreicht. Es sind dies: Vize-Bgm. Josef A m o n (Grundlsee), Dr. Renate B r o d s c h i l d (Murau), OAR i.R. Reg.Rat Prof. Josef D o n n e r (Wildalpen), Prof. Dr. Fritz H u b e r (Hartberg), Dipl.-Ing. Dr. Johann H u b e r (Grafendorf), Dr. Gernot O b e r s t e i n e r (Wildon) und Dr. theol. Oskar V e s e l s k y (Leoben).

*Die neuernannten Korrespondenten der Historischen Landeskommission anläßlich der Überreichung ihrer Dekrete am 17. Juni 1992 im Weißen Saal der Grazer Burg.*

*(V. l. n. r.): J. Amon, R. Brodschild, J. Donner, F. Huber, J. Huber, G. Obersteiner, O. Veselsky.*



# Die Überreichung der Ernennungsdekrete an die neuen Mitglieder der HLK am 14. Dezember 1989 im Palais Attems

Der Geschäftsführende Sekretär o.Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl führte dazu aus:

Die Historische Landeskommission wurde bekanntlich im Jahre 1892 mit dem Auftrag gegründet, eine umfassende Darstellung der Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Steiermark in Angriff zu nehmen. Da ein wissenschaftliches Unternehmen dieser Art die Kraft eines einzelnen jedoch bei weitem überstiegen hätte, war das Vorhaben nur in organisierter Gemeinschaftsarbeit der dazu berufenen Fachhistoriker und bei sachlicher Arbeitsteilung zu verwirklichen.

Die im Jahr 1958 unter dem Vorsitz des damaligen Kultur- und Landesrates Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren neu formulierten und von der Steiermärkischen Landesregierung erlassenen Statuten bezeichnen es als Aufgabe der HLK *„in planmäßiger, gemeinsamer Arbeit Aufgaben zu lösen, für deren Bewältigung Einzelinitiative nicht zureicht, die aber für weitere Arbeiten grundlegend wichtig sind“*. Daher werden in die HLK nur Persönlichkeiten berufen, die sich bereits durch hervorragende wissenschaftliche Arbeiten zur Steiermärkischen Landesgeschichte oder Landeskunde ausgezeichnet haben. Ihre Wahl erfolgt durch die Vollversammlung, ihre Ernennung aber durch die Steiermärkische Landesregierung, und zwar seit 1974 jeweils auf Lebenszeit. Insgesamt ist die Zahl der HLK-Mitglieder mit höchstens 30 begrenzt, wovon 24 in der Steiermark und die restlichen sechs außerhalb der Steiermark wirken. Allerdings werden jene Mitglieder, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, gemäß den Akademie-Usancen in diese Zahl nicht miteingerechnet, obwohl sie alle ihre Rechte behalten und weiterhin voll ausüben.

1892 kam es zur Gründung der Historischen Landeskommission, wofür es im deutschen Sprachraum bis dahin nur drei Vorbilder gab<sup>1</sup>.

Die im Zweiten Weltkrieg zwar nicht aufgelöste aber 1939 in ihrem Wirken nicht verlängerte Historische Landeskommission wurde dann im März 1946 über Antrag des damaligen Kulturlandesrates, DDDr. Udo Illig, der damit zum zweiten Gründer der HLK wurde, erneuert.

Im Jahre 1958 erfolgte unter Prof. Hanns Koren eine Neufassung der Statuten, durch die eine zeitgemäße Verlebendigung der Kommissionsarbeit erreicht wurde. Da der Kommission ab 1959 dank der Bemühungen Prof. Korens seitens der Landesregierung auch höhere finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt wurden, konnte die Kommission seither eine umfassende Forschungs- und Publikationstätigkeit entfalten. Koren wurde damit gleichsam zum dritten Gründer der HLK.

Alle Mitglieder leisten ihre wissenschaftlichen Arbeiten für die HLK grundsätzlich ehrenamtlich und kostenlos. Wir sind daher in der Lage, mit einem bescheidenen Budget

---

1 So die 1876 gegründete Historische Kommission für die Provinz Sachsen, die Badische Kommission (1883) und schließlich die Historische Kommission für Württemberg (1891).

Aufgaben zu leisten, für die anderswo eigene Institute für Landesgeschichte bzw. Landeskunde geschaffen wurden, die über ein Millionenbudget verfügen.

Derzeit betreibt die HLK 16 große Forschungs- und Publikationsvorhaben. Diese ihre umfassenden Forschungs- und Publikationsvorhaben kann die HLK in weiterer Zukunft nur mit Hilfe von neu in die Kommission berufenen Mitgliedern erfüllen. Daher hat die Vollversammlung 1988 folgenden Beschluß gefaßt: Jedes neue und auf Lebenszeit in die Kommission zu berufende Mitglied hat sich zu verpflichten, innerhalb der Kommission eine bestimmte wissenschaftliche Aufgabe zu übernehmen.

In diesem Sinne haben sich auch die neuernannten Mitglieder der HLK, denen Herr Landeshauptmann Prof. Kurt Jungwirth im Anschluß ihre Ernennungsdekrete überreichen wird, zur Erfüllung ganz bestimmter wissenschaftlicher Aufgaben bereit erklärt.



*Die 1988 und 1989 ernannten neuen Mitglieder der HLK  
anläßlich der Überreichung ihrer Dekrete am 14. Dezember 1989 im Palais Attems.  
Von links nach rechts: G. Cerwinka, H. Purkarthofer, H. Haselsteiner, K. Jungwirth,  
G. Jontes, D. Kramer, K. Spreitzhofer, R. Härtel, O. Pickl.*

Herr Univ.-Prof. Dr. Günter C e r w i n k a , Leiter der Abteilung für Historische Landeskunde und vergleichende Regionalgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz, wird die Edition der Ältesten steirischen Landtagsakten, die den Zeitraum von 1396–1518 umfassen, weiterführen. In der Reihe der Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark sind ja bereits zwei Bände dieser Ältesten steirischen Landtagsakten von Burkart Seuffert und Gottfriede Kogler erschienen, die den Zeitraum bis 1492 umfassen. Die Arbeiten am dritten Band, der die Jahre 1493–1518 umfassen soll, wird von Prof. Cerwinka demnächst fortgesetzt werden.

Herr Univ.-Prof. Dr. Reinhard H ä r t e l , Leiter des Forschungsinstituts für Historische Grundwissenschaften, ist schon seit Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Hausmann an der Erfassung von Urkunden beteiligt, die das Herzogtum Steiermark und ihre Regenten betreffen, und somit Mitarbeiter an diesem großen wissenschaftlichen Forschungs- und Publikationsprojekt.

Herr o. Univ.-Prof. Dr. Horst H a s e l s t e i n e r ist Leiter der Abteilung für Südosteuropäische Geschichte und in dieser Funktion Nachfolger unseres verstorbenen Kollegen und Freundes Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Hauptmann. Prof. Haselsteiner will auch in der HLK jene Aufgabenbereiche übernehmen und fortführen, die von Prof. Hauptmann betreut wurden, nämlich die Beziehungen der Steiermark nach dem Südosten sowie deren Leistungen für die Militärgrenze.

Univ.-Doz. Dr. Günter J o n t e s , Direktor des von ihm aufgebauten Stadtmuseums Leoben und Dissertationspreisträger 1966, hat sich schon als Korrespondent der Historischen Landeskommission vielfältige Verdienste erworben und wird nunmehr als M i t g l i e d der Kommission im Bereich seines Habilitationsfaches, nämlich der Volkskunde, tätig sein.

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. Diether K r a m e r ist als Mitglied der Vor- und Frühgeschichtlichen Abteilung des Joanneums und vielbeschäftigter, erfolgreicher Archäologe allgemein bekannt. Sein Aufgabenbereich innerhalb der Historischen Landeskommission ist die Landesarchäologie der Steiermark mit dem besonderen Schwerpunkt der Mittelalter-Archäologie.

o. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm L e i t n e r ist Vorstand des Instituts für Geographie der Karl Franzens-Universität Graz. Prof. Leitner wird im Rahmen der Kommission jenen humangeographischen Forschungsbereich übernehmen und pflegen, den Hon.-Prof. Straka so erfolgreich vertreten hat und weiter vertritt.

Dr. Heinrich P u r k a r t h o f e r , Dissertationspreisträger 1964, ist Oberarchivrat am Steiermärkischen Landesarchiv und als solcher Fachmann und Beauftragter für Heraldik und Sachbearbeiter für Wappenangelegenheiten. In dieser Funktion hat er seit vielen Jahren die Entwürfe für die Gemeindewappen der Steiermark erstellt. Im Rahmen der Kommission wird OAR Purkarthofer am Historischen Atlas der Steiermark mitarbeiten.

Auch Dr. Karl S p r e i t z h o f e r ist als Oberarchivrat im Steiermärkischen Landesarchiv tätig und war Dissertationspreisträger im Jahre 1978. Im Archiv ist er im Rahmen der Ortsnamenskommission insbesondere mit Problemen der Ortsnamensforschung befaßt, deren Geschäftsführer er ist. OAR Dr. Spreitzhofer wird in der HLK gleichfalls im Rahmen des Historischen Atlas der Steiermark tätig sein, dessen Arbeiten unter der Leitung von Hofrat Pferschy stehen.

Landeshauptmann Prof. Kurt Jungwirth nahm anschließend die Überreichung der Ernennungsdekrete vor.

Othmar P i c k l

# Berichte der Abteilungsleiter über die während der XVII. Geschäftsperiode (1987–1991) geleistete Arbeit

## Zur Frühmittelalter–Forschung in der Steiermark 1986–1991

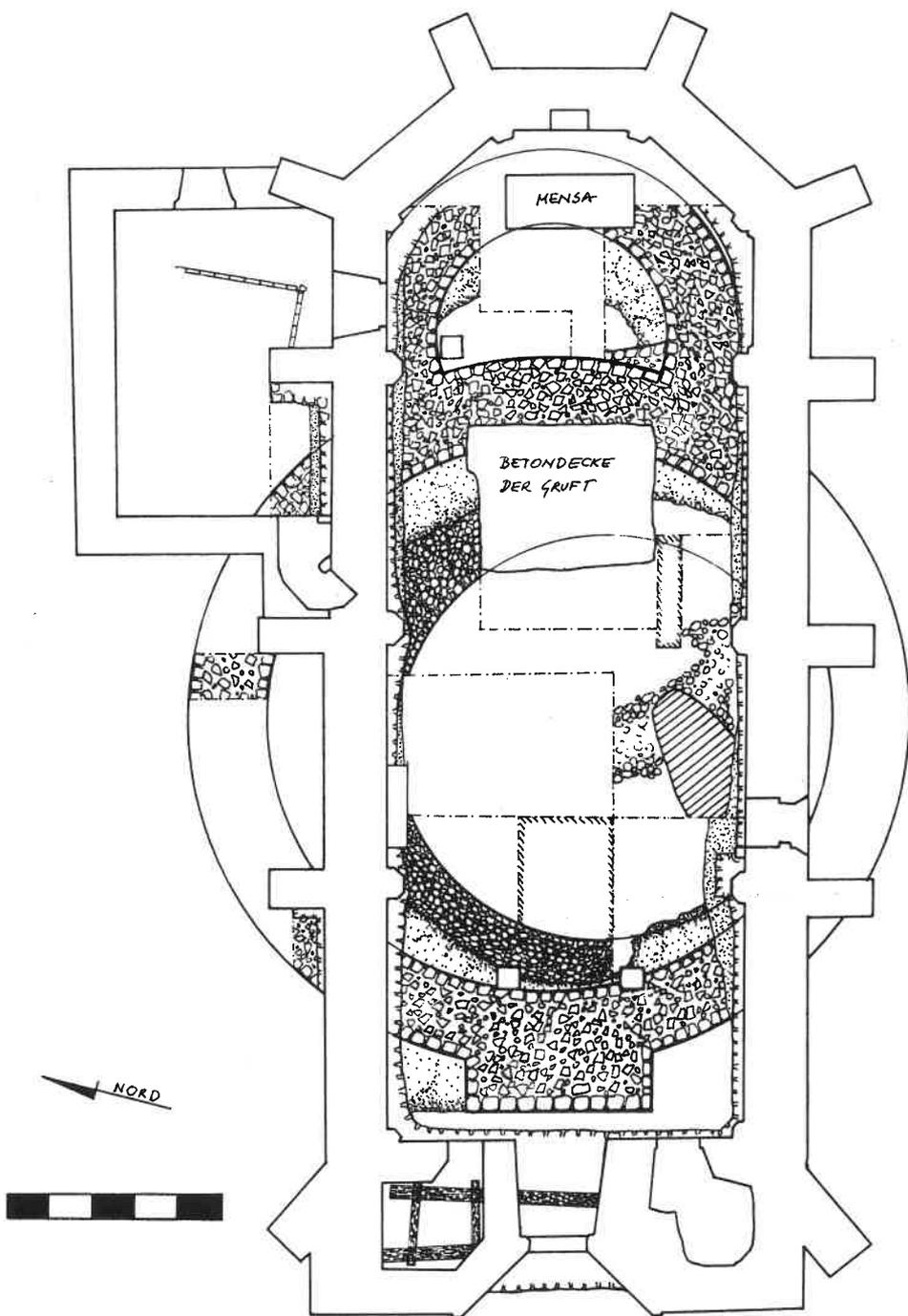
(Abteilungsleiter: em. Univ.-Prof. Dr. Hermann Baltl)

Über die Situation, die Möglichkeiten und die Aufgaben der Frühmittelalter–Forschung in unserem Land habe ich in den Berichten der Historischen Landeskommission für Steiermark bereits mehrfach geschrieben, letztmals im XXII. Bericht, der für die Zeit von 1982 bis 1986 erstattet wurde (XXII. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die 16. Geschäftsperiode 1982 bis 1986, Graz 1988, S. 66–67 und im Artikel „Alia quam plurima loca“, ebd., S. 68–73). Ganz allgemein läßt sich sagen, daß nach jahrzehntelanger Vernachlässigung der Frühmittelalter–Geschichtsforschung die Zuwendung zu den so wenig erhellten Jahrhunderten des 5.–9./10. Jahrhunderts, zwischen Antike und eigentlichem Mittelalter, weiter anhält und das Interesse sich hierfür auch in nicht unmittelbar fachspezifischen Kreisen verstärkt. Dies ist allerdings keine regional isolierte Erscheinung, sondern sie läßt sich schon seit längerer Zeit weithin feststellen, von England bis zum Balkan. Seit 1967 gibt es z.B. die in Münster erscheinenden „Frühmittelalterlichen Studien“, und auch die historischen Zeitschriften aller Kategorien bringen gelegentlich Einschlägiges.

Im folgenden gebe ich einen zusammenfassenden Bericht nicht nur über die Tätigkeiten des Frühmittelalter–Ausschusses, sondern überhaupt über Ergebnisse und andere Forschungen, die durch Bundesdenkmalamt (BDA), Landesmuseum, Universität etc. zustande kamen. Manche Hoffnungen erfüllten sich freilich nicht, gerade dort, wo man mit großer Sicherheit glauben konnte, auf frühmittelalterliche Belege zu stoßen: Ein gutes Beispiel ist die Kirche St. Johann im Felde (BH Knittelfeld), deren archäologische Untersuchung keine entsprechenden Hinweise erbrachte. Und dabei liegt diese Kirche im Zentrum des antik und frühmittelalterlich hoch bedeutsamen Aichfeldes in der Gegend Undrima und ist eine der genannten *Conversio*–Kirchen. Man wird hier also andere Stellen in der Nachbarschaft suchen müssen: zu groß ist die Bedeutung des Aichfeldes, von Strettweg über die Römerzeit zur *Conversio*.

Aber solche Rückschläge sind eben stets in Rechnung zu stellen, und das ist auch im Sinn der notwendigen Kosten für solche Unternehmungen zu verstehen.

Immer wieder trat Krunzl und auch Hohenfeld im steirischen Oberland als Fundort in Erscheinung, ebenso gab es Streufunde beim obersteirischen Autobahnbau. Große Bedeutung hat das 1987 aufgedeckte ausgedehnte karantanische Gräberfeld im Gebiet von Hinterberg/Peggau, in dem sich auch ein gemauerter Grabbau fand, vermutlich doch eine *Memoria*; die zeitliche Obergrenze der ganzen Anlage dürfte das 10. Jahrhundert sein. In der Nähe befanden sich offenbar mindestens zwei große frühmittelalterliche Siedlungszentren. Dies und das Faktum, daß auch in den übrigen Tal- und Beckengebieten der mittleren Mur sich ähnliche oder vergleichbare Flur- und Siedlungssituationen finden, deutet auf eine dichte Besiedlung dieses Gebietes in karantanischer Zeit hin. Dringend



*Die 1991–1993 durchgeführten archäologischen Untersuchungen in und neben der Grazer Leechkirche ergaben eine romanische Rundkirche über einem vorgeschichtlichen Grabhügel.*

notwendig wäre in diesem Gebiet z.B. die Untersuchung der Kirche von Kirchdorf mit einem sehr frühen Patrozinium und der Kirhhügel von Gratwein und Peggau. In Adriach wurden schon bei früheren Grabungen Belege von der römischen Zeit über das Frühmittelalter hinaus gefunden.

Im Stadtgebiet von Deutschlandsberg wurde bei einer Flächengrabung des BDA neben einem großen urnenfelderzeitlichen Gräberfeld und einer großen frühmittelalterlichen Siedlung im gleichen Bereich ein offenbar frühmittelalterlicher Töpferofen aufgedeckt, dessen Konstruktion auf Verwandtschaft mit Typen im südwestdeutschen und spanischen Raum deutet, ein Indiz dafür, daß auch in karantanischer Zeit weitreichende Verbindungen bestanden, was übrigens auch aus schriftlichen Belegen, insbesondere des 7. und 8. Jahrhunderts, hervorgeht. Durchgeführte Radiocarbon-Tests weisen in das 6. bis 8. Jahrhundert, und die Keramik zeigt Weiterverwendung spätantiker Technik und Formen.

Die von Prof. Pochmarski seit Jahren durchgeführten Plangrabungen in Grünau (BH Deutschlandsberg) erbrachten neben umfangreichen und wertvollen römischen Ergebnissen auch wohl die Verjutung für den Fortbestand der Siedlung in das Frühmittelalter. Bestand dort der später genannte Nidrin-Hof, oder ist diese Villa nur eine von mehreren in dieser Gegend?

Sehr große Bedeutung haben die bei Erdarbeiten im Raume Gleisdorf-St.Ruprecht-Weiz gemachten Funde: Auf einer Länge von etwa 8 km wurden 25 Fundstellen aufgedeckt, die teilweise auch in frühmittelalterliche Zeit weisen; auch hier zeigen sich spätantike Formelemente. Der an einigen Fundobjekten durchgeführte Radiocarbon-Test erbrachte eine Zeitstellung von +/-670 mit einer Toleranzbreite von etwa 100 Jahren, womit wiederum meine seit mehr als 30 Jahren vertretenen Thesen vom Weiterleben spätantiker Ethnien und spätantiker Sachkultur erhärtet werden. Wiederum muß besonders in diesem Zusammenhang bedauert werden, daß es noch immer nicht möglich ist, in der Großstadt Graz, die über zwei Universitäten mit einschlägigen Instituten verfügt, solche und auch andere moderne Datierungsuntersuchungen durchführen zu können.

Die Georgskirche bei Kindberg bleibt weiterhin ein Desideratum der Frühmittelalter-Archäologie, obwohl sich hier die Rechtsverhältnisse zu entwirren scheinen und die Stadtgemeinde nach wie vor bereit ist, erhebliche Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen; zunächst soll mittels des BDA das Dach gedeckt werden.

Die bisherigen Grabungen an der Grazer Leechkirche erbrachten zunächst einen romanischen Vorgängerbau (1100/1200), kreisrund mit ostseitiger Apsis, über die heutigen Seitenmauern hinausgehend. Darunter fand sich eine weitere offenbar runde Anlage, mit mächtiger Steinummauerung (bis zu 270 cm), die also wohl dem Frühmittelalter zugehört; sie enthält einige, vermutlich römische, Ziegelspolien. Keine weiteren datierenden Funde.

Unter diesem Rundbau, der sowohl sakrale wie weltliche Verwendung (militärische) gehabt haben kann, befand sich nicht wie man vermuten könnte ein römischer Bau, sondern eine gemauerte hallstattzeitliche Grabanlage mit etwa 10 m Durchmesser, Holzasche, Keramik und Bronzekügelchen.

Der ganze Hügel ist künstlich aufgeschüttet. Im Kircheninnern und an der Außenseite fanden sich mehrere Körpergräber: Kopf im Westen, teilweise aber auch im Osten. Arme gekreuzt, teils gestreckt. Außerhalb der Kirche bisher keine näheren Untersuchungen. Eine Beziehung des ganzen Komplexes zu der im Geidorfbereich bezeugten Siedlung

(Guntarn) sowie zur nach St. Leonhard führenden Altstraße ist denkbar. Der Leechhügel war bekanntlich wiederholt Schauplatz politischer Versammlungen (z.B. StUB II, Nr. 214, 22.4.1224).

Alle diese Untersuchungen sind in wechselnder Intensität vom BDA, dem Landesmuseum, unter Teilnahme der Universität, des Frühmittelalter-Ausschusses und anderer Stellen durchgeführt worden. Dem BDA steht seit einigen Jahren endlich ein Archäologe zur Verfügung, was eine ganz große Hilfe für die Bodendenkmalpflege und für die Frühmittelalter-Forschung bedeutet. Die HLK und ihr Frühmittelalter-Ausschuß konnten wiederholt Durchführung oder Fortsetzung von Grabungen, die fast stets Notgrabungen waren, fördern, ebenso wie es schon vor Jahren bei der großen Grabung in Grötsch war, die ein karantanisches Gräberfeld erbrachte. Genannt werden muß auch das Landesarbeitsamt, das wiederholt Hilfskräfte bezahlte, ebenso einzelne Gebietskörperschaften und auch Privatpersonen. Vielfach haben Korrespondenten der HLK wertvolle Dienste und Ergebnisse erbracht.

Ein sehr gravierendes Problem ist besonders in der Steiermark die Publikation von Fundberichten. Infolge der bekannt tristen Personalsituation war und ist es auch bei bestem Willen sehr oft nicht möglich, Funde zu publizieren, womit sie erst gezielter und methodischer Forschung zugänglich gemacht würden. Dies hängt mit der Überforderung der wenigen Fachleute im BDA, im Landesmuseum, auf der Universität zusammen. Wenn man weiß, daß etwa noch aus der Zeit des Ersten Weltkrieges Grabungen nicht publiziert worden sind, ergibt sich auch hieraus ein Grund für das Erkenntnisdefizit in Sachen steirischer Archäologie auch im Bereich der Frühmittelalterforschung.

Hermann Baltl

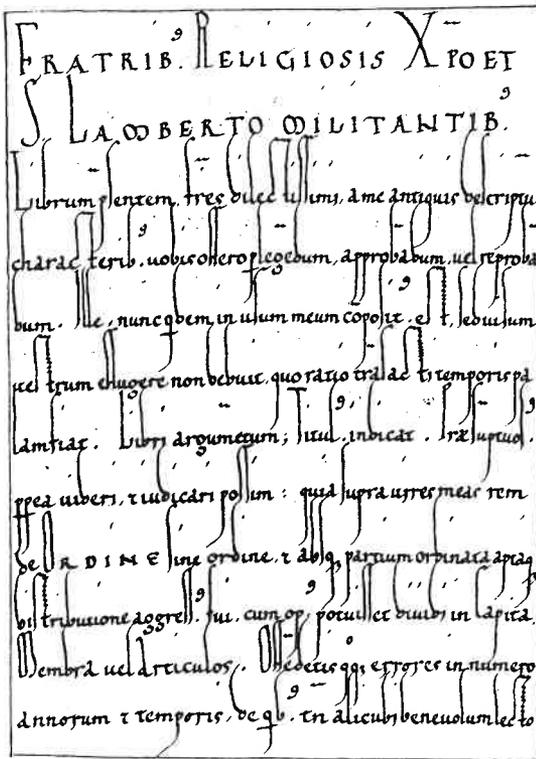
## Urkundenbuch der Steiermark und ihrer Regenten Bd. I – III und Vff.

(Abteilungsleiter: em. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Hausmann)

In der jüngst erschienenen Festschrift „100 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark 1892–1992. Bausteine zur Historiographie der Steiermark“ ist u.a. auch eine umfassende Darstellung über das Urkundenbuch zu finden (S. 91–202). Dem Untertitel entsprechend werden dabei zuerst die seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert nachweisbaren „Vorstufen“ – Geschichtswerke mit Wiedergabe von Urkunden zur steirischen Geschichte im vollen oder weitgehenden Wortlaut – und deren Verfasser inner- und außerhalb der Steiermark behandelt. Ebenso eingehend ist die Darstellung der Entstehungsgeschichte der seit 1875 in Abständen veröffentlichten und als „Vorgänger“ bezeichneten drei Bände des von Josef von Zahn begonnenen Quellenwerkes – „Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark“ –, zu denen Hans Pirchegger 1949 mit einem Ergänzungsband Nachträge und Berichtigungen lieferte und Gerhard Pferschy schließlich 1960/75 einen 4. Band hinzufügte. In Überschau sind auch die „Vorarbeiten“ für das neue steirische Quellenwerk vorgestellt worden. Ungeachtet dessen ist aber im Rahmen des XXIII. Be-

richtes der Historischen Landeskommission ein in Einzelheiten eingehender Bericht über die in der 17. Geschäftsperiode (1987–1991) geleistete Arbeit vorzulegen.

Zuvor aber ist anzumerken, daß der Berichtersteller mit seiner Emeritierung, mithin vom 1. Oktober 1988 an endlich sich voll der Bearbeitung des Urkundenbuches zuwenden konnte. Zugleich mit dieser Veränderung erfolgte auch die Übersiedlung des äußerst umfangreichen Arbeitsapparates aus dem Universitätsarchiv in den zeitgerecht davor in dankenswerter Weise vom Steiermärkischen Landesarchiv zur Verfügung und von der HLK entsprechend eingerichteten Raum im neuen Landesarchiv.



*Vorrede Peter Weixlers an die Mönche von St. Lambrecht in seiner 1636 verfaßten Chronik dieses Benediktinerklosters.*

Im einzelnen ist über die Tätigkeit der Abteilung, d.h. des praktisch nur auf sich gestellten Bearbeiters zu berichten:

### 1. Materialsammlung:

Da die Hauptmasse des benötigten Quellenmaterials in jeglicher Überlieferungsform bereits in den vier vorangegangenen Geschäftsperioden seit 1968 im In- und Ausland erfaßt und mittels Mikrofilm bzw. vergrößerter Kopien, direkter Ablichtungen oder in Abschriften eingebracht worden war, mußten nur noch einige Lagerorte erstmals aufgesucht und bearbeitet oder – bedingt durch die eigentliche Editionsarbeit – da und dort Nachlese gehalten werden. So gab es im Januar 1987 zwei kurze Reisen nach Wien. Im Jahre 1988 wurde im April in Innsbruck die Erfassung der dort befindlichen Styriaca begonnen, im Juli einige Tage in Wien gearbeitet, im Oktober in neun Tagen in den Archiven in Linz, Wilhering, Reichersberg, Lambach und Grein (Greinburg) geforscht, desgleichen sechs

Tage im November in Wels, Enns, Linz, Wilhering und München Erstbearbeitung oder Nachlese durchgeführt. 1989 wurden kurze Reisen im Februar nach Wien, im März nach Salzburg und München, im Juli nach Linz, Klosterneuburg und Wiener Neustadt unternommen, ferner im Verlauf einer privaten Reise nach München dort Nachlese gehalten, ebenso im Oktober 1990. Im Jahre 1991 wurde die Handschriftenabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien jeweils einige Tage im Februar, April, August, September und Dezember aufgesucht, wobei stets wegen der nur halbtags möglichen Benützungszeit die andere Tageshälfte für die Durchsicht alter Drucke genutzt wurde. Im



*Links: Zeichnung des Matthias Ferdinand Gauster. Siegel des ersten steirischen Herzogs Otakar auf Urkunde ddo. 1182 XI 29 (Praesulatus Seccouiensis I Anhang I Tab. 20).*

*Rechts: Siegel des steirischen Reimchronisten Ottokar von Gaal auf Urkunde ddo. 1318 (Praesulatus Seccouiensis I Anhang II Tab. 9).*

*(Aus der von P. M. F. Gauster 1739 angelegten Handschrift)*

März gleichen Jahres wurde sechs Tage lang in Salzburg, Mattsee und München gearbeitet. Tagesreisen erfolgten im Juli nach St. Paul im Lavanttal, im August nach Eisenerz und im Dezember nach Schloß Kornberg nächst Feldbach. Eine sehr anstrengende Reise führte vom 6. bis 12. Oktober nach St. Lambrecht, Leipzig, Dresden-München und Salzburg. Die dort einst von Zahn benützte Handschrift war nicht mehr vorhanden, eine komplizierte Suche ergab schließlich ihre Abgabe nach Graz (!) unbestimmt wann und an wen, doch sie konnte in der Universitätsbibliothek gefunden werden. Insgesamt sind in diesen fünf Berichtsjahren 83 Tage für Arbeitsreisen benötigt worden, zumeist mit eigenem Auto oder mit der Bahn (Seniorenkarte). Sie erbrachten 686 Mikrofilmaufnahmen und 3.701 direkte Ablichtungen, die sofort in die Sammlung eingearbeitet wurden; vielfach dienten sie speziellen Untersuchungen an Originalen und Fälschungen im Zuge der Editionsarbeit.

Außerdem wurde Quellenmaterial aus Görz, Persereano und Udine durch die kollegiale Mithilfe von Univ.-Prof. Reinhard H ä r t e l im Zuge seiner Arbeiten am „Urkundenbuch des Patriarchates Aquileja“ erlangt. Mikrofilme von Styriaca im Archiv auf der

Churburg in Südtirol stellte o. Univ.-Prof. Werner M a l e c z e k zur Verfügung. Beiden Herren sei dafür herzlich gedankt.

Aus eigenen Quellensammlungen des Bearbeiters wurden Styriaca im Stiftsarchiv Innichen (Südtirol) und im Schloßarchiv Tambach (Oberfranken) in die Sammlung übernommen.

Ohne Reisen konnten ferner Styriaca in Handschriften in den Bibliotheken zu Hannover und Wolfenbüttel erlangt werden, desgleich über das Grazer Diözesanarchiv aus dem Pfarrarchiv Groß St. Florian.

Auch am Ort wurde viel Quellenmaterial aus Handschriften des Steiermärkischen Landesarchives, des Diözesanarchives und der Universitätsbibliothek gewonnen, desgleichen aus Codices des Archives der Abtei Seckau, die dankenswerterweise nach Graz entlehnt werden konnten.

Für die Entlehnung von Mikrofilmen betreffend Urkunden und Handschriften in Stifts- und Klosterarchiven in Niederösterreich ist der Bearbeiter dem Niederösterreichischen Landesarchiv in Wien zu besonderem Dank verpflichtet.

Das bisher für das neue Urkundenbuch – es soll bis zum Ende König bzw. Herzog Albrechts I. (1. Mai 1308) reichen – und darüber hinaus aus mehrfachen Gründen im allgemeinen bis 1500 gesammelte Quellenmaterial ist in nachfolgenden Orten zu finden, wobei erstmals in dieser Periode bearbeitete Lagerorte durch ein (E) gekennzeichnet werden:

#### St e i e r m a r k :

Admont – Stiftsarchiv; Stiftsbibliothek

Eisenerz – Pfarrarchiv (E)

Graz – Steiermärkisches Landesarchiv; Diözesanarchiv Graz–Seckau; Universitätsbibliothek der Karl–Franzens–Universität Graz

Groß St. Florian – Pfarrarchiv (E)

Hartberg – Pfarrarchiv

Kornberg – Sammlung der Grafen Bardeau (E)

Rein – Stiftsarchiv

St. Lambrecht – Stiftsarchiv

Seckau – Archiv der Abtei (Pfarrarchiv)

Vorau – Stiftsarchiv; Stiftsbibliothek

#### K ä r n t e n :

Klagenfurt – Kärntner Landesarchiv; Diözesanarchiv Gurk; Domkapitelarchiv Gurk

St. Paul im Lavanttal – Stiftsarchiv

#### T i r o l :

Innsbruck – Tiroler Landesarchiv; Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

#### S a l z b u r g :

Mattsee – Stiftsarchiv (E)

Salzburg – Salzburger Landesarchiv (E); Konsistorialarchiv Salzburg (E); Stiftsarchiv St. Peter; Stiftsarchiv Nonnberg (E)

#### O b e r ö s t e r r e i c h :

Enns – Stadtarchiv (E)

Grein – Schloßarchiv Greinburg (E)  
Kremsmünster – Stiftsarchiv; Stiftsbibliothek  
Lambach – Stiftsarchiv  
Linz – Oberösterreichisches Landesarchiv  
Reichersberg – Stiftsarchiv  
St. Florian – Stiftsarchiv  
Wels – Stadtarchiv (E)  
Wilhering – Stiftsarchiv (E)

#### Niederösterreich:

Altenburg – Stiftsarchiv  
Edlitz – Pfarrarchiv  
Gloggnitz – Schloßarchiv (nunmehr Depot in Wien NÖLA)  
Göttweig – Stiftsarchiv; Stiftsbibliothek  
Greillenstein – Schloßarchiv  
Heiligenkreuz – Stiftsarchiv  
Herzogenburg – Stiftsarchiv  
Horn – Hoyos-Spritzenstein'sches Zentralarchiv  
Kirchschlag in der Buckligen Welt – Marktarchiv  
Klosterneuburg – Stiftsarchiv  
Kreuzenstein – Schloßarchiv  
Lilienfeld – Stiftsarchiv  
Maissau – Schloßarchiv  
Melk – Stiftsarchiv  
Petronell – Schloßarchiv  
St. Pölten – Diözesanarchiv St. Pölten  
Seitenstetten – Stiftsarchiv  
Steyersberg – Schloßarchiv  
Waidhofen an der Ybbs – Stadtarchiv  
Wallsee – Schloßarchiv  
Weitra – Stadtarchiv  
Wiener Neustadt – Stadtarchiv; Stiftsarchiv Neukloster  
Zwettl – Stiftsarchiv

#### Wien:

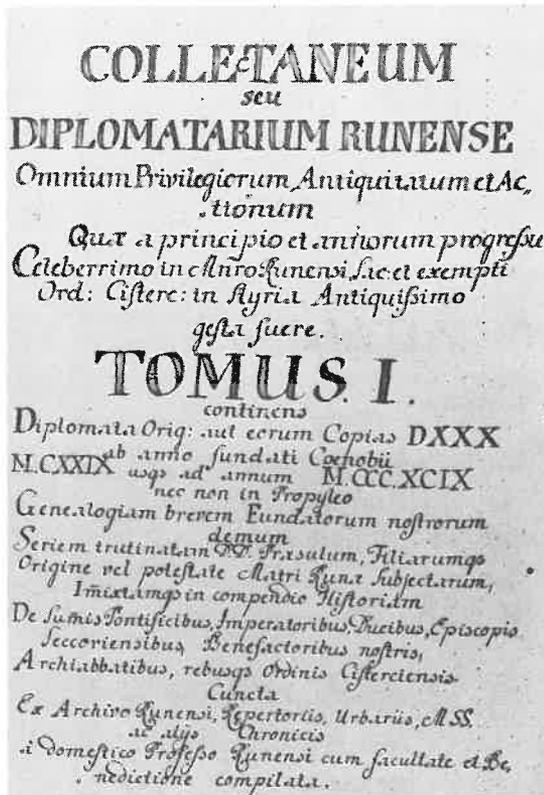
Österreichisches Staatsarchiv (Abt. Allgemeines Verwaltungsarchiv; Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv; Abt. Hofkammerarchiv); Österreichische Nationalbibliothek; Wiener Stadt- und Landesarchiv; Niederösterreichisches Landesarchiv (Abt. Regierungsarchiv; Abt. Ständisches Archiv); Diözesanarchiv Wien; Zentralarchiv des Deutschen Ordens; Bibliothek des Dominikanerkonvents; Archiv und Bibliothek der österreichischen Minoritenprovinz; Stiftsarchiv zu den Schotten; Archiv der Universität Wien (E)

#### Liechtenstein:

Vaduz – Hausarchiv der regierenden Fürsten von Liechtenstein

#### Deutschland:

Amberg – Staatsarchiv  
Hannover – Niedersächsische Landesbibliothek (E)



Titelblatt des 1. Teiles des „Colletaneum seu Diplomatarium Runense“, d.h. des von P. Alanus Lehr ab 1758 erstellten Urkundenbuches des Zisterzienserklosters Rein bei Gratkorn.

Leipzig – Universitätsbibliothek (E)

München – Bayerisches Hauptstaatsarchiv (Abt. Allgemeines Staatsarchiv, Ältere Bestände); Bayerische Staatsbibliothek (E); Stadtarchiv (E); Archiv des Erzbistums München und Freising

Nürnberg – Germanisches Nationalmuseum (Historisches Archiv)

Tambach – Gräfl. Ortenburg'sches Archiv (E)

Wolfenbüttel – Herzog August Bibliothek (E)

Tschechien:

Brno/Brünn – Státní archiv

Česky Krumlov/Krumau – Státní archiv, Třebon, pobočka Česky Krumlov

Klatovy/Klattau – Státní archiv Plzeň, pobočka Klatovy

Mnichovo Hradiště/Müchengrätz – Státní archiv Praha, pobočka Mnichovo Hradiště (E)

Praha/Prag – Státní ústřední archiv; Památník národního písemnictví na Strahově

Třeboň/Wittingau – Státní archiv

Slowenien:

Kranj/Krainburg – Gorenjski muzej

Laško/Tüffer – Župnijski arhiv; Muzejska zbirka v Laškem

Ljubljana/Laibach – Arhiv Slovenije; Mestni arhiv; Nadškofijski arhiv

Maribor/Marburg – Pokrjinski arhiv; Škofijski arhiv

I

Chronicon Admontense,  
 sive  
 Antiquitatum Incoliti & Calabromini  
 Monasterij Admontensis  
 Libri Duo.  
 eorumq; de Vita & Rebus gestis  
 B. Galchardi Archiepiscopi  
 Sabirburgensis  
 &  
 eisdem Monasterij Fundatoris,  
 alter verò  
 de Eodem Monasterio, eiq;  
 Fundatione, Successione,  
 Abbatum, Viri Illustrib;  
 Benefactorib; Ecclesiar; Parochiar;  
 Rectorib; Sacror; Reliquis;  
 ac alijs antiquitatib; tractand;  
 Auctore & Collectore Acta quorundam  
ac S. Theologiae Doctore  
 i Monasterij antiquiss;  
 in S. Petri Sabirburgi.  
 Anno 1667.

Titelblatt des vom Admonter Benediktiner P. Amandus  
 Pachler OSB 1667 erstellten „Chronicon Admontense“.

#### Italien:

Bozen/Bolzano – Staatsarchiv Bozen

Innichen/San Candido – Stiftsarchiv (E)

Schluderns/Sluderno – Churburg, Archiv der Grafen Trapp (E)

\*

Cividale del Friuli – Archivio del Museo archeologico nazionale

Gorizia/Görz – Archivio storico provinciale (E)

Joannis – Archivio dei conti Frangipane

Persereano – Biblioteca dei conti Florio (E)

San Daniele del Friuli – Civica Biblioteca Guarnieriana

Udine – Archivio di Stato (E); Biblioteca comunale Vincenzo Joppi; Archivio della Curia  
 arcivescovile; Archivio capitolare

Venezia/Venedig – Archivio di Stato; Biblioteca nazionale Marciana

Verona – Biblioteca civica

#### Staat der Vatikanstadt:

Roma/Rom – Archivio Segreto Vaticano

Die Anzahl der mit Erfolg hinsichtlich Styriaca durchforschten Lagerorte hat sich somit in den Jahren 1987 bis 1991 um 23 auf nunmehr 115 Archive, Bibliotheken und Sammlungen vergrößert.

Den Grundstock der Sammlung bilden die einst von der „Mikrofilm Dr. Ing. Schmidl GmbH“ in Zusammenhang mit den Arbeitsreisen des Berichterstatters in Österreich und Slowenien hergestellten 67.959 Mikrofilmaufnahmen von Urkunden und Handschriften. Aus Gründen der Sparsamkeit wurden damals nur die Urkunden und ein Teil der Handschriften kopiert. Diese maschinell angefertigten Kopien in Rollen mit DIN A 4 Breite

(21 cm) hatten zusammen eine Länge von 20.630 Meter (lt. Rechnung); die Anzahl der damit erlangten Kopien ist leider nicht mehr feststellbar. Von den bisher nicht kopierten Mikrofilmen und den jüngst durch Bestellung erlangten 686 sowie durch Entlehnung nur vorübergehend verfügbaren Mikrofilmaufnahmen sind vom Bearbeiter mit eigenem Gerät rund 22.800 Kopien im Format DIN A 3 und DIN A 4 hergestellt worden. Dieses Kopiergerät steht der Abteilung dank der Vermittlung durch den Geschäftsführenden Sekretär der HLK, o. Univ.-Prof. Dr. O. Pickl, seit Mitte 1989 zur Verfügung. Durch direkte Ablichtung von Urkunden und Handschriften in auswärtigen Archiven sind überdies etwas über 16.000 Kopien bisher erworben worden.

Im Filmarchiv der Sammlung erliegen nunmehr 68.645 Mikrofilmaufnahmen und 825 Planfilme im Format 6 x 9 cm.

Die Anzahl der Fotokopien und Ablichtungen, die alle mit Datierung und Archivsignatur versehen sind und nach Provenienzen und Beständen geordnet in Mappen verwahrt werden, sowie die fallweisen Abschriften von schlecht erhaltenen Urkunden können nur annähernd angegeben werden, nämlich mit etwa 90.000 Stück.

## 2. Behelfe:

Um diese Masse der Fotokopien, Ablichtungen und Abschriften überschauen und für die Bearbeitung der einzelnen Urkunden für die kritische Edition nutzen zu können, genügen die vom Bearbeiter bei seinen Sucharbeiten angelegten Aufzeichnungen – zumeist in Form von Heften – keineswegs. Daher wurden zur leichteren Arbeit an der Edition folgende Hilfsmittel geschaffen:

### 2.1 Grundkartei:

Sie gibt Auskunft über die in den einzelnen Lagerorten vorgefundenen Urkunden und urkundlichen Aufzeichnungen. Dabei werden einerseits die einzelnen herangezogenen Bestände, insbesondere Handschriften und Akten, genau beschrieben, andererseits eine chronologische Reihung der Urkunden und urkundlichen Aufzeichnungen hergestellt. Zu jeder Beurkundung werden alle erkennbaren und sicher zu erschließenden Daten verzeichnet, nämlich Ausstellungszeit und -ort, Aussteller bzw. Urheber, Empfänger bzw. Adressat, Siegler, notfalls auch Sachbetreff. Des weiteren werden die Überlieferungsarten und deren Signaturen, Blattangabe und Numerierung, Datierung der Abschrift und – so erkenntlich – deren Vorlage genau festgehalten.

Die Grundkartei gibt bereits Auskunft über nahezu alle besuchten Lagerorte, ist aber in einigen Fällen noch unvollständig, da die Sucharbeit noch nicht abgeschlossen ist.

Der Zuwachs in dieser Geschäftsperiode beträgt 7.464 Karteikarten.

Ungeachtet der noch vorhandenen Einschränkungen gibt die Grundkartei bereits genaue Hinweise zur Überlieferung von 27.051 Urkunden, von denen 15.896 in originaler bzw. urschriftlicher Form vorliegen.

Bei der Zusammenlegung der einzelnen Provenienzen mittels EDV wird sich die Gesamtzahl dieser Kartei aber in noch nicht erkennbarem Ausmaße verringern, da von einer Urkunde gelegentlich Abschriften an mehreren Lagerorten zu finden sind.

### 2.2 Prosopographische Datenbank:

Die Arbeit an der seit 1985 anstatt der *P e r s o n e n k a r t e i* – in alter Form als Zettelkartei angelegt – nun mittels EDV erstellten Datenbank mußte im Frühjahr 1987

bedauerlicherweise aus finanziellen und personellen Gründen vorerst eingestellt werden. Sie dient zur zeitlichen Bestimmung oder Eingrenzung von undatierten Urkunden und urkundlichen Aufzeichnungen, insbesondere der Traditionsnotizen, und enthält alle erfaßbaren Daten über Personen, die in sicher datierten Urkunden vom 10. Jahrhundert bis etwa 1250 im Südosten des Römisch-Deutschen Reiches zu finden sind. Ein weiterer Zweck ist die Vorleistung für das Register der Personen im Urkundenbuch. Im einzelnen gibt dazu erschöpfende Auskunft die Veröffentlichung von Ingo H. Kropac und Peter Becker „Die Prosopographische Datenbank zur Geschichte der südöstlichen Reichsgebiete bis 1250 (PDB): Konzepte und Kurzdokumentation“, in: *Medium aevum quotidianum*. Newsletter 10 (Krems 1987), S. 30–47. Die Eingabe der Daten anhand der verfügbaren Urkundenbücher erfolgte durch Peter Becker, Rudolf Culka, Kartin und Georg Doblhofer, Peter Teibenbacher und Ingo H. Kropac, der auch die Revision besorgte.

### 2.3 Literaturkartei:

Aus mehrfachen Gründen sind bei jeder Urkunde in der Edition deren bisherige Drucke und Erwähnungen in wesentlichen Regestenwerken sowie auch Abbildungen anzugeben. Desgleichen ist in strittigen Fragen des Sach- und Rechtsinhaltes, oft auch bei genannten Personen und Örtlichkeiten, die dazu in Frage kommende Literatur nicht nur zu Rate zu ziehen, sondern auch bei wesentlichen Aussagen zu zitieren. Daher ist eine gründliche Durchsicht der Literatur sowie der älteren Urkundenbücher und Regestenwerke geboten.

Dem Bearbeiter stand für diese Literatursuche von April bis Juli 1990 Dr. Günther Bernhard, Mitglied des Institutes für Österreichische Geschichtsforschung, zur Verfügung. Ansonst mußte er sich auch hier im Alleingang darum bemühen.

In diesem Zusammenhang sei vermerkt, daß gewisse alte Drucke und Literatur in Graz nicht greifbar sind. Daher mußte der Bearbeiter – wie oben schon bemerkt – seit Juni 1990 mehrfach kurze Reisen nach Wien in die Österreichische Nationalbibliothek und in die Bibliothek des Institutes für Österreichische Geschichtsforschung unternehmen.

### 3. Editionsarbeit:

Für die Bände 1 bis 3 des Urkundenbuches werden die einst von Zahn gesetzten Zeitgrenzen beibehalten, nicht jedoch seine räumliche und personelle Begrenzung auf das Herzogtum Steiermark in den Grenzen vor 1918. Die Berücksichtigung der Besitzungen und der Dienstmansschaft sowie der Gerechtigkeit der steirischen Regenten im späteren Ober- und Niederösterreich wird im Gegensatz zu denen in Kärnten und Friaul nur bis zum Frieden von Ofen (3. April 1254) erfolgen.

Des weiteren wird im Gegensatz zur Anlage des 1. Bandes durch Zahn beim neuen Urkundenbuch eine Teilung vorgenommen: Der erste Halbband wird die Urkunden bis zum Aussterben der steirischen Otakare (8. Mai 1192) enthalten, der andere Halbband die Traditionsbücher von Admont und Garsten, dem Hauskloster der Otakare, sowie jene Teile von Traditionsbüchern von Klöstern und Stiften, die deren Besitz sowie Personen im Herrschaftsgebiet der steirischen Regenten betreffen. Die Notizen werden dabei in ihrem ursprünglichen Zusammenhang belassen. Der 2. Halbband wird zudem die Register für den gesamten Band 1 enthalten.

Die Editionsgrundsätze, die weitgehend denen der Diplomata-Reihe der *Monumenta Germaniae Historica* entsprechen und ähnlich dem vorliegenden 4. Band des bisherigen Urkundenbuches den speziellen Verhältnissen eines landschaftlichen Urkundenwerkes

angepaßt sind, wurden vom Bearbeiter dem Ständigen Ausschuß der HLK am 4. April 1989 zur Entscheidung in gewissen Einzelfragen vorgelegt und nach eingehender Beratung gebilligt.

Abgesehen von der Beanspruchung des Bearbeiters durch die Vervollständigung der Grundkartei, Literaturbearbeitung und fallweise Ergänzung der Materialsammlung sowie Nachlese ist seit Anfang 1989 die eigentliche Editionsarbeit in vollem Gange. Sie erfolgt aus arbeitstechnischen Gründen jeweils für die einzelnen Provenienzen, zunächst für die nicht in der heutigen Steiermark liegenden Empfänger, und dabei für den gesamten Zeitraum bis 1260. Solcherart wurden bisher die Urkunden und Traditionsnotizen der Klöster und Stifte in Niederösterreich, Oberösterreich (ausgenommen Garsten und Gleink), Salzburg (ausgenommen die Urkunden des Erzstiftes Salzburg), Bayern, Südtirol und Friaul bearbeitet. Derzeit in Arbeit und nur ausgerichtet auf den Zeitraum bis 1192 ist der Urkundenbestand von Erzbischof und Domkapitel Salzburg.

Friedrich Hausmann

## Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften des Landes Steiermark

(Abteilungsleiter: em. Univ.-Prof. Dr. Hermann Baltl)

Im Jahre 1969 erschien im Rahmen der Schriften der Historischen Landeskommission für Steiermark als Ergebnis der von Ekkehard Weber an meinem Institut durchgeführten Sammlung der römischerzeitlichen Inschriften der Steiermark das Buch „Die römischerzeitlichen Inschriften der Steiermark“. Im gleichen Jahr trat über Vermittlung von Herrn Prof. Friedrich Hausmann der junge Historiker Dr. Helfried Valentinitich als Assistent in mein Institut ein, um für die Steiermark die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften zu sammeln und das Ergebnis in dem von der Deutschen Akademie der Wissenschaften und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften getragenen Sammelwerk „Die Deutschen Inschriften des Mittelalters“ als steirischen Beitrag zu veröffentlichen. Die finanzielle Bedeckung der Arbeiten erfolgte zum großen Teil durch die Historische Landeskommission für Steiermark und durch mein Institut sowie durch die Österreichische Akademie der Wissenschaften. Die Aufnahmearbeiten waren zum größten Teil im Jahre 1976 beendet, und es bestand, auch in der Sicht des Bearbeiters, berechnigte Hoffnung, bald von den geplanten vier Bänden einen ersten Band, nämlich die Oststeiermark, herausbringen zu können. Valentinitich, geb. 1943, der die Aufnahmearbeiten mit großem Elan und gründlicher Sachkenntnis angegangen war, dachte wohl naturgemäß auch an eine Habilitation in seinem engeren Fachgebiet „Wirtschaftsgeschichte“ und hielt diese Habilitation für ein legitimes Anliegen, insbesondere angesichts der Generationensituation in seinem Fach. Freilich wurde er dadurch durch längere Zeit von intensiverer Arbeit an der Inschriftensammlung abgehalten.

Seine Habilitationsarbeit über den Quecksilberbergbau von Idria brachte ihm die Doktorur; das im Rahmen der Schriften der Historischen Landeskommission erschienene Buch (mit verschiedenen Förderungsbeiträgen) fand gute Aufnahme. Als Nebenergebnis der Arbeiten an der Inschriftensammlung konnte Valentinitich in diesen und den folgenden Jahren zahlreiche Aufsätze und Miszellen, insbesondere zur steirischen Sozialgeschichte, die sich z.B. aus Grabsteinen aber auch aus anderen Schriftquellen ergaben, publizieren – alles für die steirische und innerösterreichische Geschichte sehr wesentlich – und damit seine Stellung in der wissenschaftlichen Welt vertiefen. Zunehmendes Interesse widmete er auch der Geschichte sozialer Randschichten. Auf meinen Vorschlag erhielt er zunächst den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors und 1982 die Ernennung zum außerordentlichen Professor für Geschichte des Wirtschafts- und Sozialrechts in meinem Institut. Das war eine konsequente Weiterentwicklung.

Dadurch wurde er freilich stärker in den Vorlesungs- und Prüfungsbetrieb einbezogen und allmählich kamen auch andere Aufgaben, darunter die wissenschaftliche Leitung der Landesausstellung 1987 auf der Riegersburg, und später auch die Mitarbeit an folgenden Ausstellungen, anderen Vorhaben verschiedener Art. Dazu kam auch die Notwendigkeit der Ausarbeitung und Abhaltung verschiedener Vorlesungen, eine gewisse Prüfungstätigkeit und schließlich war sein Gesundheitszustand schwankend, zumal später nach einem schweren Unfall im Jahre 1991, der ihn mehrere Monate in das Krankenhaus zwang, eine weitere Verzögerung der Edition eintrat.

So ist das Faktum, daß die Steiermark zwar über eine weitreichend abgeschlossene Sammlung der zu erfassenden Inschriften (wesentlich über dreitausend) verfügt, aber diese eben nicht publiziert ist. Nach wie vor hoffe ich, und mit mir wohl die ganze Geschichtsforschung der Steiermark, daß das Werk doch in absehbarer Zeit zur Erscheinung gelangen kann.

Hermann Baltl

## Bericht über die Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark

Im Berichtszeitraum erfuhr die Arbeit an der Edition der steirischen Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit durch einen schweren Unfall des Bearbeiters und den damit verbundenen monatelangen Krankenhausaufenthalt mehrere längere Unterbrechungen. Seit einiger Zeit werden jedoch die Arbeiten am Kommentarteil des ersten Inschriftenbandes fortgesetzt. Mit der Fertigstellung des Manuskripts kann daher bis zum Sommer 1994 gerechnet werden. Vom Bearbeiter wurden einige bei Umbauten und Restaurierungen neu entdeckte Inschriften aufgenommen (Priesterhaus Graz, Kirche in Rothleiten).

Trotz der oben genannten Verzögerungen konnte der Bearbeiter im Berichtszeitraum im Zusammenhang mit der Inschriftensammlung zwei Veröffentlichungen vorlegen. Die eine beschäftigt sich mit der Grazer Leechkirche als Begräbnisstätte vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden auch im Rahmen einer Ausstellung im Grazer Stadtmuseum einem breiteren Publikum vorgestellt. Die teils im

Original, teils kopiaal überlieferten Grabinschriften ermöglichen einige Einblicke in die Geschichte des Deutschen Ritterordens in der Steiermark und zeigen die soziale Schichtung des Personenkreises auf, der mit ihm besonders verbunden war. Im Vergleich zu anderen Grazer Kirchen beschränkte sich bei der Kirche Maria Himmelfahrt am Leech der Kreis der hier beigesetzten Personen lange auf einige Ordensritter. Erst während der Gegenreformation trat hier eine Änderung ein, als nun auch andere Personen hier beigesetzt wurden. Um 1800 erfolgte durch die Krise und dann durch die zeitweilige Aufhebung des Deutschen Ritterordens ein tiefer Einschnitt, bis schließlich 1827 die letzte nachweisbare Bestattung erfolgte. Unter den im Bereich der Leechkirche beigesetzten Personen verdient Fortunatus Spöck († 1813) besondere Aufmerksamkeit, da dieser als Naturheiler, Unternehmer und Geistlicher tätig war. Unter den Grabinschriften der Biedermeierzeit ist die des Schriftstellers und Kulturpolitikers Johann von Kalchberg hervorzuheben. Welche Bedeutung der Inschriftensammlung bei der Dokumentation und Sicherstellung von wertvollem Kulturgut zukommt, zeigt das abgebildete Grabmal des



*Grabmal des Komturs Thomas von Winkel  
(1. Hälfte 16. Jahrhundert),  
Graz, Leechkirche, außen, Südseite.  
Umschrift: I[.....]/DER EDL GESTRENG  
HERR THOMAN [.....]/[.....]NS RITTER  
[...]/[.....] GESTORWEN [...]*

Komturs Thomas von Winkel. Die auf dem Grabmal angebrachte Inschrift wurde in den letzten zwei Jahrzehnten durch Umwelteinflüsse derart beeinträchtigt, daß sie heute kaum mehr lesbar ist.



*Familiengrabmal des Maximilian Leysser († 1561), Wildon, Pfarrkirche, außen, SO-Seite.*

*Inschrift A (links oben): MAXIMILIAN/LEYSSE/RTITTER*

*Inschrift B (rechts oben): FRAV SOPHIA/LEISSERIN*

*Inschrift C (links unten): VLRICH/GÖRG/BOLFGANG/WILHAIMB/FERDINAND*

*Inschrift D (rechts unten): DOROTHEA/KHATERINA/GENAFEFFA/ANNA*

Die zweite Untersuchung behandelt frühneuzeitliche Familien- und Kindergrabmäler in der Steiermark. Die Untersuchung zeigt am Beispiel einer überschaubaren Region auf, welche Möglichkeiten sich bei der Auswertung von Grabdenkmälern und der mit ihnen verbundenen Inschriften anbieten. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich über zwei Jahrhunderte, wobei rund 300 vom Bearbeiter aufgenommene Inschriften als Ausgangsbasis dienten. Zu den wichtigsten Ergebnissen dieser Untersuchung zählt, daß im 16. Jahrhundert durch den Protestantismus eine Neubewertung der Ehe und des Kindes erfolgte. Diese Einstellung wird bei den auf Grabsteinen gezeigten Bildern sowie in den Texten der Grabinschriften deutlich. Besonders interessant ist, daß die Katholiken dem Vorbild des protestantischen Adels folgten, bis sie schließlich bei ihren Grabmälern eigene Ausdrucksformen entwickelten. Ein besonders schönes Beispiel ist ein Grabmal aus weißem Marmor, das sich an der Ostseite der Pfarrkirche Wildon befindet. Es zeigt den 1555 verstorbenen Maximilian von Leysser mit seiner Gattin, fünf Söhnen und vier Töchtern vor einer noch der Spätgotik verhafteten Darstellung des Gnadenstuhls. Im Gegensatz zum Mittelalter, das nur selten die Namen der verstorbenen oder lebenden Kinder anführt, werden nun die abgebildeten jugendlichen Familienmitglieder durch eigene Inschriften gekennzeichnet.

Helfried Valentini t s c h

# Regesten des Herzogtums Steiermark ab 1308

(Abteilungsleiter: Univ.-Prof. i.R. Dr. Helmut J. Mezler-Andelberg)

Im XXII. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark (16. Geschäftsperiode 1982 bis 1986) konnte der Abschluß des 1. Bandes der „Regesten des Herzogtums Steiermark“ mit dem Erscheinen des 172 Seiten starken Registerbandes angezeigt werden. Der nun anstehende 2. Band soll den Zeitraum vom Beginn des Jahres 1320 bis zum Tod König Friedrichs des Schönen (13.1.1330) umfassen. Der Grundstock des Materials dafür wurde bereits im Zuge der Arbeiten am 1. Band über das vorgesehene Enddatum hinaus bis zum Jahresschluß 1330 aufgesammelt. Leider konnten im abgelaufenen Berichtszeitraum die weiterführenden Arbeiten nicht mit der erhofften Zügigkeit durchgeführt werden.

## a) Personales und Organisatorisches

Seit der Begründung des Unternehmens (1966) arbeitet Frau Dr. Annelies Redik an den Regesten. Als in der Materie derzeit am besten bewährte Expertin hat sie sich bereit erklärt, ihre Erfahrungen und ihre Arbeitskraft auch noch dem Abschluß des 2. Bandes der Regestenpublikation zur Verfügung zu stellen. Familiäre und gesundheitliche Gründe zwangen sie allerdings vorübergehend zu einer gewissen Einschränkung ihrer Tätigkeit bzw. dazu, diese in den Jahren 1989 und 1990 für längere Zeit ganz zu unterbrechen. Erst 1991 sah sie sich zu deren Fortsetzung in vollem Umfang wieder in der Lage. Weiter offen bleiben mußte freilich die immer wieder angemerkte Frage, die Arbeit an einem großen, auf lange Dauer angelegten und kontinuierlich durchzuführenden Unternehmen ausreichend zu honorieren bzw. dafür ständige Mitarbeiter anzustellen, was die finanzielle Situation der Historischen Landeskommission derzeit nicht zuläßt. Dadurch ergibt sich letztlich ein für alle Seiten durchaus unbefriedigender Zustand. So muß auch weiterhin der Fortschritt der Regestenarbeit durch die großzügig geleistete Mitarbeit außenstehender freiwilliger Helfer unterstützt werden. Dankbar zu nennen ist hier vor allem die stets bereite Unterstützung durch Frau wiss. Oberrat Dr. Ingeborg Wiesflecker-Friedhuber. Es steht jedoch außer Frage, daß sowohl die Förderung so großer Unternehmen durch Freundschaftsdienste wie auch durch das Erbringen honorierter Leistungen unter Bedingungen, die in der heutigen Arbeitswelt mit ihrem System sozialer Sicherungen kaum mehr zuzumuten ist, ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Idealismus verlangt, das auf die Dauer nicht einfach konsumiert werden darf, sondern ernstliche Überlegungen und Anstrengungen zur Behebung des guten Gewissens nicht weiter zu verantwortender Zustände fordert.

Nach der aus gesundheitlichen Gründen etwas vorzeitig erfolgten Pensionierung des Abteilungsleiters an der Universität mit Ende des Jahres 1987 konnte der Arbeitsplatz für die „Regesten“ in den Räumen des Instituts für Geschichte der Karl Franzens-Universität vorerst durch das freundliche Entgegenkommen der dafür zuständigen Herren weiter gesichert werden, was vor allem wegen des dadurch ermöglichten raschen Zugriffs auf die Hilfsmittel in der Institutsbibliothek von großem Vorteil ist. Den Verantwortlichen gebührt dafür herzlicher Dank. Da aber der gegenwärtige günstige Zustand sich voraussichtlich nicht ständig wird perpetuieren lassen, erscheint es angebracht, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, um die Arbeit an den Regesten auch bei der einmal zu erwartenden

Notwendigkeit einer räumlichen Verlegung ohne Behinderung fortsetzen zu können. Dazu ist vor allem die Anschaffung unentbehrlicher Hilfsmittel für einen wissenschaftlichen Arbeitsapparat notwendig. Sie wird in vielen Fällen wohl nur auf dem Wege des Kopierens älterer Werke möglich sein. Der Ständige Ausschuß der Historischen Landeskommission hat diese Notwendigkeit im Sommer 1988 zustimmend zur Kenntnis genommen.

## b) Arbeitsbericht

Die Arbeit an den Regesten erstreckte sich in der abgelaufenen Geschäftsperiode der Historischen Landeskommission einerseits auf die Ergänzung des schon früher gesammelten Materials, andererseits auf die Herstellung einer druckreifen Fassung aus den vorliegenden Rohkonzepten, ein Vorgang, der sich gleicherweise auf die Gestaltung des Regestentextes wie auch des wissenschaftlichen Apparats nach den auf Grund der Erfahrungen aus dem 1. Band modifizierten Editionsgrundsätzen erstreckt. Die Ergänzungsarbeiten umfassen sowohl die Durchsicht gedruckt vorliegender Quellenpublikationen wie auch die Auswertung archivalischer Bestände, die auch der Regestenarbeit durch die von der Historischen Landeskommission finanzierte und zur Erstellung der Neufassung des „Urkundenbuches“ weit ausgreifend angelegten „Sammlung Hausmann“ verfügbar gemacht wurde. Hier ergeben sich, etwa bei der Durchsicht von Repertorien, immer wieder Hinweise auf original oder abschriftlich nicht mehr überlieferte Stücke. Der volle Rückgriff auf die „Sammlung Hausmann“ stellt daher für die Komplettierung der Materialgrundlage der Regesten eine unabdingbare Notwendigkeit dar.

Derzeit liegt für den 2. Band der „Regesten“ eine Sammlung von insgesamt 941 Nummern vor. Zum Großteil handelt es sich dabei schon um Rohkonzepte, teils aber auch um bloße Hinweise, denen noch weiter nachgegangen werden muß. Eine gewisse Aufstockung des bisher gesammelten Materials ist daher noch zu erwarten. In druckfertige Form konnten bisher 271 Nummern gebracht werden, das sind knapp 29 % des bis heute vorliegenden Bestandes.

In Bezug auf die territoriale Abgrenzung des für die Regestenpublikation zu berücksichtigenden Gebiets war zunächst vorgesehen worden, die Grenzen des Herzogtums Steiermark im Jahr 1918 zur Grundlage zu nehmen. Später wurde aus historischen Gründen auch die Einbeziehung des Pittener bzw. Wiener Neustädter Gebiets beschlossen, was jedoch im weiteren Verlauf der Sammlerarbeit auf erhebliche Schwierigkeiten stieß. Daher hat der Ständige Ausschuß der Historischen Landeskommission am 29.5.1990 beschlossen, „im 2. Band des Regestenwerkes das Pittener Gebiet nicht mehr zu berücksichtigen“. Die Materialaufnahme für diesen Bereich wurde daher abgebrochen, weil eine komplette Erfassung auf Grund der chaotischen Archivverhältnisse derzeit nicht machbar ist. Unterstützt wurde diese Entscheidung auch durch die inzwischen verstärkten wissenschaftlichen Zweifel an der staatsrechtlichen Zugehörigkeit dieses Gebiets nach der Herrschaftsabgrenzung von 1254. Um jedoch, unbeschadet dieses grundsätzlichen Beschlusses, das bisher gesammelte Material angesichts des Fehlens einschlägiger Quellenpublikationen in Niederösterreich doch der Benützung zugänglich zu machen, wurde in Aussicht genommen, es – eventuell als Anhang zu Band 2 des Regestenwerkes – unter Hinweis auf den fragmentarischen Charakter der Materialerhebung und -zusammenstellung – zu publizieren. Diese Form der Veröffentlichung soll eine von der Historischen

Landeskommission bisher unter nicht unbeträchtlichem Aufwand geleistete Arbeit der Forschung zugänglich machen, auch wenn diese aus praktischen Gründen nicht weiter geführt werden kann.

Helmut J. Mezler-Andelberg

## Visitationsberichte aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation

(Abteilungsleiter: em. Univ.-Prof. Dr. Karl Amon)

Zu den besonders inhaltsreichen Quellen der Kirchengeschichte gehören die Visitationsprotokolle. Die Edition vor allem der aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation stammenden wird seit Jahren in verschiedenen europäischen Ländern planmäßig vorangetrieben. Ein solches Vorhaben der Historischen Landeskommission, über das schon wiederholt berichtet wurde,<sup>1</sup> umfaßt die Zeit bis etwa 1630 und hat 1992/93 zwei erste Ergebnisse gezeitigt, die am 26. November 1992 im Grazer Bischofshof vorgestellt wurden: die Prof. K. Amon herausgegebene Archidiakonenvisitation der Jahre 1523–1525<sup>2</sup> und die von Rudolf K. Höfer bearbeitete landesfürstliche Visitation der Klöster und Pfarren von 1544/45.<sup>3</sup>

Im Anschluß an die erwähnte Präsentation soll hier über die erstgenannte, für unser Land in zwölf vorwiegend kleineren Aktenstücken überlieferte Visitation berichtet werden. Es handelt sich um eine rein kirchliche Visitation, die jedoch auf weltliches Drängen, vor allem seitens Bayerns, zustandekam. Dem Unternehmen wurde eine für unsere Vorstellungen erstaunlich große Bedeutung beigemessen, beanspruchte doch 1521 Kaiser Karl V., beim Salzburger Erzbischof Kardinal Matthäus Lang eine große Visitation der Kirchenprovinz angeregt zu haben, die für andere Kirchenprovinzen des Reiches vorbildlich sein sollte.<sup>4</sup> Man erwartete davon nicht weniger als die Zurückdrängung der reformatorischen Bewegung. In der Mühle alltäglicher Politik zwischen Wittelsbach, Habsburg und dem Erzstift Salzburg geriet das Unternehmen immer kleiner und erstreckte sich schließlich nur mehr auf die Diözese Salzburg. Von ihren Archidiakonatssprengeln umfaßten fünf steirisches Gebiet: Archidiakonat des Domprostes von Salzburg (Enns- und Paltental), Kommissariat Lungau (Gegend von Murau) und Archidiakonate Unterkärnten (Gegend von Neumarkt), Obere Steiermark und Untere Steiermark. Die Archidiakone, auch Erzpriester genannt, waren kirchenrechtlich gebildete und meist mit

---

1 Berichte der Historischen Landeskommission XX, S. 94f., XXI, S. 92f., XXII, S. 93f.

2 K. Amon, Die Salzburger Archidiakonenvisitation von 1523–1525 in der Steiermark, Graz 1993 (Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, XII. Bd.).

3 R. K. Höfer, Die landesfürstliche Visitation der Pfarren und Klöster in der Steiermark in den Jahren 1544/45. Edition der Texte und Darstellung zu Nachrichten über das kirchliche Leben, Graz 1992 (ebd., XIV. Bd.).

4 Acta reformationis catholicae ecclesiam Germaniae concernentia saeculi XVI. Die Reformverhandlungen des deutschen Episkopats von 1520 bis 1670, hrsg. von G. Pfeilschifter, Bd. 1: 1520 bis 1532, Regensburg 1959, S. 15–18, Nr. 3, bes. S. 16 Z. 9–16.

akademischen Graden ausgewiesene Kleriker. Sie verwalteten ein einträgliches Amt, das Ansatzpunkte für mannigfache Kritik bot. Ihnen wurde, da eine erzbischöfliche Visitation weder eingelebt noch angesichts der Spannungen zwischen Wien und Salzburg politisch möglich war, die Visitation übertragen. Lediglich einige besonders interessante Punkte seien hier aus den Ergebnissen mitgeteilt, für weitere Inhalte jedoch auf die Edition verwiesen. Es geht dabei um typisch spätmittelalterliche Zustände bzw. Mißstände ebenso wie um Nachrichten über die ersten Anfänge der Reformation in der Steiermark.



*Präsentation der beiden Visitationsberichte im Grazer Bischofshof im November 1992.  
Von links nach rechts: O. Pickl, R. K. Höfer, K. Amon, Bischof J. Weber, M. Liebmann.*

Die spätmittelalterlichen Verhältnisse, vor allem Rechte und Einkünfte der Pfarren und ihrer Pfründen, zeigen im Archidiakonat der Oberen Steiermark (Mur- und Mürzfurche von Scheifling bis zum Semmering), für das ein recht genauer Bericht um 1524 vorliegt, ein recht anschauliches Bild: Nur etwa die Hälfte der Pfarren war vom eigentlichen Patronatsherrn („collator“) und dem Erzbischof verliehen, die andere Hälfte aber „auctoritate apostolica“ vom Papst bzw. der römischen Kurie. Bei dieser holten sich nicht nur geschickte Pfründenjäger fette Posten, sondern diesen Weg nahm auch die Pfründenvergabe des Landesfürsten an sein Kanzleipersonal und andere Günstlinge. Seelenhirten dieser Art pflegten ihre Pfarre gegen Reichung der „Absenz“, einer jährlichen Pension, an einfache Priester weiterzugeben und verzehrten die Einkünfte irgendwo auswärts. Das ging zu Lasten der Pfarrpfründe und war beim Volk äußerst unbeliebt. Man sieht mit Recht darin eine Ursache für den bei dieser Visitation und oft auch anderweitig beklagten Verfall der Pfarrhöfe (für sie hatten die Pfarrer die Baulast). Der auffällige Pfarrhof, bei der Visitation mehrmals erwähnt, stand nicht selten in einem krassen Gegensatz zur wohlgebauten und reich ausgestatteten Pfarrkirche, deren Vermögen von den Laien verwaltet wurde. Man hat in diesem Zusammenhang auf die gerade für das Enns- und Pal-

tental gut faßbare letzte Hochblüte der spätgotischen Kunst<sup>5</sup> hinzuweisen. Der durch immer stärkere Steuerbelastung weiter absinkende Lebensstandard des Klerus verminderte die Zahl der Priester und förderte die vordringende Reformation. Nicht wenige Kleriker der damaligen kirchlichen Oberschicht besaßen mehrere Pfarren, ohne persönlich die Seelsorge auszuüben, fügten also der Vernachlässigung der „Residenzpflicht“ noch die ebenfalls verbotene „Pfründenhäufung“ hinzu. Man konnte auf diesem Weg aus mehreren kleinen Pfarren ein beachtliches Einkommen ansammeln. Auch dafür bietet die Visitation Beispiele.



*Die an Dr. Johannes Ernst und seine Bautätigkeit erinnernde Inschrift am Pfarrhof zu St. Dionysen von 1513.*

Ein solches ist der aus einem der angesehensten Grazer Handelshäuser stammende<sup>6</sup> Dr. Johannes Ernst. Das Protokoll für die Obere Steiermark bezeichnet ihn 1524 als Pfarrer in der Stanz, St. Dionysen, Voitsberg und Graz. Eine Inschrift am Pfarrhof von St. Dionysen bezeugt als weitere Pfarre noch St. Andrä vor Graz, das damals mit der Stadtpfarre vereinigt war, läßt aber Stanz weg. Da der Stein mit 1513 datiert ist, hat Dr. Ernst diese Pfarre damals wohl noch nicht besessen. Obwohl der Text es nicht ausdrücklich sagt, hat der Pfarrer wohl damit eine Bautätigkeit verewigt, er wollte also nicht zu jenen Pfründeninhabern gerechnet werden, die ihre Pfarrhöfe verfallen ließen. Auch die Inschrift einer Glocke in St. Dionysen, die 1507 gegossen und 1512 geweiht wurde, erwähnt deren Anschaffung „unter Pfarrer Dr. Johannes Ernst“. Schließlich trägt eine Inkunabel des Grazer Franziskanerklosters den Vermerk, sie sei 1495 von Dr. Johannes Ernst, Pfarrer zu Graz, in Padua gekauft worden. Dort wird er wohl auch seinen Doktorgrad erworben haben. Das 1495 gekaufte Buch ist ein „Repertorium iuris“, wozu wiederum paßt, daß Dr. Ernst

5 K. Amon, Bischofsbesuch und Kunstschaffen. Die Weihehandlungen des Chiemseer Bischofs Berthold Pürstinger im Enns- und Paltental in den Jahren 1513 und 1520, in: Da schau her 3 (1981), S. 11–14.

6 Zu dieser Familie vgl. O. Pickl, Grazer Finanzleute und Fernhändler im 15. und 16. Jahrhundert, in: 850 Jahre Graz 1128–1978, Graz–Wien–Köln 1978, S. 153–156, zu Dr. Johann Ernst, S. 155f.

auch als Kommissar des untersteirischen Archidiakons bezeugt ist. Obwohl Pfründenhäufner, scheint er also ein gelehrter, wohl auch verantwortungsbewußter und vielleicht (wegen seines Beitrages zur St. Dionysener Glocke) auch frommer Herr gewesen zu sein.

Dr. Ernst gehörte zur obersten sozialen und bildungsmäßigen Schicht im Klerus. Unter den Pfarrern gab es – je nach der Pfründe – Reichtum und daneben bittere Armut, wie auch 1524 das Protokoll für die Obere Steiermark zeigt. Gar nicht erfaßt sind die den heutigen Kaplänen vergleichbaren, aber vom Pfarrer aufgenommenen und besoldeten Gesellpriester, das klerikale Proletariat des Spätmittelalters.

Vom Zölibat erfährt man einerseits, es sei das Klerikerkonkubinatum allgemein, andererseits wird eigens hervorgehoben, es seien selbst in Graz manche damit bemakelt. Vom Gröbminger Pfarrer wird gemeldet, sein Pfarrhof sei sehr schadhaf, aber voller Kinder, und er selbst im übrigen ein guter Mann. Selbst die geistliche Obrigkeit scheint solches also nachsichtig beurteilt zu haben. In Bruck erregte ein Prediger mit der Behauptung, auch für ihn sei es erlaubt und wegen des Geschlechtstriebes naheliegend, zu heiraten, beträchtliches Aufsehen, aber die reformationszeitliche Priesterehe wurde offenbar 1525 noch nicht praktiziert.

Überaus belastende Spannungen ergab nicht selten die Forderung der Geistlichen nach höheren Gebühren für liturgische Handlungen (z.B. Begräbnisse), sie sollten für das abnehmende Einkommen einen Ausgleich schaffen. Den Laien warfen wiederum die Geistlichen den völligen Ausschluß des Pfarrers von der Verwaltung des Kirchenvermögens vor, der sich in der Vorenthaltung eines Schlüssels (von zumeist drei verschiedenen) zum Zechschrein zeigte.

Die Anfänge der Reformation sind für die Steiermark schwer datierbar, denn sie war gewissermaßen von Anfang an dabei. In Wittenberg befanden sich 1517 zwei noch jugendliche Söhne des Ausseer Hallamtsverwesers Hans Herzheimer und müssen Luthers reformatorisches Auftreten aus der Nähe erlebt haben<sup>7</sup>. Seit 1521 ist das Kursieren von Flugschriften im niederen Klerus und beim Adel für das Land selbst bekannt. Der Landeshauptmann Sigmund von Dietrichstein war 1521 über die Ereignisse um Luther in Worms unterrichtet und wurde später zum Förderer und Beschützer der evangelischen Prediger in der Landeshauptstadt und auf seinen Besitzungen.

Unsere Zeugnisse betreffen auch den ersten namentlich bekannten „Prädikanten“ des Landes, jenen Caspar Turnauer, der nach einem Bericht des Großkanzlers und Hofrates der niederösterreichischen Länder vom 19. Jänner 1523 schon vom Vorwurf freigesprochen war, in der Pfarrkirche zu Leoben irriige Lehren gepredigt zu haben. Unsere Edition bringt einen undatierten Briefentwurf des Kardinals Lang an Erzherzog Ferdinand, worin aufgrund lutherischer Lehrweise die Auslieferung Turnauers nach Salzburg verlangt wird. Dessen Tätigkeit begann also spätestens 1522. Die landesfürstliche Visitation von 1528 konnte erfahren, „*herr Caspar hab am erstn dy luthrisschn sachen angefangen zu Lewbenn*“.

Die Visitation von 1528 erfuhr auch in Bruck, es hätten dort Dr. Othmar sowie die Herren Hans Werder und Daucher die lutherischen Sachen angefangen. Werder und Daucher finden sich auch in unseren Visitationsdokumenten schon 1524/25. Mag. Christof Dau-

---

7 K. Amon, Hans Herzheimer in Wittenberg 1518/19, in: *Reformatio ecclesiae*. Festgabe für E. Iserloh, Paderborn u.a. 1980, S. 301–319.



mit dem Bauernkrieg führte<sup>8</sup>. Nach unseren Quellen war der lutherische Priester aus Schladming, zweifelsohne mit dem Herrn Franz identisch, beim Richter in Leoben in Verwahrung. Nach dem Wunsch des Landeshauptmannes Dietrichstein sollte ihn der Archidiakon Tettenhamer in seine Verwahrung und zum Verhör übernehmen, was dieser jedoch verweigerte, da ihm dazu die (erzbischöfliche) Vollmacht fehlte und es nicht zu seinen Aufgaben gehörte. Eine gleichzeitige Weisung aus Salzburg sah die Bestellung von Kommissären durch den Erzbischof und einiger Priester durch den Erzherzog, bei diesem durch den bekannten Dr. Johann Fabri, den späteren Bischof von Wien, zu betreiben vor, und wollte die Akten der gemeinsamen Untersuchung dem Erzbischof übersandt und diesem das Urteil vorbehalten sehen. Der Ausgang ist unbekannt, die Schwierigkeit des Vorgehens gegen lutherische Prediger aber deutlich erkennbar.

Die nur geringen Spuren der Visitation von 1523–1525, die wir kennen, geben wichtige Einblicke in die kirchlichen Zustände und in die frühesten Ansätze der Reformation. Die folgenden Visitationsakten von 1528 an begleiten die ganze steirische Reformationsgeschichte und verdienen als höchst wichtige Quellen für die Forschung erschlossen zu werden. Dieses Anliegen der Historischen Landeskommission sucht die Arbeitsgruppe für die Visitationsberichte zu verwirklichen.

Karl A m o n

## Steirische Landtagsakten

### 1. „Älteste steirische Landtagsakten (1396–1518)“

(Abteilungsleiter: tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günter Cerwinka)

Die Herausgabe der „Ältesten steirischen Landtagsakten“ scheint unter keinem günstigen Stern zu stehen. Im Jahre 1972 starb Burkhard Seuffert, der von 1920 bis zu seinem Tode unermüdlich und mit der ihm eigenen Akribie an diesem Unternehmen arbeitete. Zusammen mit Gottfriede Kogler hatte er 1953 bzw. 1958 zwei Bände, die Landtagsakten der Jahre 1396 bis 1493 umfassend, veröffentlicht.

1973 übernahm Roland Schäffer die Bearbeitung, zum Abteilungsleiter wurde Hermann Wiesflecker bestellt. In dem Jahrzehnt zwischen 1973 und 1983, zu welchem Zeitpunkt Schäffer die Arbeit an den LTA einstellte, wurden von ihm vor allem Nachträge zu den beiden bereits erschienenen Bänden gesammelt sowie relevante Stücke aus den Maximilian-Regesten (Prof. Wiesflecker) kopiert und zusammen mit Material aus diversen Archiven chronologisch zusammengestellt.

Im November 1989 wurde der Unterfertigte, gleichzeitig mit der Aufnahme in die Historische Landeskommission, mit der Leitung und Fortführung der Abteilung „Älteste steirische Landtagsakten“ betraut. Ich habe anlässlich der Übernahme dieser Aufgabe

---

<sup>8</sup> G. Pferschy, Der Bericht Wolfgang Grasweins über seine Verhandlungen mit den Schladminger Knappen im Dezember 1524, in: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs, Folge 26 (1976), S. 57–72.

erklärt, daß ich sie gerne wahrnehme, mir aber eine systematische und kontinuierliche Arbeit erst frühestens ab dem Jahre 1994 möglich sein würde, da bis dahin ältere und terminisierte Vorhaben zum Abschluß gebracht werden müßten.

Leider ist es nicht gelungen, Dozent Schäffer, der aufgrund seiner Forschungsschwerpunkte für dieses Unternehmen vorzüglich geeignet ist, für eine Weiter- oder Mitarbeit an den LTA zu gewinnen.

Der Wechsel von Bearbeitern muß sich unter den o.a. Umständen auf die Herausgabe der Fortsetzungsbände eher hemmend als fördernd auswirken. Es erwies sich als überaus mühsam bis entmutigend, das von Seuffert hinterlassene Material (handschriftliche Aufzeichnungen, Filme usw.) zu ordnen. Welche Archive oder Archivbestände vollständig erfaßt und aufgearbeitet worden sind, läßt sich kaum mehr rekonstruieren.

Ein 65 Nummern umfassendes maschinschriftliches Manuskript Seufferts im Umfang von 180 Seiten – es betrifft die Jahre 1493 bis 1497 – liegt vor. Als Seuffert starb, hatte man noch angenommen, daß das Manuskript des 3. Bandes für die Jahre 1493–1508 „beinahe abgeschlossen“ vorliege (19. Bericht, 1972). Tatsächlich ist es nicht druckreif. Kommentar und Apparat müssen ganz neu verfaßt werden, die einschlägige Literatur der letzten 25 Jahre ist einzuarbeiten.

In der Ergänzung dieses Manuskriptes und ihrer sich als notwendig herausstellenden Kollationierung mit den Originalen erschöpfte sich meine bisherige, fallweise Beschäftigung mit den Landtagsakten. Ohne personelle Hilfe wird die Herausgabe des 3. Bandes in absehbarer Zeit nicht möglich sein.

Günter C e r w i n k a

## Grazer Nuntiatur

(Abteilungsleiter: em. Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker

Bearbeiter: em. Univ.-Prof. Dr. Johann Rainer)

Für die Edition der Nuntiatur des Girolamo Portia (1592–1606) wurde außer in österreichischen Archiven vor allem in Rom (Archivio Segreto Vaticano, Archivio di Stato und Archivum Romanum Societatis Jesu) gearbeitet. G. Portia war nicht nur am längsten Nuntius in Graz, sondern auch am stärksten an der katholischen Erneuerung und an der Gegenreformation beteiligt. Für die Jahre 1592/93 konnte trotz intensivster Suche der Großteil seiner Berichte bislang nicht gefunden werden. Erhalten geblieben sind aber in den Auslaufregistern oder Konzepten die an ihn ergangenen Weisungen des päpstlichen (Staats-)Sekretariats, aus denen die ihm erteilten Aufträge und deren Erledigungen zu ersehen sind.

Als Ersatz für die fehlenden Berichte Portias wurde die Korrespondenz des innerösterreichischen Hofkammerpräsidenten Hans Kobenzl von Prosegg mit dem Kardinalnepoten Cinzio Aldobrandini herangezogen. Kobenzl hatte Papst Klemens VIII. noch als Kardinal Ippolita Aldobrandini während dessen Legation nach Polen 1588 persönlich kennengelernt. Zur Papstwahl gratulierte er ihm und bat seine Dienste an. Seit Ende 1592 berich-

tete er jede Woche, wie ein Nuntius, bis wenige Tage vor seinem Tod im August 1594 nach Rom. Da für diese Zeit die Berichte Portias verlorengegangen sind, bietet diese Korrespondenz Kobenzls mit Rom einen fast vollwertigen Ersatz; sie wurde daher in die Edition aufgenommen.

M<sup>o</sup> et M<sup>o</sup> S. Cajo Patrone Col<sup>o</sup>  
M<sup>o</sup> Carlo S. Giorgio.

Conforme è quello che io significai la settimana antecedente  
al V. S. M<sup>o</sup> la Coldevesca descritta per bisogno  
et difesa de' Confini, et di Capraino, si teneva all'  
ordine, et ne marciando alla volta di Padova, dove  
si pigliarà serdose ne deliberate mostra, si farà esser  
il med<sup>o</sup> con altra gente del paese confinante, ne si  
manca di attendere con ogni studio, et pensiero all'  
importanza della cosa per il pericolo, che sopra sta.  
del comune nemico, il quale, avisa il Nadasdi  
S. Vigar, truovarsi giunto à Capuscaro suso confini,  
vasta à Solimaria, con 12. Turchi, onde uniti con  
li Tartari, et altri, che sono nella Polonia, si teme  
di qualche straordinario loro disegno, et di darne  
à le parti, che di primo tratto creduti dove ser-  
tire tentativi contro l'Orde di Crac, l'ueso paese  
conuenito, se ben frontiera d'un tratto di Solimaria.

Bericht des Nuntius Girolamo Portia an den Kardinalnepoten Cinzio Aldobrandini,  
Graz 26. Mai 1603 (Biblioteca Nazionale Florenz).

Für den Kommentar, der noch nicht fertiggestellt ist, wurde vor allem die Korrespondenz der österreichischen Jesuiten mit dem Generalat in Rom herangezogen; daneben aber auch päpstliche Breven, Fürstenbriefe, Landtagsakten u.a.m.

Der Großteil der Berichte wurde bereits kollationiert, korrigiert, mittels Computer erfaßt und für den Druck vorbereitet.

Johann R a i n e r

## Historischer Atlas der Steiermark

(Abteilungsleiter: w. Hofrat Hon.-Prof. Dr. Gerhard Pferschy)

Die Aktivitäten der Abteilung wurden durch große personelle Schwierigkeiten behindert. Die Planungen für weitere Lieferungen konnten zwar fortgeführt werden, doch waren mehrfach in Aussicht genommene Mitarbeiter wegen anderer vorrangiger Verpflichtungen nicht in der Lage, die Arbeiten für unseren Atlas zu effektuieren.

Für die Archäologische Karte konnte der digitale Fundkataster unter der Leitung unseres Mitgliedes Kustos Dr. Erich Hudeczek wegen mangelnder Dotierung des diesbezüglichen Forschungsprojektes nur begrenzt weitergeführt werden.

Für die Karte „Burgen, Schlösser und andere wehrhafte Stätten der Steiermark bis 1500“ wurden vom Bearbeiter Univ.-Prof. Dr. Herwig Ebner weitere Ergänzungen der Kartei, die Bestimmung fraglicher Zuschreibungen sowie die Einarbeitung und Überprüfung der Ergebnisse der Feldforschungen unseres Korrespondenten Ing. Kurt Kojalek durchgeführt.

Auf Grundlage der in der Landesausstellung 1986 „Die Steiermark – Brücke und Bollwerk“ im Schloß Herberstein gezeigten Burgenkarte wurden Arbeitskarten erstellt.

Da die Kartographie der ersten Lieferung des Atlaswerkes leider weitgehend ausfällt, wurden Kontakte mit unserem Mitglied Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Leitner vom Institut für Geographie der Karl–Franzens–Universität Graz aufgenommen. Es konnte eine Übereinkunft erzielt werden, wonach dieses Institut die kartographische Bearbeitung der Burgenkarte übernimmt. Eine darüber hinausgehende Zusammenarbeit, etwa in Form von Forschungsprojekten, wurde ins Auge gefaßt.

Gerhard P f e r s c h y

# Forschungen zur Neueren Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark

(Abteilungsleiter: Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl)

Das Forschungsvorhaben „Neuere Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark“ wurde von der Frühjahrsvollversammlung 1974 eingerichtet. In seinem Rahmen soll die Erforschung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen der Steiermark im 19. und 20. Jahrhundert durch die HLK betrieben werden.

In der 17. Geschäftsperiode (1987–1991) konnten zu diesem Forschungsvorhaben folgende Publikationen veröffentlicht werden:

## I.

Der Abteilungsleiter Univ.-Prof. Dr. P i c k l betrieb mehrere Forschungen zu diesem Themenkreis und publizierte darüber folgende Arbeiten:

1. Steirische Arbeiter im Industrialisierungsprozeß. Herkunft, soziale Beziehungen und religiöses Verhalten der Arbeiter in der Industrie-Enklave Neuberg 1785–1875, in: Helfried Valentinitz (Hrsg.), Recht und Geschichte (= Festschrift Hermann Baltl zum 70. Geburtstag), 1988, S. 387–407.

2. Zur Geschichte des steirischen Kameradschaftsbundes bis 1938, in: Friede in Freiheit. Der österreichische Kameradschaftsbund – Entwicklung, Ziele und Zukunft. Dokumentation der Ortsverbände, Ausgabe Steiermark, 1989, S. 11–75.

3. Die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Strukturen im Raume Neuberg vom Ende des 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, in: Neuberger Gespräche. Regionale Identität 2, 1989, S. 46–66.

Einen weiteren Publikationsschwerpunkt bildeten Arbeiten zur Geschichte und kulturellen Leistung des Deutschtums in der ehemaligen Untersteiermark (heute Slowenien). Dazu erschienen:

4. Das Deutschtum in der ehemaligen Untersteiermark (heute Slowenien), Geschichte und kulturelle Leistungen, in: Deutsche in der Habsburger Monarchie, 1989, S. 1–37.

5. Die Geschichte des Deutschtums in der ehemaligen Untersteiermark. Festvortrag, gehalten am 16.11.1989, in: Lot und Waage Jg. 36, Heft 4, 1989, S. 4–21.

6. Der Kampf um die steirische Südgrenze 1918/1919, 1. Teil, in: Lot und Waage, Zeitschrift des Alpenländischen Kulturverbandes Südmark, Jg. 37, Heft 4, 1990, S. 5–14.

7. Der Kampf um die steirische Südgrenze 1918/19, 2. Teil. Die innenpolitisch-wirtschaftliche Situation der Steiermark 1918/19, in: Lot und Waage, Zeitschrift des Alpenländischen Kulturverbandes Südmark, Jg. 38, Heft 1, 1991, S. 9–14.

8. Die Gründung der Historischen Landeskommission für Steiermark im Jahre 1892 und ihr wissenschaftliches Wirken im Rahmen einer bürgerlichen Welt bis 1914, in: Internationales Kulturhistorisches Symposium Mogersdorf 1992, Band 23, 1993, S. 207–235). Die ungarische, slowenische und kroatische Fassung auf den Seiten 235–245 ebd.

Einen weiteren Beitrag zu den Forschungen zur Neueren Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark stellen die unter der Leitung von Prof. Pickl als Obmann der Kommission für Wirtschafts-, Sozial- und Stadtgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften laufenden Arbeiten zum Band Steiermark des Österreichischen Städtebuches dar. Als erste Lieferung erschien 1990 der 3. Teil der Steirischen

Städte, umfassend die acht Städte Judenburg, Kapfenberg, Kindberg, Knittelfeld, Köflach, Leibnitz, Leoben und Liezen.

Von den rund 20 Hauptkapiteln mit rund 80 Fragepunkten betrifft rund die Hälfte den Zeitraum des Forschungsvorhabens, d.h. die Zeit seit der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Für viele der obgenannten Städte bieten die publizierten Daten, Fakten und Forschungsergebnisse eine erste Voraussetzung für eine moderne Darstellung ihrer Geschichte.

## II.

Univ.-Ass. Dr. Eduard S t a u d i n g e r setzte auch in der Geschäftsperiode 1987 bis 1991 seine Arbeiten zur Geschichte der steirischen Arbeiterbewegung fort. Die Fertigstellung seiner großen Arbeit über die Entwicklung des „1. Mai als Demonstrations- und Festtag der Arbeiterschaft in der Steiermark“ verzögerte sich leider abermals. Doch berichtete Dr. Eduard Staudinger bei der Jahreshauptversammlung 1993 des Historischen Vereins über die Ergebnisse seiner Forschungen. Das Referat ist inzwischen unter dem Titel „Demonstration und Fest. Zur Geschichte der Feiern des 1. Mai in der Steiermark“ in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark, Band 84/1993, S. 9–21, erschienen.

Eine umfassende Darstellung der Thematik will Dr. Staudinger in den Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark veröffentlichen.

Othmar P i c k l

## Neue Agrar- und Siedlungsgeschichte

(Bis 1991 Abteilungsleiter: w. Hofrat i.R. Hon.-Prof. Dr. Fritz Posch)

Das Forschungsprojekt wurde in der 17. Geschäftsperiode der HLK (1987–1991) von HR Posch betreut. Unter seiner Leitung arbeitete Univ.-Doz. Dr. Günther Burkert an einer „Geschichte des steirischen Landbundes“. Dazu betrieb Doz. Burkert Forschungen im Verwaltungsarchiv in Wien, wo sich innerhalb der Parteiarchive der Bestand „Großdeutsche Volkspartei“ als besonders aufschlußreich erwies. Hier fanden sich Aussagen der steirischen Landbundpolitiker, die sich von der ähnlichen Ideologie der Großdeutschen Volkspartei doch recht deutlich unterschieden. Dies betrifft vor allem die Einstellung zu den Juden. Weitere Forschungen betrieb Doz. Burkert im Kriegsarchiv Wien, wo die Lebensdaten einiger bisher nicht eruiert Abgeordneter des Steirischen Landbundes erhoben werden konnten. Als ein besonders wichtiger Bestand erwies sich der am Institut für Zeitgeschichte in Wien liegende Nachlaß von Vinzenz Schumy, der u.a. auch den umfangreichen Briefwechsel zwischen der steirischen Partei und den Zentralorganen in Wien enthält. Neben den archivalischen Forschungen erfolgten Befragungen der Zeitgenossen, die interessante Details zum Parteilieben im dörflichen Bereich sowie Aspekte der politischen, sozialen und kulturellen Lebensweise ergaben.

Die von Doz. Burkert betriebenen Forschungen sollen zu einer „Geschichte des Steirischen Bauernbundes“ führen, die allerdings im Rahmen des Bauernbundes veröffentlicht werden soll.

Dies berichtete Hofrat Posch in der Herbstvollversammlung 1991, in der er nach 17jährigem Wirken die Leitung des Forschungsvorhabens „Neue Agrar- und Siedlungsgeschichte“ zurücklegte und gleichzeitig empfahl, Doz. Burkert mit der Leitung dieses Forschungsvorhabens zu betrauen.

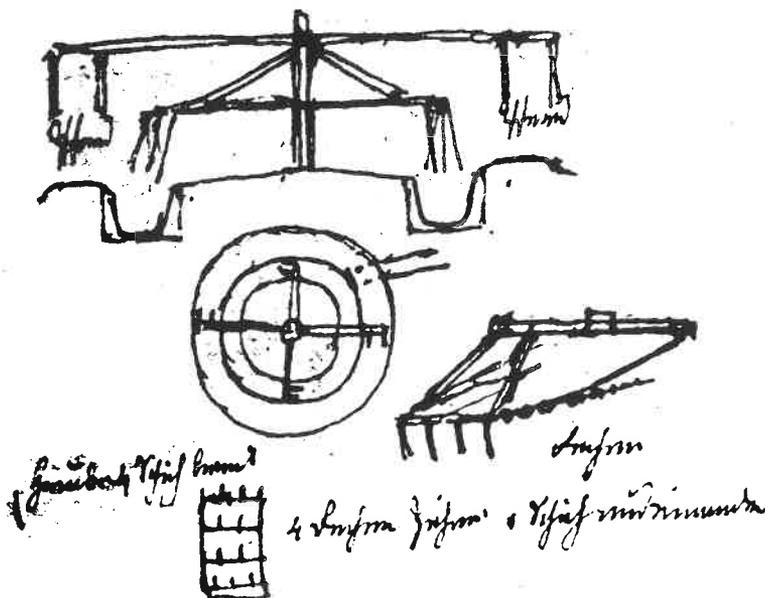
Welche wissenschaftlichen Leistungen wHR Honorarprofessor Dr. Fritz Posch in den Jahren 1974 bis 1991 für die „Neuere Agrar- und Siedlungsgeschichte“ vollbracht hat, zeigt eine Liste seiner einschlägigen Veröffentlichungen, die nicht weniger als 53 Titel umfaßt\*.

Othmar Pickl

## Edition des Tagebuches Erzherzog Johans über seine Reise nach England und Holland 1815 und 1816

(Abteilungsleiter: ao. Univ.-Prof. Dr. Paul W. Roth)

In der abgelaufenen 17. Geschäftsperiode wurde die Transkription des Tagebuches der Englandreise Erzherzog Johans 1815/16 zur Gänze fertiggestellt. Die restlichen Transkriptionen sowie die weiteren Arbeiten wurden durch Herrn Dr. Gerhard Dinacher durchgeführt. Der vollständig transkribierte, korrigierte sowie in ein einheitliches Gesamtbild gebrachte Text ist auf Disketten geschrieben. Dies ergibt im Ausdruck in ge-



*Erzherzog Johann betrieb auf seiner Reise eigentlich auch „Industrie-Spionage“. Hier die Skizze einer mit Pferdekraft betriebenen Schlemmvorrichtung für ein Ziegelwerk.*

\* Diese Liste umfaßt eine Auswahl aus den Publikationen der Jahre 1974 bis 1991, die in den 1991 zu Ehren von F. Posch erschienenen Festschriften vollständig angeführt sind.

wolltem DinA4-Format, ohne Register, Glossar und Bildteil 1.843 Seiten. Was das Register anbelangt, wurde das Hauptaugenmerk auf eine mögliche Vollständigkeit beim Orts- und Sachregister gelegt. Weiters ist daran gedacht, ein Glossar, also ein Wörterverzeichnis mit Erklärungen, beizufügen. Dieses „Sachbezugsregister“ wird die Auffindung übergeordneter Begriffe wie z.B. Hammerwerk, Religionsgemeinschaften, Kirchen usw. erleichtern.

Die noch abzuschließenden Arbeiten sind die Vervollständigung des Orts- und Sachregisters, die Erstellung dieses Glossars sowie die Hinzufügung des zu fotografierenden Bildteiles.

Wenn diese Arbeiten abgeschlossen sind, kann dazu übergegangen werden, unter Zuhilfenahme der Standardliteratur die im Register und Glossar verzeichneten Begriffe näher zu definieren.

Paul W. Roth

## Erfassung von „Styriaca“ in auswärtigen Archiven

(Abteilungsleiter: o. Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl)

Die von 1972 bis 1986 unter der Leitung des Gefertigten durchgeführte Erfassung der „Styriaca“ im Wiener Hofkammerarchiv, in dessen Verlauf nicht weniger als elf Faszikel der Niederösterreichischen Hofkammer – umfassend die Jahre 1525–1543 – durchgesehen und die steirischen Betreffende in Form von ausführlichen Regesten ausgezogen wurden, konnte in der 17. Geschäftsperiode (1987–1991) leider nicht mehr weitergeführt werden. Seitens der Wiener Archivverwaltungen wurde nämlich keine weitere Entlehnung von Archivalien an das Steiermärkische Landesarchiv ohne vorherige Verfilmung der gesamten Faszikel bewilligt. Das ist in Hinblick darauf, daß die Akten der Innerösterreichischen Hofkammer seinerzeit von Graz nach Wien verbracht worden waren, eine schwerwiegende Behinderung der historischen Forschung im Bereich des einstigen Innerösterreich. Zugleich beweisen diese restriktiven Maßnahmen mit aller Deutlichkeit, wie wenig Rücksicht der Wiener Zentralismus auf die föderalistischen Belange der österreichischen Bundesländer nimmt.

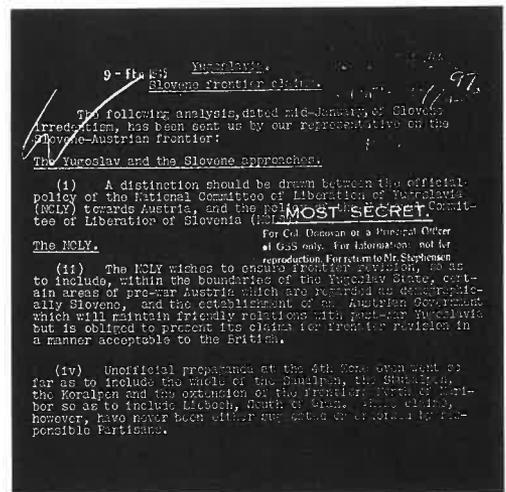
Umso erfreulicher entwickelte sich in der 17. Geschäftsperiode die Auswertung wichtiger Quellen zur Zeitgeschichte der Steiermark in den USA und Großbritannien. Seit 1985 konnten Ass.-Prof. Mag. Dr. Siegfried Beer und Univ.-Ass. Dr. Eduard G. Staudinger zunächst im *Nationalarchiv* und in der *Kongreßbibliothek von Washington D.C./USA* die Probleme der Grenzziehung zwischen Österreich und dem SHS-Staat nach dem Ersten Weltkrieg untersuchen. Diese Forschungen wurden 1987 auf die Bestände „*Die britischen Besatzungsakten über die Steiermark 1945–1955*“ ausgedehnt. Über diese im Public Record Office in Kew/London betriebenen Forschungen – als deren Ergebnis 1995 ein Quellenband zum Thema „*Die Steiermark unter britischer Besatzung 1945–1955*“ vorgelegt werden soll – berichtet im folgenden der Leiter dieses Vorhabens, Ass.-Prof. Mag. Dr. Siegfried Beer.

Othmar Pickl

## Forschungen im Public Record Office in Kew, Greater London, 1987–1991

Im Berichtszeitraum der 17. Geschäftsperiode haben sich die Forschungsbemühungen der im November 1986 mit dem Projekt „Die britischen Besatzungsakten über die Steiermark, 1945–1955“ betrauten Universitätslehrer, Assistenzprofessor Mag. Dr. Siegfried Beer und Universitätsassistent Dr. Eduard G. Staudinger, auf Sichtung und erste, selektive Bearbeitung dieser reichhaltigen Bestände des britischen Zentralarchivs konzentriert. In jeweils ein- bis zweiwöchigen Studienaufenthalten in London (16.–27. Februar 1987; 10.–20. Februar 1989; 5.–14. Februar 1990 und 3.–10. September 1991) konnten sich die Bearbeiter von der Dichte und Vielfältigkeit des vorhandenen Aktenmaterials der britischen Militärregierung bzw. der späteren Civil Affairs-Verwaltung in der Steiermark und ihrer vorgesetzten Stellen in Wien (vor allem der Alliierten Kommission für Österreich, Britisches Element) und in London (Foreign Office und War Office) überzeugen, die insbesondere den Hauptbestand FO 1020 auszeichnet. Unter den insgesamt 3.527 Faszikeln dieser Aktengruppe, in der Regel in Form von Mappen unterschiedlicher Dicke, beziehen sich immerhin über 300, nämlich Files 3144–3449 und 3507–3524 auf Kontrolle und Verwaltung der Briten in der Steiermark, hauptsächlich im Zeitraum 1945–1949. Von diesen unterliegen nur noch 14 Faszikel einer über das Jahr 2000 hinaus sich erstreckenden Sperre<sup>1</sup>.

*Bericht eines OSS-Agenten aus dem slowenisch-österreichischen Grenzgebiet vom 8. Februar 1945, in dem auf allerdings inoffizielle Gebietsforderungen der Partisanen in Südösterreich, inklusive Lieboch südwestlich von Graz, hingewiesen wird.*



Die genaue thematische Zuordnung dieser nach den Bestimmungen des Public Records Act und des Official Secrets Act geschützten Akten ist nur in Umrissen erkennbar.

An Quellenbelegen ließen sich chronologisch geordnete Beispiele aus dieser Dokumentengruppe darstellen. So etwa aus einer sogleich nach Zonenübernahme erfolgten Befragung von Spitzenpolitikern in der von den Briten neu einzusetzenden Provisori-

1 Über die konkreten Benützungs- und Beschränkungsbedingungen zeitgeschichtlicher britischer Akten informiert Robert Knight, *The Main Records of the Public Record Office for Post-War Austria*, in: *Die bevormundete Nation. Österreich und die Alliierten 1945–1949*, ed. Günter Bischof, Josef Leidenfrost, Innsbruck 1988, S. 427–432.

schen Steiermärkischen Landesregierung, die unter Führung des Senior Military Government Officers (SMGO), Oberst A.C. Wilkinson, stattgefunden hat. An ihr nahm auch der damalige Hauptmann Arthur Radley teil, der die von 1948 bis heute noch alljährlich stattfindenden Treffen der ehemaligen Offiziere der britischen Militärregierung, Land Steiermark, organisiert.

Ein anderer Akt behandelt die unerlaubte, auf Kritik der Einheimischen stoßende, unbezahlte Verwendung der begehrtesten Logen im Grazer Opernhaus durch britische Militärs. Das Dokument deutet u.a. auf die frühe Sorge der leitenden Verwaltungsoffiziere, hier des Chefs der Militärverwaltung Graz-Stadt, Oberstleutnant W.F. Simpson, um Image und Reputation der britischen Besatzungsmacht unter der steirischen Bevölkerung hin.

Unter den Akten finden sich Versuche steirischer Zeitgenossen, mit Hilfe der Briten, etwa des leitenden Ernährungsoffiziers im Lande, der schlechten Versorgungslage durch „kreative“ Lösungen Herr zu werden. Immerhin ist ein ausgeprägter Mut zur Verwen-

<p>SECRET/CONTROL</p> <p>HEADQUARTERS DETACHMENT A-1 OFFICE OF STRATEGIC SERVICES, AUSTRIA c/o II CORPS MSG CENTER APO 19, U. S. ARMY</p>		<p>AL</p> <p>SECRET</p> <p>14014</p>
COUNTRY: Austria	RE: LINZ 152	
SUBJECT: Conditions in Styria during the Russian Occupation.	Date of Report: 4 Aug. 1945	
SOURCE : Rosenthal	Date of Info: 28 July - 2 Aug. 1945	
SUB-SOURCE : See text.		
<p>A. <u>ATTITUDES OF THE AUSTRIANS AND RUSSIANS.</u></p> <p>(Sub-sources: Leading personalities of the three parties in Graz and in Bruck a Mur.)</p> <p>1. Since most of the Nazi propaganda during the war eventually proved to be false, the anti-fascists of Graz also branded as lies the propaganda in the Nazi press concerning the behavior of Russian troops. The coming of Red Army was awaited with great anticipation and joy by the anti-Nazis. A provisional government had already been established by the three parties 24 hours before the Red Army entered Graz, and the city was decorated with Austrian and Steiermark flags. A group of people who went out to meet the Russian spearhead gave the Army a hearty greeting and promised the Russians all possible cooperation. The Russians on their part promised to be just and correct.</p>		
<p>F. <u>PUBLIC HEALTH</u></p> <p>(Sub-source: Leading physician at a Graz hospital.)</p> <p>1. The following are official figures on abortions performed on raped women at the University Women's Clinic in Graz. From 1 June until 30 July 1945, 441 abortions were performed at the clinic. Between 23-29 July, 37 abortions were performed. For the next few weeks 175 women are scheduled to have abortions.</p> <p>2. Some 2,500 women came to the clinic for VD tests, up to 30 July. Of these 2,500, 12.5% were found to have gonorrhoea. Figures on syphilis could not be obtained. Approximately 120 women are coming to the clinic daily for tests. The youngest patient treated was a nine-year-old girl, and the oldest a 70-year-old woman.</p>		

*Ausschnitte aus einem sechsseitigen Agentenbericht über die Zustände in der Steiermark zur Zeit des Besatzungswechsels von den Sowjets zu den Briten Ende Juli 1945. Der Abschnitt F „Öffentliche Gesundheit“ berichtet u.a. über 2.500 in der Zeit der sowjetischen Besatzung vergewaltigte Frauen, die sich allein zwischen 1. Juni und 30. Juli 1945 an der Grazer Frauenklinik untersuchen ließen; die jüngste war ein neunjähriges Mädchen, die älteste eine 70jährige Frau.*

dung der „fremden“ Sprache der Besetzer zu konstatieren. Wie erfolgreich derartige Petitionen sein konnten, ist leicht auszumalen.

Auch die Besatzungsmacht sah sich veranlaßt, ihre Anordnungen in der Landessprache der „Untertanen“ zu verfassen, wie das abgebildete Faksimile zeigt. Allerdings standen dafür auch steirische, meist weibliche Übersetzer und Dolmetscher zur Verfügung.

Andere Akten wiederum belegen, wie geschäftig die britischen Sicherheitsbehörden, wie z.B. die 263. FSS (Field Security Section), Graz-Stadt, noch Mitte 1946 waren, wenn auch das Interesse längst nicht mehr ausschließlich auf steirische Belange abgezielt war. Dokumentenbeispiele dieser Art stammen übrigens aus den nicht weniger wichtigen Beständen des War Department, also des Kriegsministeriums, dessen Aktengruppe WO 170 die Kriegstagebücher der 8. Armee bzw. der British Troops Austria (BTA) zum Inhalt hat.

HQ Military Government  
LAND STEIERMARK  
C. M. P.  
Ref: ST/G/A/B  
Datum: 2 Nov 45

34

Sturm Landesamtsdirektor  
Hofrat Dr. KOBAN  
GRAZ - Burg

Wir brauchen für die Monatsberichte jeden Monat die Beantwortung folgender Fragen:

2. Hat irgendeine Reorganisation in der Verwaltung stattgefunden? Einzelheiten erwünscht.

4. Welche wichtigeren Arbeiten hat die Landesregierung außer den gewöhnlichen Aufgaben, im Laufe des Monats vollbracht? Einzelheiten nicht notwendig. (Bearbeitung Dr. SCHRAUBNER)

7. Bestehen irgendwelche Mängel in der Zusammensetzung des Personals der Landesregierung, der Bezirks- und Gemeindeverwaltungen? Angeben welche Schritte unternommen sind, um diese Mängel auszugleichen. (Bearbeitung Dr. TURK und Dr. KANZIAN)

Wir bitten Sie, die Antworten der Mil.Govt. Abteilung der Militärregierung am letzten jeden Monats bis 1800 Uhr zu übersmitteln. Der Bericht für Oktober soll bis zum 5. November 1900 bei der Militärregierung vorliegen.

76/eh Lt. Col.  
SO. Military Government,  
LAND STEIERMARK.

*Schreiben der britischen Militärregierung an die Steiermärkische Landesregierung mit der Bitte um einen monatlichen Tätigkeitsbericht.*

Über das eigentliche Projekt im Rahmen der Erfassung ausländischer Styriaca und über den hier angesprochenen Berichtszeitraum hinausblickend darf noch erwähnt werden, daß erfreulicherweise und in zunehmendem Maße auch Studierende sich für Diplomarbeiten und Dissertationen zum Themenbereich Besatzungsjahrzehnt entscheiden. So liegen bereits zwei auf britischen Akten basierende, abgeschlossene Diplomarbeiten zu wichtigen Teilbereichen von Besatzungskontrolle vor. Es sind dies: Josef Müller, Nachkriegsmedien und Britische Besatzung in Kärnten und in der Steiermark 1945, Graz 1991 (Betreuer: Prof. H. Konrad) und Felix Schneider, Aspekte britischer Sicherheitspolitik zur Zeit der Besatzung in Österreich, 1945–1948. Unter besonderer Berücksichtigung der Steiermark, Graz 1993 (Betreuer: Prof. A. Ableitinger). Schon in nächster Zeit ist die Fertigstellung einer weiteren Diplomarbeit zum Thema „Ernährungslage, Versorgung und kommunale Dienste in der Steiermark, 1945–1947“ (Wolfgang Weiss) und eine Dissertation zum Flüchtlingswesen in der Steiermark nach dem Zweiten Weltkrieg (Gabriela Stieber) zu erwarten.

Nicht zuletzt auch im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 1995 hat der Berichterstatter sich beim Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung erfolgreich um ein Projekt zum Thema „Die Steiermark unter britischer Besatzung, 1945–1955“ beworben, wofür als Projektmitarbeiter zwei bereits erfahrene Benutzer des Public Record Office, Mag. Felix Schneider und Mag. Johannes Feichtinger, gewonnen werden konnten. Erste Resultate dieser systematischen Erforschung des Besatzungsjahrzehnts in der Steiermark sollen also schon anlässlich des 50jährigen Gedenkens an Kriegsende und Gründung der Zweiten Republik einer wissenschaftlichen, und darüber hinaus, einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden.

Das finanzielle Fundament für diese Forschungen hat in erster Linie und in dankenswerter Weise die Historische Landeskommission für Steiermark gelegt. Auch das Steiermärkische Landesarchiv hat bereits den Ankauf von Styriaca in Form von Papierkopien gefördert. Reichliche aber zugleich lohnende Forschungsarbeit steht hier noch bevor.

Siegfried Beer

## Wissenschaftsgeschichte

(Abteilungsleiter: ao. Univ.-Prof. Dr. Walter Höflechner)

Im abgelaufenen Berichtszeitraum hat der Unterzeichnete schwerpunktmäßig die Arbeit an der Boltzmann – Ausgäbe fortgesetzt. Dabei wurden im Zuge der Erarbeitung des Hintergrundes – Entwicklung der Physik an den österreichischen Hochschulen ab 1752 – weitere Archivbestände vor allem des Allgemeinen Verwaltungsarchives systematisch durchgearbeitet und dabei weitere Briefe gefunden. Mit September 1992 wurden diese Arbeiten abgeschlossen, und es wird nun in Zusammenarbeit vor allem mit Karl von Meyenn die Arbeit am Brief-Kommentar abgeschlossen und die satzmäßige Fertigstellung der beiden Boltzmann-Bände sowie die Fortführung der Studie zur Geschichte der Physik und ihrer Randfächer Astronomie und Meteorologie an den öster-

moments will be  $J_0 \frac{e^{-h v_0} dv_0 dx}{\int_0^\infty \int_0^\infty e^{-h v_0} dv_0 dx}$ .  $J_0$  is the part of the whole time  $T$ , during which it is between  $\mathcal{H}$  and  $\mathcal{B}$ . Every passage of the mass  $d$  through the length  $dx_0$  requires the time  $\frac{dx_0}{v_0}$ . Therefore it will pass the point  $\mathcal{H}$   $\frac{J_0 \int_0^\infty e^{-h v_0} v_0 dv_0}{\int_0^\infty \int_0^\infty e^{-h v_0} dv_0 dx_0}$  times in the interval  $T$ . Let  $dx$  be any other element of length of the straight line  $KL$  in the distance  $x$  from  $dx_0$  and  $\frac{m}{2} f(x)$  the work done by the mass  $d$  in travelling from  $dx_0$  to  $dx$ . (We suppose that  $f(x)$  always increases with  $x$ ).  $m$  is the mass of the material point  $d$ . Then if  $v_0 > f(x)$  every time, that the mass  $d$  passes the point  $\mathcal{H}$ , it will reach also the element  $dx$  with the velocity  $v = \sqrt{v_0^2 - f(x)}$  and will remain during the time  $\frac{dx}{v}$  in the element  $dx$ . Hence in the long interval  $T$ ,  $dx$  is passed  $\frac{J_0 \int_0^\infty e^{-h v_0} v_0 dv_0}{\int_0^\infty \int_0^\infty e^{-h v_0} dv_0 dx_0} = \frac{J_0 \int_0^\infty e^{-h \sqrt{v_0^2 - f(x)} v_0 dv_0}{\int_0^\infty \int_0^\infty e^{-h v_0} dv_0 dx_0}$  times in such a manner, that the velocity in  $\mathcal{H}$  was between  $v_0$  and  $v_0 + dv_0$  and therefore the velocity in  $dx$  itself lies between  $v$  and  $v + dv$ . The part of the whole time  $T$ , through which the mass  $d$  travels in the element  $dx$  with a velocity lying between  $v$  and  $v + dv$  is therefore  $dJ = \frac{J_0 \int_0^\infty e^{-h \sqrt{v_0^2 - f(x)} v_0 dv_0 dx}{\int_0^\infty \int_0^\infty e^{-h v_0} dv_0 dx_0}$

The average kinetic energie of the mass  $d$  in the element  $dx$  is  $\frac{m \int v^2 dJ}{\int dJ} = \frac{m}{2k}$  exactly the same as in the space  $\mathcal{B}\mathcal{H}$ . The whole time  $T$  is  $J_0 + \int dJ = J_0 \left[ 1 + \frac{1}{2k} \int_0^\infty e^{-h f(x)} dx \right]$  when  $\alpha$   $J_0$  is easily found as a fraction of  $T$ .

You see, that is the case, to which my theorem only

Ausschnitt aus einem Brief Ludwig Boltzmanns an den irischen Physiker Lord Kelvin (1824–1907) vom 6. Jänner 1893. Boltzmann nimmt in diesem Schreiben, bezugnehmend auf die Theorie von Maxwell, Stellung zur Thermodynamik.

reichischen Universitäten 1752–1938 (inklusive eines biographischen Lexikons aller Professoren, Habilitierten und Adjunkten dieser Fächer) – derzeit ca. 800 Druckseiten – in Angriff genommen. Diese Arbeiten werden auch durch ein mit Februar 1992 angelaufenes FWF-Projekt unterstützt.

Die Arbeit an den Boltzmann-Bänden muß so rechtzeitig abgeschlossen werden, daß die Bände beim Jubiläum im Februar 1994 vorliegen; nach Möglichkeit soll dies auch für die Physikgeschichte erreicht werden.

Walter Höflechner

## Freudenfeuerkette aus Anlaß der 800-Jahr-Feier

Am Abend des 28. Mai, des Christi-Himmelfahrtstages 1992, organisierten die Korrespondenten der HLK f. Stmk. anlässlich des 800-Jahr-Jubiläums der Verbindung der Herzogtümer Steiermark und Österreich im Mai 1192 eine Freudenfeuer-Kette durch das ganze Land. Von der steirischen Südgrenze am Remschnigg und am Kapounerkogel und von Straden und Tieschen über das Rennfeld bei Bruck bis ins Mürztal sowie vom Kreuzwirt bei Vorau und vom Steinberg und der Gemeinde Tannhausen bei Weiz im Osten über den Hochtrötsch-Sattel und die Tasche bei Semriach bis in die Umgebung von Murau im Westen flammten an diesem Abend rund 40 Freudenfeuer durch das ganze Land. Sie sollten die Bevölkerung der Steiermark auf die ursprünglich für den 29. Mai 1992 geplante festliche Landtagssitzung aufmerksam machen, in der im Beisein des Herrn Bundespräsidenten dieses historischen Ereignisses gedacht werden sollte. Diese festliche Landtagssitzung mußte dann allerdings aus Termingründen auf den 9. Juni 1992 verschoben werden.

In verschiedenen Teilen des Landes waren diese Freudenfeuer in der Form von Festveranstaltungen organisiert worden. So lud z.B. über Anregung von Bundesrat Dr. Ernst Lasnik die Verwaltungsgemeinschaft der Gemeinden Kainach, Kohlschwarz und Gallmannsegg zusammen mit der Agrargemeinschaft Kohlschwarz die Bevölkerung des oberen Kainachtales zu einem **F r e u d e n f e u e r a u f d e r 1400 m hoch gelegenen „S c h a n z“** ein. Die Einladung löste ein so positives Echo aus, daß Bürgermeister Karl Sauer – als „Hausherr“ der Schanz – neben seinen beiden Bürgermeisterkollegen Bruno Schwab und August Rautner auf diesem historischen Almboden etwa 200 Personen begrüßen konnte. Bundesrat Dr. Ernst Lasnik sprach als Korrespondent der Historischen Landeskommission über die Hintergründe des historischen Ereignisses und verwies auf die wirtschaftliche und politische Rolle des oberen Kainachtales.

Beim Schein des weithin sichtbaren Feuers und bei den Klängen der Harmonika von Hansl Marcher sowie bei Speis und Trank blieb man in geselliger Runde beisammen und hielt Ausschau nach anderen Höhenfeuern. Solche waren in Richtung Osten zwischen dem Wildoner Berg und Kulm sowie in Richtung Süden im Raume Herzogberg/Pack zu erkennen<sup>1</sup>.

In ähnlicher Weise gestaltete sich in **T i e s c h e n** das von Korrespondent Franz Josef Schober initiierte und von der Gemeinde und dem Fremdenverkehrsverein organisierte Höhenfeuer zu einem kleinen Volksfest. An dem von der Musikkapelle musikalisch umrahmten Fest nahmen etwa 300 Personen teil, die gleichfalls bewirtet wurden.

Die größte Zahl von Freudenfeuern wurde dank der Bemühungen des Korrespondenten Wolfgang Wieland im Bezirk **M u r a u** entzündet. Hier brannten nicht weniger als 15 Höhenfeuer, die von verschiedenen Heimatkreisen, Fremdenverkehrsvereinen, der Bergrettung und Bergwacht sowie der Landjugend dieses Raumes entzündet wurden.

Die beiliegende Liste der Orte, an denen Freudenfeuer entzündet wurden, und die beiliegende Karte zeigen, mit welchem Engagement sich die Korrespondenten der HLK und dank ihrer Bemühungen auch viele Gemeinden, Vereinigungen und Institutionen um die Durchführung dieser Aktion bemüht haben.

---

1 Bericht von Ernst Lasnik in der Weststeirischen Volkszeitung vom 12. Juni 1992.

Am 28. Mai 1992 brannten folgende Höhenfeuer, die von den Korrespondenten initiiert worden waren:

Blatnik (Eibiswald): in St. Pongratzen, beim Hubensimmerl am Kapounerkogel

Hauser (Weiz): auf dem Steinberg/Gem. Mortantsch, am Landscha/Gemeinde Thannhausen bei Weiz

Schober (Ratschendorf): in Straden, in Tieschen (mit 300 Teilnehmern)

Klopf (Wartberg): beim Franzosenkreuz am Wartberg, beim „Singer“/Gemeinde Wartberg

Hutz (Vorau): beim Kreuzwirt/Wildwiese

Frizberg (Wildon): am Kolischberg der Gemeinde Wildon, in Stocking

Grabner (St. Marein i.M.): in St. Marein im Mürztal, am Rennfeld bei Bruck

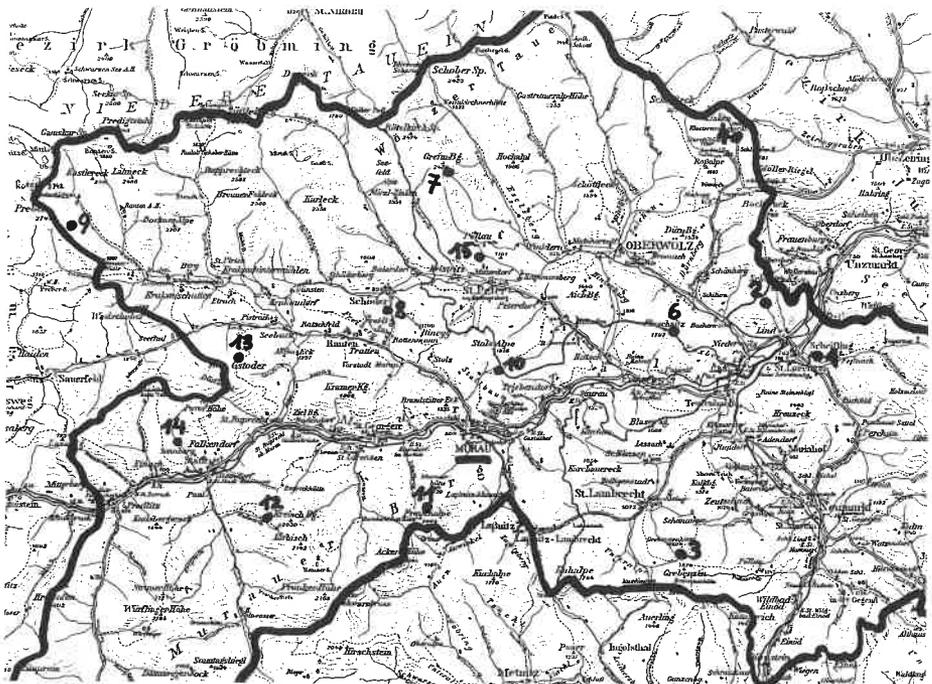
Lasnik (Voitsberg): auf der Schanz (oberes Kainachtal)

Hesse (Semriach): am Hochtrötsch-Sattel, auf der Tasche/Gemeinde Semriach

Schöberl (Kindberg): am linken Mürzufer, unter dem Ackerbauer-Riegel

Fladischer (Kindberg): Marktgemeinde Kindberg, in Allerheiligen im Mürztal (Zusicherungen der Bürgermeister)

Wieland (Murau): 1. Kristamoor bei Scheifling/Heimatkreis Scheifling, 2. Lindberg/Heimatkreis Scheifling, 3. Grebenzen/Bergrettung und Touristenklub St. Lambrecht, 4. Lachtal/Fremdenverkehrsverein und Landjugend, 5. Zirbitz-Kulmeralm/Landjugend Kulm, 6. Pleschaitz/Landjugend Oberwölz und Frojach, 7. Greim bei St. Peter/Landjugend Pöllau, 8. Traurniegel bei Freiberg/Landjugend Ranten, 9. Preber/Bergrettung Krakaeubene, 10. Stolzalpe/Bergwacht Stolzalpe, 11. Frauenalm bei Murau/Alpen-



*Höhen-Freudenfeuer am 29. Mai 1992 im Bereich Murau.  
(Organisiert durch Herrn Wolfgang Wieland, Korrespondent der HLK)*

verein und Bergrettung Murau, 12. Kreischberg/Bergwacht Murau, 13. Gstoder/Alpenverein und Bergrettung Murau, 14. Sonnberg bei Stadl/Bergwacht Stadl a.d. Mur, 15. Burgstall am Wachenberg/Bergwacht St. Peter und Schöder  
Pickl regte an: drei Feuer in der Gemeinde St. Nikolai i.S. (in Mollitsch, am Nikolaiberg und in Mitteregg) sowie in der Gemeinde St. Andrä-Höchst ein Höhenfeuer, am Demmerkogel.



*Zum 800.Todestag des letzten Traungauers, Herzog Otakar I. († 1192), wurde am 8./9. Mai 1992 in der Eingangshalle des Steiermärkischen Landesarchivs, Karmeliterplatz 3, ein Sonderpostamt eingerichtet, das einen Sonderstempel ausgab. Der Grazer Philatelistenklub veranstaltete eine Werbeschau.*

**Jubiläum**  
**100 Jahre**  
**Historische Landeskommission**  
**für Steiermark**  
**1892 – 1992**

# Programm der Jubiläums–Veranstaltungen

Montag, 26. Oktober 1992

17.00 Uhr:

Gedenk–Seelenmesse für die verstorbenen Gründer, Vorsitzenden, Mitglieder und Korrespondenten der HLK für Steiermark in der Herz–Jesu–Kirche (Zelebration durch Prälat em.Univ.-Prof. Dr. Karl Amon).

Später erfolgte eine Kranzniederlegung an den Gräbern der Gründer, Univ.-Prof. Dr. Hans Zwiedineck–Südenhorst am St. Peter Stadtfriedhof, Minister a.D. DDDr. Udo Illig am Steinfeldfriedhof und Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren in St. Bartholomä.

Ab 20 Uhr:

Treffen der Gäste und Teilnehmer im Hotel Erzherzog Johann.

Dienstag, 27. Oktober 1992

8.45 Uhr:

Festakademie in der Aula der Karl–Franzens–Universität Graz.

Festfanfare (F. Uhl).

Grußworte des Rektors, Magnifizenz o.Univ.-Prof. Dr. Franz Zeilinger.

Begrüßung: em.Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Wiesflecker, Senior des Ständigen Ausschusses der Historischen Landeskommission für Steiermark.

Grußworte des Landeshauptmannes Dr. Josef Krainer, Vorsitzender der Historischen Landeskommission für Steiermark.

Intrada (Joh. Pezel 1639–1694).

Grußadressen der Delegierten: der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der ausländischen Akademien der Wissenschaften, der Schwesternkommissionen und der sonstigen wissenschaftlichen Institutionen.

Pavanne (Joh. Hermann Schein 1586–1630).

Festvortrag: o.Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl.

„100 Jahre HLK für Steiermark. Die Rolle der Landesgeschichte im Rahmen der österreichischen und der Universalgeschichte“.

Allemande (Joh. Hermann Schein 1586–1630).

Ausführende: K. Rappold und E. Uhl (Trompete), Franz und A. Kloiber (Posaune).

11.00 Uhr:

Empfang durch den Vorsitzenden der Historischen Landeskommission für Steiermark, Landeshauptmann Dr. Josef Krainer, in den Repräsentationsräumen der Grazer Burg.

14.00 Uhr:

Exkursion ins südsteirische Weinland: Leibnitz – Seggauberg – Frauenberg – Kitzeck (Brettljause bzw. Kaffee im Gasthof „Weinhof“).

19.30 Uhr:

Abendessen mit Weinkost in den Räumen der Bischöflichen Burg Seggauberg.

Ca. 22.00 Uhr:

Rückkehr nach Graz.

## Die Veranstaltungen des 100-Jahr-Jubiläums der HLK

Die Reihe der Veranstaltungen begann am Montag, den 26. Oktober, um 17 Uhr, mit einer Gedenkseelenmesse für die verstorbenen Gründer, Vorsitzenden, Mitglieder und Korrespondenten der HLK für Steiermark in der Unterkirche der Herz-Jesu-Kirche. Die Heilige Messe wurde durch Prälat, em.Univ.-Prof. Dr. Karl Amon, zelebriert, der in seiner Predigt der verstorbenen Gründer, Vorsitzenden, Mitglieder und Korrespondenten der HLK gedachte.

Die anschließende Kranzniederlegung an den Gräbern der Gründer mußte aus technischen Gründen verschoben werden. Am 30. Oktober legte der Sekretär, begleitet von den Professoren Cerwinka und Höflechner sowie als Vertreter der Korrespondenten Dr. Robert F. Hausmann am Grab des Gründers, Univ.-Prof. Dr. Hans Zwiedineck-Südenhorst, am St. Peter-Stadtfriedhof einen Kranz nieder. An den Gräbern von Minister a.D. DDDr. Udo Illig am Steinfeldfriedhof und von Landtagspräsident i.R. Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren wurden vom Sekretär, begleitet von Univ.-Prof. Dr. Friedrich Hausmann und Dr. Dinacher, am 31. Oktober Kränze niedergelegt.

Am Abend des 26. Oktober begrüßten Mitglieder und Korrespondenten der HLK die bereits eingetroffenen ausländischen Gäste im Hotel Erzherzog Johann.

Der eigentliche Festakt fand am 27. Oktober 1992 um 8.45 Uhr als Festakademie in der Aula der Karl Franzens-Universität Graz statt. Nach einer Festfanfare begrüßte der Rektor, Magnifizienz o.Univ.-Prof. Dr. Franz Zeilinger, als Hausherr die zur Festakademie Erschienenen.

Namens der HLK begrüßte der Senior des Ständigen Ausschusses, em.Univ.-Prof. DDr. h.c. Hermann Wiesflecker, die Vertreter der ausländischen und inländischen Aka-



*Festakademie in der Aula der Karl-Franzens-Universität Graz.*

demien der Wissenschaften und der historischen Kommissionen, die Politiker (an ihrer Spitze Landeshauptmann Dr. Josef Krainer) sowie die Vertreter der Evangelischen Kirche, der Behörden und sonstigen Institutionen.

Nach dem Grußwort des Landeshauptmannes Dr. Josef Krainer, der als Vorsitzender der Historischen Landeskommission sprach (vgl. den Text seiner Rede auf S. 125ff.), folgten die Grußadressen (vgl. S. 130ff.) der Vertreter der ausländischen und inländischen Akademien der Wissenschaften sowie der österreichischen Schwesternkommissionen. Wie die Grußadressen der Präsidenten bzw. Vertreter der Akademien der Wissenschaften und der historischen Schwesternkommissionen zeigen, zählt die Steiermark dank der wissenschaftlichen Arbeiten der Historischen Landeskommission „*nicht nur zu den am besten erforschten historischen Territorien Österreichs, sondern des Römischen Reiches überhaupt*“. Es wurde auch betont, daß die Kommission den Bewohnern der Steiermark „*zu einem Geschichtsbewußtsein verholfen (hat), das auf sicheren Fundamenten archivalischer Quellenforschung ruht*“.



*Kranzniederlegung am Grab von Hans von Zwiedineck-Südenhorst, dem Mitbegründer und ersten Geschäftsführenden Sekretär der HLK, am St. Peter-Stadtfriedhof in Graz.*

*Von links: G. Cerwinka, W. Höflechner, R. F. Hausmann.*

Den Abschluß der Akademie bildete ein Festvortrag des Geschäftsführenden Sekretärs o.Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl (vgl. S. 137ff.).

Um 11 Uhr gab Landeshauptmann Dr. Josef Krainer als Vorsitzender der Historischen Landeskommission für Steiermark für die Teilnehmer einen Empfang in den Repräsentationsräumen der Grazer Burg, an deren Beginn er dem seit nunmehr 35 Jahren als Geschäftsführenden Sekretär der HLK tätigen o.Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl die Große Erzherzog Johann-Medaille des Landes Steiermark überreichte. Pickl betonte in seinem

Dank, daß er diese Auszeichnung als Anerkennung für die von der Historischen Landeskommission und deren Mitgliedern bzw. Korrespondenten erbrachten Leistungen entgegennehme.

Am Nachmittag führte eine Exkursion die Teilnehmer an den Veranstaltungen ins südsteirische Weinland. Nach dem Besuch der Bischofsfeste am Seggauberg wurde die Kirche am benachbarten Frauenberg besucht, die höchstwahrscheinlich an der Stelle eines römischen Heiligtums errichtet worden war, wie das benachbarte, auf den Grundmauern eines Isistempels errichtete Mesnerhaus beweist, das ein Museum enthält. Weiter führte die Fahrt nach Kitzeck, dem höchstgelegenen Weinbauort Europas, wo die Teilnehmer nicht nur einen prachtvollen Blick über den Sausal, das südsteirische Weinland, sondern im „Weinlandhof“ auch eine steirische Brettljause bzw. einen Kaffee-Imbiß genießen konnten.

Den Abschluß der Exkursion bildete ein Abendessen in den historischen Räumlichkeiten der Bischöflichen Burg am Seggauberg. Nach dem Abendessen wurde den Teilnehmern in den Kellereien der bischöflichen Weingärten eine Weinkost geboten.

So lernten die Teilnehmer auf dieser Exkursion nicht nur das südsteirische Weinland und seine Gastlichkeit sondern auch die Weine dieses Reblandes kennen.

## Rede von Landeshauptmann Dr. Josef Krainer in der Aula der Grazer Universität am 27. Oktober 1992

Hohe Festversammlung!

Dieses Jahr 1992 ist reich an Jubiläen, wie etwa der Entdeckung Amerikas durch Columbus vor 500 Jahren und der Weltausstellung in Sevilla. Wir in der Steiermark feiern in diesem Jahr die Verbindung der Steiermark mit Österreich vor 800 Jahren.

Es hat aus diesem Anlaß den sehr erfolgreichen österreichischen Historikertag und den österreichischen Archivtag in Graz gegeben, und es gibt nunmehr diese 100-Jahr-Feier der Historischen Landeskommission.

Herr Prof. Wiesflecker hat in diesem Zusammenhang in einer sehr freundlichen und liebenswürdigen Weise ausgesprochen, daß zu den Funktionen des Landeshauptmannes auch jene des Vorsitzenden der Historischen Landeskommission für Steiermark gehört. Ich danke ihm sehr herzlich dafür.

Es ist aber aus der jüngeren Geschichte der Landeskommission erkennbar, daß in einer ganz bestimmten Phase ihrer Entwicklung der damalige Kulturreferent, der nach den Statuten der HLK der stellvertretende Vorsitzende der Kommission ist, entscheidend an der so erfreulichen Entwicklung der Kommission mitgewirkt hat. Es war dies der – man könnte heute sagen legendäre – Prof. Hanns Koren. Er war nicht nur ein überzeugter Mann der Wissenschaft, der Volkskunde vor allem, sondern auch der Geschichtswissenschaft. Er ist auch ein Kulturpolitiker gewesen, wie es ihn in ganz Österreich bis dahin nicht gegeben hat und auch seither nicht mehr gibt. Denn er hat in Wahrheit eine völlig neue Form der Kulturpolitik eingeführt, und er tat dies aus der Mitte seines Lebens heraus.



*Vertreter der ausländischen Akademien der Wissenschaften beim Festakt zum 100-Jahr-Jubiläum der HLK in der Aula der Karl-Franzens-Universität Graz.*

*(1. Reihe v.l.n.r.): Dr. M. Kobuch, Prof. Dr. M. Schaab, Dr. sc. Dr. R. Marsina, Dr. A. Kostlan, Univ.-Prof. Dr. L. Kretzenbacher, Univ.-Prof. Dr. H. Wiesflecker, Univ.-Prof. Dr. O. Pickl.*

Prof. Kurt Jungwirth, der erfreulicherweise auch unter uns weilt, hat als stellvertretender Vorsitzender der HLK, und auch ich habe in der Funktion des Vorsitzenden Hanns Korens Linie fortgeführt. Er hat ja gerade zum Thema und auch zur Bedeutung der Geschichtswissenschaft und der Sinnhaftigkeit derselben im Jahre 1965 anlässlich der Verleihung der von der Landesregierung gestifteten Preise für landesgeschichtliche Forschungsarbeiten durch die Historische Landeskommission folgendes gesagt. Ich darf ihn wörtlich zitieren:

*„Geschichtsforschung ist nicht eine romantische Hinwendung an die Vergangenheit in die vergangene oder gar in die sogenannte gute, alte Zeit. Die Geschichte ist der abgeschlossene Teil jenes Prozesses, in dem wir stehen – des Lebens.*

*Was immer gestern und vorgestern und vor zehn Jahren und vor 100 Jahren geschehen ist, wirkt so weiter in seinen Tendenzen und seinen Auswirkungen, als ob es gestern geschehen wäre. In der Geschichte gibt es keine Tilgungsfristen. Alle Sünden und Nachlässigkeiten, alle Schwächen und Tugenden, alle Leidenschaften und edlen Leistungen, die jemals im Leben eines Landes und Volkes geschehen sind, wirken weiter. In der Geschichte sind die Grundgesetze des Lebens dieses Landes beschlossen, die in die Gegenwart und in die Zukunft wirken, genauso wie im einzelnen Menschenleben keine Phase seines Erdendaseins ausgelöscht werden kann, und er, solange er lebt, an jeder einzelnen Entscheidung oder Unterlassung seines Lebens zu tragen hat. Die Geschichte gibt uns die Lebensgesetze dieses Landes, des Volkes, in dem wir leben; die Geschichte bietet uns die Grundlage, auf der wir weiterbauen und aus der wir in die Zukunft hineinschreiten.“*

Soweit das Zitat.



*Ehrengäste beim Festakt zum 100-Jahr-Jubiläum der HLK in der Aula der Karl-Franzens-Universität Graz.*

*Von links: Landeshauptmann Dr. J. Krainer, Magnifizienz Univ.-Prof. Dr. F. Zeilinger, Univ.-Prof. Dr. H. Appelt als Vertreter der ÖAW, Univ.-Prof. Dr. I. Supek, Präsident der Kroatischen Akademie der Wissenschaften, Univ.-Prof. Dr. L. Kasprzyk, Polnische Akademie der Wissenschaften.*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, der große Hans Zwiedineck von Südenhorst hat 1892 den damaligen Landeshauptmann Ladislaus Gundaker Graf Wurmbrand-Stuppach dazu gebracht, diese Landeskommission zu gründen und ihr in diesem Geist die Erforschung der Geschichte der steirischen Heimat zur Aufgabe gestellt. In diesen 100 Jahren ist durch diese Kommission für die Geschichtswissenschaft des Landes unendlich viel geschehen. Was ich heute als ganz wesentlich für die Historische Landeskommission ansehe, ist, daß sie auch ein Bindeglied zwischen der universitären Forschung und jenen Persönlichkeiten darstellt, die im Landesarchiv und in der Landesbibliothek oder auch im Bereich der Kulturabteilung des Landes Steiermark tätig sind. In diesem Sinne habe ich auch die einleitenden Worte von Magnifizienz Zeilinger verstanden. Darüber hinaus ist die Arbeit der mehr als 40 Korrespondenten von grundlegender Bedeutung, die landauf und landab die historischen Materialien sammeln und entscheidende Arbeit dort leisten, wo sich in unserer Heimat Geschichte unmittelbar ereignet.

Äußerst verdienstvoll sind die stets bestens besuchten und nicht nur von der Jugend sondern von allen Kreisen der Bevölkerung gerne angenommenen Kurse aus steirischer Landesgeschichte und Landeskunde, die vom Historischen Verein organisiert und vielfach von Mitgliedern der Historischen Landeskommission durchgeführt werden. Ihre Preisträger werden alljährlich durch die Überreichung der Wartinger-Medaille geehrt.

Ich habe heuer zu diesem Anlaß erstmals in den Planetensaal des Schlosses Eggenberg eingeladen. Es war dies eine – wie ich meine – sehr eindrucksvolle Begegnung gerade

mit jenen Menschen, die aufgrund ihrer Leistungen mit der Wartinger-Medaille ausgezeichnet und geehrt wurden.

Die Historische Landeskommission als Institution hat in diesem Jahrhundert, das wie kaum ein anderes von Umbrüchen in ideologischer, sozioökonomischer und staatlicher Hinsicht geprägt war, ein ebenso wechselhaftes Schicksal erlebt. Ich finde es berührend und darf dies auch aussprechen, daß gerade bei der Begrüßung durch Prof. Wiesflecker heute und hier auch die Repräsentanten der verschiedenen Akademien der Wissenschaft eben jener Länder Mitteleuropas begrüßt werden konnten, die in den Wendejahren 1989/90 wieder zu Demokratien geworden sind. Es ist auch kein Zufall, daß wir uns heute und hier gerade mit den Repräsentanten dieser Länder – Polens, Tschechiens, der Slowakei, Ungarns, Sloweniens und Kroatiens – zusammenfinden. Darüber hinaus sind vor allem auch Vertreter der deutschen historischen Kommissionen, zum Teil aus den neuen Bundesländern, zu uns gekommen.



*Landeshauptmann Dr. J. Krainer überreicht im Beisein von LHStv. Univ.-Prof. DDr. P. Schachner-Blazizek anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der HLK Univ.-Prof. Dr. O. Pickl für sein 35jähriges ehrenamtliches Wirken als Geschäftsführender Sekretär der HLK die Große Goldene Erzherzog-Johann-Medaille des Landes Steiermark.*

Es sind auch schriftliche Glückwünsche aus dem Alpen-Adria-Raum, etwa aus Triest sowie aus den verschiedenen österreichischen Bundesländern eingelangt. Besonders freuen wir uns aber über die Anwesenheit der Repräsentanten aus den ostmitteleuropäischen Ländern, weil doch auch und gerade die Historie eine ganz entscheidende innere Identifikation mit diesen Staaten bewirkt hat.

Das wird nun in ganz besonderem Maße deutlich und sichtbar, weil es ja lange Zeit in den Hintergrund getreten war. Trotz der Gründung unserer Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria vor 14 Jahren, die sicherlich in dieser Hinsicht vieles vorweggenommen hat, aber doch nicht jene Freizügigkeit schaffen konnte, wie sie heute besteht. Daher darf ich den Vertretern unserer ostmitteleuropäischen Nachbarstaaten einen ganz besonders herzlichen Gruß sagen.

Ich möchte an dieser Stelle namens des Landes ein aufrichtiges und von Herzen kommendes Wort des Dankes an all jene richten, die als Mitglieder, Korrespondenten und Mitarbeiter für die HLK arbeiten und die Erforschung der Geschichte unserer steirischen Heimat fördern. Wie engagiert die Mitglieder der HLK tätig sind, beweisen jene 16 For-

schungsschwerpunkte, die derzeit bearbeitet werden, und die das gesamte Spektrum der Geschichte unserer Landes, von den Anfängen bis herauf zur Gegenwart, abdecken.

Dieser große Erfolg – das wissen wir alle – hängt in einem sehr hohen Maße mit dem Engagement des Geschäftsführenden Sekretärs zusammen, den ich schon einmal als den eigentlichen Geschäftsführer bezeichnet habe, nämlich unseres Freundes, Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl. Seit 35 Jahren führt er die Landeskommision, wie Prof. Wiesflecker schon gesagt hat. Er hat vor wenigen Tagen erst seinen 65er gefeiert. Wir dürfen ihm heute auch dazu unseren herzlichen Glückwunsch sagen.



*Empfang des Landeshauptmannes Dr. J. Krainer für die Teilnehmer am 100-Jahr-Jubiläum im Weißen Saal der Grazer Burg.*

Meine Damen und Herren, ich darf auch eine Art Geburtstagsgeschenk bzw. Jubiläumsgeschenk anlässlich dieses 100-Jahr-Jubiläums der HLK darbringen. Nämlich, daß wir ihren Wunsch erfüllen, den sie an die Steiermärkische Landesregierung gerichtet hat, eine gesetzliche Verankerung der HLK vorzunehmen. Herrn Prof. Baltl, der in diesem Zusammenhang mit Hofrat Prof. Wielinger Kontakte hinsichtlich der notwendigen juristischen Voraussetzungen aufgenommen hat, kann ich ebenso wie Dir, lieber Freund Pickl, sagen, daß ich morgen der Steiermärkischen Landesregierung den nötigen Antrag zur Fassung des entsprechenden Grundsatzbeschlusses vorlegen werde (Applaus).

Ich bin ganz sicher, angesichts des anwesenden Dritten Präsidenten des Steiermärkischen Landtages, daß auch der Steiermärkische Landtag diesen Antrag der Regierung positiv behandeln wird.

In diesem Sinne darf ich Ihnen allen sehr herzlich für alles, was sie für diese Landeskommision geleistet haben, danken. Ich begrüße nochmals unsere ausländischen Gäste und darf Ihnen allen ein steirisches Glück–Auf zurufen (Applaus).

Josef Krainer

# Grußadressen bei der Festakademie in der Aula der Karl–Franzens–Universität Graz am 27. Oktober 1992

Präsident Univ.-Prof. Dr. Ivan Supek  
Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste

Hochgeehrter Landeshauptmann, Magnificus,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist für mich eine sehr große Ehre, im Namen der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste das 100–Jahr–Jubiläum der Historischen Landeskommission für Steiermark zu begrüßen. Kroatien und Steiermark haben viel Gemeinsames in der Geschichte, besonders seit dem 16. Jahrhundert, als sich das kroatische Königtum der Habsburgischen Krone angeschlossen hat – in der Zeit da Österreich, Ungarn und Kroatien der türkischen Invasion gegenüberstanden.

Leider ist Kroatien wieder einer Aggression ausgeliefert, und zwar vor den Augen einer ziemlich gleichgültigen Welt. Um eine Entschuldigung dafür zu haben, nicht militärisch einzugreifen, haben die Politiker und zum Teil die Presse von einem Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien gesprochen. Im Grunde genommen ist das kein Bürgerkrieg, sondern es ist eine Aggression einer bolschewistischen Armee, die sich im Untergang des Kommunismus mit großserbischen Aspiranten verschmolzen hat.

Mord, Vergewaltigung, Plünderung und Vertreibung tobten zuerst in den Randgebieten von Kroatien und jetzt auch in Bosnien und Herzegowina, schrecklicher als das Volk je in der Vergangenheit gelitten hat. Sicherlich ist diese furchtbare Aggression ein Prüfstein für die Zusammenarbeit und die Zukunft Europas. Die Geschichte ist nicht eine Wissenschaft wie Physik oder Chemie, wo man ein Experiment wiederholen und gewisse Naturgesetze entdecken kann. Alles könnte in der Geschichte auch anders gewesen sein, denn wir Menschen haben die Freiheit, aber das heißt auch die moralische Verantwortung für alles, was geschehen ist und geschieht. Die historische Wahrheit ist nicht so einfach und alle Geschehnisse sollen aus verschiedenen Augen betrachtet werden. Pluralismus und Multidisziplinarität sind die Vorbedingung für ein vollständigeres Verständnis aller Ereignisse. Es ist ganz sicher, daß diese großserbische Aggression das Gewissen aller Wissenschaftler und Menschen insgesamt auf die höchste Prüfung stellt. Jeder Mensch, und darunter auch jeder in der Steiermark, verteidigt in Kroatien und in Bosnien und Herzegowina ein Stück seiner eigenen Freiheit und Zukunft.

Angesichts der Gleichgültigkeit der Welt, möchte ich daher den Österreichern und besonders den Steiermärkern für die Hilfe, die sie uns gezeigt haben, danken.

Ich bewundere sehr die Anstrengungen der Historischen Landeskommission für Steiermark und wünsche Ihnen große Erfolge für die Zukunft.

## em.Univ.-Prof. Dr. Leopold Kretzenbacher Bayerische Akademie der Wissenschaften

Mir ist die Ehre zuteil geworden, daß ich die Grüße und die Glückwünsche der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, beauftragt von ihrem Präsidenten, dem Historiker und Mediävisten Horst Fuhrmann, hierher zu dieser Feierstunde überbringen darf.

Bayern und die Steiermark waren bis zur Erhebung der Steiermark zum Herzogtum im Jahre 1180 auch lehensrechtlich engstens verbunden. Beide Länder haben durch lange Jahrhunderte mit- und nebeneinander Geschichte geprägt und erlitten. So hat auch die Bayerische Akademie der Wissenschaften, 1759 gegründet, und mit ihr die Kommission für bayerische Landesgeschichte, der ich gleichfalls angehören darf, der Erforschung der Geschichte, der Landeskunde und der Volkskunde als der Wissenschaft vom Leben in überlieferten Ordnungen höchsten Stellenwert eingeräumt. So darf ich auch selber, einstmals Hochschullehrer in Bayern, in bescheidenem Rahmen Bayerisches und Steirisches in den Forschungszielen vereinen, auch als Mitglied dieser unserer heute jubilierenden Historischen Landeskommission für Steiermark als getreuer und dankbarer Sohn dieses meines Heimatlandes Steiermark.

Quod felix, faustum fortunatum que sit!

## o.Univ.-Prof. Dr. Leszek Kasprzyk Polnische Akademie der Wissenschaften

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrter Prof. Pickl,  
meine Damen und Herren!

Ich habe die große Ehre, bei Ihrer Festakademie die Polnische Akademie der Wissenschaften repräsentieren zu dürfen. Die gute Zusammenarbeit zwischen polnischen und österreichischen Historikern hat eine lange Tradition. In der Habsburgermonarchie hatten im ehemaligen Galizien die zwei polnischen Universitäten Krakau und Lemberg sehr enge Verbindungen nicht nur zu Wien, sondern auch zu anderen Hochschulen Österreichs. Das betrifft auch die heutigen Beziehungen zwischen den Wissenschaftlern beider Länder und unserer zwei Akademien.

Der Präsident der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Aleksander Gięsztor – unser hervorragendster Historiker – befindet sich gegenwärtig auf einer Auslandsreise und konnte leider nicht nach Graz kommen. Er hat mich gebeten, Ihnen anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Historischen Landeskommission für Steiermark herzlich zu gratulieren. Er wünscht Ihnen, Herr Prof. Pickl, und allen Mitgliedern der Kommission viel Erfolg bei den bevorstehenden Aufgaben.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie, meine Damen und Herren, informieren, daß zum Zweck der Vertiefung der wissenschaftlichen Kontakte zwischen Polen und Österreich, die Polnische Akademie der Wissenschaften vor einem Jahr in Wien ein Auslandszentrum eingerichtet hat, wo unter Teilnahme von österreichischen und polnischen Spezialisten Vorträge und Seminare stattfinden. Dieses Zentrum in Wien steht selbstverständlich auch Historikern und anderen Wissenschaftlern aus der Steiermark zur Verfü-

gung. Ich würde mich sehr freuen, Sie, verehrter Kollege, zu unseren Gästen zählen zu können.

**Dr. Eva Somogyi**  
**Ungarische Akademie der Wissenschaften**

Herr Präsident!  
Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, die Historische Landeskommission für Steiermark im Namen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und des Instituts für Geschichte der Ungarischen Akademie sowie im eigenen Namen begrüßen zu dürfen.

Eine ungarische Historikerin darf vielleicht hier in Graz auf eine wichtige historische Tradition hinweisen, die uns Ungarn unmittelbar mit dieser Stadt verbindet. Der Ausgleich von 1867 wurde – mindestens teilweise – hier geboren.

In den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts hat sich in dieser Stadt eine kleine Gruppe von Politikern um Rechbauer, Wieser und Kaiserfeld gebildet, die früh erkannte, daß zur Schaffung eines modernen Staates ein Zusammenwirken mit den liberalen Kräften jenseits der Leitha nötig ist. Und in diesem Interesse wurden die persönlichen Beziehungen zu den ungarischen liberalen Denkern und Politikern gesucht, zu Eötvös, Kemény und zu anderen, die dann die dualistische Monarchie zustandegebracht haben; die Monarchie, von der heute bereits bekannt ist, daß sie weder ein „übernationaler Musterstaat“, noch



*Weitere prominente Gäste des 100-Jahr-Jubiläums der HLK waren Univ.-Prof. Dr. S. Vilfan (l.) als Vertreter der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Univ.-Prof. Dr. W. Fischer von der Freien Universität Berlin (r.).*

ein „Völkerkerker“ war, sondern ein bürgerlich–konstitutioneller Staat, der für die Entwicklung der hier lebenden Völker verhältnismäßig gute Chancen bot.

All dies geschah vor mehr als hundert Jahren. Aber die einstigen Probleme dieser Region – das Zustandebringen von Rechtsstaaten, die die freie Entwicklung der Völker sichern – konnte die Geschichte bis heute nicht lösen. Das geistige Aufeinander–Angewiesensein, die Notwendigkeit der persönlichen Zusammenarbeit ist heute ebenso aktuell wie vor hundert Jahren. Und ich bin der Meinung, daß solche Feste – wie das heutige – auch die Fäden des Zusammenwirkens verstärken können.

Ich danke Ihnen, daß ich an diesem Fest teilnehmen darf, und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

## Vizepräsident Dr. Antonin Kostlan Tschechische Akademie der Wissenschaften

Herr Landeshauptmann, Magnifizienz Herr Rektor,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist eine große Ehre für mich, daß ich diese feierliche Versammlung im Namen der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, die beginnend vom 1. Jänner 1993 als „Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik“ bezeichnet wird, begrüßen kann.

Als Historiker ist mir die wichtige Rolle der Historischen Landeskommission für Steiermark nicht nur in den österreichischen Ländern, sondern auch in ganz Mitteleuropa gut bekannt. Die tschechischen Forscher haben mit ihren steirischen Kollegen eine gemeinsame Vergangenheit, denn in beiden Ländern sind die Wurzeln der alten Schule der österreichischen Geschichtsforschung noch lebendig. Sie möchten aber auch gut den gegenwärtigen Zustand der Forschung kennenlernen und freuen sich auf die künftige Zusammenarbeit.

Ich hoffe, daß auch dieses Zusammentreffen dazu beitragen wird.

## Univ.-Prof. Dr. Sergej Vilfan Slowenische Akademie der Wissenschaften und Künste

Der Präsident der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Dr. France Bernik, bedauert, an diesem Festakt nicht teilnehmen zu können und hat mich beauftragt, ihn und die Akademie zu vertreten. Ich erfülle diesen Auftrag umso lieber, als sich in diesem Fall eine angenehme Pflicht mit traditionellen wissenschaftlichen Verbindungen von Land zu Land sowie mit meinen freundschaftlichen Beziehungen zum Personenkreis um die Historische Landeskommission verknüpft.

Es erübrigt sich hier, die bis ins Mittelalter zurückreichenden landesgeschichtlichen Interessen und den innerösterreichischen Rahmen als Grundlagen der wissenschaftlichen Verbindungen in Erinnerung zu rufen, es soll aber nicht unerwähnt bleiben, daß die Ausstellung „Graz als Residenz“ vor fast 30 Jahren eine der ersten offiziell gutgeheißenen

Taten der Zusammenarbeit zwischen historischen Institutionen beiderseits der Grenze dargestellt hat. Unter solchen Institutionen nimmt die Historische Landeskommission eine ganz hervorragende Stelle ein. Auch wer sich mit der slowenischen Geschichte befaßt, muß die Publikationen der historischen Landeskommission für Steiermark zur Hand nehmen – die Arbeiten zur Quellenkunde, die Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde, die Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte usw. – alles Fundgruben für die Geschichte eines großen Raumes.

Ich gestatte mir, ganz persönlich hinzuzufügen, daß mich diese Feier in Gedanken auch um ein Vierteljahrhundert zurückversetzt, als ich die Ehre hatte, 1967 am damaligen Jubiläum der Kommission in einer unvergeßlichen Atmosphäre teilzunehmen. Das waren die Jahre, in denen die Intensivierung der slowenisch–steirischen wissenschaftlichen Kontakte erfreuliche Fortschritte machte, die dann nicht nachließen und die mich auch heute ganz besonders dazu motivieren, Ihrer Kommission zum Geleisteten zu gratulieren und zu ihren Vorhaben die besten Wünsche auszusprechen.

**Dr. sc. Dr. phil. Richard Marsina**  
**Slowakische Akademie der Wissenschaften**

Sehr geehrtes Präsidium,  
sehr geehrter Herr Landeshauptmann,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Gestatten Sie mir bitte, Sie im Namen der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, der Slowakischen Historischen Gesellschaft sowie auch des Historischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften bei dieser Jubiläumsveranstaltung zum 100jährigen Bestehen der Historischen Landeskommission für Steiermark zu begrüßen.

Jede Jubiläumstagung ist nicht nur eine Erinnerung an die Gründung der betreffenden Institution, sondern bildet auch den Anlaß zur Rekapitulation der Tätigkeit der betreffenden Institution. Es ist unzweifelhaft, daß die Historische Landeskommission für Steiermark während ihres 100jährigen Bestehens bei der Bearbeitung der Geschichte der Steiermark eine führende Rolle spielte, und das sowohl durch die Bearbeitung und die Herausgabe historischer Quellen, als auch durch die Bearbeitung einzelner Epochen und Themen der steirischen Geschichte.

Die Historische Landeskommission versuchte in ihrer Tätigkeit auch, die Kontakte bzw. die Zusammenarbeit mit den Nachbarn anzuknüpfen. Obwohl die Steiermark nicht unmittelbar an das Gebiet der Slowakei grenzt, fanden die ersten Kontakte mit unserem Historischen Institut schon in der 2. Hälfte der 60er–Jahre statt; nach dem Jahre 1989 wurden diese Kontakte dann erneuert. Es ist zu hoffen, daß in der Zukunft diese Kontakte nicht nur fortgesetzt, sondern noch intensiviert werden.

Zum Schluß möchte ich die Historische Landeskommission nochmals grüßen und den Wunsch äußern, daß sie auch in der Zukunft weiterhin unter guten Bedingungen – worüber der Herr Landeshauptmann schon gesprochen hat – ihre Arbeit fortsetzen kann.

Dr. Manfred Kobuch  
Historische Kommission bei der  
Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig<sup>1</sup>

Verehrte Festversammlung!

Mit großer Freude überbringt die Historische Kommission bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, die auf ihren Gründer Karl Lamprecht stolz ist, ihrer älteren Schwester, der Historischen Landeskommission für Steiermark, zu deren 100jährigem Bestehen herzliche Glückwünsche. Selten nur kann eine Historische Landeskommission auf eine so reiche Bilanz wissenschaftlicher Ergebnisse und Erfolge zurückblicken wie die Ihrige. Dem großen Aufschwung der landesgeschichtlichen Forschung am Ende des 19. Jahrhunderts verhaftet, hat Ihre Kommission, der außer ihrem Gründer Hans von Zwiedineck-Südenhorst solche hervorragende Vertreter der Geschichtswissenschaft wie Alfons Dopsch, Otto Freiherr von Dungern, Wilhelm Erben, Hugo Hantsch, Johann Loserth, Hans Pirchegger, Oswald Redlich, Heinrich Felix Schmid, Heinrich von Srbik, Harold Steinacker und Karl Uhrlitz angehörten, vielseitig-kontinuierliche editorische und darstellende Leistungen von hohem Rang vollbracht. Dank dieser Arbeiten, die nahezu keinen Lebensbereich auslassen, zählt die Steiermark nicht nur zu den am besten erforschten historischen Territorien Österreichs, sondern des Römischen Reiches überhaupt. Den Bewohnern ihres schönen Alpenlandes hat die Kommission zu einem Geschichtsbewußtsein verholfen, das auf sicheren Fundamenten archivalischer Quellenforschung ruht.

Mit ihren Leistungen hat die Historische Landeskommission für Steiermark methodisch und sachlich anregend auf die Arbeit anderer Historischer Kommissionen eingewirkt, was an dieser Stelle dankbar hervorzuheben ist. Möge das beispielgebende Schöpfertum, das Ihre Kommission seit ihrer Gründung auszeichnet, auch im zweiten Saeculum ihres Bestehens all Ihre Unternehmungen befruchten.

Prof. Dr. Meinrad Schaab  
Vorsitzender der Kommission für geschichtliche Landeskunde in  
Baden-Württemberg

Herr Landeshauptmann, Magnifizenz,  
sehr verehrte Kollegen und Kolleginnen, meine Damen und Herren!

Der Historischen Landeskommission für Steiermark überbringe ich zu ihrem 100jährigen Jubiläum die Grüße und herzlichen Gratulationen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Als Nachfolgerin der Badischen Historischen Kommission von 1883 und der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte von 1891 sind das gleichsam die Grüße der wenig älteren Schwestern. Un-

---

<sup>1</sup> Den Text der Grußadresse hatte der durch Krankheit verhinderte Vorsitzende der Historischen Kommission bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Dr. sc. phil. Groß, verfaßt.

mittelbare Zusammenhänge und Ähnlichkeiten in der Verfassung ließen sich vor allem zwischen der württembergischen und der steirischen Kommission aufzeigen. Aber die Gemeinsamkeiten reichen weiter und tiefer. Es ist der Dienst an der Landesforschung, am Verständnis der Geschichte des Landes und damit am Land selbst. Die Historische Landeskommision für Steiermark hat den großen Vorzug, für ein Land tätig zu sein, dessen ungebrochene historische Kontinuität bis weit ins hohe Mittelalter zurückreicht. Sie hat diesen Vorzug hervorragend genutzt und innerhalb einer einheitlichen historischen Landschaft auch die ganze Einheit der historischen Landesforschung von der Frühgeschichte bis zur Moderne verwirklicht.

Die Bereitstellung der Quellen aus den Archiven im Land selbst und in weiter geographischer Streuung ist in der Steiermark im Gegensatz zu vielen anderen Kommissionen bis heute vordringliches Anliegen geblieben. Hinzu kommt die Publikation von Quellen in einem erstaunlichen Umfang und die gründliche Neubearbeitung eines landschaftlichen Urkundenbuches, ein Unternehmen, das sich kaum mehr eine Kommission zutrauen kann. Auch in der archäologischen Landesaufnahme, in der Erfassung der Inschriften aus Antike, Mittelalter und früher Neuzeit zeigt sich ebenso wie in der Tätigkeit der Korrespondenten für Denkmalpflege und Archivalienschutz die Verantwortung für die Universalität unserer geschichtlichen Überlieferung. Sie wird ebenso in einem großen Darstellungsprogramm für die Forschung aufgeschlossen. Und hier spannt sich der Bogen von den Anfängen bis in die unmittelbare Gegenwart.

Daß diese Tätigkeit weitergedeihen wird, ist unser Wunsch und unsere Überzeugung. Sie möge bei aller bereits bestehenden Anerkennung durch die Politik jetzt auch noch die ihr gemäß institutionelle Verankerung in naher Zukunft finden und für viele kommende Jahrzehnte weiterhin beispielhaft auf dem großen Feld der geschichtlichen Landeskunde wirken.



*Die Teilnehmer der Exkursion am Frauenberg bei Leibnitz.*

# Festvortrag des Geschäftsführenden Sekretärs Univ.–Prof. Dr. Othmar Pickl

## 100 Jahre HLK für Steiermark. Die Rolle der Landesgeschichte im Rahmen der österreichischen und der Universalgeschichte

In der österreichischen Geschichtswissenschaft war als Folge der Revolution von 1848 und durch das 1854 gegründete Institut für Österreichische Geschichtsforschung ein entscheidender Wandel eingetreten, von dem auch die Geschichtsforschung der einzelnen Kronländer, darunter die Steiermark, erfaßt wurde. Während nämlich in den meisten deutschen Territorien die Erforschung und Darstellung der jeweiligen Landesgeschichte in der Regel von Autodidakten oder Geschichtsfreunden betrieben wurde, waren in dem 1850 gegründeten Historischen Verein für Innerösterreich, der ja auch die Kronländer Kärnten, Krain, Istrien, Friaul und Triest umfaßte und aus dem der Historische Verein hervorging, eine ganze Reihe von Historikern tätig, welche auch in der landesgeschichtlichen Forschung den Methoden der klassischen Geschichtswissenschaft zum Durchbruch verholfen haben. Hier sind insbesondere Franz von Krones–Marchland, Arnold von Luschin–Ebengreuth, Josef von Zahn und Johann Loserth zu nennen.

Das machte im Herzogtum Steiermark den Historischen Verein zum Träger einer modernen territorialen Geschichtsforschung. Daß in der Steiermark auch die Fachhistoriker der Universität den Weg in die landesgeschichtliche Forschung fanden, war damals keineswegs in allen Territorien des Reiches selbstverständlich. War doch im Deutschen Bund die Rolle der Territorialgeschichte und ihre Berechtigung für eine künftig zu schreibende deutsche Nationalgeschichte damals noch heftig umstritten. Die Vertreter der Territorialgeschichte standen in einer klaren Gegenposition zum borussozentrischen Geschichtsbild eines Heinrich Treitschke und Heinrich von Sybel. Besonders Treitschke räumte der Territorialgeschichte nämlich nur insofern Berechtigung ein, als diese auf das Preußisch–Deutsche Reich Bismarks hinführte.

Im Gegensatz dazu vertrat 1882 der Württemberger Georg Haag in seiner Arbeit „Die Territorialgeschichte und ihre Berechtigung“, die vehemente Forderung, daß auch die Regionalforschung die Aufgabe von Fachleuten sein und von diesen in angemessener Organisationsform behandelt werden müsse. Dann habe die Territorialgeschichte nicht nur ihre Berechtigung, sondern ihre wissenschaftliche Darstellung sei Voraussetzung für eine künftig zu schreibende deutsche Nationalgeschichte. Damit bezog Georg Haag als Schüler von Georg Waitz eine klare Gegenposition zu den kleindeutschen–preußischen Ansichten von Sybel und Treitschke, welche die Rolle der deutschen Territorien für die deutsche Nationalgeschichte eher negativ beurteilten, weil sie ihrer Meinung nach einen dezentralen Entwicklungsstrang darstellten.

Ein Jahr später (1883) forderte gleichfalls in Württemberg Gustav Bossert in Hinblick darauf, daß die Landesgeschichte von den Universitätsprofessoren in Württemberg weitgehend im Stich gelassen werde, die Gründung einer landesgeschichtlichen Kommission und wurde auf diese Weise der eigentliche Urheber für die Gründung der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte, die dann 1891 geschaffen wurde.

Diese 1882/83 in den südwestdeutschen Ländern aufgestellten Forderungen wurden in der Steiermark zu diesem Zeitpunkt bereits durch rund 20 Jahre vom Historischen Verein und den in ihm wirkenden Historikern in der Praxis erfüllt. Ihre Bestrebungen und Tätigkeiten wurden ja auch vom Land Steiermark kräftig gefördert. Das zeigt sich u.a. darin, daß der steirische Landeshauptmann Dr. Moritz von Kaiserfeld von 1869–1884 Ehrenpräsident des Historischen Vereines war. Nach seinem Rücktritt im Jahre 1885 wählte man auch seinen Nachfolger im Amte, Landeshauptmann Reichsgraf Gundaker von Wurmbrand–Stuppach, zum neuen Ehrenpräsidenten des Vereines.

Der lose Rahmen eines Vereines von Geschichtsfreunden, wie ihn der Historische Verein für Steiermark trotz der Fachgelehrten in seinen Reihen letzten Endes aber doch darstellte, war allerdings für große wissenschaftliche Unternehmungen nicht geeignet. Solche Pläne hegten damals einerseits der Direktor der Bibliothek am Joanneum (der heutigen Steiermärkischen Landesbibliothek) und spätere Ordinarius für neue Geschichte, Hans von Zwiedineck–Südenhorst, und anderseits auch Landeshauptmann Gundaker Reichsgraf von Wurmbrand–Stuppach, der sich durch seine prähistorischen Forschungen einen Namen gemacht hatte. Beide planten eine umfassende Darstellung der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte sowie eine Geschichte der Stände und der Landtage des Herzogtums Steiermark.

Da ein wissenschaftliches Unternehmen dieser Art die Kraft eines einzelnen jedoch bei weitem überstieg, war das Vorhaben nur in organisierter Gemeinschaftsarbeit dazu befähigter Fachhistoriker und bei sachlicher Arbeitsteilung zu verwirklichen. Aus diesem Grund entschloß man sich zur Gründung einer Historischen Landeskommission, und dies offenbar nach jenen Vorbildern, die es im Deutschen Reich damals bereits gab.

Schon seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts findet man solche Kommissionen in den wissenschaftlichen Akademien, darunter in der Bayerischen Akademie seit 1858 auch eine Historische Kommission. Merkmale solcher akademischer Kommissionen sind einerseits ihre Autonomie, die Freiheit von Weisungen und vor allem die Selbstergänzung durch Zuwahl in den zahlenmäßig beschränkten Kreis der ordentlichen Mitglieder.

Über Veranlassung des historisch außerordentlich interessierten Landeshauptmannes Wurmbrand–Stuppach erteilte der Steiermärkische Landtag dem Landesausschuß – wie die Landesregierung damals genannt wurde – im Frühjahr 1892 die Ermächtigung zur Gründung einer Historischen Landeskommission für Steiermark. Nachdem der Landesausschuß das Statut der Kommission am 19. Mai 1892 genehmigt hatte, konnte sich die „Historische Landes–Commission“ am 11. Juni 1892 unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes Gundaker Reichsgraf von Wurmbrand–Stuppach konstituieren. Denn statutengemäß ist bis heute der jeweilige Landeshauptmann der Steiermark Vorsitzender der HLK und der jeweilige Kulturreferent des Landes sein Stellvertreter.

Älter als die Historische Landeskommission für Steiermark sind im deutschen Sprachraum nur drei Institutionen dieser Art: die „Historische Kommission für die (preußische) Provinz Sachsen und Anhalt“ (1876), die „Badische Historische Kommission“ (1883) und die „Württembergische Kommission für Landesgeschichte“ (1891). Jünger als die HLK für Steiermark hingegen sind die Königlich–Sächsische Historische Kommission (1896), die Historischen Kommissionen für Hessen und Nassau (beide 1897), für Westfalen (1898) sowie die gar erst 1927 und damit vergleichsweise sehr spät gegründete „Kommission für Bayerische Landesgeschichte“, um nur einige zu nennen.



*Der Geschäftsführende Sekretär Univ.–Prof.  
Dr. Othmar Pickl beim Festvortrag in der Aula  
der Karl–Franzens–Universität.*

Es ist für uns eine besondere Ehre und Freude, heute und hier Herrn Dr. Manfred Kobuch als Vertreter der Historischen Kommission bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und Prof. Meinrad Schaab als Vertreter der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden–Württemberg sowie Univ.-Prof. Dr. Leopold Kretzenbacher nicht nur als Vertreter der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, sondern zugleich als Vertreter der Kommission für Bayerische Landesgeschichte begrüßen zu können. Allen diesen heute noch bestehenden Kommissionen ist gemeinsam, daß sie sich mit der Landesgeschichte einer größeren historischen Landschaft im umfassenden universalen Sinne beschäftigen, und daß sie vom jeweiligen Land bzw. Staat finanziert werden. Direkter Einfluß auf die Berufung der Mitglieder oder das Arbeitsprogramm wird von den Ländern hingegen nicht genommen, und zwar auch dann nicht, wenn – wie bei der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte – der Kulturminister bzw. bei der HLK für Steiermark der jeweilige Landeshauptmann Vorsitzender der betreffenden Kommission ist.

Daß man 1892 im Herzogtum Steiermark als Organisationsform die einer Historischen Landeskommission gewählt hat, entsprach somit der Entwicklung der landesgeschichtlichen Forschung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Das Arbeitsprogramm, daß sich die in die HLK für Stmk. berufenen Wissenschaftler stellten, war:

1. innerhalb einer Generation eine zusammenhängende Geschichte der Stände und der Landtage des Herzogtums Steiermark zu schaffen und
2. in diese Darstellung auch die Geschichte der Verwaltung, der Gesetzgebung und des

Verordnungswesens einzubeziehen sowie

3. darüber hinaus Einzelarbeiten über jene Zweige des öffentlichen Lebens zu veröffentlichen, die in der Geschichte der Stände und des Landtages nicht erschöpfend behandelt werden können.

Man glaubte, diese Aufgabe in absehbarer Zeit, jedenfalls innerhalb einer Generation, verwirklichen zu können. Daß dies nicht möglich sei, erkannte man erst geraume Zeit später. Diesem Irrtum, das Unabsehbare für Absehbar zu halten, verfiel die historische Forschung im 19. Jahrhundert ziemlich häufig und nicht wenige Institutionen der Geschichtsforschung verdanken gerade diesem Irrtum ihre Entstehung. Hätte man nämlich schon bei ihrer Gründung die spätere Entwicklung in geradezu unabsehbare Breiten und Tiefen geahnt, wären viele große Unternehmungen der Geschichtsforschung, wie z.B. die *Monumenta Germaniae*, die Reichstagsakten oder Kehrs Papsturkundenwerk, wahrscheinlich nie ins Leben gerufen worden.

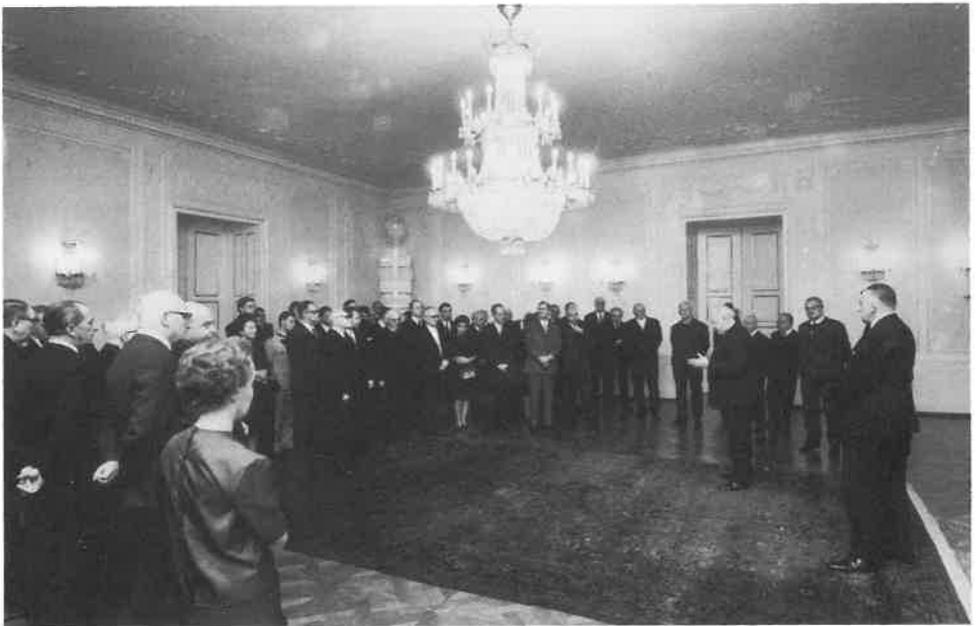
Auch für das 1892 beschlossene Arbeitsprogramm der HLK f. Stmk. gilt daher jene Bemerkung, mit der Harnack den 1815 gefaßten Beschluß der Berliner Akademie kommentierte, ein Corpus der griechischen Inschriften zu beginnen: „*Was damit beschlossen war, ahnte niemand*“.

Gründung und Aufgabenstellung der HLK f. Stmk. entsprachen eindeutig einem aktuellen Anliegen der Zeit. Erkannten doch damals gerade die führenden Historiker, daß jede Landesgeschichte zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Gesamtstaates ist und daß man, wie Karl Lamprecht es formulierte, erst „*aus der Kenntnis eines räumlich begrenzten Quellenmaterials Schlüsse auf die materielle Kultur in ihrer Gesamtheit ziehen*“ könne.

Daß den Gründern der HLK f. Stmk. die Bedeutung der Territorialgeschichte für die Staatengeschichte durchaus klar war, beweist der Antrag, den Zwiedineck–Südenhorst 1894 auf der 2. Versammlung deutscher Historiker im Zusammenhang mit einem landesgeschichtlichen Tätigkeitsbericht stellte. Er referierte vor dieser illustren Versammlung „*über Stand und Bedeutung der landesgeschichtlichen Studien, insbesondere über die Arbeitsgebiete der landesgeschichtlichen Publications–Institute*“ und berichtete in diesem Zusammenhang über Organisation und Arbeitsprogramm der HLK f. Stmk. Zwiedineck regte in seinem Referat an, „*in jenen Gebieten Deutschlands, die längere Zeit eine gemeinsame Verwaltung besessen haben, an welche die Gegenwart anknüpft*“, umfassende Forschungen über die Verfassung und Verwaltung anzustellen und die Forschungsergebnisse auszutauschen, um komparatistische Forschungen zu ermöglichen. Als Ergebnis dieser Anregung erfolgte 1896 der Zusammenschluß der landesgeschichtlichen Kommissionen und Publikationsinstitute Deutschlands zur „*Conferenz landesgeschichtlicher Kommissionen und anderer Veröffentlichungs–Institute*“ und die Gründung der „*Kommission für neuere Geschichte Österreichs*“ im Jahre 1898.

Daß die Gründer der HLK die Wichtigkeit der Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte so besonders herausstellten, ist jedoch typisch für die besondere Situation der österreichischen Geschichtsschreibung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Während die deutschen Historiker nach der Gründung des Deutschen Reiches durch Bismark 1871 gleichsam die mittelalterliche Kaiserherrlichkeit des Römisch–Deutschen Reiches wiederentdeckten und damit im deutschen Volk die Hoffnung auf eine ebenso glanzvolle nationale Zukunft geweckt hatten, konnten die österreichischen Historiogra-

phen den Völkern der Donaumonarchie keine gleichermaßen zukunftsweisenden Bilder ihrer Vergangenheit bieten. Sie konnten – wie Alphons Lhotsky treffend feststellte *„immer nur auf die ängstlich in ihrem Bestand gehütete Gegenwart hin pointieren, immer nur untersuchen und darlegen, wie das Bestehende entstanden war, das also immer auch als das erreichte Ziel erscheinen mußte“*. Aus diesem Grund interpretierte der in Graz lehrende Franz von Krones – der 1892 in die Historische Landeskommission für Steiermark berufen worden war – das Wesen seines 1876/79 erschienenen „Handbuchs der Geschichte Österreichs“ als *„die ausführliche Darstellung des Entwicklungsganges der österreichischen Staatsbildung“*. Zu diesen Versuchen, eine Sinndeutung der österreichischen Geschichte zu geben, zählt im weiteren Sinne auch die durch das Gesetz vom Jahre 1893 für Juristen und Historiker eingeführte Pflichtvorlesung „Österreichische Rechtsgeschichte“, die vor allem bei den künftigen Staatsbeamten das Verständnis für die kunstvolle Struktur des alten „Kaiserstaates“ wecken sollte.



*Empfang des Landeshauptmannes Josef Krainer für die Teilnehmer an der Festakademie 75 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark (1892–1967) im Weißen Saal der Grazer Burg am 1. Dezember 1967. Rechts hinter Landeshauptmann Krainer der Kulturreferent des Landes und dritte Gründer der HLK, Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren, und LHStv. DDr. A. Schachner-Blazizek.*

Was für den Gesamtstaat galt, mußte aber in gleicher Weise auch für die einzelnen Kronländer gelten, zumindest für jene, die im Zuge des Nationalitätenkampfes Gefahr liefen, national geteilt zu werden, wie u. a. auch die Steiermark. Es ist daher anzunehmen, daß Landeshauptmann Wurmbrand–Stuppach und Zwiedineck–Südenhorst mit der Gründung der Historischen Landeskommission für Steiermark auf Landesebene analoge Ziele verfolgten, wie sie die österreichische Geschichtsschreibung für den Gesamtstaat vertrat.

Konkret hieß das vor allem, in den intellektuellen Kreisen der zwei im Herzogtum Steiermark lebenden Bevölkerungsgruppen, nämlich der slowenischen und der deutschsprachigen Steirer, das „Landesbewußtsein“, d.h. das Verständnis für das Werden und damit zugleich für die Existenzberechtigung des Kronlandes Steiermark zu wecken und zu fördern.

Die HLK f. Stmk. bemühte sich somit von allem Anfang an darum, jene Forderungen zu erfüllen, die der griechische Geschichtsschreiber Polybios an die Geschichte gestellt hatte. Er verlangte vor rund 2.500 Jahren, die Geschichte solle in die Pragmata, d.h. in die Staatsangelegenheiten, einführen, die man aus der Vergangenheit in ihrem Zusammenhang kennenlernen müsse, um die Gegenwart zu meistern.

Wir würden uns wünschen, daß die europäischen Politiker vor allem der westeuropäischen Staaten, auch die Staatsangelegenheiten der Balkanstaaten insbesondere im Bereich des ehemaligen Jugoslawien rechtzeitig kennengelernt hätten, vielleicht wären dann jene katastrophalen Fehleinschätzungen unterblieben, die zur Tragödie und den schrecklichen Verbrechen der Serben im zerfallenden Jugoslawien geführt haben.

Die Bemühungen der HLK, Verständnis für die Existenzberechtigung des eigenen Kronlandes zu wecken und zu fördern, waren im territorialen Bereich die Voraussetzung dafür, den Bestand der Gesamtmonarchie zu sichern. Diese stellte – wie wir heute rückblickend feststellen können – bereits ein vereintes Europa im kleinen dar und hat den einzelnen Völkern und ethnischen Gruppen, nicht zuletzt den Minderheiten, in der Regel günstigere Entfaltungsmöglichkeiten geboten, als das in den Nachfolgestaaten der Zwischenkriegszeit oder in den totalitären ostmitteleuropäischen Staaten nach 1945 der Fall war.

Leider haben am Ausgang des 19. Jahrhunderts in der Habsburger Monarchie die radikalen Vertreter der nationalen Forderungen – wie etwa die Deutschnationalen um Georg von Schönerer aber auch die Vertreter der panslawistischen Idee – den übernationalen Völkerstaat der Habsburger negiert und bekämpft. Ihre Ideen waren es, die schließlich das Kaisertum Österreich untergraben haben und damit jenen Staat, der den einzelnen Nationalitäten dieses riesigen Raumes in weitgehendem Maße Freiheit und Schutz gewährt hatte. Die Vertreter der gemäßigten Parteien hingegen erkannten klar, daß es bei aller Betonung des jeweiligen nationalen Standpunktes nur die Wahl zwischen der Verständigung der Völker der Donaumonarchie oder den Zerfall des Reiches gab.

Leider war von dieser auf die Verständigung und den Frieden zwischen den Völkern abzielende Haltung auch im Steiermärkischen Landtag bei den hitzigen Nationalitätendebatten oft wenig zu spüren, doch ist trotz der gegensätzlichen Standpunkte in der nationalen Frage deswegen vor 1919 in der Steiermark nie Blut geflossen!

Die HLK betrachtete es daher als eine ihrer Hauptaufgaben, das Bewußtsein der historischen Zusammengehörigkeit innerhalb des Herzogtums Steiermark in beiden Bevölkerungsgruppen dieses Landes – nämlich den slowenischen und den deutschen Steirern – zu stärken. Das zeigen sehr deutlich die wissenschaftlichen Publikationen, die in den ersten zehn Jahren des Bestehens der HLK veröffentlicht wurden, wie etwa die von Krones verfaßte Darstellung der „Verfassung- und Verwaltung der Mark und des Herzogtum Steyr von ihren Anfängen bis zur Herrschaft der Habsburger“ oder seine große Arbeit über „Landesfürst, Behörden und Stände des Herzogtums Steyr 1283–1411“ oder Ilwofs wichtige Arbeit „Der provisorische Landtag des Herzogtums Steiermark im Jahre 1848“.

Darin wird gezeigt, daß der Steiermärkische Landtag 1848 auch mit den Stimmen der slowenischen Vertreter den einstimmigen Beschluß gefaßt hatte, die Steiermark als ein einiges, unteilbares Herzogtum zu erklären.

An den Forschungsarbeiten der HLK f. Stmk. beteiligten sich – was besonders betont werden soll – von allem Anfang an auch bedeutende Historiker slawischer Muttersprache. Hier ist an erster Stelle der 1851 in Böhmen geborene Johann/Jan Peisker zu nennen, der im Auftrag der HLK agrargeschichtliche Forschungen anstellte und die Aufnahme der Vulgo- und Lagenamen innerhalb des gesamten Herzogtums Steiermark durchführte. Mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten, darunter über „Die ältere Sozial- und Wirtschaftsverfassung der Alpenlawen (Slowenen)“ hat Peisker die Entwicklung der slawischen Altertumskunde wie der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte maßgeblich gefördert.



*Der 1973 im 99. Lebensjahr verstorbene Altmeister der steirischen Geschichtsforschung, Hans Pirchegger, war von 1920 bis zu seinem Tod mehr als ein halbes Jahrhundert lang Mitglied der Historischen Landeskommission für Steiermark. Rechts von ihm Manfred Straka († 1990), links die Korrespondenten Franz Spanring/Eisenerz († 1982) und Leopold Farnleitner/Weiz († 1990) im Jahre 1967.*

Gleich Peisker arbeiteten auch der Direktor des kroatischen Landesarchivs Dr. Ivan von Bojnicic und der nachmals zu den führenden slowenisch-kroatischen Historikern (von Slowenien und Kroatien) zählende Ludmil Hauptmann im Rahmen der HLK mit. Hauptmanns grundlegende Arbeit „Über den Ursprung von Erbleihen in Österreich, Steiermark und Kärnten“ läßt schon im Titel die Zusammenhänge zwischen der Landes- und der Staatengeschichte erkennen. Denn die große historische „Schau“, die von den Historikern der Staats- und Universalgeschichte meist geboten wird, ermangelt sehr oft gerade der universalistischen Haltung der Geschichte. Sehr oft fehlt ihr das strenge Fundament der Quellen und der Sachkritik, die nüchterne Arbeit am Quellenstoff, die sich allein an

den Tatsachen orientiert. Daraus erwächst ja zugleich jene sittlich-wissenschaftliche Haltung und Gesinnung, die jeder Forschung zugrunde liegen muß. Nur diese Gesinnung macht es möglich, die aus den Quellen erarbeiteten Fakten in feiner Abstufung streng zu trennen, vom Höchstwahrscheinlichen über das Vermutliche bis zum bloß Möglichen. Es ist die große Chance des Landeshistorikers, anhand der konkret überschaubaren und kontrollierbaren Wirklichkeit seiner Heimat- und Landesgeschichte und ihren in der Regel leichter zugänglichen Quellen die geschichtliche Wahrheit mit größerer Sicherheit auch für größere Zusammenhänge auf der Ebene der Staatengeschichte ablesen zu können.

Am Ausgang des 19. Jahrhunderts mangelte es jedoch in der Steiermark – wie in den meisten anderen Kronländern – noch weitgehend an den unerläßlichen Quellenforschungen. Trotz des von Josef von Zahn zwischen 1875 und 1903 in drei Bänden herausgegebenen Urkundenbuches des Herzogtums Steiermark oder seiner auch für Slowenien so wichtigen Sammlung von Urkunden und Urbaren zur Geschichte der ehemals freisingischen Besitzungen in Österreich, dessen zwei Bände 1870/71 erschienen waren.

Die Historische Landeskommission mußte ihre Tätigkeit daher in den ersten Jahrzehnten auf ausgedehnte Archivforschungen und eine umfangreiche archivalische Sammlungs- und Ordnungstätigkeit ausweiten, um das inner- und auch außerhalb der Steiermark befindliche Quellenmaterial zu erfassen. So wurden von 1893 bis 1901 nicht weniger als 44 Archive – davon 39 außerhalb der Steiermark gelegene – nach Betreffen zur steiermärkischen Geschichte durchforscht. Als Ergebnis dieser Forschungsarbeiten konnten bis 1903 rund 12.000 Regesten aus dem Zeitraum von 1040 bis 1850 angelegt werden. Fürwahr eine beachtliche Leistung. Damit war schon wenige Jahre nach der Gründung der Kommission die *G r u n d l a g e n f o r s c h u n g* absolut gleichberechtigt neben die zunächst unerreichbaren Ziele einer umfassenden „Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark“ bzw. einer „Geschichte der Stände und Landtage“ getreten. Im Jahre 1900 führte ein Gutachten der HLK über den Zustand der k.k. Statthaltereiregistratur in Graz zur Errichtung des Statthaltereiregistratur-Archivs, dem Vorläufer des heutigen Steiermärkischen Landesarchivs in der Bürgergasse. Heute appellieren wir an die zuständigen Politiker, die Vernichtung der Schriftdenkmäler des Landes Steiermark, die durch Pilz- und Bakterienbefall bedroht sind, durch den Bau des vom Bundesdenkmalamt und des Landeskonservators bereits bewilligten Archiv-Zentraldepots zu verhindern.

Die Kommission leitete am Ende der ersten zehnjährigen Funktionsperiode aus dieser Erkenntnis mit Nachdruck die Forderung ab: *„Die Aufklärung der Vergangenheit, die Herstellung einer innigen Verbindung zwischen ihr und der Gegenwart ist aber nicht nur eine wissenschaftliche Forderung, sie ist auch die Vorbedingung einer gesunden politischen und wirtschaftlichen Entwicklung“*. Daraus leitete die HLK die Verpflichtung der öffentlichen Verwaltung ab, ihre Forschungen entsprechend zu unterstützen.

Tatsächlich beschloß der Steiermärkische Landtag 1902 die Neubestellung der Kommission für weitere zehn Jahre, womit ein entscheidender Schritt getan war. Die zur Lösung einer für absehbar gehaltenen Forschungsaufgabe gegründete Kommission wurde nun zum Dauerunternehmen. Alfred Heuß hat diesen Übergang zur Forschung als organisierte Daueraufgabe, als die für das ausgehende 19. Jahrhundert typische Hinwendung

zum „Dienst an der Wissenschaft“ bezeichnet, als Zeugnis jener „innerweltlichen Askese“, in der Max Weber ein typisches Kennzeichen dieses bürgerlichen Zeitalters erblickte. Tatsächlich fordert ja jede „organisierte Wissenschaft“, die Menschenleben überdauert, von dem ihr dienenden Forscher den Verzicht auf jeden auftrumpfenden Hochmut. Sie wird für den einzelnen auch nur dann erträglich, wenn er erkennt, daß *„jede historische Wahrheit, und bezöge sie sich auf das Kleinste und Formalste, für den historische Erkenntnis (ist), dem die Geschichte als Ganzes vor Augen liegt“* (Hermann Heimpel).



*Verleihung der Dissertationspreise und Überreichung der Ernennungsdekrete an neuernannte Korrespondenten im Chinesischen Saal des Schlosses Eggenberg am 21. März 1985.*

*Links die Preisträger: Dr. Karl Stocker, Dr. Helmut Hundsbichler, Dr. Brigitte Zrinsky und Dr. Helmut Lackner. Rechts die Korrespondenten Mag. Gert Christian, Dr. Robert F. Hausmann, Dr. Diether Kramer und Dr. Franz Weitzer.*

In diesem Geiste gingen die dreizehn im Jänner 1903 neu berufenen Mitglieder der Kommission ans Werk und wir dürfen feststellen, daß die Kommission in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen und seit ihrer Neubestellung im Jahre 1946 ihre Aufgabe immer so gesehen hat und sieht; nämlich, sich bei ihren Arbeiten zur Landesgeschichte stets die Geschichte als Ganzes, d.h. die Staatengeschichte und Universalgeschichte vor Augen zu halten.

Erfassen wir doch das Individuum als Träger der Geschichte am konkretesten in den kleinen Lebenskreisen seiner Familie, seines Volkes, seiner Heimat und erkennen es vielleicht am wirksamsten auf der Ebene des Staates. So gesehen wird Heimat bzw. Landesgeschichte sowohl sachlich als auch methodisch zur Grundlage einer Universalge-

schichte, weil sie das Wesen der historischen Individualität und der historischen Gemeinschaften am Einzelfall aufzeigt, weil sie gleichzeitig bewußt macht, wie Geschichte sich in einfachster Form vollzieht. Es sind also lediglich verschiedene Seiten, Stufen oder Grade des Menschseins, die wir auf dem Wege von der Landes- über die Staaten- zur Universalgeschichte erblicken.

Zahlreiche Publikationen der HLK bilden in diesem Sinne einerseits die Grundlage für die Landes- und andererseits die Brücke zur Staats- und Universalgeschichte. Denken wir nur an die Arbeiten von Johann Loserth über die Reformation bzw. Gegenreformation in der Steiermark oder die von Karl Eder und derzeit von Karl Amon publizierten Forschungen über die Visitationen in der Reformationszeit. Karl Eders Forschungen etwa zeigen – nach seinen eigenen Worten – daß der Dreißigjährige Krieg seinen Ausgang von der Grazer Burg genommen hat, weil die erfolgreiche und unblutige Gegenreformation in Innerösterreich zu jener Radikalisierung der religiösen Auseinandersetzungen im Reich und in Böhmen geführt hat, die schließlich den Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges bewirkt hat. Oder denken wir an Loserths Arbeiten über die militärischen Maßnahmen Innerösterreichs gegen die Türken bzw. die auf den Reichstagen geführten Verhandlungen über die Reichshilfe zur Türkenabwehr. Ebenso weist die von Ferdinand Hauptmann unter Mitarbeit von Milan Vasic (in Sarajevo) und Rüdiger Malli publizierte türkische Reichschronik des Mechmed Subhi über die Eroberung Belgrads von 1739 den Weg zur Universalgeschichte. Das gleiche gilt für Mell-Pircheggers steirische Gerichtsbeschreibungen als Quellen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, für Johann Andritschs Arbeit über „Studenten und Lehrer aus Ungarn und Siebenbürgen an der Universität Graz“ oder für den Sammelband zur Geschichte der Industrialisierung des Südostalpenraums im 19. Jahrhundert. Die jüngste Arbeit Karl Amons über die Salzburger Archidiakonenvisitation von 1523–1525 ist – gleichsam noch druckfeucht – vorgestern und damit rechtzeitig zum 100-Jahr-Jubiläum erschienen.

Was hier exemplarisch an älteren und jüngeren Arbeiten unserer Kommission aufgezeigt wurde, gilt auch für fast alle der 16 großen Forschungs- und Publikationsvorhaben, die derzeit im Rahmen der HLK von den einzelnen Mitgliedern und Abteilungsleitern – übrigens ausnahmslos ehrenamtlich und kostenlos – betrieben und geleitet werden. Sie stellen jeweils nicht nur Eck- und Bausteine zur Landesgeschichte sondern stets auch grundlegende Beiträge zur Geschichte Innerösterreichs bzw. des mitteleuropäischen Raumes dar. Führen sie doch alle aus dem Bereich der Landes- auf die Ebene der Staaten- und Universalgeschichte.

Unsere Quellenforschungen konzentrieren sich zunächst zwar auf kleine Einheiten und nehmen diese unter Ausschöpfung des Quellenstoffes zunächst in großem Maßstab auf; sie lassen aber diese Einzelbilder dann in größere Darstellungen einmünden, die ihrerseits wieder vielstufig zusammengefaßt werden, bis ihre historische Schau „die Gesamtgeschichte der Völker, des Kulturkreises, ja der Menschheit“ umspannen. Nur so ist die geschichtliche Wirklichkeit zu bewältigen: denn erst aus den überschaubaren und gründlich erforschbaren Einzelzügen der Heimat- bzw. Landesgeschichte erwächst die Staatengeschichte und schließlich die universalistische Gesamtsicht; jene Gesamtsicht, die aus der konkreten Wirklichkeit der Teile erst Wahrheit und Gültigkeit gewinnt.

Es waren wohl auch diese Aspekte, die im Dezember 1938 den damaligen Gauleiter Uiberreither als Reichsstatthalter und damit Vorsitzenden der Historischen Landeskom-

mission veranlaßten, die Erneuerung der Kommission zu verhindern. Die HLK erlitt damit in der Zeit des Nationalsozialismus das gleiche Schicksal wie viele andere der alten landesgeschichtlichen Kommissionen innerhalb des deutschen Reiches. Die HLK f. Stmk. hat daher die NS-Zeit in einer Art Winterschlaf überdauert, ohne sich in den Dienst der NS-Ideologie gestellt zu haben.



*Bundesminister a.D. DDDr. Udo Illig setzte als Landesrat für Wirtschaft, Fremdenverkehr und Kultur in der Notsituation des Frühjahres 1946 die Neugründung der HLK durch; die Kommission wählte ihren zweiten Gründer in Würdigung seiner Verdienste im November 1974 zum Ehrenmitglied. Anlässlich der Vollendung seines 85. Lebensjahres am 13. April 1982 überbrachten Landesrat Prof. Kurt Jungwirth, Univ.-Prof. Dr. H. Wiesflecker und der Geschäftsführende Sekretär, Univ.-Prof. Dr. O. Pickl, dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche der Kommission.*

Am 7. März 1946 beschloß dann die Steiermärkische Landesregierung über Antrag des damaligen Kulturreferenten der Steiermark, DDDr. Udo Illig, der als junger Historiker von 1920 bis 1922 „wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“ der HLK gewesen war, die Historische Landeskommission für Steiermark durch die Ernennung neuer Mitglieder und die Gewährung einer jährlichen Dotation zu erneuern. Illig stellte damit als Landesrat für Wirtschaft und Kultur in einer Zeit der Not und des allgemeinen Mangels durch die Neugründung der HLK für Steiermark die Richtigkeit des Satzes unter Beweis: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“. Er war nämlich davon überzeugt, daß die von unserer Kommission betriebenen Forschungen für das Selbstverständnis des Landes und seiner Menschen unerläßlich sind.

Seither erfüllt die HLK, erweitert um eine ganze Reihe inzwischen neu in das Interessensfeld der Geschichtsforschung getretener Fächer, wie etwa der Archäologie, der

Volkskunde, der Kunstgeschichte, der Sprachwissenschaft, der Humangeographie, der Wirtschafts- und Sozialgeschichte ihr erheblich und erfreulich erweitertes Arbeitsprogramm. Ermöglicht wurde dieser Aufschwung der Kommissionstätigkeit ab 1957 durch den damals zum Kulturreferenten des Landes ernannten Ordinarius für Volkskunde, den unvergessenen Kulturpolitiker Hanns K o r e n , durch seinen Nachfolger in diesem Amt, Prof. Kurt J u n g w i r t h und dem für die Abteilung Wissenschaft und Forschung zuständigen Landespolitiker; das war von 1982 bis zum Spätherbst 1991 Landeshauptmann Dr. Josef K r a i n e r , der zugleich Vorsitzender unserer Historischen Landeskommission ist, und durch den seit Oktober 1991 für den Bereich Wissenschaft und Forschung zuständigen 1. Landeshauptmann-Stellvertreter, Univ.-Prof. DDR. Peter S c h a c h n e r - B l a z i z e k .

Aus ihrer wissenschaftlichen Arbeit für die Landesgeschichte als Grundlage der National- und Universalgeschichte ergibt sich für die HLK ganz selbstverständlich die enge wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Historikern unserer Nachbarländer. Diese bezeugen heute durch die Entsendung der Repräsentanten ihrer wissenschaftlichen Akademien bzw. die Vertreter der Historischen Kommissionen zu unserer großen Freude ihre Verbundenheit mit uns. Wir möchten dafür nicht nur aufrichtig danken, sondern zugleich betonen, daß wir im Geiste der europäischen Humanitas über alle Grenzen hinweg die wissenschaftliche und persönliche Zusammenarbeit mit all jenen (unserer) Nachbarn weiter vertiefen möchten, welche die Menschenrechte respektieren. Wir wollen darüber hinaus in unserem Wirkungskreis alles in unseren Kräften Stehende tun, um sicherzustellen, daß in unserem mitteleuropäischen Lebensraum die Grundsätze der UNO-Charta und der Menschenrechtskonvention geachtet und befolgt werden. Wir wollen mit allen unseren Kräften dafür eintreten, daß die Mißachtung dieser Grundsätze, wie sie derzeit von den Verfechtern einer menschenverachtenden großserbischen Ideologie bzw. den letzten Panzerkommunisten Europas mit den brutalsten Mitteln des Krieges und der ethnischen Säuberung – wie Völkermord und Massenvertreibung vielfach beschönigend umschrieben werden – praktiziert werden, angeprangert, verurteilt und niemals anerkannt werden. Wie könnten wir sonst die etwa von unseren Kindern und Enkeln an uns gestellte Frage beantworten: „Und was habt ihr dagegen getan?“

Als bescheidenen Beitrag zur Ergänzung jener Verluste, die unsere nunmehr selbständigen Nachbarstaaten Slowenien und Kroatien durch die Kriegshandlungen erlitten haben, haben wir diesen Staaten für je zehn Bibliotheken alle noch verfügbaren Publikationen der HLK zur Verfügung gestellt. Ebenso Ungarn für fünf Bibliotheken. Wir wissen, daß dies nur ein äußerst bescheidener Beitrag zur Behebung jener Kulturzerstörungen ist, die Slowenien und vor allem Kroatien durch den Krieg erlitten haben. Wir bitten Sie aber, dies als Geste des guten Willens unserer Kommission anzunehmen.

Die Historische Landeskommission für Steiermark hofft auf diese Weise, die Rolle der Landesgeschichte im Rahmen der österreichischen und der Universalgeschichte nicht nur in ihrer wissenschaftlichen Arbeit aufzuzeigen, wir versuchen darüber hinaus, die Erkenntnisse unserer wissenschaftlichen Arbeit auch in der Realität des Alltagslebens zu praktizieren.

In dieser Gesinnung will die Historische Landeskommission für Steiermark ihr Wirken auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens fortsetzen.

# Verzeichnis der Vorsitzenden, Sekretäre, Mitglieder und Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark (1892–1992)

## A. Vorsitzende Die Landeshauptleute der Steiermark

1892–1893	WURMBRAND–STUPPACH Gundaker, Reichsgraf von
1893–1896	ATTEMS–HEILIGENKREUZ Edmund, Graf von
1896–1897	WURMBRAND–STUPPACH Gundaker, Reichsgraf von
1898–1912	ATTEMS–HEILIGENKREUZ Edmund, Graf von
1920–1929	RINTELEN Anton, Univ.–Prof. Dr.
1930–1933	RINTELEN Anton, Univ.–Prof. Dr.
1933–1934	DIENSTLEDER Alois, Dr.
1934–1938	STEPAN Karl Maria, Dr.
1946–1948	PIRCHEGGER Anton, Ökonomierat
1948–1971	KRAINER Josef, Dr. h. c., Ökonomierat
1971–1980	NIEDERL Friedrich, Dr.
Seit 1980	KRAINER Josef, Dr.



*Kranzniederlegung an den Gräbern von Udo Illig am Grazer Steinfeldfriedhof  
und Hanns Koren in St. Bartholomä.*

## B. Vorsitzende–Stellvertreter Die Landeskulturreferenten der Steiermark

1892–1896	SCHREINER Moritz Ritter von, Dr.
1896–1903	KOKOSCHINEGG Gustav, Dr.
1903–1909	LINK Leopold, Dr.
1909–1914	HOFMANN–WELLENHOF Paul von, Prof. Dr.
1920–1930	HÜBLER Rudolf, Prof. Dr., Landesrat
1930–1933	MEYSZNER August, Landesrat
1933–1934	BERGER–WALDENEGG Egon Baron, Landesrat
1935–1938	STEPAN Karl Maria, Dr., Landeshauptmann (als Kulturreferent)
1946–1953	ILLIG Udo, DDDr., Landesrat
1953–1957	BRUNNER Karl, Landesrat
1957–1970	KOREN Hanns, Univ.–Prof. Dr., Landeshauptmann–Stellvertreter
1970–1991	JUNGWIRTH Kurt, Prof., Landesrat bzw. Landeshauptmann–Stellvertreter
seit 1991	KRAINER Josef, Dr., Landeshauptmann (als Kulturreferent)

## C. Geschäftsführende Sekretäre

1892–1906	ZWIEDINECK–SÜDENHORST Hans von, Univ.–Prof. Dr., Direktor der Steiermärkischen Landesbibliothek
1906–1935	MELL Anton, Univ.–Prof. Dr., Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs
1935–1939	SEUFFERT Burkhard, Univ.–Prof. Dr., Archivar
1939–1945	SITTIG Wolfgang, Dr., Archivar (Kommissarischer Leiter)
1946–1957	LAMPRECHT Otto, Prof. Dr.
seit 1957	PICKL Othmar, o. Univ.–Prof. Dr., Leiter der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Instituts für Geschichte der Karl–Franzens–Universität Graz

## D. Ehrenmitglieder (seit 1974)

HORVATEK Norbert, Landeshauptmann–Stellvertreter a. D., † 2. 1. 1982
ILLIG Udo, DDDr., Minister a. D., † 22. 1. 1989
KOREN Hanns, em. Univ.–Prof. Dr., Präsident des Steiermärkischen Landtages, † 27. 12. 1985
LAMPRECHT Otto, OStR Prof. Dr., † 2. 12. 1974

## Die geschäftsführenden Sekretäre seit 1946



*Otto Lamprecht (1946–1957)  
Ehrenmitglied († 1974)*



*Othmar Pickl (seit 1957)*

### E. Mitglieder (seit 1892)

(St. A. = Mitglieder des Ständigen Ausschusses)

- AMON Karl, em. Univ.-Prof. Dr., Prälat, 1961–1966 und wieder seit 1972 (St. A. 1961–1966)
- ANDORFER Eduard, Prof. DDr., Direktor des Stadtmuseums Graz, 1951–1973, † 22. 2. 1973
- ANDRITSCH Johann, Univ.-Prof. Dipl.-Dolm. OStR Dr., seit 1972
- ANTHONY v. SIEGENFELD Alfred Ritter, Hofrat, k. k. Ahnenprobenexaminator, 1903–1929, † 5. 11. 1929 in Wien
- APPELT Heinrich, em. Univ.-Prof. Dr., seit 1947 (St. A. 1952–1963)
- ATTEMS Edmund Graf, Geheimrat, 1920–1929, † 1929
- BALTL Hermann, em. Univ.-Prof. Dr., seit 1956 (St. A. seit 1967)
- BERGER P. Prosper, CRL, Probst des Stiftes Vorau, 1946–1953, † 15. 7. 1967
- BILGER Ferdinand, Univ.-Prof. Dr., 1930–1945, † 1949
- BISCHOFF Ferdinand, Univ.-Prof. Dr., 1892–1899, † 16. 8. 1915
- BRANDENSTEIN Wilhelm, Univ.-Prof. Dr., 1946–1967 (St. A. 1946–1957), † 1. 12. 1967
- BYLOFF Fritz, Univ.-Prof. Dr., 1930–1940 (St. A. 1935–1940), † 12. 5. 1940
- CERWINKA Günter, tit. ao. Univ.-Prof. Dr., seit 1989
- DIEZ Erna, em. Univ.-Prof. Dr., seit 1967

DOBLINGER Max, Hofrat Dr., Direktor des (alten) Landesarchivs, 1920–1951 (St. A. 1920–1939), † 15. 8. 1965  
 DOPSCH Alfons, Univ.–Prof. Dr., 1908–1951, † 1. 9. 1953  
 DUNGERN Otto Freiherr von, Univ.–Prof. Dr., 1920–1967, † 4. 10. 1967  
 EBNER Herwig, ao. Univ.–Prof. Mag. rer. nat. Dr., seit 1967  
 EDER Karl, Univ.–Prof. DDr., 1951–1961 (St. A. 1956–1961), † 1. 5. 1961  
 EGGER Hermann, Univ.–Prof. Dr., 1925–1945  
 ERBEN Wilhelm, Hofrat Univ.–Prof. Dr., 1920–1933 (St. A. 1920–1933), † 7. 4. 1933  
 FEDERHOFER Hellmut, Univ.–Prof. Dr., 1956–1966  
 FRAYDENEGG–MONZELLO, Otto Freiherr von, Präsident des Joanneum–Kuratoriums, 1907–1939, † 26. 6. 1939  
 GARZAROLLI–TURNLAKH Karl, Hofrat Dr., Direktor der Österreichischen Galerie 1946–1956, † 11. 9. 1964  
 GERAMB Viktor, Univ.–Prof. Dr., 1920–1958 (St. A. 1946–1958), † 8. 1. 1958  
 GRAF Alexander, Dr., Landesbibliothekar, 1946–1951, † 5. 12. 1969  
 GRASS Nikolaus, em. Univ.–Prof. DDDr., seit 1977  
 HAFNER Karl, Dr., Archivdirektor, 1935–1945, † 23. 6. 1945  
 HANTSCH Hugo, Univ.–Prof. Dr., 1935–1951 (St. A. 1946–1951), † 6. 8. 1972  
 HÄRTEL Reinhard, tit. ao. Univ.–Prof. Dr., seit 1988  
 HASELSTEINER Horst, o. Univ.–Prof. Dr., seit 1989  
 HAUPTMANN Ferdinand, o. Univ.–Prof. Dr., 1972–1987, † 26. 10. 1987  
 HAUSMANN Friedrich, em. Univ.–Prof. Dr., seit 1967 (St. A. seit 1967)  
 HÖFLECHNER Walter, ao. Univ.–Prof. Dr., seit 1980  
 HUDECZEK Erich, Dr., Kustos I. Klasse, seit 1977  
 ILWOF Franz, Regierungsrat Dr., k. k. Oberrealschuldir., 1892–1916 (St. A. 1892–1901), † 21. 5. 1916  
 JAKSCH V. WARTENHORST August, Dr., Landesarchivdirektor, 1903–1932, † 3. 1. 1932  
 KAINDL Raimund, Hofrat Univ.–Prof. Dr., 1920–1930, † 14. 3. 1930  
 KARLON Alois, Prälat, Direktor der Druckerei „Styria“, 1892–1899, † 9. 2. 1902  
 KASER Kurt, Univ.–Prof. Dr., 1920–1931, † 1. 11. 1931  
 KLAMMINGER Karl, Dr., Monsignore, Diözesanarchivar i. R., 1967–1988, † 23. 11. 1988  
 KOHLBACH Rochus, Dr., Prälat, 1951–1964, † 14. 2. 1964  
 KOREN Hanns, em. Univ.–Prof. Dr., Präsident des Steiermärkischen Landtages, 1946–1985, † 27. 12. 1985  
 JONTES Günther, Univ.–Doz. Dr., Direktor des Museums der Stadt Leoben, seit 1989  
 KRAMER Diether, Dr., seit 1988 (St. A. seit 1991)  
 KRENN Peter, Hon.–Prof. Dr., Kustos I. Klasse, seit 1982  
 KRETZENBACHER Leopold, em. Univ.–Prof. Dr., seit 1967  
 KRONES–MARCHLAND Franz Ritter von, Univ.–Prof. Dr., 1892–1902 (St. A. 1892–1902), † 17. 10. 1902  
 LAMPRECHT Otto, OStR. Prof. Dr., 1946–1974 (St. A. 1960–1966), † 2. 12. 1974  
 LANG Alois, Prof. Dr., 1903–1920, † 9. 11. 1945  
 LEITNER Wilhelm, o. Univ.–Prof. Dr., seit 1989  
 LOSERTH Johann, Hofrat Univ.–Prof. Dr., 1893–1936 (St. A. 1895–1936), † 30. 8. 1936

- LUSCHIN-EBENGREUTH Arnold Ritter von, Univ.-Prof. Dr., 1892–1932) (St. A. 1892–1932), † 6. 12. 1932
- MAYER Franz Martin, Regierungsrat Dr., Direktor der LOR, 1892–1914 (St. A. 1907–1914), † 15. 9. 1914
- MELL Anton, Univ.-Prof. Dr., Direktor des (alten) Landesarchivs, 1897–1940 (St. A. 1902–1940), † 14. 12. 1940
- MENSI-KLARBACH Franz Freiherr von, Dr., Vizepräsident der Finanzlandesdirektion, 1904–1935, † 23. 4. 1935
- MEZLER-ANDELBERG Helmut J., Univ.-Prof. i. R. Dr., seit 1961 (St. A. 1961–1991)
- MODRIJAN Walter, Univ.-Prof. Dr., Direktor des Landesmuseums Joanneum, 1961–1966 und 1972–1981, † 16. 10. 1981
- NETOLICZKA Anna, Dr., Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs, 1946–1956, † 1. 10. 1969
- NÖSZLBÖCK Ignaz, Dr., Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs, 1930–1945 (St. A. 1935–1939), † 8. 5. 1945
- NOVOTNY Alexander, em. Univ.-Prof. Dr., 1961–1986, † 4. 2. 1986
- OERTEL Friedrich, Univ.-Prof. Dr., 1925–1935, † 15. 1. 1975 in Bonn/BRD
- PFERSCHY Gerhard, w. Hofrat Hon.-Prof. Dr., Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs, seit 1972 (St. A. seit 1977)
- PICHLER Franz, Hofrat i. R. Dr., seit 1967
- PICKL Othmar, o. Univ.-Prof. Dr., seit 1956 (St. A. seit 1957)
- PIRCHEGGER Hans, Univ.-Prof. Dr. et Dr. h. c., 1920–1973 (St. A. 1920–1939 und 1949–1960), † 1. 10. 1973
- PEPELKA Fritz, w. Hofrat Univ.-Prof. Dr., Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs, 1935–1973 (St. A. 1952–1958), † 27. 2. 1973
- POSCH Andreas, Prälat, Univ.-Prof. DDr., 1925–1971 (St. A. 1946–1961), † 26. 11. 1971
- POSCH Fritz, w. Hofrat i. R. Hon.-Prof. Dr., Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs i. R., seit 1956 (St. A. 1958–1986)
- PUNTSCHART Paul, Univ.-Prof. Dr., 1903–1945 (St. A. 1903–1939), † 9. 5. 1945
- PURKARTHOFER Heinrich, LOAR Dr., seit 1989
- PUSCHNIG Reiner, LOAR i. R. Dr., seit 1961
- RAINER Johann, o. Univ.-Prof., seit 1977
- RAUCH Karl, Geheimrat, Univ.-Prof. Dr., 1946–1951 (St. A. 1946–1951), † 1953
- REDLICH Oswald, Hofrat Univ.-Prof. Dr., Präsident der Akademie der Wissenschaften, 1920–1944, † 20. 1. 1944
- REICHER Otto, Univ.-Prof. Dr., 1946–1963, † 6. 4. 1963
- RICHTER Eduard, Univ.-Prof. Dr., 1896–1904 (St. A. 1899–1904), † 1. 12. 1965
- ROTH Benno, OSB, OStR., 1946–1983, † 6. 1. 1983
- ROTH Franz Otto, LOAR Dr., 1980–1981
- ROTH Paul Werner, ao. Univ.-Prof. Dr., seit 1977 (St. A. seit 1986)
- SCHMID Heinrich Felix, Univ.-Prof. Dr., 1925–1951 (St. A. 1946–1951), † 6. 2. 1963
- SCHMID Walter, Univ.-Prof. Dr., 1946–1951, † 24. 3. 1951
- SCHREINER Moritz Ritter von, Dr., 1896–1911, † 17. 3. 1911
- SCHUSTER Leopold, Dr., Fürstbischof von Seckau, 1892–1897, † 18. 3. 1927
- SCHWARZ Otto, Dr., Sekretär des Joanneum-Kuratoriums, 1951–1959, † 10. 9. 1959

SCHWIND Ernst Freiherr von, Univ.–Prof. Dr., 1897–1899, † 14. 7. 1932  
 SEUFFERT Burkhard, Univ.–Prof. Dr., 1927–1945 (St. A. 1933–1939), † 9. 1. 1972  
 SIEGER Robert, Univ.–Prof. Dr., 1925–1926, † 1. 11. 1926  
 SITTING Wolfgang, LOAR Dr., 1956–1990 (St. A. 1958–1966), † 7. 12. 1990  
 SRBIK Heinrich, Univ.–Prof. Dr., 1920–1945, † 16. 2. 1951  
 SPREITZHOFFER Karl, LOAR Dr., seit 1989  
 STEINACKER Harald, Univ.–Prof. Dr., 1930–1945, † 29. 1. 1965  
 STRAKA Manfred, OStR Hon.–Prof. Dr., 1967–1981 (St. A. 1972–1981), † 5. 1. 1990  
 SUTTER Berthold, o. Univ.–Prof. Dr., seit 1956 (St. A. 1958–1971 und seit 1982)  
 THALLER Franz, Hofrat Dr., Landesschulinspektor, 1946–1956, † 19. 5. 1983  
 THIEL Viktor, Hofrat Univ.–Prof. Dr., Generalstaatsarchivar, 1920–1951 (St. A. 1920–1939), † 9. 10. 1946  
 TREMEL Ferdinand, Hofrat Univ.–Prof. Dr. Dr. h. c., Direktor des Akademischen Gymnasiums, 1946–1979 (St. A. 1946–1961 und 1967–1976), † 27. 9. 1979  
 UHLIRZ Karl, Univ.–Prof. Dr., 1903–1914 (St. A. 1907–1914), † 22. 3. 1914  
 UNTERSWEIG Hans, Hofrat Dr., Bibliotheksdirektor, 1946–1950, † 29. 11. 1950  
 VALENTINITSCH Helfried, ao. Univ.–Prof. Dr., seit 1980  
 VOCKENHUBER Ferdinand, Prälat, Regierungsrat Dr., 1920–1943, † 26. 4. 1943  
 WEISZ Anton, Univ.–Prof. Dr., 1894–1912, † 27. 8. 1912  
 WIESFLECKER Hermann, em. Univ.–Prof. Dr. h. c. Dr., seit 1951 (St. A. seit 1963)  
 WOISETSCHLÄGER Kurt, Hon.–Prof. Dr., Kustos I. Klasse, seit 1967  
 WONISCH Othmar, P. OSB Univ.–Doz. Dr., 1935–1961 (St. A. 1946–1958), † 9. 9. 1961  
 WURMBRAND–STUPPACH Gundaker Reichsgraf von, k. k. Geheimrat, Minister, 1897–1901, † 26. 3. 1901  
 WUTTE Martin, Hofrat Dr., Landesarchivdirektor, 1920–1945, † 30. 1. 1948  
 ZAHN Josef von, Dr., k. k. Regierungsrat, Direktor des (alten) Landesarchivs, 1892–1897 (St. A. 1892–1895), † 9. 8. 1916  
 ZWIEDINECK–SÜDENHORST Hans von, Univ.–Prof. Dr., Direktor der Steiermärkischen Landesbibliothek, 1892–1906 (St. A. 1892–1906), † 22. 11. 1906

## F. Korrespondenten (seit 1966)

ALLMER Fritz Josef, VS–Direktor 1977–1984 (Graz), † 19. 1. 1984  
 ALLMER Gottfried, cand. phil., seit 1988 (St. Johann/Herberstein)  
 AMON Josef, Bürgermeister, seit 1991 (Grundlsee)  
 ANDRITSCH Johann, Univ.–Prof. Dipl.–Dolm. OStR Dr., 1970–1972 (Judenburg), seit 1972 Mitglied  
 BAUMGARTNER Johann, Dipl.–Ing., seit 1989 (St. Georgen ob Judenburg)  
 BLATNIK Herbert, seit 1989 (Eibiswald)  
 BRANDL Walter, OSchR Dr., 1966–1971 (Hartberg), † 20. 1. 1983  
 BRODSCHILD Fritz, Dr., Betriebsassistent, 1973–1980 (Murau), Amt freiwillig zurückgelegt  
 BRODSCHILD Renate, Dr., seit 1991 (Murau)

CHRISTIAN Gert, OStR. Prof. Mag. art., seit 1984 (Leibnitz)  
 DEDEKIND–LUMNITZER Annedore, Dr., seit 1989 (Judenburg)  
 DONNER Josef, Prof. OAR i. R. Regierungsrat, seit 1990 (Wildalpen)  
 FARNLEITNER Leopold, Prof., Archivalienpfleger, 1966–1991 (Weiz), † 12. 2. 1991  
 FLADISCHER Ferdinand, Restaurator, seit 1989 (Restauration)  
 FRIZBERG Helmut, Dr., Gewerke, seit 1970 (Wildon)  
 FUCHS Gerald, Dr., seit 1988 (Landesarchäologie)  
 GASTEIGER Ernst, Mag., 1966–1970 (Murau), † 9. 10. 1970  
 GRABNER Adolf, FOL i. R., seit 1980 (Bruck)  
 GRASMUG Rudolf, Prof. Dr., Gymn.–Dir., seit 1980 (Feldbach)  
 HAAS Sepp, VS–Dir. i. R., 1973–1981 (Neumarkt)  
 HAID Wolfgang, Kommerzialrat, 1966–1970 (Leoben), † 29. 9. 1970  
 HAIDING Karl, Univ.–Prof. Dr., Leiter des Heimatmuseums Trautenfels, 1966–1985  
 (Trautenfels), † 19. 3. 1985  
 HAMMER Lois, Schuldirektor, Archivalienpfleger, 1966–1986 (Knittelfeld), † 11. 11. 1986  
 HÄNSEL Volker, Dr., seit 1988 (Trautenfels)  
 HAUSER Franz, Regierungsrat, seit 1977 (Weiz)  
 HAUSMANN Robert F., Univ.–Ass. Dr., seit 1984 (Gleisdorf)  
 HEBERT Bernhard, Dr., seit 1988 (Denkmalschutz)  
 HESSE Robert, OMed. Rat. DDr., seit 1966 (Semriach)  
 HOFER Franz, Kaufmann, Altbürgermeister, 1973–1980 (Trofaiach), † 31. 5. 1980  
 HOLLWÖGER Franz, Schuldirektor, 1966–1979 (Bad Aussee), † 15. 6. 1979  
 HUBER Fritz, Prof. Dr., seit 1991 (Hartberg)  
 HUBER Johann, Dipl.–Ing. Dr., seit 1990 (Grafendorf)  
 HUTZ Ferdinand, Dr., Stiftsarchivar und -bibliothekar, seit 1980 (Vorau)  
 JONTES Günther, Univ.–Doz. Dr., Direktor des Museums der Stadt Leoben, 1971–1989  
 (Leoben), seit 1989 Mitglied  
 KLEPSCH–KIRCHNER Ernst, FML a. D., 1966–1971 (Weißkirchen), † 20. 11. 1971  
 KLEPSCH–KIRCHNER Luise, HS–Dir. i. R., 1974–1991 (Weißkirchen), † 11. 8. 1991  
 KLÖTZL Konrad, VS–Dir. i. R., 1966–1993 (Liezen), † 25. 3. 1993  
 KLOPF Franz, HS–Dir. i. R., seit 1988 (Wartberg)  
 KOJALEK Kurt, Ing., Leiter des Pannoniahauses in Stein, seit 1980 (Fürstenfeld)  
 KRAMER Diether, Dr., Archäologe, 1984–1988 (Landesarchäologie), seit 1988 Mitglied  
 KUNDEGRABER Maria, Dr., Kustos I. Klasse, Leiterin des Steirischen Volkskunde-  
 museums i. R., seit 1975 (Stainz/Graz)  
 LANTOS Titus, HOL, Leiter des Heimatmuseums Pischelsdorf, seit 1970 (Pischelsdorf)  
 LASNIK Ernst, Dr. phil., seit 1988 (Köflach)  
 LEX–KALISCH Herbert, 1973–1986 (Bruck), † 3. 3. 1987  
 MENGUSER Andrea, Mag. phil., seit 1993 (Kumberg)  
 MÜLLER Norbert, Dr., seit 1989 (kirchliche Archive)  
 NEUPER Franz, Gewerke, 1966–1980 (Zeiring), † 1. 11. 1980  
 NEUPER Wernfried, Obering., seit 1988 (Oberzeiring)  
 NEURATH Gertrud, VS–Dir. i. R., seit 1966 (Passail)  
 OBERSTEINER Gernot, Dr. phil., seit 1990 (Wildon)  
 OFNER Paul, VS–Dir. i. R., 1976–1991 (Hengsberg), † 1. 9. 1991

PICHLMAYER Oskar, Dr., Sonderschuldir., 1969–1982 (Graz), † 7. 1. 1982  
 PLANK, P. Benedikt OSB, Archivar, seit 1980 (St. Lambrecht/Mariazell)  
 PULKO Helmut, HS–Dir., 1966–1977 (Gnas)  
 SAUER–NORDENDORF Albert sen., Dr., 1973–1986 (Pöllau), † 21. 3. 1986  
 SCHAFFLER Maria, Dr., Kustos I. Klasse i. R., 1973–1980 (Murau), Amt zurückgelegt  
 SCHERNGELL Heinrich, Ing., seit 1988 (Weißkirchen)  
 SCHLACHER Alfred, OSR, 1977–1979 (Gasen), † 2. 1. 1979  
 SCHOBER Franz Josef, 1988–1991 (Ratschendorf), Amt freiwillig zurückgelegt  
 SCHÖBERL Karl, Hofrat Prof. Mag., Gymn.–Dir. i. R., seit 1980 (Kindberg)  
 SCHWEIZER Gottfried, Dipl.-Ing. Dr., seit 1993 (Frohnleiten/Rothleiten)  
 SPANRING Franz, HS–Dir., 1966–1982 (Eisenerz), † 21. 7. 1982  
 STADLER Franz, Ing., Baumeister i. R., Leiter des Heimatmuseums Bad Aussee, seit 1978  
 (Bad Aussee)  
 STAUDINGER Eduard sen., Prof., HS–Dir. i. R., Kustos des Römermuseums Frauenberg,  
 seit 1966 (Leibnitz)  
 STEININGER Hermann, Schuldir., 1966–1984 (Wartberg/Mürztal), † 31. 12. 1984  
 STIPPERGER Walter, Amtssekretär i. R., Leiter des Dekanatsmuseums Haus im Ennstal,  
 seit 1973 (Haus im Ennstal)  
 TOMASCHEK Johann, Dr., Stiftsarchivar, seit 1988 (Admont)  
 TSCHERNE Werner, Prof. Dr., OStR., seit 1980 (Deutschlandsberg)  
 VACULIK Erich, Dr., Veterinärnat., seit 1989 (Übelbach)  
 VALENT Hans, Hofrat Dr., Gymn.–Dir., 1966–1982 (Mürzzuschlag), † 17. 5. 1982  
 VESELSKY Oskar, Dr. theol., seit 1991 (Leoben)  
 WEITZER Franz, Prof. Dr., seit 1984 (Weiz)  
 WIELAND Wolfgang, Leiter der Schwarzenbergischen Archive, seit 1980 (Murau)  
 WOHLGEMUTH Hanns, Univ.–Prof. Dr., 1977–1980 (Stanz i. M.), † 8. 2. 1980

# Verzeichnis der von der Historischen Landeskommission herausgegebenen Veröffentlichungen

Aufgabe der im Jahre 1892 geschaffenen Historischen Landeskommission ist die Erforschung der steirischen Geschichte. Diesem Auftrag entsprechend, hat die Kommission im Laufe ihres Bestehens eine bedeutende Anzahl grundlegender wissenschaftlicher Arbeiten zur Geschichte des Landes Steiermark veröffentlicht. Diese Arbeiten gliedern sich in drei Publikationsreihen:

1. Die „Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark“, seit 1958 „Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission. Arbeiten zur Quellenkunde“, brachten ursprünglich Nachrichten über Archivbestände, Quellenauszüge und Regesten, später aber wichtige Quellenbearbeitungen wie z. B. die Seckauer und Salzburger Lehen und 1969 die römischen Inschriften der Steiermark.

2. Die „Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark“, seit 1958 „Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark“. Sie enthalten umfangreichere Darstellungen zur Geschichte der Verfassung, Verwaltung und sonstiger wichtiger Probleme des Landes.

3. Die „Quellen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte“, seit 1958 „Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark“, enthalten grundlegende Quellenpublikationen, wie z. B. die steirischen Landtagsakten und das Regestenwerk.

Seit dem neuen, 1958 beschlossenen Arbeitsprogramm hat sich die Forschungstätigkeit der Landeskommission stärker auf die Gebiete der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte verlagert. Diesen geänderten Forschungsaufgaben entsprechend, erhielten die drei oben genannten Publikationsreihen ihre neuen Titel.

(Alle in den folgenden Verzeichnissen angeführten Werke können – soweit sie nicht vergriffen sind – direkt von der Historischen Landeskommission, A-8010 Graz, Karmeliterplatz 3, 2. Stock [Archiv], bezogen werden.)

## Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark Arbeiten zur Quellenkunde

- I. Johann L o s e r t h , Die steirische Religions-Pacifikation 1572–1578, 1896 (vergriffen).
- II. Hans von Z w i e d i n e c k , Das Reichsgräfllich Wurmbrandsche Haus- und Familienarchiv zu Steyersberg, 1896 (vergriffen).
- III. Franz von K r o n e s , Bericht über die Ergebnisse einer archivalischen Reise im Herbst 1896, mit einem Anhang von Urkunden-Regesten und Auszügen samt Erläuterungen, 1897 (vergriffen).
- IV. Hans von Z w i e d i n e c k , Das gräfllich Lambergische Familienarchiv zu Schloß Feistritz bei Ilz. 1. Teil. Urkunden, Aktenstücke und Briefe, die freiherrliche und gräfliche Familie Breuner und ihren steirischen Besitz betreffend, 1897 (vergriffen).

- V. Johann L o s e r t h , Urkundliche Beiträge zur Geschichte Erzherzog Karls II. in den beiden ersten Regierungsjahren, 1898 (vergriffen).
- VI. Johann L o s e r t h , Archivalische Studien in Wiener Archiven zur Geschichte der Steiermark im XVI. Jahrhundert, 1898 (vergriffen).
- VII. Hans von Z w i e d i n e c k , Das gräflich Lambergsche Familienarchiv zu Schloß Feistritz bei Ilz. 2. Teil, 1898 (vergriffen).
- VIII. Arnold L u s c h i n v o n E b e n g r e u t h , Materialien zur Geschichte des Behördenwesens und der Verwaltung in Steiermark, 1898 (vergriffen).
- IX. Franz von K r o n e s , Urkunden zur Geschichte des Landesfürstentums, der Verwaltung und des Ständewesens der Steiermark von 1283 bis 1411, 1899 (vergriffen).
- X. Johann L o s e r t h , Briefe und Akten zur steiermärkischen Geschichte unter Erzherzog Karl II. aus dem Staatsarchiv in München, 1899 (vergriffen).
- XI. Hans von Z w i e d i n e c k , Das gräflich Lambergsche Familienarchiv zu Schloß Feistritz bei Ilz. 3. Teil. Urkunden, Aktenstücke und Briefe, die freiherrliche und gräfliche Familie Lamberg betreffend, 1899, S 60,–.
- XII. Johann L o s e r t h , Die Gegenreformation in Graz in den Jahren 1582–1585. 145 Aktenstücke aus zwei bisher unbekanntem Aktensammlungen vom Jahre 1585, 1900, S 50,–.
- XIII. Franz von K r o n e s , Ergebnisse einer archivalischen Reise nach Linz, Herbst 1899, mit Urkundenregesten des 14. und 15. Jahrhunderts, 1900, S 40,–.
- XIV. Franz von K r o n e s , Styriaca und Verwandtes im Landespräsidialarchiv und in der k. k. Studienbibliothek in Salzburg, 1901, S 40,–.
- XV. Felix Z u b , Beiträge zur Genealogie und Geschichte der steirischen Liechtensteine, 1902, S 50,–.
- XVI. Anton K a p p e r , Mitteilungen aus dem k. k. Statthaltereiarhiv zu Graz, 1902, S 40,–.
- XVII. Albert S t a r z e r , Die landesfürstlichen Lehen in der Steiermark von 1421 bis 1546, 1903, S 250,–.
- XVIII. Alois L a n g , Beiträge zur Kirchengeschichte der Steiermark und ihrer Nachbarländer aus römischen Archiven, 1903, S 80,–.
- XIX. Anton von P a n t z , Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft, 1904, S 50,–.
- XX. Anton M e l l , Regesten zur Geschichte der Familien von Teufenbach. 1. Teil: 1074–1541, 1905, S 100,–.
- XXI. Anton M e l l , Das Archiv der steirischen Stände im Steiermärkischen Landesarchiv und seine vorläufige Ordnung, 1905, S 40,–.
- XXII. Johann L o s e r t h , Das Archiv des Hauses Stubenberg, 1906, S 100,– (nur mit Bd. XXVI und XXVIII).
- XXIII. Anton M e l l , Archive und Archivschutz in Steiermark, 1906 (vergriffen).
- XXIV. Johann L o s e r t h , Bericht über die Ergebnisse einer Studienreise in die Archive von Linz und Steyeregg mit Urkundenausügen, 1907, S 20,–.
- XXV. Anton M e l l und Viktor T h i e l , Die Urbare und urbarialen Aufzeichnungen des landesfürstlichen Kammergutes in Steiermark, 1908, S 120,–.

- XXVI. Johann L o s e r t h , Das Archiv des Hauses Stubenberg (Supplement). Das Archiv Gutenberg, 1908, S 40,- (nur mit Bd. XXII).
- XXVII. Viktor T h i e l , Zur Geschichte des steiermärkischen Statthaltereiarchivs, 1910, S 30,-.
- XXVIII. Johann L o s e r t h , Das Archiv des Hauses Stubenberg (Supplement II). Archivregister von Wurmberg aus den Jahren 1498 und 1543 nebst einem Wurmberger Schloßinventar vom Jahre 1525, 1911, S 30,- (nur mit Bd. XXII).
- XXIX. Alois L a n g , Die Lehen des Bistums Seckau, 1931, S 150,-.
- XXX. Alois L a n g , Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520. I. Teil, 1937, S 200,-.
- XXXI. Alois L a n g , Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520. II. Teil, 1939, S 200,-.
- XXXII. Alois L a n g , Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520. III. Teil, 1947, S 100,- (Teil I–III werden nur geschlossen abgegeben).
- XXXIII. Hans P i r c h e g g e r – Otto D u n g e r n , Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark. Ergänzungsheft zu den Bänden I–III, 1949, S 150,-.
- XXXIV. Otto L a m p r e c h t , Die Wüstungen im Raum Spielfeld bis Radkersburg, 1953, S 210,-.
- XXXV. Ekkehard W e b e r , Die römerzeitlichen Inschriften der Steiermark, 1969, S 510,-.
- XXXVI. Ferdinand H a u p t m a n n , Milan V a s i c , Alia P o l i m a c und Rüdiger M a l l i , Die türkische Eroberung von Belgrad 1739. Die Reichschronik Mehmed Subhis 1737–1739 aus dem steiermärkischen Landesarchiv Graz, 1987, S 450,-.

## Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, seit 1958 Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark

- I. Franz von K r o n e s , Verfassung und Verwaltung der Mark und des Herzogtums Steier von ihren Anfängen bis zur Herrschaft der Habsburger, 1897, S 270,-.
- II. 1. Franz I l w o f , Die Grafen von Attems, Freiherren von Heiligenkreuz, in ihrem Wirken in und für Steiermark, 1897 (vergriffen).
- II. 2. Johann L o s e r t h , Der Huldigungstreit nach dem Tode Erzherzog Karls II. 1590–1592, 1898, S 70,-.
- III. Alfred Ritter Anthony von S i e g e n f e l d , Das Landeswappen der Steiermark (mit 50 Bildtafeln), 1900 (vergriffen).
- IV. 1. Franz von K r o n e s , Landesfürst, Behörden und Stände des Herzogtums Steier, 1283–1411, 1900 (vergriffen).
- IV. 2. Franz I l w o f , Der provisorische Landtag des Herzogtums Steiermark im Jahre 1848, 1901 (vergriffen).

- V. 1. Anton M e l l , Die Anfänge der Bauernbefreiung in Steiermark unter Maria Theresia und Josef II., 1901, S 210,—.
- V. 2. Johann L o s e r t h , Salzburg und Steiermark im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts. Briefe und Akten aus der Korrespondenz der Erzbischöfe Johann Jakob und Wolf Dietrich von Salzburg mit den Seckauer Bischöfen Georg IV. Agricola und Martin Brenner und dem Vizedomamt zu Leibnitz (vergriffen).
- VI. 1. Johann L o s e r t h , Genealogische Studien zur Geschichte des steirischen Uradels. Das Haus Stubenberg bis zur Begründung der habsburgischen Herrschaft in Steiermark, 1905, nebst 4 Stammtafeln und 8 Illustrationen (vergriffen).
- VI. 2. Anton P a n t z , Die Innerberger Hauptgewerkschaft 1625–1783, 1906 (vergriffen).
- VI. 3. Fritz B y l o f f , Die Land- und peinliche Gerichtsordnung Erzherzog Karls II. für Steiermark vom 24. Dezember 1574; ihre Geschichte und ihre Quellen (vergriffen).
- VII. Franz von M e n s i , Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias. I. Bd., 1910 (vergriffen).
- VIII. 1. Richard M e l l , Beiträge zur Geschichte der steirischen Privaturkunde. I.: Die Zeit der Traditionsbücher; II.: Die Besiegelung der Privaturkunde und deren rechtliche Bedeutung, 1911, S 150,—.
- VIII. 2. Julius W a l l n e r , Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark. I. Teil: Das Gebiet von Aussee, 1911 (vergriffen).
- VIII. 3. Johann L o s e r t h , Das Kirchengut in Steiermark im 16. und 17. Jahrhundert, 1912 (vergriffen).
- VIII. 4. Ludmil H a u p t m a n n , Über den Ursprung von Erbleihen in Österreich, Steiermark und Kärnten, 1913 (vergriffen).
- IX. Franz von M e n s i , Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias. II. Bd., 1912 (vergriffen).
- X. 1. Franz von M e n s i , Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias. III. Bd.: Besteuerung der landesfürstlichen Städte und Märkte. 1. Teil, 1921 (vergriffen).
- X. 2. Franz von M e n s i , Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias. III. Bd.: Besteuerung der landesfürstlichen Städte und Märkte. 2. Teil und Nachtrag zum 1. Bd., 1922 (vergriffen).
- X. 3. Kurt K a s e r , Der Innerösterreichische Eisenhandel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, 1927 (vergriffen).
- X. 4. Johann L o s e r t h (eingeleitet und hrsg.), Das Tagebuch des steiermärkischen Landschaftssekretärs Stephan Speidl, geführt bei der i.-ö. Reichshilfs-gesandtschaft am Regensburger Reichstage 1594, 1931 (vergriffen).
- XI. 1. Johann L o s e r t h , Innerösterreich und die militärischen Maßnahmen gegen die Türken im 16. Jahrhundert. Studien zur Geschichte der Landesdefension und der Reichshilfe, 1934 (vergriffen).
- XI. 2. Franz von M e n s i , Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias. III. Bd., 3. Teil, 1936, S 120,—.

- XI. 3. Anton Kern, Ein Kampf ums Recht. Grundherren und Weinbauern in der Steiermark im 16. und 17. Jahrhundert, 1941, S 180,–.
- XII. Hans Pirchegger, Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters, 1. Teil, 1951 (vergriffen).
- XIII. Hans Pirchegger, Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters, 2. Teil, 1955, S 270,–.
- XIV. P. Othmar Wönisch, Die Zugehörigkeit des Graslupptales zu Steiermark oder Kärnten, 1956, S 120,–.
- XV. Karl Eder, Die landesfürstliche Visitation von 1544–1545 in der Steiermark, 1955, S 120,–.
- XVI. Hans Pirchegger, Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters, 3. Teil, 1958, S 270,–.
- XVII. Viktor Theiss, Leben und Wirken Erzherzog Johanns. 1. Bd./1. Lieferung: Kindheit und Jugend (1782–1805), 1959. 1. Bd./2. Lieferung: Im Kampf um Österreichs Freiheit (1806–1909), 1963 (vergriffen).
- XVIII. Viktor Theiss, Leben und Wirken Erzherzog Johanns, 2. Bd./1. Lieferung: Thernberg und Joanneum (1810–1811). Mit einem Nachruf für Viktor Theiss von Reiner Puschniß, 1969 (vergriffen).
- XIX. P. Othmar Wönisch, Die vorbarocke Kunstentwicklung der Mariazeller Gnadenkirche. Dargestellt im Lichte der Geschichte der Legenden und Mirakel, 1960, S 180,–.
- XX. Odilo Haberleitner, Handwerk in Steiermark und Kärnten vom Mittelalter bis 1850. I. Von der Aufdingung bis zur Erlangung der Meisterwürde, 1962, S 180,–.
- XXI. Karl Eder, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480–1533). Mit einer Würdigung Karl Eders von Alexander Novotný, neu hrsg. von Helmut J. Meßler–Andelberg, 1963, S 180,–.
- XXII. Johann Andritsch, Studenten und Lehrer aus Ungarn und Siebenbürgen an der Universität Graz (1586–1782). Ein personengeschichtlicher Beitrag zur Geschichte der Karl–Franzens–Universität in der Jesuitenperiode, 1965, S 210,–.
- XXIII. Othmar Pickl, Das älteste Geschäftsbuch Österreichs. Die Gewölbe-register der Wiener Neustädter Firma Alexius Funk (1516 bis ca. 1538) und verwandtes Material zur Geschichte des steirischen Handels im 15. und 16. Jahrhundert, 1966, S 450,–.
- XXIV. Othmar Pickl (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte der Industrialisierung des Südstalpenraumes im 19. Jahrhundert, 1970, S 90,–.
- XXV. Fritz Schneiter, Agrargeschichte der Brandwirtschaft, 1970, S 210,–.
- XXVI. Peter Cerwenka und Paul W. Roth, Der Münzumlauf des 16. Jahrhunderts im Raume des östlichen Österreich. Ein Anwendungsbeispiel der elektronischen Datenverarbeitung in der historischen Forschung, 1972, S 690,–.
- XXVII. Berthold Sutter, Die Steiermark im 16. Jahrhundert. Beiträge zur landeskundlichen Forschung, 1979, S 690,–.

- XXVIII. Herwig E b n e r , Beiträge zur Burgen- und Herrschaftsgeschichte sowie zur Genealogie obersteirischer Adelsfamilien, 1974, S 660,-.
- XXIX. Paul W. R o t h , Die Glaserzeugung in der Steiermark von den Anfängen bis 1913. Modell der Geschichte eines Industriezweiges, 1976, S 390,-.
- XXX. Johann R a i n e r und Sabine W e i ß , Die Visitation steirischer Klöster und Pfarren im Jahre 1581, 1977, S 180,-.
- XXXI. Manfred S t r a k a , Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770–1850. Erläuterungen zur ersten Lieferung des Historischen Atlases der Steiermark, 1978.  
Dazu unter demselben Titel: Manfred S t r a k a , Historischer Atlas der Steiermark: Erste Lieferung, 10 Kartenblätter in Mappe, 1978, zusammen S 1.980,-.
- XXXII. Helfried V a l e n t i n i t s c h , Das landesfürstliche Quecksilberbergwerk Idria 1575–1659. Produktion – Technik – rechtliche und soziale Verhältnisse – Betriebsbedarf – Quecksilberhandel, 1981, S 490,- (brosch.), S 540,- (Ganzleinen).
- XXXIII. Othmar P i c k l (Hrsg.), Erzherzog Johann von Österreich. Sein Wirken in seiner Zeit. Festschrift zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages, 1982, S 390,- (Ganzleinen).
- XXXIV. Helmut L a c k n e r , Der soziale Wohnbau in der Steiermark 1938–1945, 1984, S 210,-.
- XXXV. Othmar P i c k l (Hrsg.), Robert F. H a u s m a n n (Red.), 800 Jahre Steiermark und Österreich 1192–1992. Der Beitrag der Steiermark zu Österreichs Größe, 1992, S 390,- (Ganzleinen).
- XXXVI. Othmar P i c k l (Hrsg.), Robert F. H a u s m a n n (Red.), 100 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark. Bausteine zur Historiographie der Steiermark, 1992, S 250,- (Ganzleinen).
- XXXVII. Gernot O b e r s t e i n e r , Repräsentation und Kammer des Herzogtums Steiermark 1729–1763, 1994, S 290,-.

## Quellen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, seit 1958 Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark

- I. Anton M e l l und Hans P i r c h e g g e r , Steirische Gerichtsbeschreibungen. Als Quellen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, 1914, S 360,-.
- II. Baron Reinhard B a c h o f e n – E c h t und Wilhelm H o f f e r (gesammelt und hrsg.), Materialien zur Geschichte des steirischen Jagdrechtes und der Jagdverfassung, mit einem Sachregister von Anton M e l l , 1926 (vergriffen).
- III. Burkhard S e u f f e r t und G. K o g l e r , Die ältesten steirischen Landtagsakten (1396–1519). I. Teil: 1396–1452, 1953, S 210,-.

- IV. Burkhard Seuffert und G. Kogler, Die ältesten steirischen Landtagsakten (1396–1519). II. Teil: 1452–1492, 1958 (vergriffen).
- V. Die ältesten steirischen Landtagsakten. III. Teil: 1493–1508 (in Vorbereitung).
- VI. Hermann Wiesflecker unter Mitarbeit von Roland Schäffer und Max Zechner, bearbeitet von Annelies Redik, Regesten des Herzogtums Steiermark. I. Bd.: 1308–1319, 1. Lieferung, 1976, S 800,–.
- VII. Helmut J. Mezzler – Andelberg unter Mitarbeit von Ileana Schwarzkogler, bearbeitet von Annelies Redik, Regesten des Herzogtums Steiermark, Registerband zur 1. Lieferung (1308–1319), 1985, S 400,–.
- VIII. In Vorbereitung.
- IX. Ferdinand Hutz, Die Weiheregister der Seckauer Bischöfe vor der Reformation 1425–1507, 1988, S 310,–.
- X. Ferdinand Hutz, Die Weiheregister der Bischöfe von Lavant 1509–1536 (im Druck).
- XI. Oskar Veselsky, Die Konsekrationsprotokolle der Bischöfe von Lavant (im Druck).
- XII. Karl Amorn, Die Salzburger Archidiakonenvisitation von 1523–1525 in der Steiermark, 1993, S 240,–.
- XIII. Karl Amorn und A. Albrecher, Die Visitation 1528 in der Steiermark (im Druck).
- XIV. Rudolf Karl Höfer, Die landesfürstliche Visitation der Pfarren und Klöster in der Steiermark in den Jahren 1544/1545. Edition der Texte und Darstellung zu Nachrichten über das kirchliche Leben, 1992, S 390,–.

## Forschungen und Darstellungen zur Geschichte des Steiermärkischen Landtages

- 1. Band. Günther R. Burkert, Landesfürst und Stände. Karl V., Ferdinand I. und die österreichischen Erbländer im Ringen um Gesamtstaat und Landesinteressen, 1987, S 630,–.

## Außerhalb dieser Reihen wurden von der Historischen Landeskommission herausgegeben:

- 1. Anton Mell, Grundriß der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Landes Steiermark, 1929 (vergriffen).
- 2. Heinrich Appelt, bearbeitet von Gerhard Pferschy, mit Benützung der Vorarbeiten von Heinrich Appelt und Berthold Sutter, Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark. 4. Bd., 1. Lieferung (1260–1265), Wien 1960. 2. Lieferung (1266–1270), Wien 1964. 3. Lieferung (1270–1276), Wien 1967.

4. Lieferung (Registerbd.), Wien 1976. Alle zu beziehen durch den Verlag Holzhausen, Wien.
3. Johann R a i n e r , Nuntiaturberichte aus Deutschland. Die Grazer Nuntiatur (1580–1622), 1. Bd. Nuntiatur des Germanico Malaspina. Sendung des Antonio Possevino 1580–1582. Hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Österreichischen Kulturinstitut in Rom und der Historischen Landeskommission für Steiermark, Wien 1972. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, S 450,–.
4. Johann R a i n e r , Nuntiaturberichte aus Deutschland. Die Grazer Nuntiatur, 2. Bd. Nuntiatur des Germanico Malaspina und des Giovanni Andrea Caligari 1582–1587. Publikationen des Österreichischen Kulturinstituts in Rom. Hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Österreichischen Kulturinstitut in Rom und der Historischen Landeskommission für Steiermark, Wien 1981. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, S 630,–.

## Von der Historischen Landeskommission unterstützte Werke

(Zu beziehen jeweils durch den entsprechenden Verlag)

1. Burkhard S e u f f e r t , Register aus den Jahren 1478–1519. Untersuchungen zu Politik, Verwaltung und Recht des Reiches, besonders des deutschen Südostens, Innsbruck 1934 (Universitätsverlag Wagner).
2. Hans P i r c h e g g e r , Gau- und Kirchenkarte der Steiermark. Hrsg. von der Historischen Atlaskommission der Akademie der Wissenschaften in Wien, Wien 1940.
3. Alexander G r a f , „Die Reuner Annalen“. Festgabe für Andreas Posch mit einer Würdigung des Jubilars und einer Bibliographie von Berthold S u t t e r , 1958. Selbstverlag des Historischen Vereines für Steiermark.
4. „Zur Kulturgeschichte Innerösterreichs“, ZHVStmk., Sonderbd. II. Landeshauptmannstellvertreter Univ.–Prof. Dr. Hanns Koren zur Vollendung des 60. Lebensjahres dargebracht. Selbstverlag des Historischen Vereines für Steiermark, 1966.
5. „Festschrift für Otto Lamprecht“, ZHVStmk., Sonderbd. 16. Selbstverlag des Historischen Vereines für Steiermark, 1968.
6. „Im Lebensraum der Grenze“ (Festschrift Fritz Posch), ZHVStmk., Sonderband 18. Selbstverlag des Historischen Vereines für Steiermark, 1971.
7. Alexander N o v o t n y und Othmar P i c k l , „Festschrift Hermann Wiesflecker zum 60. Geburtstag“. Selbstverlag des Historischen Instituts der Universität Graz, 1973.
8. Hermann W i e s f l e c k e r und Othmar P i c k l , Beiträge zur allgemeinen Geschichte. Alexander Novotny zur Vollendung seines 70. Lebensjahres gewidmet. Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, Bd. 4/1975 (ADEVA).
9. Herwig E b n e r , Festschrift Friedrich Hausmann, 1977 (ADEVA).
10. Gerda S c h w a r z und Erwin P o c h m a r s k i , Classica et provincialia. Festschrift Erna Diez, 1978 (ADEVA).

11. Gustav O t r u b a unter Mitarbeit von Manfred L a n g und Harald S t e i n d l. Österreichische Fabriksprivilegien vom 16. bis ins 18. Jahrhundert und ausgewählte verwandte Quellen zur Frühgeschichte der Industrialisierung. Fontes rerum Austriacarum, 3. Abt., Fontes iuris 7, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien–Köln–Graz 1981.
12. Walter H ö f l e c h n e r, Helmut J. M e z l e r – A n d e l b e r g und Othmar P i c k l, Domus Austriae. Eine Festgabe. Hermann Wiesflecker zum 70. Geburtstag, 1983 (ADEVA).
13. Gernot K o c h e r und Gernot D. H a s i b a, Festschrift Berthold Sutter, 1983 (Leykam).
14. Herwig E b n e r, Walter H ö f l e c h n e r, Helmut J. M e z l e r – A n d e l b e r g, Paul W. R o t h und Hermann W i e s f l e c k e r, Festschrift Othmar Pickl zum 60. Geburtstag, 1987 (Leykam).
15. Reinhard H ä r t e l u. a., Geschichte und ihre Quellen. Festschrift für Friedrich Hausmann zum 70. Geburtstag, 1987 (ADEVA).
16. Helfried V a l e n t i n i t s c h, Recht und Geschichte. Festschrift Hermann Baltl zum 70. Geburtstag, 1988 (Leykam).
17. Berthold S u t t e r, Geheiligtetes Recht. Aufsätze zu einer vergleichenden rechtlichen Volkskunde in Mittel- und Südosteuropa. Ehrenpromotion von Leopold Kretzenbacher zum Doktor der Rechte an der Karl–Franzens–Universität Graz, 1988 (Böhlau).
18. Herwig E b n e r u. a., Forschungen zur Landes- und Kirchengeschichte. Festschrift Helmut Mezler–Andelberg zum 65. Geburtstag, 1988 (Eigenverlag des Instituts für Geschichte der Universität Graz).
19. Sabine W e i s s unter Mitarbeit von Ulrike K e m m e r l i n g – U n t e r t h u r n e r und Hermann J. W. K u p r i a n. Historische Blickpunkte. Festschrift für Johann Rainer zum 65. Geburtstag, Innsbruck 1988 (Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck).

Über ihre G e s c h ä f t s t ä t i g k e i t hat die Historische Landeskommission seit ihrer Gründung im Jahre 1892 jeweils am Ende ihrer fünfjährigen Geschäftsperioden in gedruckten Berichten ausführlich Rechenschaft abgelegt. Bisher sind insgesamt 23 „Berichte der Historischen Landeskommission für Steiermark“ erschienen.

## Berichte der Historischen Landeskommission für Steiermark

(Erstellt vom jeweiligen Sekretär, mit Berichten über Archivinventarisierungen, Studienreisen, Preisverleihungen, Ehrungen und über die laufenden Forschungs- und Publikationsvorhaben)

- I. Bericht: 1892/93, von Z w i e d i n e c k – S ü d e n h o r s t, 1893 (vergriffen).
- II. Bericht: März 1893 bis Februar 1894, von Z w i e d i n e c k – S ü d e n h o r s t, 1894 (vergriffen).
- III. Bericht: März 1894 bis März 1895, von Z w i e d i n e c k – S ü d e n h o r s t, 1895 (vergriffen).

- IV. Bericht: März 1895 bis März 1896, von Z w i e d i n e c k – S ü d e n h o r s t , 1896 (vergriffen).
- V. Bericht: April 1896 bis Juni 1897, von Z w i e d i n e c k – S ü d e n h o r s t , 1897 (vergriffen).
- VI. Bericht: Juli 1897 bis März 1899, von Z w i e d i n e c k – S ü d e n h o r s t , 1899 (vergriffen).
- VII. Bericht: April 1899 bis März 1901, von Z w i e d i n e c k – S ü d e n h o r s t , 1901 (vergriffen).
- VIII. Bericht: April 1901 bis März 1903, von Z w i e d i n e c k – S ü d e n h o r s t , 1903 (vergriffen).
- IX. Bericht über die 3. Geschäftsperiode 1903–1907, hrsg. von Anton M e l l , 1907 (vergriffen).
- X. Bericht über die 4. Geschäftsperiode 1908–1912, hrsg. von Anton M e l l , 1913 (vergriffen).
- XI. Bericht über die 5. Geschäftsperiode 1920–1924, hektographiert, hrsg. von Anton M e l l , 1925 (vergriffen).
- XII. Bericht über die 6. Geschäftsperiode 1925–1929, hrsg. von Anton M e l l , 1930, S 10,–.
- XIII. Bericht über die 7. Geschäftsperiode 1930–1934, hrsg. von Anton M e l l , 1935, S 10,–.
- XIV. bis XVI. Bericht. Berichte über die 8., 9. und 10. Geschäftsperiode (1935–1956), hrsg. von Burkhard S e u f f e r t bzw. von Othmar P i c k l , 1959 (vergriffen).
- XVII. Bericht über die 11. Geschäftsperiode 1956–1961, hrsg. von Othmar P i c k l , 1961, S 20,–.
- XVIII. Bericht über die 12. Geschäftsperiode 1961–1966, hrsg. von Othmar P i c k l . Erschienen als Festschrift „75 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark“, 1967, S 60,–.
- XIX. Bericht über die 13. Geschäftsperiode 1966–1971, hrsg. von Othmar P i c k l , 1972, S 120,–.
- XX. Bericht über die 14. Geschäftsperiode 1972–1976, hrsg. von Othmar P i c k l , 1977, S 150,–.
- XXI. Bericht über die 15. Geschäftsperiode 1977–1981, hrsg. von Othmar P i c k l , 1982, S 160,–.
- XXII. Bericht über die 16. Geschäftsperiode 1982–1986, hrsg. von Othmar P i c k l , Red. Robert F. H a u s m a n n , 1988, S 160,–.
- XXIII. Bericht über die 17. Geschäftsperiode 1987–1991, hrsg. von Othmar P i c k l , Red. Robert F. H a u s m a n n , 1993, S 200,–.

## Mitteilungsblätter der Historischen Landeskommission für ihre Korrespondenten

- 1 Othmar P i c k l (Hrsg.), *Mitteilungsblatt der Historischen Landeskommission für ihre Korrespondenten*, 1970 (vergriffen).
- 2 Othmar P i c k l (Hrsg.), *Mitteilungsblatt der Historischen Landeskommission für ihre Korrespondenten*, 1971 (vergriffen).
- 3 Othmar P i c k l (Hrsg.), *Mitteilungsblatt der Historischen Landeskommission für ihre Korrespondenten*, 1974 (vergriffen).

## Mitteilungsblätter der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark

- 1 Othmar P i c k l (Hrsg.), Robert F. H a u s m a n n (Red.), *Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark*, 1988, S 50,-.
- 2 Othmar P i c k l (Hrsg.), Robert F. H a u s m a n n (Red.), *Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark*, 1989, S 50,-.
- 3 Othmar P i c k l (Hrsg.), Robert F. H a u s m a n n (Red.), *Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark*, 1990, S 50,-.
- 4 Robert F. H a u s m a n n und Othmar P i c k l (Hrsg.), *Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark (= Festschrift 25 Jahre Korrespondenten 1966–1991)*, 1991, S 100,-.
- 5 Robert F. H a u s m a n n (Hrsg.), *Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark*, 1994 (im Druck).

